

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0038

Aktenzeichen

1/00

Titel

Indien XI. Indienschriftwechsel Hans Lokies u. a.

Band

1

Laufzeit

1959

Enthält

Schriftwechsel Direktor Hans Lokies u. andere, A-Z; Schriftwechsel mit Bischof Manikam;
Fragebögen Medizinische Mission

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

LEITZ -Register A-Z 2

Arvate

Für Angaron

27. Januar 1960

Lo/Su.

(Handwritten: Brief)
-Zur Zeit ist die Verbindung mit Herrn Dr. Bergener vorläufig aus-
genommen, weil wir in dieser Frage ja weitergehenden können. Nach der
dann für Ihre Angelegenheiten unseren besten Rat geben.

Mit freundlichen Grüßen

Herrn

Pfarrer i.R. Wilh. DITTMANN

16// F i s c h b a c h / Ts.

Eppenhainerstraße 5

Sehr verehrter, lieber Bruder Dittmann !

Sie haben unter dem 2. Januar d.J. an Bruder Symanowski in Mainz die Mitteilung gemacht, daß Pfarrer Dr. med. B e r g e n e r in Felsberg-Gensungen Bereit wäre, als Missionsarzt nach Indien hinauszugehen.

Wir bedauern es sehr, daß wir nicht früher davon gehört haben. Im Augenblick sind unsere Verhandlungen mit einem ehemaligen Missionsarzt, der früher in Ostafrika war, abgeschlossen.

Wir haben fast zwei Jahre in aller Öffentlichkeit nach einem Missionsarzt gefragt und von nirgendwoher Bewerber genannt bekommen, wenigstens keinen, mit dem wir ernsthaft rechnen durften. Und nun kommt Ihre Empfehlung in einem Augenblick an, wo wir gerade jemand gefunden haben, der wenigstens für einige Jahre hinausgehen will. Nach 2 Jahren steht ein anderer, junger Arzt zur Ausreise bereit, mit dem wir ebenfalls schon in Verbindung

Mit brüderlichem Gruß

[Handwritten signature]

Sehr verehrter, lieber Bruder Hermann!

Auch sind aus dieser Zeit, mit dem wir ebenfalls schon in Verbindung
 für einige Jahre hinweggehen will. Nach 2 Jahren steht ein anderer, jünger
 etwas Äußerlicher an, wo wir gerade jemand gefunden haben, der wenigstens
 mit dem wir ernstlich rechnen dürfen, und nun kommt ihre Bedeutung in
 Betracht und von nun an werden wir besser bekannt bekommen, wenigstens können
 wir haben fast zwei Jahre in aller Öffentlichkeit nach einem Missionar
 früher in Ostafrika war, abgeschlossen.
 Nicht sind unsere Verhandlungen mit einem ehemaligen Missionar, der
 wir bekannter es sehr, das wir nicht früher davon gehört haben. Im Augen-
 blick wäre, als Missionar nach Indien ausgesprochen.
 Mitteilung gemacht, das Professor Dr. med. B. v. G. in Leipzig-
 die haben unter dem 2. Januar d. J. an Kinder dynamisch in Mainz die

Wilh. Dittmann

16/Fischbach/Ts., 2.1.60.
Eppenhainerstr. 5

über Mainz

Lieber Bruder Symanowski!

54

Eingegangen	
am	8. JAN. 1960
erledigt	27.1.60

L

Einen herzlichen Segensgruß zum neuen Jahr voraus.

Durch meinen Schwiegersohn hörte ich, daß Sie für Ihr Missionswerk einen Mitarbeiter suchen der Arzt und Missionar zugleich ist. Ich sprach darüber mit einem Sohn und er teilte mir mit, daß ein bekannter Pfarrer und Mediziner auf einen Ruf in die Mission warten würde. Ich gebe Ihnen seine Anschrift, damit Sie vielleicht sich mit ihm in Verbindung setzen können.:

Pfarrer Dr. med. Bergener, Felsberg-Gensungen /ü. Fritzlar
Näher Auskunft kann Ihnen mein Sohn geben.

Fritz Dittmann Dozent, Kassel, Huttenstr. 5

Mit brüderlichem Gruß

I h r

Dr. Dittmann

früher Ffm. Christus-Immanuelsgemeinde
jetzt Emeritus in Fischbach.

V e r h a n d l u n g e n :

- a/ über Dr.Scheel-Tübingen mit
- Dr.Rechholtz
 - Dr.Bergter -Rourkela
 - Dr-Held,
 - Dr.Mattil
 - Dr.Hafewermann - Buxor
 - Dr.Rohwedder
 - Dr.Gründler
 - Dr.Adams
- b/ weitere Verhandlungen mit Bischof Dr. M a n i k a m , Präs.Tiga und
Dr.Wilder wegen eines i n d i s c h e n Arztes;
- c/ Appell an Kirchentag, Evang.Akademien und Ev.Akademikerschaft;
- d/ Brief an Dr.Albert S c h w e i t z e r .

A r z t

von P. Theodor JAECKEL, Kobe genannt :

Dr. Gerhard S c h w e r s e n z , St.Gallen, Langgasse 92

(s.Brf. 3.2.60)

für Amgaon genannt:

Pfr. Dr.med. F i s c h e r , Hagen /Wf., Hindenburgstraße 9

durch Ev.Akademie Iserlohn /Pfr.Becker
(Brf. E: 22.7.59)

3. H. Bad Krotzingen, Hans L'lon

27.11.1959

Lo./Ja.

405
Frau
Dr. med Renate A m o n

G o s l a r / Harz
Ludwig-Jahn-Str. 11

Sehr geehrte Frau Doktor Amon!

Während ich noch in Indien war, fragten Sie in unserem Gossnerhaus in Mainz-Kastel an, ob eine Missionsärztin für Indien gebraucht werde. Sie waren bereit, sich für einen solchen Dienst zur Verfügung zu stellen. Damals erhielten Sie die Antwort, daß die Gossner-Mission zunächst einen Missionsarzt benötige. Die Aussendung einer Ärztin neben dem Missionsarzt sei für die Zukunft in Erwägung gezogen worden. Diesen Zwischenbescheid gab Ihnen mein Mitarbeiter Dr. Kandeler, der Ihnen zugleich in Aussicht stellte, daß ich nach meiner Rückkehr Ihnen auch persönlich antworten würde. Das möchte ich mit diesem Brief tun. Leider hat sich die Situation seit Anfang dieses Jahres nicht geändert: Unser Missionshospital in Amgaon ist immer noch ohne einen Arzt. Wir hoffen aber jetzt, einen früheren Tropenarzt, der schon im Missionsdienst gestanden hat, zunächst nur für einige Jahre aussenden zu können, wenn wir das Einreisevisum erhalten. Gerade diese Frage ist für Indien sehr schwierig. So würden wir z.B. niemals erreichen, daß zwei ärztliche Kräfte gleichzeitig die Aufenthaltsgenehmigung für Indien bekommen.

Ich kann darum nichts anderes antworten, als was Sie schon im Zwischenbericht erfahren haben. Trotzdem möchte ich Ihnen unsern Dank dafür aussprechen, daß Sie sich überhaupt zu einem solchen opfervollen Dienst zur Verfügung stellen wollen. Ob Sie sich nicht vielleicht auch bei einer anderen deutschen evangelischen Missionsgesellschaft erkundigen?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

L

Missionsdirektor

372

WV

13. März 1959

Dr.Kdl./Sn.

Frau
Dr.med.Renate A m o n
G o s l a r / Harz
Ludwig-Jahn-Straße 11

Sehr geehrte Frau Dr.Amon !

Von Herrn Dr.med.RIESSER-Oberursel/Taunus und Schwester Auguste FRITZ in Mainz-Kastel hören wir, daß Sie bereit sein würden, für die Goßner-Mission auf die Dauer von 1-2 Jahren als Missionsärztin in unser Hospital in Amgaon nach Indien zu gehen. Wir sind Ihnen für diese Bereitschaft außerordentlich dankbar. An und für sich suchen wir einen Arzt, der langfristig die Aufgaben in Amgaon übernimmt. Die Entsendung auf eine Übergangszeit nach Indien schließt einige schwierige Probleme in sich ein, nicht zuletzt die sich daraus für die Goßner - Mission ergebende finanzielle Belastung.

Missionsdirektor Lokies, der sich z.Zt. in Indien aufhält, erwähnte in seinem letzten Brief, daß er wahrscheinlich einen indischen Arzt vorübergehend als Vertretungskraft gewinnen wird. Wir erwarten Missionsdirektor Lokies im Laufe des Monats April zurück. Es wird richtig sein, die endgültige Entscheidung ihm selbst zu überlassen. Wir möchten Sie darum bitten, sich bezüglich eines abschließenden Bescheides noch ein wenig zu gedulden.

Mit verbindlichen Grüßen

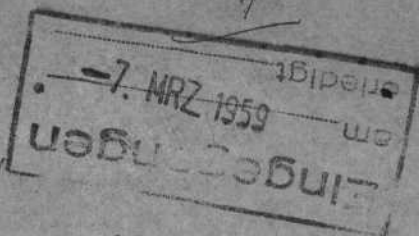
Ihr sehr ergebener

Hm. Kdl.
(Dr.Hermann Kandeler)

D.Schwester Auguste FRITZ, Mainz
z.Kennntnis

Heim. Katal. 6. 3. 59

347



Verstehen Sie Dr. Kessler,

Zur Konvertierung habe ich Ihnen
einen Schriftwechsel von Dr. Bismarck n. H. Dr. Bismarck
zu. Nach dem letzten Nachrichten vom Herrn
Dr. Bismarck ist ja diese Sache, eine Verletzung
für Bismarck hinreichend. Nach der etwas
genauen von Ihnen gehört wurde, ist es
vielleicht ungewiss diese Sache aufzuklären.
Einen Brief hatte ich an Dr. Dr. Bismarck ge-
schrieben n. Sie nach Berlin verweisen,
im Falle Sie wirklich bereit sei nach
Berlin zu gehen. Hierher hat sie keine
Antwort geschickt. Ich hatte ihr auch geschrie-
ben, ihre innere Einstellung zu dieser Arbeit
ausdrücklich sein müsste n. sie sich
einmal vorstellen sollte. Da Dr. Bismarck
von Herrn Bismarck Sarstedt hier ist,
warde ich sie, ob sie sich in Berlin
gelegentlich zu den Bismarck, - Hoffen wir,

Es ist nun mit Dr. Probsthitz begeben!
Mit herzlichem Grusse

Mine

Sehr Respektvoll
Friedrich

Nachdem Sie mir nun an die Adresse geschrieben, weiß ich, dass die Anfrage der Schlichte aus dem Grunde, weil Sie hier sagte, Sie wünschte eine Kopie des Verzeichnisses für 2 Jahre nach dem Jahre 1870, um gleiches hier Ihre Anfrage können von dieser Seite, das ist aber nicht der Fall, sondern wohl auf einen Anspruch von d. d. Institut aus. —

Dr. med. Hajo Riesser

Oberursel/Taunus, am 20.2.1959
Bommersheimerstrasse 37
Telefon: (06171) 2503

Fräulein
Dr. med. Renate A m o n
Ludwig-Jahn-Strasse 11
G o s l a r / Harz

Sehr geehrte Kollegin!

Sie werden sich wundern, auf Ihre Zuschrift an das "Missionsärztliche Institut, Mainz" eine Reaktion von mir zu erhalten, und ich darf Ihnen das kurz erläutern:

Ein "Missionsärztliches Institut" existiert in Mainz nicht, wohl aber in Mainz-Kastel die Geschäftsstelle West der Evangelischen Gossner-Mission (so benannt nach ihrem Begründer) im Gossner-Haus. Die Mainzer Post hat infolgedessen Ihr Schreiben an die Gossner-Mission weitergeleitet. - Dass ich nun Ihr Schreiben erhielt, hat folgende Bewandnis:

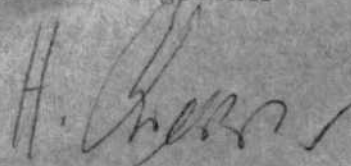
Vor kurzem versprach ich Schw. Auguste F r i z, die in Kastel gleichsam die Belange der Missionsärztlichen Station der Gossner-Mission in Indien wahrnimmt, mich nach einem Kollegen umzuschauen, der bereit und in der Lage ist, für eineinhalb bis zwei Jahre nach Indien zu gehen, um dort kommissarisch die zurzeit vakante Missionsarzt-stelle zu versehen. Schw. Auguste vermutete nun, dass Sie sich auf meine Veranlassung gemeldet hätten, und sandte mir mit einer entsprechenden Anfrage Ihren Brief.

Sie werden aus Kastel noch eine eingehendere Antwort erhalten. Ich kann Ihnen einstweilen nur soviel sagen, dass für den oben erwähnten Zeitraum von eineinhalb bis zwei Jahren dringend und möglichst umgehend ein Arzt oder eine Ärztin für den Dienst in Indien gesucht wird. Zurzeit wird die missionsärztliche Station samt dem dazugehörenden Spital von einer ausserordentlich tüchtigen deutschen Schwester, die schon seit Jahren dort arbeitet, versorgt. Aber der Arzt fehlt halt s e h r.

Ich sende heute Ihre Zuschrift wieder nach Kastel zurück und denke, dass Sie von dort bald ausführlichen Bescheid erhalten werden.

Mit kollegialen Grüßen und allen guten Wünschen für Ihre Pläne!

Ihr sehr ergebener



Kopie an Gossner-Mission, Mainz-Kastel

Dr. Renate Amon

Ludwig-Jahn-Strasse 11
Goslar / Harz

Goslar, den 30. 1. 58

Ich möchte mich hiermit bei
Ihren bedingenden, wie die Ar-
beitsbedingungen in. Verdienst-
möglichkeiten bei Ihnen sind.

Hochachtungsvoll!

Renate Amon

Amor

Goslar

) L.-Jahr - 8.11.14

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Dr. med. H. J. B. Obermayer, auch Zustell- oder Leitpostamt

falls schreibe ich
selbes. Ich habe
vor 3 Jahren Examen
gemacht.
Mit freundl. Grüßen
Renate Amor.

Dr. med. Hajo Presser

) Goslar / Sammler

Baumwollseide...

37

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Postkarte
Obermayerstraße 3
Hessen

Sehr geehrter Herr Dr. Riesser!

Vielen Dank für Ihren
freundlichen, aufschluß-
reichen Brief.

Ich würde sehr gern
nach Indien gehen,
für ein bis 2 Jahre min.,
abwärts.

Ich warke mir darauf,
was uns die Gossner-Mis-
sion mitteilt, gegebenem,

L Ch
L

Anruf von Herrn M a r s c h
Evang.Akademie Brandenburg :

hat Notruf betreffend Arzt für Amgaon durch
Dr.Müller-Gangloff erhalten und versucht,
unter den ihm bekannten jungen Ärzten jemand
ausfindig zu machen - leider bisher ohne Er-
folg. Dies zunächst zur Information - die
Bemühungen werden fortgesetzt.

6.8.59
Su.

Pfarrer Dr. Fischer
H a g e n / Westf.
Hindenburgstr. 6

Hagen, den 13. September 1959

443

Kl.	16. SEP. 1959
Tageb. Nr.	

Herrn
Missionsdirektor Pastor D. H. Lokies

B e r l i n - F r i e d e n a u

Handjerystrasse 19/20

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

Sie werden schon sehr auf eine Antwort auf Ihren Brief vom 14. August gewartet haben. Eine sehr starke Arbeitsbelastung in den letzten Wochen hielt mich immer wieder vom Schreiben ab. Bitte verzeihen Sie, daß ich Ihnen in dieser so dringenden Angelegenheit nicht früher geschrieben habe.

Ich hatte in der Tat einmal vor, in den missionsärztlichen Dienst zu treten und stand vor Jahren deswegen in enger Verbindung mit der Amerikanischen Presbyterianischen Kirche. Damals war für mich die Stelle eines Internisten an einem Missionskrankenhaus in Afrika vorgesehen. Meine ganze Ausbildung hatte ich ~~damals~~ auf diesen Dienst abgestellt. So habe ich nie eine Ausbildung in Chirurgie und Gynäkologie (außer den vier Pflichtwochen für das Medizinalpraktikantenjahr) gemacht. Nach einer schweren Erkrankung meiner Frau 1951 - sie lag etwa ein Vierteljahr mit einer septischen Thrombophlebitis des linken Beines - riet uns die Missionsgesellschaft selbst, von unserem Plane zurückzutreten, weil sie befürchtete, daß meine Frau nicht mehr tropentauglich sei. Ihr linkes Bein schwillt auch jetzt nach längerem Stehen, vor allem bei heißem Wetter, immer noch erheblich an, da die Durchblutung nie wieder ganz in Ordnung gekommen ist. Ich habe dann damals meine Ausbildung auf die Psychiatrie und Neurologie umgestellt und bin jetzt dabei, im Auftrage unserer Synode eine Ehe- und Erziehungsberatung aufzubauen.

Jetzt noch einmal mein Ziel umzustellen - ich müßte ja doch mindestens noch eine ein- bis zweijährige chirurgische Ausbildung machen, dazu kann ich mich mit 47 Jahren nicht mehr entschließen. Ich will auch nicht verhehlen, daß meine Frau und ich wohl nicht mehr die innere Kraft aufbrächten, uns von unseren drei Kindern im Alter von 8, 11 und 14 Jahren zu trennen. Auch das wäre ja wohl nötig, wenn wir nach Indien gingen.

Ich habe sehr überlegt, auf wen ich Sie sonst hinweisen könnte. Ein mir damals sehr nahe stehender Kollege am gleichen Krankenhaus, an dem ich meine internistische Ausbildung machte, war Dr. Weskott, Facharzt für Chirurgie. Er ist jetzt 49 Jahre alt und hat eine eigene Praxis in Laasphe/Westf. Ich bin aber sicher, daß er seinen alten Plan, in den Missionsdienst zu gehen

inzwischen auch aufgegeben hat. Wir haben damals oft über diese Fragen gesprochen. Sonst kenne ich niemand, auf den ich Sie hinweisen könnte. Sollte mir noch irgendwo jemand begegnen, der für diesen Dienst in Frage käme, so werde ich Ihnen schreiben.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr

E. Finke

Evangelische Akademikerschaft in Deutschland

411

Eingegangen	
STUTTGART W. PAULINENSTRASSE 40	
m. 10. SEP. 1959	
Befriedigt	
Bankkonto Süddeutsche Bank Stuttgart 15684, c. Bausparbank Stuttgart 44425 - Telefon 68498	

Herrn
Missionsdirektor
D. Hans Lokies

Berlin-Friedenau
Handjerystr- 19/20

Präsident D. Dr. jur. Reinold von Thadden-Trigloff DD - Vorsitzende Dr. med. Wilhelm Giefen, Prof. D. Martin Fischer, Oberstudiendirektorin Irene Menkhoff - Schatzmeister Direktor Dipl.-Ing. Hans Hanke - Generalsekretär Pfarrer Horst Bannach

Stuttgart, den 8.9.1959

Lieber Bruder Lokies!

Ich wollte Ihnen nur geschwind mitteilen, daß ich Ihren Notruf gehört habe und daß ich mich entschlossen habe, bei unsern Mitgliedern einen Grossalarm zu veranstalten. Das passt mir auch deswegen ganz gut, weil ich schon seit langem den Plan habe, eine Berufsarbeit zu beginnen, die für solche und ähnliche Fälle auf das schnellste zu arbeiten in der Lage ist. Nun ist es immer misslich, wenn man die Notwendigkeit einer solchen Arbeit durch allgemeine sachliche und organisatorische Erörterungen begründen muss. Das verstehen die wenigsten. Es ist viel günstiger, wenn man gleich mit einem praktischen Fall kommen kann. Und der ist hier vorhanden. So ist uns beiden gedient. Sie bekommen hoffentlich Ihren Arzt und ich vermag unsere Mitglieder für die Gesamtaufgabe zu interessieren. Die Sache soll noch im September herausgehen und ich hoffe, daß wir dann bald ein positives Echo bekommen. Sobald es vorliegt melde ich mich wieder.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Horst Jannasch

8
Z

Luth. Missionsanstalt Angaon.

Schau w. April 1959
im grünen Winkel 3

An

Herrn Dr. H. Kandler
Berlin Friedenau

13/4.
Jah.

58

Ihre gest. Briefe, lieber Herr Doktor!

Eingegangen
am 11 APR 1959
erledigt

Der Brief ist auf Seite 54 der März Nummer unseres Hefes
ausgegeben worden. Ich habe Ihnen auch den Brief gegeben, damit Sie
auch wissen, was bald von der Mission folgenden Briefe
unserer Mitarbeiter Dr. Kottis aus dem Ausland kommt. Für
den Nachfolgenden sind Mitarbeiter der Evangelischen Akademie
in Deutschland, Professor Dr. Martin Fischer D.D.
in Berlin Zehlendorf, Fischerstr. 24, der gewiss in
den nächsten Tagen wieder hier sein wird.

Im übrigen möchte ich es als eine sehr angenehme
Überraschung für Sie betrachten, dass Sie so frühzeitig
Pfeile von Kottis aus dem Ausland am 23. II.
begrüßen. Ich hoffe Sie werden die vielen
Bilder der Freie und Dankbarkeit auch sehr
genießen.

Wird es hier gut und fest auf der Mission das ein
gutes Werk der Gottesverkörperung sein!

Ihr
Gottlieb

Bund der Berliner Assistenzärzte e.V.

Landesverband Berlin
im

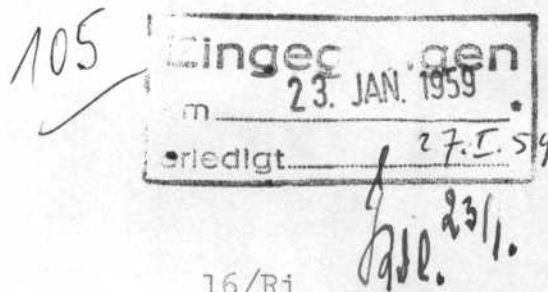
Verband der angestellten Ärzte Deutschlands
— Marburger Bund —

Berlin-Charlottenburg 2 20. Jan. 1959
Steinplatz 1
Postschließfach 31
Ruf: 321032
Postscheckkonto: Berlin West 449 07

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Dr. H. Kandeler

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Dr. Kandeler!

Ihr Schreiben vom 13.1.1959 ist zuständigkeitshalber von der
Kassenärztlichen Vereinigung an uns weitergeleitet worden.

Wir übersehen zur Zeit nicht, wer an einer derartigen Position
Interesse hat bzw. in Ihrem Sinne dafür geeignet wäre. Wir
werden Ihr Stellenangebot in unserem nächsten Rundschreiben
den Mitgliedern zur Kenntnis geben. Interessenten werden sich
dann direkt mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand
des Bundes der Berliner Assistenzärzte e.V.
Landesverband Berlin
im
Verband der angestellten Ärzte Deutschlands
— Marburger Bund —

[Handwritten Signature]
(Dr. Oswald)

20. Januar 1959

Dr. Kdl/Su.

94 ✓
An die
Kassenärztliche Vereinigung Berlin
z.H. Herrn Dr. Mellin
Berlin-Charlottenburg 2
Steinplatz 1

Sehr geehrter Herr Dr. Mellin !

Nach Ihren Mitteilungen erscheint es in der Tat wenig aussichtsreich, unter den Berliner Kassenärzten Persönlichkeiten zu suchen, die bereit sind, im Missionshospital Amgaon in Indien Dienst zu tun.

Wir sind Ihnen sehr dankbar, daß Sie unsere Anfrage an den Bund der Berliner Assistenzärzte weitergeleitet haben und hoffen, daß uns von dort einige geeignete Ärzte namhaft gemacht werden können.

Mit verbindlichem Gruß
Ihr sehr ergebener

H. Kandler
(Dr. Hermann Kandler)

149

Arzt
F. Hermann

27. Januar 59

Dr.Kdl/Su.

An den
Bund der Berliner Assistenzärzte e.V.
z.H. von Herrn Dr. O s w a l d
Berlin-Charlottenburg 2
Steinplatz 1

Sehr geehrter Herr Dr.Oswald !

Haben Sie vielen Dank für Ihre Mitteilung, daß Sie bereit sind, in Ihrem nächsten Rundschreiben Ihren Mitgliedern von der Vakanz der Stelle des Missionsarztes in unserem Missionshospital in Amgaon /Indien Kenntnis zu geben. Wir hoffen, daß es daraufhin möglich sein wird, eine geeignete Persönlichkeit für den Dienst in Indien ausfindig zu machen.

Mit verbindlichem Gruß

Goßnersche ~~Mission~~sgesellschaft

Herrn. Kdl.

(Dr.Hermann Kandeler)

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BERLIN

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Sekr. Dr. Me/He.
Geschäftsz.:

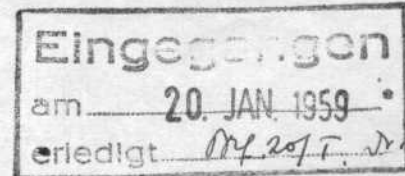
Tagebuch-Nr.:
Angabe bei Antwort erbeten!

Berlin-Charlottenburg 2, den
Steinplatz 1
Telefon: 32 02 16
Postscheck-Kto.: Berlin-West 534 99

19.1.1959

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Herrn Dr. K a n d e l e r

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Dr. Kandeler !

Ihr Schreiben vom 13.1.1959, mit dem Sie uns um Unterstützung bei der Bestellung eines ärztlichen Leiters für Ihr Hospital in A m g a o n baten, haben wir an den Bund der Berliner Assistenzärzte weitergeleitet. Wir glauben nicht, dass es Erfolg haben würde, die Berliner Kassenärzte in dieser Frage anzusprechen, da sie ja fest in ihren Kassenpraxen verankert sind und somit für die vorgesehene Tätigkeit kaum in Frage kommen.

Im Bund der Berliner Assistenzärzte sind nicht nur die Assistenzärzte, sondern auch die Oberärzte der Berliner Krankenhäuser zusammengeschlossen. Wir möchten annehmen, dass es dieser Vereinigung möglich sein wird, Ihnen eine geeignete Persönlichkeit zu benennen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Für die Geschäftsführung

Dr. Mellin
(Dr. Mellin)
Ärztl. Geschäftsführer

63
13. Januar 1959

Dr.Kdl./Su.

An den
Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin
Herrn Dr. Hans M e l l i n
Berlin-Charlottenburg 2
Steinplatz 1

Sehr geehrter Herr Dr. Mellin !

Von Fräulein Lorentz, die seit langer Zeit Mitarbeiterin unserer Missionsgesellschaft ist, hören wir, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin eine besonders große Personenkenntnis der Berliner Ärzte besitzen.

Die Gossner-Mission hat vor einiger Zeit im Gebiet der Gossnerkirche in Indien - in Amgaon/ Prov. Orissa - ein Hospital errichtet, dessen Arzt jetzt nach Deutschland zurückgekehrt ist. Wir suchen dringend einen neuen Leiter für dieses Hospital, der neben umfassenden ärztlichen Kenntnissen bewußt evangelischer Christ sein müßte. Außerdem müßte er bereit sein, nicht nur kurzfristig, sondern für lange Jahre den Dienst in Indien zu versehen.

Wir wären Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie uns einige Herren namhaft machten, die die Voraussetzungen für den ärztlichen Dienst im Missionsgebiet erfüllen. Wir würden uns dann mit diesen Herren zwecks Klärung aller Einzelfragen direkt in Verbindung setzen.

In der Hoffnung, daß Sie unserer Bitte entsprechen können, sagen wir Ihnen im voraus unseren verbindlichsten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung
GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

i. V.

H. K.
(Dr. Hermann Kandeler)

(P. Wenzel)

✓

Angst a. Pastor

Dr. Fink

Gringolts

Jah. Parkstr. 21.

Angst a. Blick

Angst in der Mission -

Klinik Dr. Meier -

W. Sch. Ellenholzstr.

Mission

boten!

~~Wang, hain verein~~

Pyung-tsunoutag

Mr. Fost

Chef

334. Kein Interesse

5/6.59 L

Berlin-Friedenau, 17.12.59
Handjerystr. 19/20

Dear Professor,

In greatful remembrance
of your & Mrs. Asirvatham
kindly hospitality during
our visit at Ranchi heartly
greetings and good wishes
for Christmas and New Year.

Yours sincerely,

Y

Professor Dr.

Eddy A s i r v a t h a m

Ranchi College,

R a n c h i / Bihar

INDIA

466
Berlin-Friedenau, 18. Juni 1959

Lo/Su.

Herrn
Dr. med. Kurt BERGTER
German Hospital
Rourkela - 2 / Orissa
INDIA

Sehr verehrter Herr Dr. Bergter !

Sie haben uns mit Ihrem Brief vom 8. Juni eine ganz große Freude gemacht. Wir hatten zwar zu Ihnen das volle Vertrauen, daß Sie alles tun würden, um Schwester Ilse Martin zu helfen, aber, daß Sie es so prompt und in so großzügiger Weise tun würden, das übertraf alle unsere Erwartungen. Schwester Ilse Martin fühlt sich weihnachtlich beschenkt. Sie schreibt an uns, daß der Weihnachtsmann zum zweiten Male zu ihr gekommen sei. Dafür möchten auch wir Ihnen und Ihrer lieben Gattin ganz herzlich danken. Sie haben sich nicht gescheut, so kurz vor der Regenzeit den unsicheren und schwierigen Weg nach Amgaon hin und her zurückzulegen. Schwester Ilse meinte, daß - wenn Sie nicht an jenem Tage gekommen wären, es wegen der Regenzeit vielleicht schon zu spät gewesen wäre. Umso dankbarer sind wir Ihnen zusammen mit Schwester Ilse für diese rasche Hilfe.

Sie schrieben nun noch nichts über die Ausgaben, die Sie damit gehabt haben. Ich möchte Sie aber wirklich sehr herzlich bitten, uns mitzuteilen, welche Unkosten Sie gehabt haben; wir haben es ja bequem, die Rechnung zu begleichen, da wir bloß unserem Rechnungsführer, Pastor Kloss in Chaibasa die erforderliche Weisung zu geben brauchen.

Ich bin Ihnen auch sehr dankbar, daß Sie über Schwester Ilse's Gesundheitszustand und ihre Arbeit an uns geschrieben haben. Wir wissen sehr wohl, was sie für uns bedeutet. Andererseits muß sie auch immer wieder an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit erinnert werden. Daß Sie sie in so sachlicher Weise ermahnt haben, sich nicht zu übernehmen, ist besonders dankenswert.

Über die Frage des Nachfolgers stehe ich ständig mit Dr. SCHEEL in Korrespondenz. Wir hoffen nun, vorübergehend einen christlichen Arzt aus der Gosner-Kirche für Amgaon zu gewinnen, bis wir einen deutschen Arzt gefunden haben.

Was Sie über die geringen Aussichten schrieb, die die Ausschreibung einer solchen Stelle für Indien habe, war für mich wichtig. Ich habe diese Ihre Mitteilung an Dr. SCHEEL weitergegeben und warte nun auf seine Antwort. Gespannt sind wir natürlich auch auf die Antwort, die Sie selbst Dr. Scheel auf seine Anfrage an Sie geben werden. Ich möchte aber hier ganz geduldig das Ergebnis abwarten, das Ihre Korrespondenz mit Bruder Scheel haben wird.

Bitte, nehmen Sie nochmals unseren herzlichsten Dank für die brüderliche Hilfe entgegen, die wir durch Sie erfahren haben.

Es grüßt Sie und Ihre liebe Gattin, auch von meiner Frau herzlichst

Ihr

X

432
Eingegangen
am 15. JUNI 1959
erledigt 18.6.59

ROURKELA - 2,
DISTR. SUNDARGARH,
ORISSA.

Date 8. Juni 1959

Sehr verehrter Herr Direktor Lokies !

Ihr Brief vom 28. Mai, für den ich Ihnen vielmals danke, kam gerade noch zur rechten Zeit an, dass ich mich ganz schnell in den Jeep setzen konnte und bevor die Straßen völlig verschlossen sind, noch einmal nach Amgaon gefahren bin. Meine Frau hat eine ganze Menge Lebensmittel, Gemüse und Konserven eingekauft, von denen Schwester Ilse nun erst mal eine ganze Zeit zehren kann.

Wir sind hier am Samstag mittag losgefahren. Da wir schon ein paar tüchtige Gewitter hatten und es täglich mit dem Monsun stärker losgehen kann, haben wir den ersten möglichen Tag gewählt für die Reise. Es waren unterwegs auch schon eine ganze Menge Stellen, die nach ein paar weiteren Gewittern kaum noch zu passieren sein werden. Die Brückenköpfe für die Fähre über den Brahmani bei Bonaigarh waren auch schon weggespült und seit dem 1. Juni der staatliche Fährbetrieb eingestellt worden. Wir hatten aber Glück und konnten ein paar Leute heuern, die mit dem alten Fährkahn uns rüberschafften. Die Fahrt dauerte dadurch recht lange, aber Schwester Ilse hat sich doch wohl gefreut, als wir erst am späten Nachmittag draussen ankamen. Die Hitze und die viele Arbeit hat sie doch erheblich mitgenommen und sie sah recht blass und abgemagert aus, das Gesicht voller Hitzepickel. Sie war aber offenbar über den Tiefpunkt hinweg, da es schon wieder etwas kühler geworden ist durch den Regen. Ich kann gut ermessen, was es heisst, unter solch einer Arbeitsbelastung die heisse Zeit unten bleiben zu müssen, ohne Fan, Ström oder sonstige Annehmlichkeiten der Neuzeit. Ging es uns im vergangenen Sommer doch genauso, da wir keinen weiteren Arzt in unserem Tildaer Krankenhaus hatten. Ich habe ihr aber gesagt, dass sie in dieser Art nicht weiterarbeiten soll und garnicht kann. Sie sieht täglich um 80 ambulante Patienten, hat auch ein halbes Dutzend stationäre und fährt daneben noch in die Dörfer zum Behandeln. Dabei war ihr das Moped neulich unterwegs ausgefallen, sodass sie es nach Hause treten musste, was recht schwer ist. Es ist eben einfach menschenunmöglich, dass man überall ist und allen hilft. Sie tut wirklich Unglaubliches leisten dort draussen, darf aber auch nun nicht den Bogen überspannen. Sie kann unmöglich mittags gegen 11 Uhr, wenn es gerade am heissesten ist, in die Dörfer fahren, während sie morgens und abends im Krankenhaus arbeitet.

Sie erzählte mir nun, dass offenbar berechnete Aussicht besteht, dass ein junger indischer Kollege aus Ihrer Kirche wenigstens vorübergehend nach Amgaon kommen wird. Es ist heutzutage ausserordentlich schwierig, hierzulande ärztliche Arbeitskräfte zu bekommen. Wir haben es damals in Tilda versucht. Es meldeten sich auf mehrere Anzeigen in den grössten Tageszeitungen hin 185 Bewerber. Drei von ihnen waren Christen und die schieden alle drei aus, da man nicht den Eindruck von ihnen hatte, dass sie erfreuliche Arbeiter wären. Aussicht auf einen europäischen Arzt durch Herrn Dr. Wilder besteht so gut wie keine. Die Verhältnisse in den Missionskrankenhäusern sind hinsichtlich personeller Besetzung mit Ärzten teilweise geradezu verzweifeln. Ich habe dies auf den ärztlichen Konferenzen in Landour-Mussoorie, wo meine Frau und ich ja seiner Zeit zum Sprachstudium waren, immer wieder von den Kollegen gehört. Auch aus dem zweimonatlich erscheinenden Journal of the Christian Medical Association sieht man immer wieder die dringende Suche nach Ärzten. Ich hoffe, dass dieser junge Kollege, von dem Schwester Ilse sprach, erst mal in Amgaon einspringen kann. Es bieten sich ja auch eine ganze Menge grösserer Häuser, in die die jungen Kollegen wegen der Weiterbildung zu gehen vorziehen.

Date.....

Vielleicht sollte aber Herr Pastor Kloß oder Sie an Herrn Dr. Wilder eine Anzeige oder Inserat für das Journal of the Christian Medical Association of India schicken, dass in Amgaon ein Arzt benötigt wird. Hin und wider hat man ja doch mal Erfolg mit solchen Anzeigen und man soll nichts unversucht lassen.

Leider habe ich noch keine Zeit gefunden, Herrn Dr. Scheel auf seinen Brief zu antworten. Wir sind zur Zeit stark mit Patienten überlaufen, da bis zum Herbst die Zahl der Deutschen in Rourkela sehr hoch bleiben wird. Sie werden vielleicht gehört haben, dass ich an sich gedacht hatte, etwas derartiges, wie es in Amgaon aufzubauen gilt, in Tilda zu finden, als wir seiner Zeit rausgingen. Da wir zur Zeit noch hier verpflichtet sind, wird es uns nicht möglich sein, Ihnen aus Ihrer augenblicklichen Notlage herauszuhelfen. Ich werde mich aber in nächster Zeit wieder mit Herrn Dr. Scheel in Verbindung setzen.

Für heute möchte ich nun schließen mit vielen herzlichen Grüßen Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, auch von meiner Frau,

Ihr Kurt Bergler.

335
D. Hans L o k i e s
Missionsdirektor

Berlin-Friedenau, am 28.5.1959
Handjerystr. 19/20 Lo./Ja.

Herrn
Dr. B e r g t e r
Hospital
R o u r k e l a 2
Orissa / INDIA

Sehr geehrter lieber Herr Doktor!

Sie werden inzwischen von Dr. Scheel, Tübingen, einen Brief bekommen haben, den er in unserem Namen und mit unserem Einverständnis an Sie schrieb. Wir knüpfen an diesen Brief allerlei Erwartungen, aber möchten uns selbst in die Verhandlungen nicht einmischen, sondern einfach abwarten, was Ihr Briefwechsel mit Herrn Dr. Scheel zum Ergebnis haben wird.

Heute komme ich zu Ihnen in einer ganz anderen Angelegenheit. Es handelt sich um Schwester Ilse Martin in Amgaon. Sie wissen selbst, was für ein tüchtiges Menschenkind sie ist. Als wir sie im Januar besuchten, machte sie einen ganz müden und resignierten Eindruck. Das ist auch nur zu verständlich. Sie ist so ganz allein gelassen, daß man es eigentlich nicht verantworten kann. Die Situation ist dadurch so schwierig geworden, weil Dr. Bischoff unsere dringende Bitte nicht erfüllen wollte, nämlich solange zu bleiben, bis ein Nachfolger da war. Aus dem letzten Brief von Schwester Ilse Martin an meine Frau geht hervor, daß sie in diesem Jahr auch schwer unter der Hitze und dem Andrang der Patienten leidet. Anscheinend ist sie auch mit Lebensmitteln, Gemüse, Früchten usw., schlecht versorgt, weil sie sich selbst nicht vom Platz rühren kann. Die Lage hat sich dadurch noch zugespitzt, daß sowohl Pastor Peusch wie auch Pastor Kloß mit Familie auf Urlaub sind. Auch unsere beiden deutschen Schwestern in Govindpur sind in den Bergen. Nur Schwester Ilse Martin muß die heiße Zeit durchhalten, weil sie keine Vertretung hat.

Sie müssen nicht denken, daß wir nicht unser Äußerstes tun, um einen neuen Missionsarzt und auch zwei andere deutsche Schwestern nach Amgaon zu entsenden. Aber die damit zusammenhängenden Fragen werden nur langsam gelöst. Wir fühlen uns darum Schwester Ilse gegenüber schuldig und sind tief bedrückt. Wer kann ihr im gegenwärtigen Augenblick helfen? Ich weiß nicht, an wen ich diese Frage weitergeben darf. Seit einigen Tagen denke ich immer wieder an Sie und an die Deutschen in Rourkela. Erwarte ich zu viel von Ihnen, wenn ich Sie bitte, ob Sie einmal nach Amgaon herüberfahren und Schwester Ilse Martin aufsuchen könnten? Sollte Ihnen das möglich sein, dann wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie für Schwester Ilse alle möglichen Lebensmittel in Rourkela besorgen und mitnehmen wollten. Was sie braucht, sind vor allem Früchte und Gemüse. Sie können ganz nach Ihrem Ermessen einen entsprechenden Betrag ausgeben. Sie werden ihn durch unseren Treasurer, Pastor Kloß, zurückerstattet bekommen.

Die andere Frage, die ich auch an Sie herantragen möchte, ist die: ob es irgendwie möglich ist, in Indien selbst für vorübergehend einen europäischen oder indischen Arzt zu finden, der nach Amgaon geht, bis die Frage des deutschen Missionsarztes gelöst ist. Dr. Scheel hat mir die Adresse von Dr. E.W. Wilder, M.D. (vom Christian Medical Association of India) Christian Council Lodge, Nagpur, genannt, der evtl. indische oder Ärzte anderer Nationalität vermitteln könnte. Ich weiß nicht, ob Sie Mr. Wilder kennen. Sollte das der Fall sein, oder sollten Sie irgendeine andere Möglichkeit wissen, wie man Schwester Ilse einen Arzt zur Hilfe senden könnte - vorübergehend - so wäre ich Ihnen dafür unendlich dankbar.

Sehen Sie, bitte, diesen Brief als einen Notschrei an. Ich hoffe nur, daß Sie Schwester Ilse gesund vorfinden, falls Sie sich entschließen könnten, kurzerhand nach Amgaon zu fahren oder jemand dorthin zu schicken. Wir sorgen uns sehr um sie. So hoffe ich, daß Sie unsere dringende Bitte verstehen und alles tun werden, was in Ihrer Macht steht, um hier zu helfen.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau, an Sie und die Ihren

Ihr



PS. Ich bitte Sie, auch Fräulein Bischoff von uns herzlich zu grüßen!

CD

494

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, 9.12.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

To
Christian Service
c/o Mr. Ronald P u t n a m

R i c h w o o d , N.J.
U.S.A.

Dear Sir,

You want to know the addresses of our missionaries in the Gossner Church in India for sending to them samples of Gospel literature. Here are the addresses:

1. Rev. Hermann K l o B
G.E.L. Church Compound
R a n c h i / Bihar
India
2. Sisters Anny D i l l e r & Hedwig S c h m i d t
G o v i n d p u r
via Khunti / Dt. Ranchi (Bihar)
India
3. Sister Ilse M a r t i n
G.E.L.Church Hospital
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
India
4. Rev. Dr. Eberhard P e u s c h
R o u r k e l a 2
Sector 3, No. 28 A
Orissa / India

Thank you for your willingness to help!

Yours sincerely,


Director

We Preach Christ Crucified,

The Power of God and

The Wisdom of God

Christian Service

A Non-profit, Non-sectarian Christian fellowship; devoted to the teaching of Bible Truth by oral, written, and printed ministry.

To Preach the Unsearchable Riches of Christ. Eph. 3:8

~~██████████~~ U.S.A.

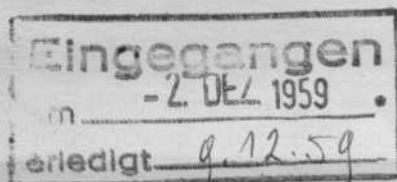
Dear Sir:

I would appreciate it if you would send to me the addresses of your missionaries so that samples of Gospel literature may be sent to them. Thank you!

In His Name,

Ronald Putnam

Ronald Putnam,
Richwood, N.J.



In Other Tongues

●lendars in all the following languages. Other literature in many of them.

BAMBARA French West Africa

BANIWA Brazil, S. A.

BASA Fr. Cameroun W. Africa

BULU Cameroun West Africa

CEBUANO VISYAN Phil'ns

FRENCH

GANGELA Angola, Africa

GERMAN

GUARANI Bolivia, S. A.

●IGAYNON VISYAN Phil'ns

ITALIAN

If You Can't

go as a missionary to some foreign country,

You Can

assist many of them by sending them literature in the languages of the people among whom they work. This is one of the greatest needs of the mission field. If you do not know any of the missionaries we will gladly send you names and addresses or we can send whatever literature you choose direct to them with a card enclosed requesting that they acknowledge receipt of the packages to you. Send literature containing only Bible quotations and you will have the assurance of Isaiah 55:11. We have calendars,

Tracts, Booklets, Mottoes, Calendars etc.

Catalogue and SAMPLES FREE.

CHRISTIAN SERVICE, Phila. 15, U.S.A.

Tracts, booklets, mottoes, Calendars etc.
Catalogue and SAMPLES FREE.
CHRISTIAN SERVICE, Phila. 15, U.S.A.

books and other articles in **31** languages and are adding new ones each year. Our large print, blended color texts in various forms are greatly appreciated by both missionaries and natives. They line the walls of thousands of native homes. We wish to thank the many of our friends who have been having fellowship with us in this work for many years.

No pleas are made for financial support of this ministry. When we cannot trust the Lord to supply our needs according to Phil. 4:19 it will be time to go out of business.

No literature for the celebration of so-called holy days, holidays.

Read Gal. 4: 9-11

KIKWANGO Belgian Congo, Af.

KINGWANA Belgian Congo, Af.

KISUKUMA Tanganyika, Africa

MBAI French Equatorial Africa

PORTUGUESE

QUECHUA Bolivia, S. A.

SANGO Fr. Equatorial Africa

SESUTO South Africa

SPANISH

TAGALOG Philippines

TIMBUNDU Angola, Port. W. Af.

HOPI Southwest U.S.A.

YORUBA W. Nigeria, Africa

AFRIKAANS South Africa

SWAHILI East Africa

BANGALA Congo Belge, Africa

GUARANY of PARAGUAY

After 1900 Years

I had a dream which was not a dream. As I meditated on conditions on the Mission Fields, I thought:

That I stood on a grassy sward, and at my feet a precipice broke sheer down into infinite space. I looked, but saw no bottom; only cloud shapes, black and furiously coiled, and great shadow-shrouded hollows, and unfathomable depths. Back I drew, dizzy at the depth.

Then I saw forms of people moving single-file along the grass. They were making for the edge. There was a woman with a baby in her arms and another little child holding on to her dress. She was on the very verge. Then I saw that she was blind. She lifted her foot for the next step . . . it trod air. She was over, and the children over with her. Oh, the cry they went over!

Then I saw more streams of people flowing from all quarters. All were blind, stone blind; all made straight for the precipice edge. There were shrieks as they suddenly knew themselves falling, and a tossing up of helpless arms, catching, clutching at empty air. But some went over quietly and fell without a sound.

Then I saw that along the edge there were sentries set at intervals. But the intervals were far too great; there were wide, unguarded gaps between. And over these gaps the people fell in their blindness, quite unwarned; and the green grass seemed blood-red to me, and the gulf yawned like the mouth of Hell.

Then I saw, like the picture of peace, a group of people under some trees, with their backs turned toward the gulf. They were making daisy chains. Sometimes when a piercing shriek cut the quiet air and reached them, it disturbed them and they thought it rather a vulgar noise. And if one of their numbers started up and wanted to go and do something to help, then all the others would pull

that one down. "Why should you get so excited about it? You must wait for a definite 'call' to go. You haven't finished your daisy chains. It would be really selfish," they said, "to leave us to finish the work alone."

There was another group. It was made up of people whose great desire was to get some sentries out; but they found that very few wanted to go, and sometimes there were no sentries for miles and miles at the edge.

Once a girl stood alone in her place, waving the people back; but her mother and other relations called, and reminded her that her furlough was due; she must not break the "rules." And, being tired and needing a change, she had to go and rest awhile; but no one was sent to guard her gap, and over and over the people fell, like a waterfall of souls.

Once a child caught at a tuft of grass that grew at the very brink of the gulf; the child clung convulsively, and it called but nobody seemed to hear. Then the roots of the grass gave way, and with a cry the child went over, its two little hands still holding

tight to the torn-off bunch of grass.

And the girl who longed to be back in her gap thought she heard the little one cry, and she sprang up and wanted to go; at which her relatives reproved her, reminding her that one is necessary anywhere—the gap would be well taken care of, they knew. And they sang a hymn.

But After 1900 years, countless millions are still blind to their awful state. They have never heard the Word of God which alone can open their blind eyes.

Christian Reader: What are you doing about it? We want to have fellowship with you in sending them the Word of God in printed form.

Read, "If You Can't, You Can", in the Cost Sheet.

Tracts, Booklets, Mottoes, Calendars etc.

Catalogue and SAMPLES FREE
CHRISTIAN SERVICE, Phila. 15, U.S.A.

ATTENTION, PLEASE!

Please keep us informed as to what Literature is most needed in your work, and what quantities.

We cannot supply all your need; that is the Lord's business, but He may use us to that end.

A prompt reply will be appreciated. We desire to get this literature in circulation soon; as the time is short to serve the Lord down here.

Nothing more will be sent till we hear from you. If you can use any of our publications in other languages let us know.

Christian Service, Phila. 15, U.S.A.

ATTENTION, PLEASE!

● **[These Samples are sent to you with the hope that you may use some of this literature for the Lord. If others have been sending it to you communicate**

● **with them. If you are not able to purchase all you need write us, stating the nature of your work and what would be most desirable. Glad to have such fellowship with you as the Lord may direct, for His Honor.**

**Aus Gnade seid ihr
selig geworden durch den
Glauben - und das nicht aus
euch: Gottes Gabe ist es.**

Eph. 2,8

JANUAR 1960

S	M	D	M	D	F	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

**Daher vermag Er auch
voellig zu erretten, die
durch ihn Gott nahen.**

Hebraer 7,25 G

FEBRUAR 1960

S	M	D	M	D	F	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29					

**Wer an ihn glaubt
wird nicht gerichtet; wer
aber nicht glaubt ist
schon gerichtet.**

Johannes 3:18 G

MARZ 1960

S	M	D	M	D	F	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

**Trachtet aber zuerst
nach dem Reiche Gottes und
nach seiner Gerechtigkeit.**

Matthaeus 6,33 G

APRIL 1960

<u>S</u>	M	D	<u>M</u>	<u>D</u>	F	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

**Merket doch dieses,
die ihr Gottes vergesset,
damit ich nicht zerreisse, und
kein Retter da sei. Psalm 50,22 G**

MAI 1960

S	M	D	M	D	F	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

**Ich schame mich des
Evangeliums von Christo nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes,
die da selig macht alle, die
daran glauben. Römer 1,16**

JUNI 1960

S	M	D	M	D	F	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

**Es sei denn, dass jemand
von neuem geboren werde,
so kann er das Reich
Gottes nicht sehen.**

Joh. 3,3

JULI 1960						
S	M	D	M	D	F	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

**Wie werden wir entfliehen,
wenn wir eine so grosse
Errettung vernachlaessigen?
Hebraer 2,3 G**

AUGUST 1960

S	M	D	M	D	F	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

**Christus ist einmal in der
Vollendung der Zeitalter geoffen-
bart worden zur Abschaffung der
Suende durch sein Opfer.**

Hebraer 9,26 ^G

SEPTEMBER 1960

S	M	D	M	D	F	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

**Denn der Tod ist der
Sunde Sold; aber die Gabe
Gottes ist das ewige Leben
in Christo Jesu, unserm
Herrn. Romer 6,23**

OKTOBER 1960

S	M	D	M	D	F	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

**Ein Mann, der, oft
zurechtgewiesen, den Nacken
verhaertet, wird ploetzlich
zerschmettert werden ohne
Heilung.** Sprueche 29,1 G

NOVEMBER 1960

S	M	D	M	D	F	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29				

**Denn was wird es einen
Menschen nuetzen, wenn er
die ganze Welt gewaenne und
seine Seele einbuesste.**

Markus 8:36 G

DEZEMBER 1960						
S	M	D	M	D	F	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

29. August 1959

Lo/Su.

An die
Deutsche Botschaft
Delhi
INDIA

Sehr verehrte Herren !

Heute darf ich auf Ihr freundliches Anerbieten eingehen, das Sie mir bei meinem Besuch in Delhi in so entgegenkommender Weise gemacht haben. Ich übersende Ihnen hiermit den Antrag auf Einreisegenehmigung für vier kirchliche Arbeiter aus Deutschland, die die Evangelisch-lutherische Gossnerkirche von Chota Nagpur und Assam eingeladen hat. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Anträge bei der Indischen Regierung unterstützen wollten.

Leider ist es mir bisher noch nicht gelungen, einen deutschen Arzt für unser Missionshospital in Amgaon (Orissa) zu gewinnen. Sobald wir eine geeignete Persönlichkeit gefunden haben, werde ich den Antrag auf Einreisegenehmigung nachreichen.

Die beigelegten Anträge sind Duplikate zu Ihrer Information und als Unterlage für Ihre Verhandlungen mit der Indischen Regierung bestimmt. Die Originalanträge gehen, wie uns gesagt wurde, über das Indische Konsulat in Berlin zum Indischen Generalkonsulat nach Hamburg und von dort aus nach Delhi. Sie sind heute abgegangen.

Gleichzeitig wird auch die Evang.-Luth.Gossnerkirche, die die deutschen kirchlichen Mitarbeiter eingeladen hat, von Ranchi aus Schritte bei den zuständigen indischen Stellen unternehmen.

beim Home Department der Staaten Bihar und Orissa, wie auch beim Home Department der Zentralregierung. Auch der National Christian Council wird an dieser Frage beteiligt. Sie sehen, wie man sich von verschiedenen Seiten um ein möglichst positives Ergebnis für dieses unser Anliegen bemüht.

Indem ich Ihnen im voraus für alle Förderung und Hilfe in dieser für uns lebenswichtigen Angelegenheit danke, grüße ich Sie ergebenst.

Anlagen

Ihr

(D. Hans Lies - Missionsdirektor)

E

F

14. August 59

257

Herrn
Pfarrer BECKER
Evang. Akademie
I s e r l o h n

Lieber Bruder Becker !

Von der Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes in Dänemark zurückgekehrt, finde ich Ihren lieben Brief vor, den Sie mir aus Ihrer Kur geschrieben haben. Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Hinweis auf Dr. Pfarrer Fischer in Hagen. Ich habe heute an ihn geschrieben und bei ihm zunächst ganz allgemein angefragt, ob er die Freudigkeit zu einem Auftrag als Missionsarzt für Indien habe. Natürlich habe ich ihm unsere ganze Notsituation eingehend geschildert und es ihm so dringend wie möglich gemacht. Es bleibt nun abzuwarten, ob er aus dieser Anfrage soetwas wie einen Ruf von Gott heraushört.

In jedem Falle bin ich Ihnen für einen brüderlichen Rat von Herzen dankbar und grüße Sie mit den besten Wünschen für einen guten Erfolg Ihrer Kur.

Ihr



(D. Hans Lokies)

14. August 1959
Lo/Kli

258

Herrn
Pfarrer Dr. med. F i s c h e r

H a g e n
Hindenburgstr. 9

Sehr verehrter lieber Bruder Fischer!

Durch Bruder Becker von der Evangelischen Akademie Iserlohn bin ich auf Sie hingewiesen worden. Ich hatte ~~persönlich~~ an den Deutschen Evangelischen Kirchentag und an alle Evangelischen Akademien Deutschlands ein Rundschreiben gerichtet, in dem ich bat, der Goßner-Mission einen Arzt namhaft zu machen, der als Missionsarzt nach Indien hinauszugehen bereit wäre. Wir sind nämlich seit Monaten bemüht, einen Missionsarzt für unser 1954 gegründetes neues Missionshospital in Ambgaon, Staat Orissa, ausfindig zu machen: ein Bemühen, das bisher ohne Ergebnis geblieben ist. Dabei sind wir in dieser Frage keineswegs auf einer schmalen Basis, sondern in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen (Dr. Scheel) vorgegangen. Wir haben auch mit mehreren Ärzten verhandelt, die aber entweder schon zu alt für die Tropen waren oder noch 1 - 2 Jahre Sonderausbildung nötig hatten.

Wir befinden uns nun in einer sehr großen Verlegenheit, da sich gegenwärtig in unserem Missionshospital nur noch eine deutsche Schwester, unsere prächtige Ilse Martin, aufhält. Unser bisheriger Missionsarzt, Dr. Bischoff, ist in den Dienst einer amerikanischen Mission, die im vorderen Orient arbeitet, eingetreten. Leider hat er unsere Bitte nicht erfüllt, noch solange in Indien zu bleiben, bis wir einen Nachfolger für ihn gefunden hätten.

Ich möchte nun zunächst ganz allgemein bei Ihnen anfragen, ob Sie ein Interesse an einer solchen Aufgabe wie sie uns in unserem Missionshospital Ambgaon gestellt ist, haben. Ich war kürzlich in Dänemark auf einer Konferenz des Lutherischen Weltbundes mit Vertretern der Jungen Kirchen und Missionsgesellschaften aus aller Welt zusammen. Überall die Klage, daß es gegenwärtig fast unmöglich sei, einen Arzt für den missionsärztlichen Dienst zu gewinnen. Auch die Erfahrungen, die wir selbst gemacht haben, zeigen, wie schwierig dieses Problem zu lösen ist. Für uns hat es noch eine besondere menschliche Seite. Schwester Ilse Martin ist in England als Krankenschwester und auch als Hebamme ausgebildet und besitzt darüberhinaus auch so viel praktische Erfahrung, daß man sie eine Zeit lang allein lassen kann. Sie hat aber täglich einem Ansturm von etwa 150 - 180 Patienten standzuhalten. Sie steht ganz allein und muß natürlich viele

Kranke wegschicken, weil kein Arzt da ist. So ist sie denn persönlich überfordert und bricht unter der Last der Verantwortung fast zusammen. Aber auch unser ganzes Unternehmen ist auf diese Weise in Frage gestellt. Wir haben natürlich auch versucht, vorübergehend einen indischen Arzt anzustellen; aber auch der ist nicht herbeizuschaffen. Sie können sich also vorstellen, wie uns und auch mir persönlich zu Mute ist, wenn ich Woche für Woche an Schwester Ilse Martin herüberdenke, ohne ihr endlich einmal die feste Zusicherung geben zu können, daß sich ein Arzt gemeldet hat. Das ist auch der Grund dafür, daß ich mich jetzt mit einem Notruf an den Kirchentag und die Evangelischen Akademien gewandt habe. Ich habe dorthin etwa in dem Sinne geschrieben: Wenn die Diskussionen mit den Laien aus den verschiedensten Berufen, die dort geführt werden nicht einen völlig unverbindlichen Charakter haben sollen, müßte doch eigentlich aus dieser kirchlichen Arbeit ein einziger Missionsarzt herauspringen. Bis jetzt habe ich nur negative Auskünfte erhalten - außer diesem Hinweis der Evangelischen Akademie Iserlohn auf Sie. Ich wäre Ihnen darum unendlich dankbar, wenn Sie mir auf diesen Brief eine Antwort geben wollten. Ich stehe natürlich zu jeder Auskunft bereit, wäre auch für jeden Rat und Hinweis dankbar, den ich von Ihnen in dieser Angelegenheit erhalten könnte. Natürlich würden wir es geradezu als ein Gottesgeschenk ansehen, wenn wir mit Ihnen persönlich zu einem positiven Ergebnis gelangen könnten. In jedem Falle wage ich es, bei Ihnen anzufragen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

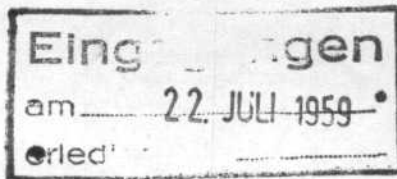
Ihr

(D. Hans Lokies)

H. v. Loel, Tübingen

Ev. Akademie
Hans Ottoborn
Hochborn.

An ~~Dr. Fischer~~ ~~Dr. Fischer~~ ~~Dr. Fischer~~
2.2. zur Kur in Bad Homburg/Baden
Hans Stoa. 3.8.59



Lieber Br. Lukas!

mit/in Ihr Schreiben bezieht mich sehr.
Bitte wenden Sie sich direkt an Pfarrer Dr. med. Fischer-Hagen-
Hindenburgstr. 5.

Br. Fischer ist ca 42 Jahre, verheiratet, hat 2 tolle Söhne hinter sich,
müht ein Jahr in Kanada zur weiteren Ausbildung als Psycho-
analytiker. Wollte msp. Missionar werden. Ein ganz prächtiger Mann.
Er müßte aber direkt von Ihnen angesprochen werden, damit er
den Ruf Gottes für sich daraus hört. Vgl. Fabel und Balot in
Genf.

Mit herzlichem Gruß
Mr. Becker.

(Becker)

G

H

Durser, d. 18. XI. 1919

Sehr geehrter Herr Direktor!

Herzlichen Dank für Ihr Angebot zur
übernahme des Hospitals in Augsburg.
Es tut mir sehr leid, dass Sie mir
einen zweiten Brief schreiben müssten, bis
ich endlich antworte und bitte Sie
um meine Entschuldigung.

Vorwärts leben meine Frau und ich
um die Sache überlegt. Wenn können
andere Dinge wie der Besuch unserer
obersten Behördenvertreter aus New York,
Grundsteinlegung unserer Kapelle und
eine Vorstandssitzung, wo ich einen
Bericht über die bisherigen Arbeiten geben
müsste. Es steht mir die Antwort von

einem Tag zum andern. Mein Ziel
hätte nicht enttäuscht von mir, aber
wir möchten nach diesem Jahr nach
Haus zurückkehren. Unser Entschluss ist
nicht das Resultat negativer Ergebnisse
und auch keine Resignation. Aber ich
habe den Eindruck, dass ich in Haus
wesentlich bessere Arbeit leisten kann
und auch selbst innerlich mehr be-
friedigt sein werde als hier. Es mag
sein, dass ich nicht die richtige Ein-
stellung und den Kontakt zu meiner
neuen Umgebung gefunden habe. Jeden-
falls werde ich mich demend nähern
und mir richtig, ein Zustand, der sonst
bei mir völlig unbekannt ist.

Mit der Vermutung, dass ich aus

Ostpreußen nennen können, haben
 Sie halt. Mein Vater war Eberhard
 H. Tarkow in Hordow und Fünitz, später
 Superintendent in Syke. Er ist
 der Name aus meinem Eltern-
 haus ebenfalls geblieben. Es würde
 häufiger erwähnt, wie wir es
 nicht, ob Sie selbst gemeint waren.
 Hier in dieser Seite ist eine typ
 Dispensary mit ausschließlich ambu-
 lanten Praxis. Das Krankenhaus wird
 gerade gebaut. Täglich kommen hier
 200 - 350 und bis 400 Patienten, die
 es als einziger Arzt zu bewältigen
 habe. Ein guter Mitarbeiter hat hilft
 mir dabei. Rist handelt es sich um

Türbeker Lore Jille, die oft in einem
sehr traurigen Zustand bei uns an-
kommen. Überwiegend sind oft die jüde
Herbstkate, wenn man die Patienten
nach 4 Wochen wieder einbringt. Wir
geben den Patienten immer für 4
Wochen die Medizin mit, die sie voll
behalten müssen. Auf diese Weise kann
mit der Medizin hier selbst arbeiten und
es nicht auf andere angewiesen.

Mit dem indischen Volk hat sich auch
die Temperatur in angenehmer Weise
geändert. Es lässt sich wesentlich besser
arbeiten.

Ich hoffe, dass ich Sie nicht in
zu entfernter Nähe und bleibe
mit bester Gesundheit.

Ihre ergebene Hochachtung

Von

Abschrift.

18. November 1959

Dr. Hafermann,
Methodist Hospital
P.O. Gajadharganj
Buxar / Bihar
INDIA

Sehr geehrter Herr Direktor !

Herzlichen Dank für Ihr Angebot zur Übernahme des Hospitals in Amgaon.
Es tut mir sehr leid, daß Sie mir einen zweiten Brief schreiben mußten
bis ich endlich antworte und bitte Sie sehr um Entschuldigung.

Zunächst haben meine Frau und ich uns die Sache überlegt. Dann kamen
andere Dinge wie der Besuch unseres obersten Behördenvertreters aus
New York, Grundsteinlegung unserer Kapelle und eine Vorstandssitzung,
wo ich einen Bericht über die hiesigen Arbeiten geben mußte. So schob
sich die Antwort von einem Tag zum anderen.

Seien Sie bitte nicht enttäuscht von uns, aber wir möchten nach diesem
Jahr nach Hause zurückkehren. Unser Entschluß ist nicht das Resultat
negativer Erfahrungen und auch keine Resignation. Aber ich habe den
Eindruck, daß ich zu Haus wesentlich bessere Arbeit leisten kann und
auch selbst innerlich mehr befriedigt sein werde als hier. Es mag
sein, daß ich nicht die richtige Einstellung und den Kontakt in meiner
neuen Umgebung gefunden habe. Jedenfalls werde ich zunehmend nervöser
und unruhig, ein Zustand, der sonst bei mir völlig unbekannt ist.

Mit Ihrer Vermutung, daß ich aus Ostfriesland stammen könne, haben
Sie recht. Mein Vater war Eberhard Hafermann, Pastor in Norden und
Funnix, später Superintendent in Syke. Mir ist Ihr Name aus meinem
Elternhaus ebenfalls geläufig. Er wurde häufiger erwähnt, nur weiß
ich nicht, ob Sie selbst gemeint waren.

Hier in Buxar leite ich eine Dispensary mit ausschließlich ambulanter
Praxis. Das Krankenhaus wird gerade gebaut. Täglich kommen hier 200
- 350 und bis 400 Patienten, die ich als einziger Arzt zu bewältigen
habe. Ein guter Mitarbeiterstab hilft mir dabei. Meist handelt es sich
um Tuberkulosefälle, die oft in einem recht traurigen Zustand bei mir
ankommen. Überraschend sind oft die guten Resultate, wenn man die
Patienten nach 4 Wochen wieder untersucht. Wir geben den Patienten
immer für 4 Wochen die Medizin mit, die sie voll bezahlen müssen. Auf

b.w.

diese Weise kann sich das Institut hier selbst erhalten und ist
nicht auf Zuschüsse angewiesen.

Mit dem indischen Winter hat sich auch die Temperatur in angenehmer
Weise gesenkt. Es läßt sich wesentlich besser arbeiten.

Ich hoffe, daß ich Sie nicht zu sehr enttäuscht habe und bleibe
mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

gez. Karl-Eberhard Hafermann



Herrn

Missionsdirektor H. Lohke
Gosner - Mission

Berlin - Friedmann

Hand per H. v. 19/20
Germany

Kufemann, Nellore Hospital, P.O. Gajdolhary
Buxar, Bihar, India



Abschrift.

18. November 1959

Dr. Hafermann,
Methodist Hospital
P.O. Gajadharganj
Buxar / Bihar

INDIA

Sehr geehrter Herr Direktor !

Herzlichen Dank für Ihr Angebot zur Übernahme des Hospitals in Amgaon. Es tut mir sehr leid, daß Sie mir einen zweiten Brief schreiben mußten bis ich endlich antworte und bitte Sie sehr um Entschuldigung.

Zunächst haben meine Frau und ich uns die Sache überlegt. Dann kamen andere Dinge wie der Besuch unseres obersten Behördenvertreters aus New York, Grundsteinlegung unserer Kapelle und eine Vorstandssitzung, wo ich einen Bericht über die hiesigen Arbeiten geben mußte. So schob sich die Antwort von einem Tag zum anderen.

Seien Sie bitte nicht enttäuscht von uns, aber wir möchten nach diesem Jahr nach Hause zurückkehren. Unser Entschluß ist nicht das Resultat negativer Erfahrungen und auch keine Resignation. Aber ich habe den Eindruck, daß ich zu Haus wesentlich bessere Arbeit leisten kann und auch selbst innerlich mehr befriedigt sein werde als hier. Es mag sein, daß ich nicht die richtige Einstellung und den Kontakt in meiner neuen Umgebung gefunden habe. Jedenfalls werde ich zunehmend nervöser und unruhig, ein Zustand, der sonst bei mir völlig unbekannt ist.

Mit Ihrer Vermutung, daß ich aus Ostfriesland stammen könne, haben Sie recht. Mein Vater war Eberhard Hafermann, Pastor in Norden und Funnix, später Superintendent in Syke. Mir ist Ihr Name aus meinem Elternhaus ebenfalls geläufig. Er wurde häufiger erwähnt, nur weiß ich nicht, ob Sie selbst gemeint waren.

Hier in Buxar leite ich eine Dispensary mit ausschließlich ambulanter Praxis. Das Krankenhaus wird gerade gebaut. Täglich kommen hier 200 - 350 und bis 400 Patienten, die ich als einziger Arzt zu bewältigen habe. Ein guter Mitarbeiterstab hilft mir dabei. Meist handelt es sich um Tuberkulosefälle, die oft in einem recht traurigen Zustand bei mir ankommen. Überraschend sind oft die guten Resultate, wenn man die Patienten nach 4 Wochen wieder untersucht. Wir geben den Patienten immer für 4 Wochen die Medizin mit, die sie voll bezahlen müssen. Auf

b.w.

diese Weise kann sich das Institut hier selbst erhalten und ist nicht auf Zuschüsse angewiesen.

Mit dem indischen Winter hat sich auch die Temperatur in angenehmer Weise gesenkt. Es läßt sich wesentlich besser arbeiten.

Ich hoffe, daß ich Sie nicht zu sehr enttäuscht habe und bleibe mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

gez. Karl-Eberhard Hafermann

242
Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 7.11.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Herrn

Dr. med. H a f e r m a n n

Buxar Hospital

Gajadharganj, P.O. Buxar (Bihar)

INDIA

Sehr verehrter Herr Dr. Hafermann

Mitte September schrieb ich Ihnen einen Brief aus Villach / Kärnten, wo meine Frau und ich zum Urlaub waren. Ich hatte Ihre Anschrift von Dr. Scheel erhalten, der ja zusammen mit Dr. Samuel Müller das Deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen leitet. Dr. Scheel teilte mir mit, daß Sie etwa bis zum März nächsten Jahres in Indien bleiben würden. Dann liefen Ihr Vertrag ab. Er riet mir, bei Ihnen anzufragen, ob Sie vielleicht Ihren Indienaufenthalt noch um 1 - 2 Jahre verlängern könnten. Die Gossner-Mission hat in den Provinzen Bihar und Orissa eine Evang.-Lutherische Kirche gegründet, die nun schon über 100 Jahre alt ist. Das Hospital in A m g a o n entstand im Jahre 1954 und gehört ebenfalls der indischen Gossner-Kirche. Wir finanzieren aber dieses Hospital von Deutschland aus.

Gegenwärtig befinden wir uns dort in einer ganz großen Notlage, weil das Hospital schon fast ein ganzes Jahr ohne Arzt ist. Wir haben in Deutschland bisher vergeblich nach einem Missionsarzt gesucht, der sofort nach Indien gehen könnte. Ein ausgezeichnete Arzt, mit dem wir auch schon eine feste Vereinbarung getroffen haben, steht erst in 2 Jahren zur Verfügung. Für die Zwischenzeit hätten wir gern einen Arzt gehabt, der bereits Tropenerfahrung hat. Auch für diesen Dienst hat sich ein alter Arzt gemeldet, der fast ein ganzes Leben in Afrika war. Er kann aber erst Ende nächsten Jahres ausreisen. Es ist aber unmöglich, das Hospital solange allein zu lassen. Darum die große Frage und Bitte, ob Sie etwa bereit wären, in Indien noch ein weiteres Jahr oder sogar 2 zu bleiben, wenn Sie die Aufenthaltsgenehmigung bekommen.

Ich hatte Ihnen in meinem Brief angeboten, daß Sie, um sich einmal umzuschauen, auf unsere Kosten nach Amgaon fahren und sich dann entscheiden sollten. Für alle Fälle teile ich Ihnen noch einmal die genaue Adresse des Missionshospitals mit:

G.E.L.Church Hospital (Schwester Ilse Martin)
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa).

Ich schreibe diesen Brief natürlich gewissermaßen ins Blaue. Daß ich von Ihnen bisher noch keine Antwort erhalten habe, kann ja daran liegen, daß meine erste Anfrage Sie aus irgendwelchen Gründen nicht erreicht hat. Ihr Schweigen kann aber auch bedeuten, daß Sie sich

schon entschieden haben und auf unsern Vorschlag nicht eingehen können. In jedem Falle richte ich noch ein zweites Mal dieselbe Bitte an Sie und wäre Ihnen für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



Missionsdirektor

242

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 7.11.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Herrn
Dr. med. H a f e r m a n n
Buxar Hospital
Gajadharganj, P.O. Buxar (Bihar)
INDIA

Sehr verehrter Herr Dr. Hafermann

Mitte September schrieb ich Ihnen einen Brief aus Villach / Kärnten, wo meine Frau und ich zum Urlaub waren. Ich hatte Ihre Anschrift von Dr. Scheel erhalten, der ja zusammen mit Dr. Samuel Müller das Deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen leitet. Dr. Scheel teilte mir mit, daß Sie etwa bis zum März nächsten Jahres in Indien bleiben würden. Dann liefen Ihr Vertrag ab. Er riet mir, bei Ihnen anzufragen, ob Sie vielleicht Ihren Indienaufenthalt noch um 1 - 2 Jahre verlängern könnten. Die Gossner-Mission hat in den Provinzen Bihar und Orissa eine Evang.-Lutherische Kirche gegründet, die nun schon über 100 Jahre alt ist. Das Hospital in A m g a o n entstand im Jahre 1954 und gehört ebenfalls der indischen Gossner-Kirche. Wir finanzieren aber dieses Hospital von Deutschland aus.

Gegenwärtig befinden wir uns dort in einer ganz großen Notlage, weil das Hospital schon fast ein ganzes Jahr ohne Arzt ist. Wir haben in Deutschland bisher vergeblich nach einem Missionsarzt gesucht, der sofort nach Indien gehen könnte. Ein ausgezeichnete Arzt, mit dem wir auch schon eine feste Vereinbarung getroffen haben, steht erst in 2 Jahren zur Verfügung. Für die Zwischenzeit hätten wir gern einen Arzt gehabt, der bereits Tropenerfahrung hat. Auch für diesen Dienst hat sich ein alter Arzt gemeldet, der fast ein ganzes Leben in Afrika war. Er kann aber erst Ende nächsten Jahres ausreisen. Es ist aber unmöglich, das Hospital solange allein zu lassen. Darum die große Frage und Bitte, ob Sie etwa bereit wären, in Indien noch ein weiteres Jahr oder sogar 2 zu bleiben, wenn Sie die Aufenthaltsgenehmigung bekommen.

Ich hatte Ihnen in meinem Brief angeboten, daß Sie, um sich einmal umzuschauen, auf unsere Kosten nach Amgaon fahren und sich dann entscheiden sollten. Für alle Fälle teile ich Ihnen noch einmal die genaue Adresse des Missionshospitals mit:

G.E.L.Church Hospital (Schwester Ilse Martin)
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa).

Ich schreibe diesen Brief natürlich gewissermaßen ins Blaue. Daß ich von Ihnen bisher noch keine Antwort erhalten habe, kann ja daran liegen, daß meine erste Anfrage Sie aus irgendwelchen Gründen nicht erreicht hat. Ihr Schweigen kann aber auch bedeuten, daß Sie sich

schon entschieden haben und auf unsern Vorschlag nicht eingehen können. In jedem Falle richte ich noch ein zweites Mal dieselbe Bitte an Sie und wäre Ihnen für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



Missionsdirektor

Dr. Held

Köln, 18-6-59

Rathenauplatz 24

504



Sehr verehrter Herr Lokies!

Als erstes muss ich um Entschuldigung bitten, dass ich Sie so lange auf Antwort habe warten lassen.

Ich möchte Ihnen auch noch sehr für Ihren Brief danken. Ich habe mich daraufhin mit Herrn Dr. Scheel in Verbindung gesetzt - leider konnte ich nicht selbst nach Tübingen fahren, aber auch schriftlich konnte er mir die Fragen, die mich besonders interessierten, ausreichend beantworten. Ich habe mich auch sonst noch nahe Mediziniern umgesehen, die eine grosse tropenmedizinische Erfahrung haben und schliesslich die auf diese Weise gesammelten Informationen reiflich bedacht.

Ich habe mich danach nun aber doch so entscheiden müssen Ihnen, sehr verehrter Herr Lokies, eine Absage zu geben. Bitte glauben Sie mir, dass mir das aus persönlichen Gründen sehr schwer fällt! An sich hätte mich diese Aufgabe sehr gereizt und wenn ich einige Jahre weiter gewesen wäre, hätte ich sie vielleicht auch übernehmen können. Ich glaube jetzt aber doch sicher zu sein, dass ich dieser Aufgabe in meinem jetzigen Ausbildungsstand nicht gewachsen bin. Insbesondere fehlen mir doch ausreichende tropenmedizinische und auch chirurgische Erfahrungen, die ich mir in so kurzer Zeit nicht aneignen kann. Da ich dort ja weitgehend auf mich gestellt sein würde, fühle ich mich dieser Verantwortung einfach noch nicht gewachsen.

Das ist der eine Grund. Der andere ist, dass meine medizinische

Ausbildung noch keineswegs abgeschlossen ist und ich bei dieser Arbeit in Indien auch keine Möglichkeit haben würde etwas für meine weitere Ausbildung zu tun - wenn man einmal von den praktischen Erfahrungen absieht, die meines Erachtens aber nur dann wertvoll sind, wenn sie eine gute und gründliche Ausbildung ergänzen.

Ich möchte Sie sehr um Verständnis ~~mm~~ für diese Entscheidung bitten, die mir wirklich nicht leicht gefallen ist, die ich aber im Interesse der dort zu leistenden Arbeit und meiner weiteren Ausbildung glaube so treffen zu müssen.

Ich möchte Ihnen auch noch einmal sehr herzlich für Ihr freundliches Entgegenkommen und Ihre Hilfsbereitschaft danken, die es mir besonders schwer macht Ihnen nun nicht auch diesen Wunsch erfüllen zu können.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

bin ich
Ihr

Held

30.8.59.

399 SPG
Eingegangen

7 SEP. 1959

Mission. Post Box 1
Ranchi. Bihar
India

erledigt

Dear D? and P? Lohes,

L

I am so sorry I have not written to you before, even to acknowledge the card you sent from Geneva, which I was so pleased to have, and know you had arrived safely. But I was sorry to hear you had been ill, both of you I believe. Indeed I was not surprised as you had such a very strenuous time in India both physically and mentally. I could not get your address, & when I sent H? Kloss a reply p.c. his answer got lost. However one Sunday he dropped in so I got it at last. I do hope you are now well and very happy with your own family and friends. I did enjoy having you here but I felt I wasn't treating you properly.

Everybody admires my pretty heart's rug, and the brass pot has been lovely at times with flowers. This year I had lovely pink lilies & my gladiolas have been better than I have ever known them, but they are just over now as the rain has battered them badly. We have been having very good rains this year so hope for a good harvest. It was lucky you went when you did, as before the end of March it became unusually hot, but fortunately the rain came on May 25th, nearly a month earlier than usual, which was a great relief.

Do you remember Noel, my pani-wala etc? He is dying of cancer. It is very distressing, & he still does not realise that he can't get better.

Gloss H? Kloss both came to see me one day and I hope

to go and see them in their house
soon.

The wall round the compound, of
which you saw the beginning is
now completely closed up, and
the little gate at the north of
my bungalow which was so
useful for some of your visitors
no longer exists.

My bearer Patras sends you
his salaams and says he
always remembers you - as
indeed I do too -

With all very best wishes
and love

Katharine Epimasse

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED



D^r Hans and P^r Lotis -

Deutscher Mission Societät

BERLIN - FRIEDENAU

HAND JERYS TRS 19/20

W. GERMANY -

CORR - 66

Third fold here

Sender's name and address:-

Katharine
S^r Epimasse
Ranchi

To open cut here

238

15.5.1959

Lo./Ja.

Herrn
Dr. Claus H e l d

K ö l n a. Rhein
Rathenauplatz 24, I

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nach Berlin zurückgekehrt, denke ich an unser Gespräch in Frankfurt zurück. Ich habe den Eindruck, daß für Sie manche wichtige, im besonderen fachliche Fragen, unbeantwortet geblieben sind. Darum habe ich an den Leiter des Instituts für Ärztliche Mission in Tübingen, Paul-Lechler-S.r. 24, Dr. Martin S c h e e l, geschrieben, er möchte doch so freundlich sein, Sie entweder gelegentlich in Köln zu besuchen oder sich schriftlich mit Ihnen in Verbindung setzen, um Ihnen mit seinem erfahrenen Rat als früherer indischer Missionsarzt zur Seite zu stehen. Ich würde aber auch Ihnen empfehlen, von sich aus mit ihm in Verbindung zu treten. Er ist jederzeit bereit, Ihnen sachliche Auskünfte zu geben.

Mit den herzlichsten Grüßen - auch an Ihre Gattin

Ihr



CLAUS HELD

Rathenauplatz 24I

Köln



PROSPECTUS

Language Study for Missionaries

HOTHORPE HALL

The necessity of a basic knowledge of the English language for missionaries has caused many mission societies to send their missionaries to England for language study. For this reason Hothorpe Hall has established a language study programme in which missionaries can learn the basic elements of English and are also able to live in close fellowship with other Christians.

HOTHORPE HALL.

Hothorpe Hall is a spacious country place in the Midlands of England the main purpose of which is to provide a location for conferences, training institutes and holiday events for the churches of the Lutheran Council of Great Britain. In addition there has been established a language training programme at Hothorpe Hall which gives the students the opportunity to share in its spiritual activities. Hothorpe has its own Chapel which serves a congregation, the Holy Trinity Evangelical Lutheran Church.

COURSES OF STUDY.

Courses of study are specially aimed at Beginners and those with very little knowledge of English. The programme has been set up as the following three months study course:

1st month: Introduction for Beginners.

2nd month: Advanced Beginners.

3rd month: Intermediate Study.

With effect from January 1st, 1958, *courses begin on the first Monday of each month, except August and December* when no beginners will be accepted. As it has been found that it is impossible for beginners to catch up once they have missed the first lessons, beginners will not be accepted for classwork unless they arrive by the first Monday of the month.

The course consists of:—

1 hour grammar per day, Monday—Friday.

1 hour reading lesson per day, Monday—Friday.

Written home work.

Work with Linguaphone records.

Mrs. Marja-Liisa Swantz, the wife of the warden, has been a missionary on the Tanganyika mission field and is thus able to offer interested students an introduction to SWAHILI.

FACILITIES.

12 acres of ground, including gardens, wooded area, 27 room Manor House providing students with central eating facilities, lounges, game-room, laundry and some bedrooms.

Normally the missionaries are housed in the 12 room annex. Each bedroom accommodates two students. All bedrooms have hot and cold running water and comfortable divan beds. Central bathing facilities in the annex provide tub bath and showers. The annex includes one class room equipped with a Television set and a canteen for the use of missionaries.

FEES.

The weekly price of £5 includes room, board and tuition. Books must be bought by the students. Students must pay for

the fuel which they use for heating their own rooms. In order to keep prices at this level we expect missionaries to help from 1—2 hours daily with household duties or other necessary jobs. For those who feel that they cannot spare the time required by household duties, an additional charge of 30 shillings per week will be made.

LIFE IN HOTHORPE.

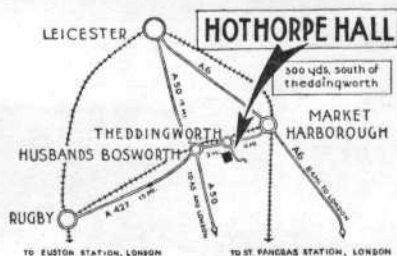
Missionaries and staff live as one community. Devotions are held in the Chapel every morning, led by the staff or students. There are evening programmes such as Bible studies, prayer meetings, lectures and films. Monthly educational trips to places of interest in England are planned. Frequently missionaries going on furlough or on their way out to the mission field visit at Hothorpe while they are in England and are able to give first hand information about their mission work. Fellowship is enjoyed with Church groups from the neighbourhood.

WHAT TO BRING.

- 2 passport photos for missionaries wishing to stay more than three months in England. These are required by the local police.
- 2 towels.
- 1 pocket dictionary.
- Woollen clothes.
- Working clothes.

LOCATION.

87 miles (130 km) north of London—2 hours by train.



Most missionaries will travel via London. Trains to Market Harborough leave from St. Pancras Station, London. It is best to go to St. Pancras Station from the station of arrival by taxi. Porters will help with luggage and call a taxi. Porters should be paid about 6 pence per piece of luggage. Upon arrival at Market Harborough Station, the station attendant should be asked to telephone Hothorpe, and the missionaries will then be met by car.

GENERAL INFORMATION.

No visa is necessary for a visit to England not exceeding three months. It is, however, advisable that the Immigration Officer is shown a letter of invitation from Hothorpe.

All enquiries should be addressed to the Warden,

Rev. LLOYD W. SWANTZ,

Hothorpe Hall,

Theddingworth, nr. Rugby,

England.



PROSPECTUS

Language Study for Missionaries

HOTHORPE HALL

The necessity of a basic knowledge of the English language for missionaries has caused many mission societies to send their missionaries to England for language study. For this reason Hothorpe Hall has established a language study programme in which missionaries can learn the basic elements of English and are also able to live in close fellowship with other Christians.

HOTHORPE HALL.

Hothorpe Hall is a spacious country place in the Midlands of England the main purpose of which is to provide a location for conferences, training institutes and holiday events for the churches of the Lutheran Council of Great Britain. In addition there has been established a language training programme at Hothorpe Hall which gives the students the opportunity to share in its spiritual activities. Hothorpe has its own Chapel which serves a congregation, the Holy Trinity Evangelical Lutheran Church.

COURSES OF STUDY.

Courses of study are specially aimed at Beginners and those with very little knowledge of English. The programme has been set up as the following three months study course:

1st month: Introduction for Beginners.

2nd month: Advanced Beginners.

3rd month: Intermediate Study.

With effect from January 1st, 1958, *courses begin on the first Monday of each month, except August and December* when no beginners will be accepted. As it has been found that it is impossible for beginners to catch up once they have missed the first lessons, beginners will not be accepted for classwork unless they arrive by the first Monday of the month.

The course consists of:—

1 hour grammar per day, Monday—Friday.

1 hour reading lesson per day, Monday—Friday.

Written home work.

Work with Linguaphone records.

Mrs. Marja-Liisa Swantz, the wife of the warden, has been a missionary on the Tanganyika mission field and is thus able to offer interested students an introduction to SWAHILI.

FACILITIES.

12 acres of ground, including gardens, wooded area, 27 room Manor House providing students with central eating facilities, lounges, game-room, laundry and some bedrooms.

Normally the missionaries are housed in the 12 room annex. Each bedroom accommodates two students. All bedrooms have hot and cold running water and comfortable divan beds. Central bathing facilities in the annex provide tub bath and showers. The annex includes one class room equipped with a Television set and a canteen for the use of missionaries.

FEES.

The weekly price of £5 includes room, board and tuition. Books must be bought by the students. Students must pay for

the fuel which they use for heating their own rooms. In order to keep prices at this level we expect missionaries to help from 1—2 hours daily with household duties or other necessary jobs. For those who feel that they cannot spare the time required by household duties, an additional charge of 30 shillings per week will be made.

LIFE IN HOTHORPE.

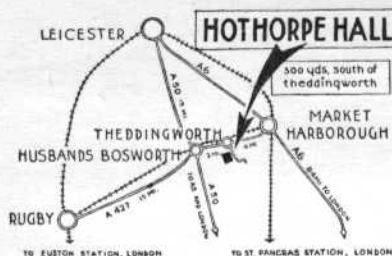
Missionaries and staff live as one community. Devotions are held in the Chapel every morning, led by the staff or students. There are evening programmes such as Bible studies, prayer meetings, lectures and films. Monthly educational trips to places of interest in England are planned. Frequently missionaries going on furlough or on their way out to the mission field visit at Hothorpe while they are in England and are able to give first hand information about their mission work. Fellowship is enjoyed with Church groups from the neighbourhood.

WHAT TO BRING.

- 2 passport photos for missionaries wishing to stay more than three months in England. These are required by the local police.
- 2 towels.
- 1 pocket dictionary.
- Woollen clothes.
- Working clothes.

LOCATION.

87 miles (130 km) north of London—2 hours by train.



Most missionaries will travel via London. Trains to Market Harborough leave from St. Pancras Station, London. It is best to go to St. Pancras Station from the station of arrival by taxi. Porters will help with luggage and call a taxi. Porters should be paid about 6 pence per piece of luggage. Upon arrival at Market Harborough Station, the station attendant should be asked to telephone Hothorpe, and the missionaries will then be met by car.

GENERAL INFORMATION.

No visa is necessary for a visit to England not exceeding three months. It is, however, advisable that the Immigration Officer is shown a letter of invitation from Hothorpe.

All enquiries should be addressed to the Warden,

Rev. LLOYD W. SWANTZ,

Hothorpe Hall,

Theddingworth, nr. Rugby,

England.

Ant negs copie
not unlag.

on Chap f. Reine born. Bospneky,
Hobe Mark

10.1.60

L
h

15th Dezember 1959

Lo/Su.

The Indian General-Consulate
Berlin-Charlottenburg

Jaachimsthaler Straße 28

Dear Sir !

Am 27. August d.J. hat das Kuratorium der Goßner-Mission an das Indische Generalkonsulat in Berlin einen Antrag auf Einreisegenehmigung nach Indien für 1 agriculturist, 1 architect and 2 hospital nurses gerichtet. Auf diesen Antrag ist noch keine Antwort eingegangen. Wir hoffen jedoch sehr, daß die Indische Regierung in Delhi unseren Antrag wohlwollend behandeln wird.

In dem Antrag, den wir damals einreichten, begründeten wir die Aussendung von 2 welltrained hospital nurses mit dem Projekt, im Missionshospital Amgaon (Orissa) eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern einzurichten. In dem Antrag heißt es wörtlich:

"Further we would like to point out that it would not be enough to have one qualified nurse for a training-school for Indian nurses. We have therefore applied for entry permits for two nurses who have graduated in England in nursing, midwifery and operation-assistance. Unfortunately the German physician for whom we had received an entry permit a few years ago had to leave India on account of his health. We are continuously in search of another qualified German physician with whom we could serve the Indian Church. We would not be able to carry through the plan for a training-school for nurses without a team of that kind (1 doctor and several nurses).

Wir möchten nun dem Indischen Generalkonsulat mitteilen, daß sich ein deutscher Arzt, Dr. Christoph Gründler, der früher als Tropenarzt in Afrika tätig war, bereit erklärt hat, für einige Jahre nach Indien hinauszugehen, um in Amgaon vor allem die training-School für indische Krankenschwestern aufzubauen. Es handelt sich um einen schon älteren Arzt, der aber durchaus noch tropenfähig und in der Lage ist, für 2-3 Jahre die Leitung des Hospitals in Amgaon zu übernehmen. Gerade ihres Alters wegen aber haben Dr. Gründler und Mrs. Gründler den Wunsch, dass ihre Tochter Marlies sie begleitet und ihnen bei der Führung de ihres Haushaltes zur Seite steht. Wir bitten daher ergebenst, diesen Umständen Rechnung zu tragen und auch für Miss Gründler die Einreise und Aufenthaltsgenehmigung zu erteilen.

Die Evangelisch-lutherische Gäßnerkirche von Chotanagpur und Assam hat die Einladung für diese drei Personen ausgesprochen. Da die einzige, ausgebildete deutsche Krankenschwester, die sich gegenwärtig in Amgaon aufhält, schon am 25. Januar Indien verlassen und ihres Gesundheitszustandes wegen nach Deutschland zurückkehren muß, befindet sich ab diesem Zeitpunkt weder ein Arzt noch eine Schwester im Missionshospital Amgaon, um die Arbeit an den Kranken fortzuführen. Aus diesem Grunde wären wir sehr dankbar dafür, wenn die Verhandlungen wegen der Einreisegenehmigung für Dr. Gründler, seine Frau und seine Tochter mit der Indischen Regierung in Delhi *t e l e g r a f i s c h* geführt werden könnten. Wir sind bereit, alle dadurch entstehenden zusätzlichen Kosten zu übernehmen.

Mit der Bitte um Ihr freundliches Verständnis für die Dringlichkeit unseres Antrages

K u r a t o r i u m
der
GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT

Anlagen.

The Indian General Consulate

Horo
Klor
Name Amal Singh / R. K. Singh St. Postfach
veji
man: kam

On August 27th the Kuratorium of the Gossner Mission filed in ~~an~~ to the General Consulate in Berlin an application for entry permits to India for

- 1 agriculturist
- 1 architect and
- 2 hospital nurses

We have as yet received no answer to this application. However we hope that the Indian Government in Delhi is ~~considering it~~ favourably considering it†

In the application we sent in at the time we gave as reason for sending 2 well-trained hospital nurses, the project of establishing a training school for Indian nurses in the mission-hospital of Amgaon. ~~The wording of the passage was~~ I quote the passage:

"Further several nurses)"

We would now like to inform the Indian General Consulate that a German doctor: Dr. Christoph Gründler, who was formerly doctor for the tropics in Africa is willing to go to India for a few years, above all to ~~build~~ build up a training school for Indian hospital nurses. He is of advanced age, but still fit for the tropics and able to ~~take over the~~ bear the responsibility for the hospital in Amgaon for two or three years. But as both Mr and Mrs Gründler are no longer young they wish their daughter Marlies to accompany them and do their house-keeping.

We therefore beg you to take this situation into consideration, and to grant also Miss Gründler an entry permit. The GEL- Church of Chota Nagpur and Assam has sent us an invitation for these three persons.

As the only trained ~~nurse~~ German nurse who is in Amgaon at the time is leaving India on Jan. 25th 1960 - a return to Germany being urgent on account of her health - there will be from that date neither doctor nor nurse in the mission-hospital of Amgaon to carry on the care of the patients. For this reason we would be extremely grateful to you if you would conduct the negotiations concerning the entry permits for Dr. Gründler and his wife and daughter with the Indian Government in Delhi by wire. We are willing to pay all extra costs entailed.

In anticipation of your kind understanding of the urgency of our request

Enclosures

yours truly

Kuratorium.....

†Ich habe hier absichtlich die Verlaufsform und nicht die Zukunft gewählt, um zu suggerieren, daß die Behandlung der Frage bereits in Gang ist.

27th August 1959

Renwick
The Indian Consulate
Berlin-Charlottenburg
Joachimsthalerstraße 28

Dear Sir,

Enclosed please find the following document which we beg to submit to the Indian Consulate in Berlin. It is the official invitation of an Indian Church - the Gossner Evangelical Lutheran Church of Chotanagpur and Assam - to 4 people from Germany. These are:

- 1./ 1 well-qualified agriculturist,
- 2./ 1 architect,
- 3./ 2 well-trained hospital nurses with British diploma. The

enclosed invitation is the original document.

Purpose of the invitation.

The Indian church needs for its area the above named qualified fellow-workers from Germany (all of them not theologians) in order to help the raising of the standard of living within the Indian Five-Year-Plan. For this purpose the Indian church has worked out certain plans which she intends to realise with the help of the invited experts :

THE establishment of a school for agriculture to which is to be joined a model farm on self-owned property in the State of Bihar, the building of a secondary technical school on church grounds near Rourkela (Orissa), and

the arrangement of a training-school for Indian hospital nurses in her own hospital in Amgaon on the Brahmani-River (Orissa). It goes without saying that these training-schools are open to male and female students of all religions (Hindus, Mahomedans and Christians).

The necessary funds for running these institutions derive from gifts and grants given by the entire Protestant Church of Germany. Thus, e.g., on the so-called "Kirchentag" (Church Rally) of this year which was held in Munich, part of the offerings collected on the concluding meeting attended by 350 000 people was allocated for the above mentioned school for agriculture of the Gossner Church in India. The sum will amount to about 20-30 000 DM. This will make it possible for the agriculturist to take out to India :

- 1 tractor with all farming implements,
- 1 spraying system for 100 acres,
- 1 equipment-set for an agriculture-school,

and beyond that money for the establishment of an experimental farm

for peasants.

The architect is to be employed not only in the building section which also includes the supervision of all church buildings, but also as technical and financial advisor for the planned institutions.

Further we would like to point out that it would not be enough to have one qualified nurse for a training-school for Indian nurses. We have therefore applied for entry permits for two nurses who have graduated in England in nursing, midwifery and operation-assistance. Unfortunately the German physician for whom we had received an entry permit a few years ago had to leave India on account of his health. We are continuously in search of another qualified German physician with whom we could serve the Indian Church. We would not be able to carry through the plan for a training-school for nurses without a team of that kind (1 doctor and several nurses)./

For 7 years the Gossner-Mission in Berlin has been inviting Indian men- and women-students for training in Germany. It is now starting a students' hostel for Indian students, not only for students of theology, in fact especially for students of technical subjects, of agriculture, of economics, administration and medicine, but knowing from experience how expensive it is for Indian students to study abroad, the Gossner Mission supports the desire of the Gossner Church to found a few training schools in India itself.

We are confident that the Indian Government does not object to the fact that it is a Christian Church that has extended the invitation to the above named persons. The connection between Germany and this Indian Church dates back over 100 years (from 1845), and this connection has even strengthened since the Indian Church became autonomous in 1919. From that time on the administration of the church has lain exclusively in the hands of Indians and all German fellow-workers, be they theologians or laymen work under the administration of the Indian Church. The actual missionary work is carried through by Indians. The only Germans at present in the Gossner Church are one theologian and two church lady-teachers and they are only in training work. Besides these we have only one hospital nurse in the hospital at Amgaon - she is an extremely efficient nurse, and well-beloved among the population. She will be going back to Germany for home-leave next year.

All the men and women for whom we have applied for an entry permit are most keen on helping the Indian church in these times of rapid

social change, thereby loyally cooperating with the Indian Government.

For all these reasons we ask the Indian Government to approve our application for entry permits to India.

Kuratorium

of the

Gossner Mission Society

D. Hans Lorenz

Encl.

1x Prälat Knecht

Berlin-Friedenau, 25. August 59

Indisches Consulate
Bln.-Charlottenburg
Joachimsthaler Straße 28

*Copie engl. Text
an Chef: 15/11. L*

Dear Sir !

Hiermit legen wir dem Indischen Consulat in Berlin die offizielle Einladung einer indischen Kirche, der Evang. Lutherischen Goßnerkirche von Chotanagpur und Assam für 5 Personen aus Deutschland vor :

- 1.) einen ^{well} ~~hoch~~ qualifizierten Landwirt,
- 2.) einen Architekten,
- 3.) 2 well trained Krankenschwestern mit englischem Diplom.

Die Einladung ist im Original beigelegt.

Zweck der Einladung :

Die indische Kirche bedarf in ihrem Gebiet dieser qualifizierten Mitarbeiter aus Deutschland, die alle keine Theologen sind, um im Rahmen des indischen Fünfjahresplanes an der Hebung des allgemeinen Lebensstandards mitzuarbeiten. Die indische Kirche hat dazu ganz bestimmte Pläne ausgearbeitet, die sie mit Hilfe der angeforderten Facharbeiter verwirklichen will:

Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule mit angeschlossener Musterfarm auf eigenem Grund und Boden im Staate Bihar;
den Aufbau einer technischen Oberschule auf einem kirchlichen Grundstück in der Nähe von Rourkela (Orissa), und
die Begründung einer Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern in ihrem eigenen Hospital in Amgaon am Brahmani-Fluß (Orissa).
Es versteht sich von selbst, daß diese Ausbildungsstätten für Schüler und Schülerinnen aus allen Religionsgemeinschaften (Hindus, Mohammedaner und Christen) offenstehen.

Die Geldmittel für diese geplanten Unternehmungen werden hier in Deutschland aus Gaben, Spenden und Beihilfen der ganzen Evang. Kirche

aufgebracht. So wurde z.B. auf dem diesjährigen sogenannten "Kirchentag" in München in der Schlußveranstaltung, die von 350.000 Menschen besucht war, auch für die oben aufgeführte landwirtschaftliche Schule der Goßnerkirche in Indien gesammelt. Der Ertrag wird etwa 20 - 30000.- DM ausmachen. Dadurch wird der Landwirt, von dem eingangs die Rede war, instandgesetzt, mit nach Indien hinauszunehmen :

- 1 Schlepper (Tractor) mit sämtlichem Ackergerät,
 - 1 Regen-Anlage (spraying system) für 100 acres,
 - 1 Einrichtung für eine landwirtschaftliche Schule,
- außerdem die Mittel zum Aufbau einer Versuchsfarm für Kleinbauern.

Der Architekt soll an allen drei geplanten Projekten nicht nur durch die Errichtung von Gebäuden, sondern auch als Manager mitarbeiten.

Endlich möchten wir bemerken, daß für den Aufbau einer Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern die Anstellung einer qualifizierten Krankenschwester nicht genügt. Darum ist hier die Einreisegenehmigung für zwei nurses beantragt, die in England ihre Examina als Krankenschwester, Hebamme und Operationsschwester gemacht haben. Leider hat der deutsche Arzt, für den wir vor einigen Jahren die Einreiseerlaubnis erhielten, aus Gesundheitsgründen Indien wieder verlassen müssen. Wir sind ständig bemüht, einen anderen qualifizierten deutschen Arzt zu finden, den wir der indischen Kirche zur Verfügung stellen können. Erst mit Hilfe eines solchen teams (Arzt und mehrere Krankenschwestern) ist der Plan einer Schule für indische Krankenschwestern durchführbar.

Die Goßner-Mission in Berlin ladet seit 7 Jahren indische Studenten und Studentinnen zur Ausbildung in Deutschland ein. Sie ist im Begriff, in ihrem Hause ein Studentenheim für indische Studenten einzurichten und zwar für solche, die nicht nur Theologen, sondern vor allem Techniker, Landwirtschaft, ^{Waldwirtschaft} ~~Oekumenische~~ Verwaltung und Medizin studieren. Aber gerade, weil sie aus Erfahrung, ^{aus Erfahrung} wie kostspielig die Ausbildung

indischer Studenten im Ausland ist, möchte sie den Wunsch der indischen Kirche unterstützen, in Indien selbst einige Ausbildungsstätten zu errichten.

Wir haben zu der Indischen Regierung das Vertrauen, daß sie keinen Anstoß daran nimmt, daß die Einladung der obengenannten Personen von einer christlichen Kirche in Indien ausgeht. Die Verbindung zwischen Deutschland und dieser indischen Kirche in Chota Nagpur und Assam ist über 100 Jahre alt (seit 1845). Sie ist dadurch nur noch stärker und echter geworden, daß im Jahre 1919 die indische Kirche selbständig wurde. Seitdem liegt die Leitung dieser Kirche ausschließlich in indischen Händen, und alle deutschen Mitarbeiter (ob Theologen oder Laien) arbeiten unter der indischen Kirchenleitung. Die eigentliche Missionsarbeit wird von den indischen Christen durchgeführt. Der einzige deutsche Theologe und die beiden kirchlichen Lehrerinnen, die *früher in Indien waren* noch draußen sind, stehen nur im Ausbildungsdienst. Darüber hinaus haben wir nur noch eine Krankenschwester im Hospital der Gossnerkirche in Amgaon, eine allerdings überaus tüchtige und bei der Bevölkerung beliebte Krankenschwester, die im nächsten Jahr auf Heimaturlaub nach Deutschland geht.

Alle Personen, für die wir hiermit die Einreisegenehmigung beantragen, haben nur den einen Wunsch, der indischen Kirche in dieser Zeit rapiden wirtschaftlichen Umbruchs in Indien helfend zur Seite zu stehen und dabei mit der indischen Regierung loyal zusammenzuarbeiten.

Aus allen diesen Gründen bitten wir die indische Regierung, unseren Antrag auf Einreisegenehmigung nach Indien zu bewilligen.

K u r a t o r i u m
der
GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT

at present -

1957 - 58 Techn. advisor to the Imperial
Ethiopian Government in Addis Ababa
as building engineer, especially
for school building (Ministry of
education)

1958 - now administrator and architect in
the service to the German Cath.
Church at Wolkay

teacher for German Language

1957 - 1958 as teacher and Spangmaster in the
Imperial Handicraft School in AA
(needle work, knitting work, weaving
and dress making)

Technical and financial advisor

is in charge for maintenance of the whole
Church property.

founder and organizer of the German School in AA
being visited by all of the children of the
high officials by the Ethiopian government.

(for the two daughters)

being in study as teacher for Kindergarten and for
youthwork

~~Indisches~~

Indisches Konsulat (oder Englisch: Indian Consulate)

.....

Dear Sir,

Enclosed please find the following documents~~s~~ which we beg to submit to the Indian Consulate in Berlin. It is the official invitation of an Indian Church - the Gossner Evangelical Lutheran Church of Chotanagpur and Assam - to ~~4~~ people from Germany. These are:

- 1.) 1 well-qualified agriculturist, (No.5 Ehefrau einer dieser beiden?)
- 2.) 1 architect (Anm.d.Übers.)
- 3.) 2 well-trained hospital nurses with ~~English~~ ^{British} qualifications. *Diplome*

The enclosed ~~document~~ invitation is the original document.

The Purpose of the invitation

The Indian church needs ~~qualified~~ for its area the above named qualified fellow-workers from Germany + (all of them not theologians) in order to help with the raising of the standard of living within the Indian 5-year-plan. For this purpose the Indian church has worked out certain plans which she intends to realise with the help of the invited experts:

The ~~further~~ establishment of a school for agriculture to which is to be joined a model farm on self-owned property in the State of Bihar,

the building of a secondary technical school on church ~~estate~~ ^{grounds} near Rourkela (Orissa), and

the arrangement of a training-school for Indian hospital nurses ^{her} in ~~its~~ own hospital in Amgoan on the Brahmani-River (Orissa).

It goes without saying that these training-schools are open to male and female students of all religions (Hindus, Mahommedans and Christians).

The necessary funds ^{we} for running these institutions ~~will be raised~~ ^{derive} ~~in Germany~~ from gifts and grants given by the entire Protestant Church of Germany. Thus, e.g., on the so-called "Kirchentag" (Church Rally) of this year which was held in Munich ~~the~~ ^{part of the} offerings collec-

ted on the concluding meeting attended by 350 000 people
was allocated for the above mentioned school for agriculture
of the Gossner Church in India. The sum will amount to about
20 -30 000 DM. This will make ~~it~~ possible for the agriculturist
to take out to India:

1 tractor with all farming implements

1 spraying system for 100 acres,

1 equipment-set for an agriculture-school,

and beyond that money for the establishment ^{of} for an experimental
farm for peasants.

The architect is to be employed not only in the building section,
which also includes the supervision of all church buildings, but
also as technical and financial advisor for the planned institutions

Further we would like to point out that it would be enough to
have only one ~~nurse~~ qualified nurse for a training-school for
Indian nurses. We have therefore applied for entry permits for
two nurses who have ~~passed their~~ graduated in England as nurses
in nursing, midwifery, and operation-assistance. Unfortunately
the ^{German} ~~physician~~ physician for whom we had received an entry
permit a few years ago had to leave India ~~for reasons of health~~
on account of his health. We are continuously ~~looking for~~
search of another qualified German physician ^{with} whom we could
serve the Indian Church. We would not be able to carry through
the plan for a training-school for nurses without a team of that
kind (1 doctor and several nurses).

For 7 years the Gossner-Mission in Berlin has been inviting
Indian men- and women-students for training in Germany. It
is now starting a students' hostel for Indian students, not only
for students of theology, in fact especially for ^{students of} ~~technicians~~
subjects, of agriculture, of economics, administration and
medicine, but knowing from experience how expensive it is for
Indian students to study abroad, the Gossner Mission supports

a few
the desire of the Gossner Church to found ~~some~~ training schools
in India itself.

We are confident that the Indian Government does not object
to the fact ~~that~~ it is a Christian Church that has extended the
invitation to the above named persons. The connection between
Germany and this Indian Church dates back over 100 years (from
1845), and this connection has even been strengthened since the
Indian Church became autonomous in 1919. From that time on the
administration of the church has lain exclusively in the hands
of Indians, and all German fellow-workers, be they theologians
or laymen, work under the administration of the Indian Church.

The only Germans at present
The actual missionary work is carried through by Indians. The only

one ~~theologian~~ and the two church lady-teachers ~~only work as training~~
who and they ~~teachers~~ are only in training work. Besides these we have only one
hospital nurse in the hospital at Amgoan - she is an ~~very~~ *extremely* effi-
cient nurse, and well-beloved among the population. She will be
going back to Germany for home-leave next year.

All the men and women for whom we have applied for an entry
permit are most keen on helping the Indian church in these times
of rapid social change, ~~and by this~~ *in the process of* ~~loyally helping~~ *thereby* cooperating
with the Indian Government.

ask approve
For ~~all~~ these reasons we ~~request~~ the Indian Government to ~~grant~~
our application for entry permits to India.

Kansula

TELEGRAMS: "INMISCO, KNIGHTS, LONDON"
CABLEGRAMS: "INMISCO, LONDON"

CODES:

MISSIONS
CHINA INLAND MISSION

29
TELEPHONE: SLOANE 9611

The International Review of Missions

(Issued by the International Missionary Council)

Editor: E. J. BENTLEY

Associate Editor: MARGARET SINCLAIR

Address business letters
to "THE MANAGER"

EDINBURGH HOUSE,
2 EATON GATE, SLOANE SQUARE,
LONDON, S.W.1

Gossnersche
Missionsgesellschaft,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau,
GERMANY.

1st
October,
1959

Dear Sirs,

A REMINDER NOTICE

The October issue of the Review which has been posted to you completes your current subscription.

Enclosed with your copy of the Review is a letter to subscribers, at the end of which you will find an Order Form for your convenience in renewing the subscription as from January 1960.

An early reply would be much appreciated.

Yours very truly,

E. W. TROTMAN

Administrative Officer.

K

275

17.8.1959

Lo./Ja.

Evangelische Kirche in Deutschland
- Kirchliches Außenamt -

Frankfurt / Main
Untermainkai 81

Bezug: Ihr Rundschreiben K.A. 8384/59 vom 12.8.59

Betr. Missionare unserer Gesellschaft, die mit der Betreuung von evangelischen Glaubensbrüdern in Indien zusätzlich beauftragt werden können, möchten wir Ihnen mitteilen, daß gegenwärtig nur Pastor Hermann K l o ß in Frage kommt, der unter folgender Anschrift zu erreichen ist: G.E.L.Church-Compound, Ranchi (Bihar), India. Er hat bis vor kurzem seinen Sitz in Chaibasa, in der Nähe des Eisenhüttenwerkes Jamshedpur gehabt und von dort aus schon die deutschen Familien in Jamshedpur betreut. Er steht in enger Fühlung mit Pastor Dr. Peusch in Rourkela und vertritt ihn gelegentlich in seinem Dienst, soweit es sich um die Deutschen in Jamshedpur und Calcutta handelt.

Einer förmlichen Beauftragung bedarf es nicht; aber wenn das Kirch-

liche Außenamt der Meinung ist, daß eine solche Beauftragung nützlich sein könne, würde ich anheimgeben, entsprechend zu verfahren.

A handwritten signature, possibly 'L', in dark ink.

Missionsdirektor

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND

KIRCHLICHES AUSSENAMT

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 195924
Bankkonto: Frankfurter Bank, Frankfurt/M., Nr. 339

Buchnummer: K. A. **8384/59**

⑩ Frankfurt am Main, den **12.8.1959**

Untermainkai 81 - Schließfach 16189

Telefon: Frankfurt a. M. 330476

Bitte bei Antwort angeben

Goßnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

227

Eingegangen	
am	13. AUG. 1959.
bedlgt	17. Aug. 59

Wegen der seelsorgerlichen Betreuung von Deutschen, vor allem in Indien und Indonesien, sind wir in letzter Zeit häufig angegangen worden. Es gibt im Augenblick in Indien nur einen deutschen Auslandspfarrer, nämlich Pastor Dr. PEUSCH in Rourkela, der von uns ausgesandt wurde.

Wir wissen, daß Professor SCHREINER in Djakarta sich in seinem Bereich der deutschsprechenden Evangelischen annimmt. Darüber hinaus aber ist es uns unbekannt, wo sich in größerer Zahl Deutsche in Indonesien oder Indien befinden, auch ob in erreichbarer Nähe deutsche Missionare sich aufhalten; wie etwa in Thailand, wo wir einen Missionar der Marburger Mission bitten konnten, eine sich bildende Gemeinde nebenamtlich zu betreuen. Vielleicht geschieht Ähnliches schon an manchen Orten, ohne daß wir davon Kenntnis haben. Daher unsere Bitte, uns mitzuteilen,

welche Missionare Ihrer Gesellschaft befinden sich auf dem indischen oder indonesischen Missionsfeld?

An welchen Orten sind sie eingesetzt?

Ist Ihnen aus den Berichten Ihrer Brüder bekannt, ob in deren Bereich deutschsprechende Evangelische sich befinden?

Tun Ihre Missionare bereits Pastoredienst an diesen Glaubensbrüdern?

Würden Sie bereit sein, einem Auftrag zur nebenamtlichen Pastoredienst dieser deutschsprechenden Evangelischen an Ihre Missionare, der durch uns erteilt würde, zuzustimmen?

In Vertretung:

gez. GERHARD STRATENWERTH

- Vizepräsident -

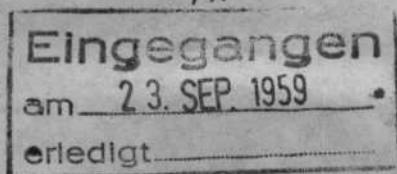
(inzwischen abgereist)

Für die Richtigkeit:

J. Wille
(Sekretärin)

WV

472



from,

1

Shri. - M. Khess
 E. E. L. Church Compound
 Hospital Line
 Ranchi
 19. 9. 59

Dear Brother, Lokies,

Recently I have received one letter from Pastor Hanuk minz, in which he writes that they will return India in the beginning of 1960. He has gladly consented to bring a violine for me. Please hand over the money to him and help him if he needs your help. We are all well here and so are Lakras and Kuzurs.

Our best regards and yishue-sahay to you and Mrs. Lokies.

Sincerely yours.

M. Khess

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AERODRAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED



Dr. Hans Lokies, Director
Gossner Mission Society Kurator
Berline um

Friedenau, Handjerystrasse
West Germany 19/20

Cons - 68

Third fold here

Sender's name and address :-

Shri

M. Khessa
E. L. Church
Hospital Line
Ranchi (Bihar)
India,

WV
4. September 59
L

Herrn
Dr.med.Horst KLYNE
Saarbrücken
Evang.Krankenhaus - Innere Abteilung

Sehr geehrter Herr Dr.Klyne !

Herr Missionsdirektor Lokies, der eben auf Urlaub gefahren ist, läßt Ihnen für Ihren Brief vom 18.August herzlich danken. Er erreichte ihn als er gerade von einer mehrwöchigen Dienstreise nach Ostfriesland und Dänemark zurückkehrte. Leider waren die letzten Tage hier in Berlin so sehr besetzt, daß es ihm nicht möglich war, Ihnen persönlich zu schreiben; er wird es tun, wenn er aus den Ferien zurückgekehrt ist. Mit der Bitte, sich noch bis dahin gedulden zu wollen und mit freundlichem Gruß

im Auftrage:

Sudan
Sekretärin

WV

Chef of Welfare

Dr. med. Hans Klyne, Saarbrücken, Evangelisches Krankenhaus
 Innere Abteilung.

Herr Missionsdirektor
 D. Hans Lokies

Eingegangen	
am	20. AUG. 1959
erledigt	

289

Saarbrücken, 18.8.1959

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor!

Ich habe mir lange überlegt, ob ich Ihnen auf Ihr werkes Schreiben vom 16. Juli noch einmal antworten soll. Aber Sie wünschen ein früheres Einvernehmen. Und deshalb muß ich wohl doch noch werkes mit Ihnen sprechen. Knifftlich ist es alles dings indesig, weil die Sache sehr kompliziert ist.

Rechen wir es chronologisch.

Im Jahre 1955 lernte ich den indischen Herr Dr. Lürin in Berlin kennen, als er dort studierte. Seitdem ging um Indien immer durch den Sinn.

Als denn Ihr Rundschreiben kam, das uns in Hektik recht erreicht, in dem von Herrn Lürin auch berichtet wurde, und in dem gleichzeitig um Missionsärzte (ich betone Ärzte also Stürkel) ersucht wurde, glichen wir einen Rief folles zu hören.

Ich wollte mich bei Ihnen.

Dem kam unsere Unterredung in Gendern. Das Ergebnis war nicht ganz so mager, wie Sie jetzt darstellen.

Wir verblieben so. Sie reisen nach Indien. Als Interimslösung sollte ein älterer Kollege, der bereits im Jahr war, für einige Jahre eingesetzt werden. In diese Zeit sollte meine Ausbildung laufen.

Sie sagten uns, daß wir in diesem Fach, die DDR illegal verlassen müßten. Ich wollte den Versuch machen, es offiziell zu klären.

Für den Fall unserer Überredung würde uns eine Hilfe im
Anschick gestellt.

Nach meinen Erfahrungen, da ich eintrug, müßte ich einsehen,
daß der offizielle Weg wirklich überbrückbar ist.

Der Anwalt hat ein Gespräch mit Herrn Petrusdichter
Jhmels, der mir berichtet, daß eine offizielle Rüge schon
nicht besteht, und mir mitteilt, daß einer meiner Freunde
am 10. Leipziger Platz eingesetzt würde, nachdem er
den Spitzweg nach Westbrentlandt gehen sollte.

Nun können wir warten sollen und wollen, bis er ein
Zurück kommen.

Da würde meine Frau wegen ihres vielen Dienstes
vom Staatsdienst aus einem Unternehmungsbegehren
übertragen. Und es kam der Berlin-Unterschied von Christ-
uhren. Als DDR-Bürger müßten wir befürchten, daß uns ein
der Weg nach Westen abgelehnt würde.

Also fehlen wir den Entschluß zu sehen.

Vorher sprach ich mit Herrn Klein. Dieser hat noch
das Bündnis mit unterzeichnet, es ist aber in einer
solchen Weise für uns unzulässig, daß wir fast befürchten, in
ihm einen DDR-bürgerlichen Mann vor uns zu haben.

Eine Unterredung mit Dr. Kuntze, der sie vorher, sollte
es in die Wege leiten, was nicht in der Hand liegt.

Ich war durch Schupp befreundet; denn ein Ansehen von
Mr. Schell hat ich die bis zur nötigen Operation am 1. Juni
sogar im Herbst durchzuführen lassen, was sonst erst später
geschehen wäre.

Beschäftigt konnte ich mich nicht selbst um diese Unterredung
behalten.

Wir sprachen mit Herrn Prof. Bommich ein. Und dies wieder

Herrn Rösers kauft. So konnten wir wenigstens unsere
Anteile verkaufen und den Erlös der Kirche in der DDR
zur Verfügung stellen. Nach einem bestimmten Zeitraum
kehrte uns der Kontinuum in Ostberlin ab und
fiel uns und wir konnten uns dafür hin wieder einen
freundlichen Kofferwagen entlocken.

Das alles haben wir erreicht, weil es uns als künftigen
Missionen helfen sollte.

Nur die formen-Mission, die es eigentlich befohlen, nicht
billig, denn der Stille von Herrn Rösers.

Da wir nun ganz auf die angestrebten Werke, das anstehende
müssen und unterwegs war, richteten wir uns so ein, dass
wir jederzeit für die Freiheit blieben.

Ich nehme also eine Stelle an einer anderen Mission
an. Ich nehme auch bereits Kontakt mit einer tüchtigen
auf, die je tüchtigere Mission von Ihnen besonders interessiert
war.

Hätte Herr Rösers etwas geholfen, hätte der Prozess
unserer wissenschaftlichen Bibliothek fortgesetzt werden
können.

Hätten Sie sofort gewusst, hätte ich mehrere andere
Möglichkeiten und künftigen Bedingungen haben können,
die ich mir nicht enthe, weil wir für kurze Zeit, die
wir bleiben müssen, das nicht tun wollten.

Die formen-Mission hat mir also nicht nur nicht geholfen
sondern mir einen nicht wieder gut zu machenden Schaden
zugefügt.

Es ist nicht wünschlich, ob durch die Verküpfung der
Missionen.

⑧ Brinnendicheles ausgeprägtes Leben. trüb sich schließlich in unerblickliche Lüste. Absicht
oder Fleiß.

Nachlage des Dinge kann ich es mir unverantwortlich
bezeichnen, in der DDR ein solches für unschweres
hinterzuziehen, wie Sie es jetzt haben.

Und wenn ich ein Christ ein DDR, der sich
nicht eines Abends am Beside jenes steht, nicht
einfach einmal die Möglichkeit hat, nach Italien
zu kommen? Mühen ist von allem einge-
schlossen sein?

Warum hat die Kirche uns gegenüber keine Ver-
pflichtung, obwohl unsere Frau wegen ihres ehelichen
religiösen Gehirns befolgt würde und nur um
Einsetzen ihrer ganzen Kräfte verbinden konnte,
daß die Kirche kleinlich bleiben behaupte, indem sie gegenüber
dem SSD alles, auch den kirchlichen Teil ihres
Inhalts, hat, jetzt auf ihre eigene Kappe
nehmen.

Und warum hat die Kirche mir jedenfalls
keine Verpflichtung, obwohl wir selten fern, da
meine Frau verstorben, auch dankes mir Redereien
des SPD Reichsfunktionärs wegen meines Mitgliedschafts
im Freundeskreis des Erzbischofs Theodor Heine?

Wenn wir nun unseren Weg ohne die Formen-Risiken
finden müssen, kann dies nur ohne Rücksicht
geschehen.

Obwohl das Bilden und den langstem. Völligste

Kommen wir doch recht zusammen, weil wir es sollen.

Wir danken je danken dem Herrn, daß die letzten Ergebnisse
uns in Frieden mit uns selber haben.

Nur die kirchliche Organisation würde mir mehr als
freudig.

Wir herzlich und herzlichsten grüßen Ihr Herz Knyen
Schwede mit obigen Sie will als Seelstärker als es ④

16. Juli 1959

83 el 61. Sa. / Su.

Herrn und Frau
Dr. Horst Klyne
z. Zt. Homburg / Saar
Breslauer Straße 8/1

Sehr geehrter Herr Dr., sehr verehrte Frau Klyne !

Den Brief, den Sie, sehr verehrte Frau Klyne, am 9. Juli d.J. an mich gerichtet haben, sehe ich also so an, daß er auch im Sinne Ihres lieben Mannes geschrieben ist. So darf ich mich denn mit den folgenden Zeilen an Sie beide wenden.

Ich kann durchaus verstehen, daß Sie der Meinung sind, Ihre Verhandlungen mit der Goßner-Mission seien noch nicht abgeschlossen. Andererseits schreiben Sie ja selbst, daß unser Gespräch in Spandau zu keinerlei Zusagen von unserer Seite geführt hat, ja, daß wir in der damaligen Situation erklären mußten, die Anstellung eines Arztes aus der DDR sei für uns unmöglich. Die weitere Tropenausbildung, über die wir auch gesprochen haben, konnte doch aber nur in Aussicht genommen werden, wenn wir uns entschieden hätten, Sie auszusenden. Da bei dem seinerzeitigen Stand der Dinge eine Aussendung nicht in Frage kam, können Sie die Tatsache, daß wir über eine solche Tropenausbildung gesprochen haben, nicht als halbe Zusage betrachten.

Inzwischen aber ist unsere Suche nach einem Arzt, den wir sofort aus-senden können, weitergegangen. Wir konnten ja nicht wissen, daß Sie eines Tages die DDR plötzlich verlassen würden. Die Aussendung eines Tropen-arztes nach Amgaon ist aber schon längst überfällig geworden. Von Ihnen aus betrachtet, sieht es so aus, als hätten wir nach unserer Besprechung in Spandau nur noch auf Sie gewartet. Das wäre von unserer Seite ein sträfliches Versäumnis gewesen, im Blick auf die Notsituation, in die unsere Schwester Ilse Martin durch den Weggang unseres früheren Missionsarztes, Dr. Bischoff, geraten ist. Wir hatten ihn ja gebeten und es auch von ihm erwartet, daß er solange in Amgaon bleiben würde, bis ein Nachfolger dort eingetroffen sein würde. Das hat er nicht getan - umso dringender wurde die Frage der Neubesetzung des Postens. Ich habe darum von Indien aus an dieser Frage weitergearbeitet. Dr. Scheel vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen hat ununterbrochen nach einem geeigneten Mann Umschau gehalten. Wir selbst haben inzwischen mit mehreren Ärzten verhandelt und seit vielen Wochen stehen wir in Verbindung mit einem Arzt, der sich schon in Indien befindet und die denk-bar geeignete Persönlichkeit für Amgaon wäre.

Ich erzähle Ihnen dies alles so ausführlich, damit Sie unsere Situation verstehen. Im Augenblick, das muß ich Ihnen ganz ehrlich sagen, stehen wir vor dem Abschluß von Verhandlungen, die schon vor Ihrer Übersiedlung nach dem Westen in Gang gekommen sind und zu einem positiven Ergebnis zu führen scheinen. Sie können unmöglich erwarten, daß wir diese Verhandlungen abbrechen. Ihr Weg, so begreiflich mir nun wiederum auch Ihre Sicht der Dinge ist. Es ist mein herzlicher Wunsch, daß wir in einem

b.w.

16. Juli 1959

83 61 61

/Su.

Herrn und Frau
Dr. Horst Klyne
z. Zt. Homburg / Saar
Breslauer Straße 8/1

Sehr geehrter Herr Dr., sehr verehrte Frau Klyne !

Den Brief, den Sie, sehr verehrte Frau Klyne, am 9. Juli d. J. an mich gerichtet haben, sehe ich also so an, daß er auch im Sinne Ihres lieben Mannes geschrieben ist. So darf ich mich denn mit den folgenden Zeilen an Sie beide wenden.

Ich kann durchaus verstehen, daß Sie der Meinung sind, Ihre Verhandlungen mit der Gossner-Mission seien noch nicht abgeschlossen. Andererseits schreiben Sie ja selbst, daß unser Gespräch in Spandau zu keinerlei Zusagen von unserer Seite geführt hat, ja, daß wir in der damaligen Situation erklären mußten, die Anstellung eines Arztes aus der DDR sei für uns unmöglich. Die weitere Tropenausbildung, über die wir auch gesprochen haben, konnte doch aber nur in Aussicht genommen werden, wenn wir uns entschieden hätten, Sie auszusenden. Da bei dem seinerzeitigen Stand der Dinge eine Aussendung nicht in Frage kam, können Sie die Tatsache, daß wir über eine solche Tropenausbildung gesprochen haben, nicht als halbe Zusage betrachten.

Inzwischen aber ist unsere Suche nach einem Arzt, den wir sofort aus-senden können, weitergegangen. Wir konnten ja nicht wissen, daß Sie eines Tages die DDR plötzlich verlassen würden. Die Aussendung eines Tropen-arztes nach Amgaon ist aber schon längst überfällig geworden. Von Ihnen aus betrachtet, sieht es so aus, als hätten wir nach unserer Besprechung in Spandau nur noch auf Sie gewartet. Das wäre von unserer Seite ein sträfliches Versäumnis gewesen, im Blick auf die Notsituation, in die unsere Schwester Ilse Martin durch den Weggang unseres früheren Missionsarztes, Dr. Bischoff, geraten ist. Wir hatten ihn ja gebeten und es auch von ihm erwartet, daß er solange in Amgaon bleiben würde, bis ein Nachfolger dort eingetroffen sein würde. Das hat er nicht getan - umso dringender wurde die Frage der Neubesetzung des Postens. Ich habe darum von Indien aus an dieser Frage weitergearbeitet. Dr. Scheel vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen hat ununterbrochen nach einem geeigneten Mann Umschau gehalten. Wir selbst haben inzwischen mit mehreren Ärzten verhandelt und seit vielen Wochen stehen wir in Verbindung mit einem Arzt, der sich schon in Indien befindet und die denk-bar geeignete Persönlichkeit für Amgaon wäre.

Ich erzähle Ihnen dies alles so ausführlich, damit Sie unsere Situation verstehen. Im Augenblick, das muß ich Ihnen ganz ehrlich sagen, stehen wir vor dem Abschluß von Verhandlungen, die schon vor Ihrer Übersiedlung nach dem Westen in Gang gekommen sind und zu einem positiven Ergebnis zu führen scheinen. Sie können unmöglich erwarten, daß wir diese Verhandlungen abbrechen. Ihr Weg, so begreiflich mir nun wiederum auch Ihre Sicht der Dinge ist. Es ist mein herzlicher Wunsch, daß wir in einem

b.w.

guten Einvernehmen bleiben, auch wenn wir nicht zu einer Zusammenarbeit kommen können. Vielleicht kann dazu die Offenheit beitragen, in der ich Ihnen über diese ganze Angelegenheit berichtet habe.

Mit herzlichen Grüßen an Sie beide und Ihr Kinder

Ihr

Dr. Horst K. J. ...
Gössner Mission

Sehr geehrter Herr Dr., sehr verehrte Frau Klara:

Den Brief, den Sie, sehr verehrte Frau Klara, am 9. Juli 6. J. an mich geschickt haben, habe ich also so an, daß er auch in meine Hände kommen konnte. Ich habe mich dann mit den folgenden Worten an Sie beide wenden.

Ich kann darüber berichten, daß die der Meinung sind, ihre Verhandlungen mit der Gössner-Mission seien noch nicht abgeschlossen. Andererseits äußert sich die in der Tat, daß wir in der damaligen Situation nicht nur eine, sondern eine Anzahl von anderen Umständen aus der wir uns nicht lösen können. Die weitere Trostlosigkeit, über die wir auch gesprochen haben, konnte hoch oben nur in Aussicht genommen werden, wenn wir uns entschließen hätten, die ausstehenden, bei dem selbigen Stand der Dinge eine Auszahlung nicht zu tätigen, sondern die Tatsache, daß wir über eine solche Trostlosigkeit gesprochen haben, nicht als kleine Summe betrachten.

Insbesondere aber ist unsere Suche nach einem Arzt, den wir selbst ausgeben können, weitergegangen. Wir konnten ja nicht wissen, daß die einen Tag die eine Division verlassen würden. Die Auszahlung eines Tropen-Arzt nach Japan ist aber schon längst beschlossene Sache. Von Japan aus betrachtet, steht es so, als hätten wir nach unserer Besprechung in Japan nur noch auf die Gewährung der Hilfe zu warten. Seite ein ethisches Verständnis gewesen, im Blick auf die Missionen, in die unsere Schwester ins Mark durch den Wegfall unserer Hilfsmittel hineingefallen ist. Wir hatten ihn ja gesehen und als auch von ihm erwartet, daß er seine in Japan bleiben würde, das ein Kolonialist dort eingeführt sein würde. Das hat er nicht getan. Also betrachte ich die Frage der Heranziehung des Postens. Ich habe keine von Indien aus an diese Frage weitergehender, Dr. Schell vom Deutschen Institut für Ethnologie Mission in Indien hat unser Problem nach einem geeigneten Mann gesucht. Wir selbst haben inzwischen mit mehreren Ärzten verhandelt und viele Hoffnungen setzen wir in Verbindung mit einem Arzt, der sich schon in Indien befindet und die beste der geeigneten Persönlichkeiten für Japan wäre.

Ich erwarte Ihnen also alles so ausführlich, damit die unsere Situation verstehen. Im Allgemeinen, das will ich Ihnen ganz einfach sagen, stehen wir vor dem Abbruch von Verhandlungen, die schon von ihrer Überlegung nach dem Wesen in Gang gekommen sind und zu einem positiven Ergebnis zu führen scheitern. Es können unmöglich eintreten, daß wir diese Verhandlungen abbrechen. So besteht die Möglichkeit, daß wir in einer

97

Eingegangen

m 15 JULI 1959

bedruckt 16. VII 59

Jomburg, 9. 7. 59

L

Kehr grüßte den Direktor!

Wir erwarten Ihre Zeilen, nachdem wir viele Wochen lang mit Spannung auf eine Nachricht von Ihnen warteten. Da mein Mann sich zeitlich sehr belastet ist, ersuchen wir Sie, das ist in seinem Sinne die Beantwortung anzunehmen.

Zunächst lassen Sie sich sagen, daß uns nicht nötig bleibt, als auf Sie zu warten. Herr P. Hoffmann hat sich uns angeschlossen mit der Erklärung, er solle seine Pflicht damit erfüllen, daß er das betr. Rundschreiben abgesetzt u. versendet habe. Im übrigen „ginge ihn Indien nichts an“ (wörtlich!). Ebenso hat er sich bemüht, die Verbindung mit Dr. Vogel herzustellen. Gering n. allem wollte er eine Unterredung mit Dr. Kauder in die Wege leiten. Sie ist wie gewünscht gekommen. Niemand hielt es für nötig, uns dafür schriftlich anzukunden.

Unser Wärmungsversuch geht selbstverständlich mit der f. M. in keinem Zusammenhang. Die Menschen im Gefangenschaftsbereich, deren Töchter können es sich leider manchmal nicht leisten, so besaglich wie die Bundesbürger desingularen. & wollen Sie es uns mitteilen, daß wir von unseren eigenen Fußstapfen, nach Indien zu gehen, ansetzen werden? Wir sind nämlich ebenso wie Sie der Meinung, daß es zwischen der f. M. u. uns noch offengebliebene Fragen zu klären gibt.

Sie haben im Rahmen der DDR offiziell von Missionsarbeit gesprochen. In Tjandau wurde uns dann erklärt: 1. daß wir ein einzelner

benötigt wird, 2. dass die J.M. keine Möglichkeit besitzt, einem Asyl
im der DDR aus legal anzustreben, 3. dass wegen der nicht vor-
handenen Wohnausbildung eine Auspendung meines Mannes
sich noch nicht möglich sei. Aber eine endgültige Absage haben
wir von Ihnen nicht erhalten.

Aufgrund Ihres Rufes nach Unlasterium bekräftigen wir unsere
Verbindung mit Ihnen solange als offen, als wir nicht diese end-
gültige Absage von Ihnen erhalten. Wir will mir, sprechen,
als ob unsere Herrschaft, Ihren Ruf verpflichtet zu sein, den Herrn
der J.M. anstandslos löslich ist.

Wird ganz verständlich ist uns eine Passage Ihres Briefes, der so deutlich
mündet muss, als fallen wir Versprechungsversuche an die J.M. gestellt.
Die einzige Bitte meines Mannes an Sie betraf seinen Aus-
bildungsgang als Mechaniker. Er betrachtete in dieser Hinsicht Ihre
Rat, bzw. Ihre Hilfe als notwendig, damit die Ausbildung möglich
verwirklicht werden sollte. Es sollte ja sein können, dass Sie
auf ein Ihren zugesagtes Institut Wort gelegt fallen. Da uns
die Welt unsere Wohnort monatlang offen stand, fallen wir
ohne Schwierigkeiten Ihren Wünschen nachkommen können.
Da Sie aber solange verweigert waren, auf unsere Bitte einzuge-
hen, haben wir uns nun für in Führung einer Wohnung zu-
weisen lassen. Z. Zt. wohnen wir noch im Lager: Homburg (Saar),
Landeswohnsiedlung, Block 8, Zi. 1. Ab. 1.8. lautet die neue Aufschrift:
Vogelsbacherweg bei Fam. Mock.

Im Namen u. Auftrag meines Mannes sende ich Ihnen herz-
liche Grüße. Mit Ihnen verbundenen an sehr u. Aufgabe der Solidarität
verbleibt ich Ihre treue Freundin Klyne. (Klyne)

● Sehr geehrter Herr Pfarrer! Hamburg 17.6.59

Bei einer Konferenz mit Herrn Missionsdirektor
Lohs in Berlin im Herbst 1958 erfuhr ich, daß
dieser auf eine Reise nach Indien gehen wollte.
Da ich mich erneut mit Herrn Direktor Lohs in
Verbindung setzen muß, bitte ich Sie, mir mitzu-
teilen, ob es von seiner Reise wieder zurückgekehrt
ist oder wenn etwa eine Rückkehr in Aussicht
ist. Es handelt sich um meine Ausbildung

● Missionsort, und mit den anderen Missions-
beständen des former-Mission komme ich nicht weiter,

Absender:
(Vor- und Zuname)

Dr. med. Horst Klyne

Homburg/Saar

() Erbach, Breslauer-

Wohnort, auch Lustell- oder Leitpostamt

Str. 8

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

da Direktor Lohr's offener
von seiner Arbeit nicht
mehr feierlich hatte,
die anderen Herren zu
informieren. Wir bedauern
Dank für Ihre Mühe in

Dr. Horst Klyne

Bln.: 26. JUNI 1959

Postkarte

z.B.

Herrn

Pfarrer Simanowski

durch
Mainhof Kastele

überhalten
Häuser der
vorn Gossner Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



417
10.6.1959

83 01 61 Lo./Ja.

Herrn
Dr. med. Horst K l y n e

z.Zt. Bethel bei Bielefeld
Friedhofsweg 16
bei Wecker

Sehr geehrter Herr Doktor!

Seit Mitte April bin ich wieder in Berlin. Es lagen aber so viele Fragen und Fälle vor, die auf eine Entscheidung warteten, daß ich bis jetzt noch nicht dazu gekommen bin, all die angelagerte Post zu erledigen. Eine der wichtigsten Fragen war auch die Aussendung eines neuen Missionsarztes nach Indien. In meiner Abwesenheit waren im besonderen durch Dr. Scheel - Tübingen verschiedene Vorschläge eingegangen, denen mein Vertreter, Dr. Kandeler, nachgegangen ist. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. So ist es mir denn auch unmöglich, an Sie in irgendeiner Weise heranzutreten, bevor wir in den anderen zur Frage stehenden Fällen zu einem Abschluß gelangt sind. Leider haben weder Dr. Kandeler noch Bruder Schottstädt über Sie mit mir gesprochen, anscheinend in der Annahme, daß Sie durch den unvorhergesehenen Wechsel Ihres Wohnsitzes Ihre Angelegenheiten selbst in die Hand genommen haben.

Der Inhalt Ihres Briefes hat mich ein wenig befremdet, weil man aus ihm entnehmen könnte, als bestünden zwischen Ihnen und uns gewisse feste Abmachungen. Davon kann keine Rede sein. Unsere Begegnung in Spandau diente ja lediglich dazu, uns persönlich kennenzulernen und Sie vor allem auch unserem fachmännischen Berater, Dr. Scheel, vorzustellen. Alles andere blieb offen. Aber trotzdem wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir kurz mitteilen wollten, wo Sie sich gegenwärtig aufhalten und wie es Ihrer Familie geht. Sie müssen aber wissen, daß wir als Gossner-Mission keine Möglichkeit haben, Ihnen in Westdeutschland irgendwie zu helfen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr
L

Dr. med. Horst Klyne, z.zeit: Bethel-Bielefeld, Friedhofsweg 16
bei Wecker

4.4.59

23/4

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Lotz!

Eingegangen
m. - 6. APR. 1959.
erledigt 10. VI. 59

Wie Sie aus dem Abende ein Briefkopf sehen können, bin ich inzwischen mit meiner Familie nach der Bundesrepublik übersiedelt. Wir müssen Sie um Verständnis für diese Handlung bitten. Aber die politische Situation würde mit größerer Wahrscheinlichkeit den Rückkehr nach Ihrer Rückkehr, wie es ja vorgesehen war, nicht mehr ermöglicht haben.

Da nun Herr Pfarrer Schokkoth mit über meine Angelegenheit imvermittelt war, und außerdem eine Unterredung, die er zwischen Herrn Dr. Kandler und mir arrangieren wollte, aus mir unbekannten Gründen nicht stattfand, bleibt mir nichts übrig, als selbständig umzuwideln.

Ich persönlich habe die Möglichkeit, in Bielefeld zu arbeiten und was zunächst chirurgisch.

Ich möchte es so bald wie möglich die Tropenärztliche beginnen und bitte Sie, mir dabei Ihre Unterstützung zu geben.

Es würde sich zunächst wohl darum handeln, daß ich noch kürzer chirurgisches Wiederholungszeit eine Tätigkeit

als Ass- Arzt an einer Trübenklinik vermittelt bekäme,
damit denn auch die eigentliche Tropenmedizin eingeführt
werden könnte.

Auch für eine Hilfe bei der Unterbringung für meine
Familie würde ich sehr dankbar sein. Ich selbst könnte
im Krankenhaus ein Zimmer erhalten, die Familie
müßte aber zunächst ins Lager.

Heute befinden wir uns noch im Trüffenglager. Ich
bin für die nächste Zeit auf alle Fälle unter der
obigen Anschrift zu erreichen.

In der Hoffnung, daß als bald nach Ihres Rückkehrs
meine Anweisung und Anweisung als Missionar
nach Indien in die richtigen Wege geleitet werden
kann verbleibe ich Ich ergebener

M. Hans Klyen

2

DR. SARA KOWALEWSKI

Bad Godesberg, Beethovenstraße 40

am 26. 10. 13

1

Ihre geachtete Herr Missionar die liebe!

Danke meine liebe Mutter
wie sehr John an Ihre Mission-
arbeit teil - in der - n.
Hied jetzt mit Ihnen dank -
te ich die gesandte Ein-
führung in Indien.

Heute habe ich eine Frage:
Können wir an die gesandte
Adresse Kredithausen te (Hof-
mühle), die ich in besondere-
ten Kreise auch von London

Sammeln Mittel zu Verfügung
haben, für Ihre Frau Tante
Idiiden? Für eine Antwort
würde ich Ihnen sehr dank-
bar sein.

Mit den besten Empfehlungen
an die von mirer Mutter

Ihre

ergebene Tochter - Konstantin.

Eingegangen

am 30. OKT 1959

erledigt

185

295

13.11.1959

Lo./Ja.

Frau
Dr. S. K o w a l e w s k i

Bad G o d e s b e r g
Beethovenstr. 40

Sehr verehrte Frau Doktor!

Ihr lieber Gruß vom 26.10. war mir in der Tat eine teure Erinnerung an manche Begegnung mit Ihrer verehrten Mutter, und ich danke Ihnen allen für die Treue, mit der Sie unserer Arbeit in Indien gedenken.

Was die Friedens- und Einigungsaktion in der Gossner-Kirche draußen betrifft, so darf ich Ihnen die Mitteilung machen, daß der in der Synode hergestellte Frieden Bestand hat. Eben jetzt ist Bischof Dr. Manikam von der Tamulenkirche in Südiendien in Ranchi gewesen und hat die Arbeit der verfassungsgebenden Kommission in Gang gebracht. Was er über die gegenwärtige Lage in der Gossner-Kirche berichtet, macht uns dankbar und gewiß, daß das Einigungswerk weitergeht und in der nächsten Synode in einer neuen Verfassung seinen Abschluß finden soll.

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihr brüderliches Angebot, uns Medikamente für unser Missionshospital in Amgaon zur Verfügung zu stellen.

Wir stehen vor einigen Aussendungen, z.B. auch von Krankenschwestern, so daß ich vorschlagen möchte, die Medikamente hierher zu schicken, damit wir sie mit unsern Schwestern hinausschicken können.

Ich bitte Sie, Ihre liebe Mutter sehr herzlich zu grüßen und bin Ihnen in Dankbarkeit verbunden

Ihr

L

24. Juni 1959

83 ol 61

Herrn
Präses Dr. K r e y ß i g
Berlin-Charlottenburg
Jebensstraße 1

Sehr verehrter Herr Präses, lieber Bruder Kreyßig !

Haben Sie unseren herzlichsten Dank für die der Goßner-Kirche in
Indien freundlichst bewilligten Beträge :

DM 4.000.- für die Aussätzigen und
" 5.000.- für die Technikerschule.

Ich werde der indischen Kirchenleitung von dieser reichen Spende
unverzüglich Mitteilung machen und zugleich auf den Zweck hinweisen,
für den die bewilligten Beträge bestimmt sind. Wir bitten, sie auf

das Konto von Rev. Hermann K l o s s , Chaibasa, Dt. Singhbhum/Bihar
bei der State Bank of India, Chaibasa Branch, Distr. Singhbhum, INDIA,
zu überweisen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

Ger. L

Anruf vom Büro Präses K r e y ß i g

(Bezug das übersandte Memorandum)

bre/h

es ist vorgesehen folgende Beträge zu überweisen :

DM 4.000.- für Aussätzige

" 5.000.- " Handwerkerschule (?)

Wir möchten umgähend dem Büro ein Bankkonto
in Indien namhaft machen, auf das diese Gelder
überwiesen werden können. -

J. Kloss &

24.6.59

Su.

CC ²/₁

19. Juni 1959

Lo/Su.

83 ol 61

474

Herrn
Präses Dr. K r e y B i g
Berlin- Charlottenburg
Jebensstraße 1

Sehr verehrter, lieber Bruder Kreyßig !

Es tut mir sehr leid, daß wir Ihre Bitte, einen Redner nach Luckenwalde zu schicken, nicht erfüllen können. Das liegt einfach daran, daß gerade die drei unserer östlichen Mitarbeiter, die sonst zu dem Thema "Hungernde in aller Welt" laufend sprechen, an dem betreffenden Sonntag fest besetzt sind. Wir haben alles mögliche versucht, um Ihrer Bitte doch noch zu entsprechen, aber so kurzfristig war eine Umstellung nicht mehr möglich. Wir möchten aber sehr herzlich bitten, bei weiteren Anfragen auf die Goßner-Mission freundl. hinzuweisen. So hat z.B. der junge Bruder IWOHN auf einem Jugendtag bei Generalsuperintendent Jacob über das Thema "Die Hilfsaktion für Hungernde in aller Welt und die frohe Botschaft des Evangeliums" gesprochen. Bruder Jacob war gerade für diesen Vortrag sehr dankbar.

Es tut mir ferner leid, daß ich Sie persönlich noch nicht aufgesucht habe, obwohl ich dauernd die Verpflichtung fühle, bei Ihnen vorzusprechen nachdem ich in Indien gewesen bin. Wenn es Ihnen recht ist, vereinbaren wir einmal einen Termin.

Sehr dankbar bin ich für den Anruf Ihrer Sekretärin, Frau Scheiff, die in Ihrem Auftrag - so nehme ich an - einen größeren Betrag (15 - 20.000.- DM) aus der Aktion für Hungernde für die Goßner-Kirche in Indien in Aussicht stellte. Ich habe ihr auf ihren Wunsch am Telefon eine Begründung für eine solche Spende gegeben. Dabei konnte ich auf die Not der Aussätzigen in unserem Gebiet hinweisen. Es melden sich z.B. auf der Station Chaibasa bei einem deutschen Missionar und in Jamshedpur bei einem Inder, der führendes Glied der Goßner-Kirche ist, täglich bis 30 Aussätzige, die regelmäßig eine Decke und Reis bekommen. Diese Hilfe ist deswegen angebracht, weil sich sonst niemand um die Aussätzigen kümmert. Der Staat ist nicht in der Lage, die 3 Millionen Aussätzigen in Indien in den vorhandenen Aussätzigenasylan unterzubringen. In unserem Kirchengebiet befindet sich das größte dieser Asyle. - Ferner habe ich auf weit verbreitete Augenkrankheiten hingewiesen, denen wir in unserem Hospital in Amgaon begegnen. In diesem Hospital haben wir mit Ausnahme der Regenzeit einen täglichen Ansturm von rund 200 Patienten, die meist zu arm sind, um die Medikamente zu bezahlen. Auch für diesen Zweck wären Mittel dringend erforderlich. Dazu kommen ganz allgemein die Hungernden in Zeiten der Dürre und Mißernte. Unser Gebiet war drei Jahre hintereinander von einer solchen Dürre heimgesucht. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die einfache Verteilung von Geld demoralisierend wirkt. Darum haben wir an verschiedenen Stellen Notstandsarbeiten durchgeführt. Grundsätzlich wird diese Hilfsaktion sowohl Christen wie Nichtchristen zugewendet; ja, die Nichtchristen sind sogar in der Mehrzahl.

In diesem Zusammenhange beschäftigt mich die Frage, ob Sie bereit sind, aus den Spenden Ihrer Aktion Unternehmungen zu unterstützen, die nicht direkt, wohl aber indirekt und auf ferne Sicht der abgrundtiefen Armut

b.w.

und dem Hunger in Indien entgegenzuwirken geeignet sind. Dabei denke ich vor allem an solche Gebiete, die sich im radikalen sozialen Umbruch befinden; dazu gehört auch das Gebiet der Gossner-Kirche, das mehr und mehr zum Industriegebiet Indiens wird. Um ein Eisenhüttenwerk einzurichten, werden Hunderte von Dörfern evakuiert und mitten in den Dschungel verpflanzt, wo die Bauern ganz von neuem anfangen müssen. Das ist noch eine verhältnismässig gute Lösung. Aber viele Dorfgemeinschaften haben nicht die Fähigkeit, sich umzustellen, sie verkümmern und verarmen. Auch bei denen, die sich entschlossen an die neue Zeit anpassen, geht wenigstens eine Generation drauf. Ein neuer Aufstieg kann erst mit der nächsten Generation beginnen, z.B. durch die Errichtung von landwirtschaftlichen und technischen Schulen. Um diese Hilfe werden wir dringend gebeten, und wir sind gerade dabei, zwei solche Projekte auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen.

Es wäre mir wichtig, von Ihnen zu erfahren, ob Sie ein Interesse an dieser Art von Hilfe haben und glauben, sie aus Ihren Fonds unterstützen zu dürfen? Darum füge ich für Sie in der Anlage ein Memorandum bei, in dem ich dieses Projekt begründet und in großen Umrissen aufgezeigt habe.

Und nun ein Letztes: Durch Sie auf mich aufmerksam gemacht, besuchte mich Fräulein Dr. Dr. Agathe SCHMIDT. Sie sprach die Hoffnung aus, daß sie mit Ihrer finanziellen Hilfe nach Indien gehen und dort als Sozialarbeiterin tätig sein werde. Ich war ein wenig erschrocken, als ich hörte, daß sie schon 60 Jahre alt sei und beabsichtigt, ihre noch ältere Schwester mitzunehmen. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß man mindestens zwei Jahre braucht, um sich in die Sprache und indischen Verhältnisse einzuleben; aber dann ist Fräulein Schmidt noch älter geworden. In jedem Falle müßten sich beide Schwestern einer gründlichen tropenärztlichen Untersuchung unterziehen ehe sie ausreisen. Ihre Pläne kann ich aus unseren Erfahrungen heraus nur als vage bezeichnen. Es ist garnicht einfach, sich in einem indischen Dorfe niederzulassen und dort - ohne in einem Arbeitszusammenhang mit anderen Organisationen zu stehen - etwa eine Handarbeitsschule zu eröffnen (als Geldquelle). Schon die Frage, was für Handarbeiten anzufertigen sind, ist ein Problem. Wenn sie Gelde einbringen sollen, müssen sie doch verkauft werden. Unsere Missionarsfrauen und Missionsschwestern haben darin eine 100-jährige Erfahrung. So lassen z.B. auch unsere beiden Schwestern in Govindpur Handarbeiten machen. Dies aber nur für die Auslandsdeutschen, die ihnen die Ware aus lauter Freundlichkeit abnehmen. Was die Inder brauchen, das fertigen sie sich alles aufs Billigste selbst an. Mit solchen Arbeiten ist bestimmt kein Geld zu verdienen.

In dem Gespräch mit Fräulein Dr. Schmidt stieß ich dann auf das, mir jetzt immer wieder begegnende Phänomen, daß anscheinend alle anständigen Menschen möglichst von der Mission abrücken, die ominös geworden ist. Ja, man ist sogar als Christ bereit, dann lieber mit hinduistischen oder indischen nationalen Organisationen zusammenzuarbeiten als mit der christlichen Mission, die sich im Lande befindet, z.B. mit der Ramakrishna-Mission. Allerdings steckt hinter dieser Haltung immer die Befürchtung, daß man keine Einreiseerlaubnis bekommen könne, wenn man mit der Mission zusammen gesehen wird.

Andererseits habe ich in Indien selbst die Beobachtung gemacht, daß nicht nur der Nationale Christenrat in Indien, sondern auch Hindu-Behörden den Missionen bzw. christlichen Kirchen unbefangen gegenüberstehen. Der Nationale Christenrat beauftragt ohne weiteres die indischen Kirchen mit der Verteilung von Spenden für die Hungernden in Indien. Oft ziehen es auch Regierungsstellen vor, sich bei sozialen Hilfsaktionen der Christen zu bedienen statt sie selber durchzuführen. Das liegt einfach an der Erfahrung, die man in Indien allgemein machen kann: Daß nämlich die Hindus immer in Versuchung stehen, solche Gelder in erster Linie an ihre Sippen

und Großfamilien zu verteilen Das hat nichts mit Korruption zu tun, wohl aber mit der indischen Auffassung, daß man in erster Linie die eigenen Blutsangehörigen berücksichtigen müsse. Ein Inder, der von irgendeinem Verwandten um Geld angegangen wird, kann schwer "Nein" sagen, auch wenn das Geld nicht ihm gehört. Das wissen die Inder selber und darum ist es schon oft vorgekommen, daß man solche Hilfsaktionen Christen überträgt, die in dieser Hinsicht weniger anfällig sind.

In jedem Falle würde ich raten, Fräulein Dr. Schmidt, falls sie hinausgeht, nicht als Beauftragte der Aktion für Hungernde in aller Welt isoliert arbeiten zu lassen; sie müßte zumindest im Rahmen der indischen Kirche oder einer deutschen Mission arbeiten. Die Einreiseerlaubnis könnte ja unabhängig von der Mission beschafft werden.

Der Brief ist ein wenig lang geworden. Hoffentlich finden Sie die Zeit, ihn irgendeinmal zu lesen. Vielleicht habe Sie aber auch jemand da, der ihn statt Ihrer liest und seinen Inhalt vorträgt.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

Anlage.

Du. P. Dr. Berg

10. Juni 1959

83 ol 61

415
Herrn

Prälat D. K u n s t

Bonn / Rhein

Poppelsdorfer Allee 96

Sehr verehrter, lieber Bruder Kunst !

Sie haben uns über alle sonstige brüderliche Hilfe hinaus noch eine direkte Spende in Höhe von DM 300.- zugesandt. Ich nehme dies zum Anlaß, Ihnen nicht nur für diese besondere Gabe zu danken, sondern Ihnen auch kurz über das Ergebnis meiner Reise zu berichten.

Zunächst möchte ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihren finanziellen Beitrag zu unserer Reise aussprechen. Ohne diese Ihre brüderliche Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, die verhältnismäßig kostspielige Fahrt nach Delhi durchzuführen, auf die ich auch den deutschen Auslandspfarrer für Rourkela, Pastor Dr. PEUSCH, mitnehmen mußte. Durch diese Ihre Unterstützung bin ich auch in die Lage versetzt worden, die deutschen Generalkonsulate in Bombay und Calcutta aufzusuchen (2mal) und je 2-mal die deutschen Gemeinden in Rourkela und Jamshedpur. In den deutschen Gemeinden habe ich jedesmal auch gepredigt.

Meine Verhandlungen mit den politischen deutschen Stellen haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Sowohl das Deutsche Generalkonsulat in Bombay wie der deutsche Botschafter Dr. MELCHERS, der mich überaus freundlich und verständnisvoll empfangen hat, wünschen die Einrichtung einer zweiten Pfarrstelle in Indien mit dem Sitz in Bombay. Ich habe darüber auch schon im Kirchlichen Außenamt in Frankfurt/Main berichtet und man ist dort entschlossen, 1960 einen zweiten deutschen Auslandspfarrer nach Indien auszusenden.

Ihr Empfehlungsschreiben hat mir auch bei den deutschen Stellen alle Türen geöffnet. Außerdem hatte - doch gewiß auf Ihre Anregung - das Auswärtige Amt mich sowohl in Bombay wie in Delhi angemeldet, sodaß ich auch dort sofort mit offenen Armen aufgenommen wurde. Das Generalkonsulat in Bombay schickte mir sogar einen Commissioner an das Schiff, der unsere ganzen Gepäck- und Zollfragen mit Eleganz löste. Ich möchte Ihnen gerade auch hierfür, besonders auch im Namen meiner Frau, sehr herzlich danken.

Meine eigentliche Aufgabe war, wie Sie wissen, die Goßner-Kirche, die schon seit mehr als 2 Jahren gespalten war, wieder auf den Weg der Einheit und des Friedens zurückzuführen. Noch jetzt zögere ich, diesen Satz so niederzuschreiben wie ich es tue, in dem vollen Bewußtsein, daß es sich dabei um einen Auftrag handelte, der von Anfang an meine, ja vielleicht jede menschliche Möglichkeit überstieg. Fragen Sie mich bitte nicht, was es uns alle, die wir an der Lösung dieser Frage beteiligt waren, gekostet hat, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Oft standen wir vor dem Nichts; aber immer wieder ergab sich dann durch Gottes Güte ein neuer Weg, der uns weiterführte. Am letzten Tag unseres Aufenthaltes in Ranchi anerkannte dann eine gesamtkirchliche Synode mit Einstimmigkeit

die gefaßten Beschlüsse, die die Einheit und den Frieden in der Goßner-Kirche wieder herstellten.

Ich füge den gedruckten Pfingstbrief, in dem ich darüber kurz berichtet habe, für Sie erneut bei, damit Sie ihn zurhand haben. Es ist ein froher Brief und an der Freude, von der er erfüllt ist, möchte ich auch Sie gern teilnehmen lassen.

Gleichzeitig aber möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Goßner-Kirche trotz ihrer Zerrissenheit nicht müßig gewesen ist und geschlafen hat in einem Augenblick, in dem das ganze Kirchengebiet am Anfang einer völlig neuen Zeit steht. Gerade das Gebiet der Goßnerkirche ist das Zentrum der Industrialisierung Indiens und die führenden Leute der Goßnerkirche haben die Zeichen der Zeit durchaus erkannt. Unsere indischen Christen sind sich ihrer Missionsaufgabe voll bewußt, und bei dem Besuch von insgesamt 16 Gemeinden, in denen ich die Friedensaktion an Ort und Stelle selbst in die Hand nahm, durfte ich feststellen, wieviel geistliche Substanz die Goßner-Kirche trotz ihrer Gespaltenheit bewahrt hat. Es herrscht volle Einmütigkeit darüber, daß die eigentliche Missionsarbeit an vorderster Front heute in erster Linie durch die indischen Christen selbst zu erfüllen ist. Von der Goßner-Mission, bzw. von der deutschen Mutterkirche erwartet aber die junge indische Kirche ganz spezielle Hilfe: sie braucht Ärzte und Krankenschwestern, Lehrer, vor allem auch theologische Dozenten für die Ausbildung der indischen Pastoren und Missionare, ferner einen Architekten für die vielen kirchlichen Bauten, einen Missionslandwirt für den großen kirchlichen Landbesitz und schließlich einen Ingenieur zur Errichtung einer Technikerschule. Mir ist zum Bewußtsein gekommen, daß es heute durchaus legitim ist, der Jungen Kirche nicht in erster Linie Missionare, sondern Sacharbeiter und Experten zu schicken. So bin ich denn auch dabei, die Ausreise von 2 Krankenschwestern, eines Arztes, eines Landwirts, des Architekten und eines Ingenieurs zu beantragen. Es handelt sich dabei um lauter Laien und man hat mir in der Deutschen Botschaft in Delhi jede Unterstützung für einen solchen Antrag zugesagt.

Worauf es mir aber im Augenblick ankommt, ist folgendes: die Kirche braucht dringend einen Missionslandwirt, der eine Musterfarm mit einer landwirtschaftlichen Schule im Gebiet der Goßnerkirche errichtet (für Christen und Heiden). Das Land gibt die Kirche ohne weiteres dafür her. Auch ein Bungalow steht zur Verfügung. Aber die Erstausrüstung eines solchen Unternehmens geht über das Fassungsvermögen jeder Missionsgesellschaft, insbesondere auch unserer Mission.

Dasselbe gilt für eine technische Oberschule in der Nähe von Rourkela, für die Plan und Kostenanschlag vorliegen. Unsere Christen, die die ganze industrielle Umwälzung an ihrem eigenen Leibe erfahren, ist die Errichtung einer solchen Schule lebenswichtig.

Meine Frage geht nun dahin, ob es möglich wäre, für diese beiden letztgenannten Unternehmungen den staatlichen Fonds für die unterentwickelten Gebiete in Anspruch zu nehmen. Lieber Bruder Kunst, ich weiß, wie überfordert und überlastet Sie sind. Aber wenn Sie mir in dieser speziellen Frage einen Rat geben und vielleicht die eine oder andere Tür öffnen könnten, wäre ich Ihnen unendlich dankbar.

Sie werden sagen: Missionsleute sind nun einmal so! Sie danken zuerst mit herzlichen Worten; aber das dicke Ende kommt dann immer nach. Zuletzt enden sie immer mit einer Bitte, die eine Zumutung bedeutet. Ich weiß, daß auch meine letzte an Sie gerichtete Frage und Bitte eine Zumutung für Sie bedeutet. Trotzdem wäre ich sehr, sehr dankbar, wenn Sie diesen Brief

nicht gleich weglegen, sondern in sich aufnehmen und gelegentlich durchdenken wollten, wenn Ihnen einmal eine ruhige Viertelstunde geschenkt ist. Was ich da im Interesse der indischen Kirche und auch Indiens anpacken möchte, ist für mich ein völlig unbekanntes Gelände. Ich wäre Ihnen sehr, sehr dankbar, wenn Sie da meiner Unsicherheit ein wenig zu Hilfe kommen und mich bei meinen tastenden Versuchen brüderlich unterstützen könnten.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem Goßnerhaus, im besonderen auch von meiner Frau, die Ihnen für alle erfahrene Hilfe sehr dankbar ist,

Ihr treu ergebener

L

Anlage.

(2)

L

Luth. Weltbund

Indian - Committee

1. Rourkela

Dr. Lokies reported in detail on the situation, pointing out that Dr. Peusch had been granted a visa only on the condition that he will refrain from all missionary work. Under these circumstances it will be very difficult for Dr. Peusch to unite the mission work with his work as pastor for the Germans working in the steel plant.

The danger in participating in any building project at the steel plant site is that when the work is finished and Germans are withdrawn, the property will belong to the steel plant. It may then be used for any purpose and will not be handed over to the Gossner Church. Efforts are being made to find an available site near to the steel plant site.

RECOMMENDED

- (a) That the matter be further investigated on the spot by Dr. Lokies when he is in India, and that we ask Dr. Lokies to make the result of his of his findings available to CWM;
- (b) That the fund of \$4,500.- granted in 1957 be held until July 30, 1959.

2. TELC Village Chapel Project

The material in the Agenda, pg. 31-32
TO BE RECEIVED AS INFORMATION.

3. Santal Church Agricultural Schools

Pastor Sigfred Johansen gave a detailed report of the project.

RECOMMENDED

That DWM be asked to continue to search for funds for this project from outside its normal sources of income.

4. The Gossner Ev. Lutheran Church

The committee heard a detailed report on the situation from Dr. Lokies.

RECOMMENDED

That CWM endorse the proposed visit of Dr. Lokies to the Gossner Ev. Lutheran Church whereby it is hoped his personal contact may help toward a solution of the difficulties in that church.

The committee offered special prayers for Dr. Lokies.

5. Visas for Missionaries to India

It is the judgment of the India Committee that applications to the Government of India for visas for missionaries should under most circumstances be made by the related churches in India through the National Christian Council of India, with a copy going to the Regional Christian Council. At the same time it is understood that direct approaches by individual churches, with the knowledge and consent of the National Christian Council, should also be made. In some countries applications are being made successfully through the Indian Embassy in the country where the applicant is a citizen, with a copy being sent to the N.C.C. The committee felt that any pressure or representation from outside the country was liable to do more harm than help in obtaining visas.

(The suggestion was also made that missionaries, if possible, can take up Indian citizenship after having served in India for a term of five years.

If possible they can retain the citizenship of their own country at the same time. However, no such indication must be given at the time a visa is applied for as it is likely such application will be turned down.)

TO BE RECEIVED AS INFORMATION

- X 6. Application from Gossner Church for a Loan (Exhibit N, pg. 2, No. 2)
An official application for a loan has been received from the Gossner Church authorities by the Director of DWM. Dr. Lokies explained that there are many buildings on the compound in Ranchi built by the government during war period and if these buildings are not bought by the church they may be sold to anyone and used for any purpose right in the heart of the church compound. The amount needed to buy the buildings is Rs. 50,000.- which the Gossner Church cannot afford. If the loan is granted it will be paid back by the Gossner Mission Society in installments over a period of eight to ten years. *burns list and 5 July*

RECOMMENDED

That if resources are available a loan of Rs. 50,000.- be made to the Gossner Church for the purpose of purchasing government buildings on the compound in Ranchi.


7. Conference on Education Problems in India

Pastor Sigfred Johansen explained his proposal for a conference in which the churches in the FELCI might share the problems in the field of education and together work out joint programs for meeting the needs and opportunities.

RECOMMENDED

- (a) That CWM call the attention of the Federation of Ev. Lutheran Churches in India to the need for a conference of leaders in the field of education;
- (b) That CWM urge the FELCI to convene such a conference if at all possible and feasible;
- (c) That in the opinion of CWM such a conference should give special attention to ways of meeting the needs of Christian students and teachers in non-Christian institutions

E n t w u r f


26. Mai 1959

Lo/Su.

Rev. Joel L a k r a
G.E.L. Church
R a n c h i / Bihar

INDIA

Lieber Bruder Lakra !

Am 22. Mai hat eine Sitzung des Kuratoriums der Goßner-Mission stattgefunden, die erste nach unserer Rückkehr aus Indien. Ich hatte dabei Gelegenheit, ausführlich über die Verhandlungen in der Goßner-Kirche und die Beschlüsse der Mahasabha zu berichten. Die Freude darüber, daß der Frieden in der Goßner-Kirche wiederhergestellt ist, war bei allen Kuratoriumsmitgliedern groß. Wir alle haben Gott für den Segen, den er zu unserer Reise gegeben hat, gedankt und IHN zugleich angefleht, der durch SEINE Barmherzigkeit wiedergewonnenen Einheit der Goßnerkirche auch Bestand zu verleihen.

Es wird Sie nun interessieren zu erfahren, daß wir in dieser Kuratoriumssitzung auch Ihre persönlichen Angelegenheiten eingehend beraten haben. Inzwischen habe ich auch das Protokoll der ersten Sitzung des Advisory Boards erhalten, in dem ich unter Punkt 5 b aufgefordert werde, einen offiziellen Bericht über das Gespräch in der Kleinen Kommission zu geben, die aus Ihnen, Rev. J.J.P. Tiga und mir bestand und sich mit den Fragen befaßte, die mit Ihnen persönlich zusammenhängen.

Über die Vorschläge dieser Kommission hat nun das Kuratorium in seiner Sitzung verhandelt und ist dabei zu Beschlüssen gelangt, die ich jetzt sowohl dem Advisory Board wie auch Ihnen mitteilen möchte :
Das Kuratorium erkennt Ihre Ansprüche auf Nachzahlung der Ihnen zustehenden Gehälter in der von Ihnen nachgewiesenen Höhe an und ist bereit, der Goßner-Kirche bei der Rückerstattung des geschuldeten Betrages in folgender Weise zu helfen :

28. 5. 59

Lieber Bruder Lokies

P

Der Entwurf findet meinen Beifall. Die erste von mir vorgeschlagene Änderung des Entwurfs ist mir besonders wichtig: Keinenfalls soll man Lakra anheimstellen, auch selbst Tractate oder Bücher zu verfassen. Er hat seit 20 Jahren nichts Gutes mehr gelernt und ist völlig verflacht.

Der Zusatz, den ich am Schluss angefügt habe, dient der Ordnung des Verfahrens

Herzlichen Grop

Oh

H Stosch

Eingegangen
am <u>20. MAI 1959</u>
erledigt _____

Sie erhalten vom Church Council den Auftrag, für die Herausgabe

geeigneter, christlicher Literatur in der Goßner-Kirche Sorge zu

tragen, ^{in dem Sie gute christliche Literatur aus dem Englischen} sei es durch eigene Beiträge oder Übersetzungsarbeit. ^{indefinit übersehen.} Für

^{Für} diesen Dienst erhalten Sie ein Entgelt :

vom 200.- Rs. monatlich für die ersten beiden Jahre,

von 100.- Rs. monatlich für weitere drei Jahre.

Diese Vereinbarung tritt mit dem 1. April d.J. in Kraft. Die Goßner-Mission verpflichtet sich, die vereinbarten obigen Zahlungen an Sie regelmäßig durch das Joint Mission Board zu leisten. Voraussetzung dafür ist Ihre Anerkennung, daß damit alle finanziellen Forderungen, die Sie aus den zurückliegenden Jahren an die Goßner-Kirche haben, als abgegolten anzusehen sind.

Wir erinnern Sie ferner an die Absprache der Kleinen Kommission mit Ihnen, daß Sie bereit sind, im Herbst d.J. in den Ruhestand zu treten, um der Goßner-Kirche auf andere Weise als bisher zu dienen, also ohne ^{befolgt zu werden} zugleich in einem aktiven kirchlichen Dienste zu stehen. Dazu gehört vor allem Ihre Bereitschaft, sich für die Interessen der Goßner-Kirche und auch der Goßner-Mission gegenüber den staatlichen Stellen einzusetzen und alles für die ^{von uns} Einheit und den Frieden der Goßner-Kirche zu tun, was in Ihren Kräften steht.

Bei der von Ihnen erwarteten literarischen Arbeit bitten wir Sie, sich mit dem Church Council und auch mit uns in Verbindung zu ~~setzen~~ halten.

Auch wir sind gern bereit, Ihnen für den kirchlich und missionarisch so wichtigen Auftrag, den wir Sie zu übernehmen bitten, ^{weiter} Anregungen zu geben.

Dieser Brief geht Ihnen in zwei Exemplaren zu. Die Auszahlung
abzugsfrei beginnt mit den Beiträgen für
den 1. April 1959 zu rückliegenden Monate, sobald die
das eine Exemplar mit Ihrer Unterschrift an uns zurück-
geschickt haben, wodurch die Vereinbarung als
in Kraft tritt.

Pfarrer CHRISTIAN BERG
Dr. theol. h. c. Kirchenrat

BERLIN-ZEHLENDORF
Kunzendorfstraße 18
Telefon: 84 82 50

27. Mai 1959
Dr. Bg/D



Lieber Freund !

Herzlichen Dank dafür, daß Du mir den Entwurf des wichtigen Schreibens an Joel Lakra zur Stellungnahme zuschicktest. Ich will ihn postwendend zurücksenden, damit er ausgehen kann und die sicherlich fieberhafte Ungeduld Lakras gestillt und damit auch eine wesentliche Voraussetzung dafür erfüllt wird, daß die Einigung Bestand behält und nicht durch neue personelle Schwierigkeiten in Gefahr kommt.

Ich bin mit dem Schreiben im ganzen sehr einverstanden, hätte nur den letzten Absatz auf Seite 1 gern umformuliert:

Kleine Korrektur.
"Nachdem die ~~Goßner-Kirche~~ Ihre Ansprüche auf Nachzahlung der Ihnen zustehenden Gehälter in der von Ihnen nachgewiesenen Höhe anerkannt hat, ist das Kuratorium hier in Berlin bereit, der Goßner-Kirche bei der Rückerstattung des geschuldeten Beitrages in folgender Weise zu helfen..."

Ich meine so: wir haben keine Schuld anzuerkennen und Lakra dürfte uns niemals regreßpflichtig ~~machen~~. Deine Formulierung könnte uns nach dieser Richtung bei dem Fuchs Lakra in Gefahr bringen. Nach der von mir vorgeschlagenen Formulierung ist es klar, daß eigentlich finanzielle Differenzen vorhanden sind, zu deren Beilegung das Kuratorium durch den finanziellen Beistand hilft. Ich hoffe, es ist ganz klar, was ich meine und welches Mißverständnis ich vermieden sehen möchte: Der jetzige Text dieses Briefes könnte die Möglichkeit bieten, uns rechtlich haftbar zu machen, wenn wir "Ansprüche anerkennen".

Leider bin ich vom 1.-13. Juni von Berlin abwesend, aber in der zweiten Hälfte des Monats wäre es wirklich schön, wenn wir Euch einmal ruhig und gemütlich bei uns sehen könnten.

Herzlich und getreulich

Anlage

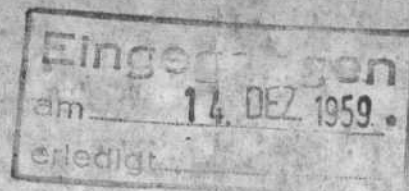
Dein
Christian Berg

NEUESIEDLER JAPAN POST

M

Brinkhof Manikau

From
The Rt. Rev. R. B. Manikam, Ph. D., D. D.,
Bishop of Tranquebar,
Tiruchirappalli, S. India.



530

3rd December, 1959.

Rev. H. Kloss,
Secretary, Advisory Board,
Gossner Evangelical Lutheran Church,
Ranchi, Bihar.

Dear Mr Kloss,

Thank you very much for sending me the Proceedings of your Advisory Board on November 23 at Kochedega, November 24 at Khutitoli and November 25 at Ranchi. I am glad to learn of the Station Committee set up at Khutitoli. I note that your Board will be meeting at Ranchi on December 6th and that the complicated case of Kochedega will be handled successfully.

2) I have received from you the Proceedings of the first meeting of the Ecumenical Commission. Thank you.

3) I have not yet received any copy of any of the materials that we had requested you to send out kindly to the members of the Ecumenical Commission. I understand from a letter from Minz that most of the materials have been copied and that the translation of the Constitution has also been completed. I had requested you to send out all these materials by registered post air-mail, particularly to Bishop Meyer and President Kishi. I understand now that Mr Minz is being asked to proceed to Calcutta to participate in the IWS survey work. I think he has done all that he can for us and he should now be free to devote his time as directed by the IWS. Do you agree?

4) I have recently sent out to you a letter in reply to a letter from President Kishi as to the dates convenient to him to visit India. We shall have to work out very soon the dates of the meeting of the Ecumenical Commission with Bishop Meyer and President Kishi and also the dates of the Mahasabha. I hope you have received that letter.

5) We have requested both the Church Council and the North Zone to submit to us the kind of Constitution that they would like to see worked out for the G.E.L.C. This is very important and I hope both groups will give serious consideration to drafting such a statement in the light of the discussions at our first meeting of the Ecumenical Commission. I know that the North Zone has already submitted a Constitution to its liking. But in the discussion of the first meeting of the Ecumenical Commission it was strongly felt that whatever Constitution we might adopt, it should not divide the Church in any way. Therefore bearing in mind all our discussions and our findings, both the C.C. and the North Zone should work out separately a Constitution that they would like to see the Ecumenical Commission adopt for report to the Mahasabha. Kindly keep this matter before both groups and urge them to give serious thinking to this subject.

You may have heard that I underwent an eye operation on November 17 and I am at present convalescing. The doctors tell me that I am making steady progress. Kindly remember me in your prayers. Please convey my greetings to President Tiga and Rev. J.A. Kujur and the members of the Councils of both groups. I hope you are keeping good health now and are rid of your cold. Please remember me to Mrs Kloss. I recall with pleasure my happy stay, though short, in your hospitable home.

I wish you and Mrs Kloss a very blessed Christmas and a happy New Year.

Yours very sincerely,

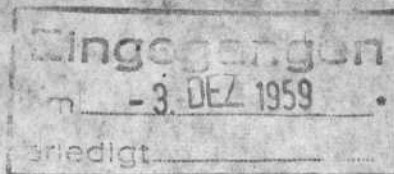
(R.B. Manikam)
Bishop.

Copy to President Tiga
Rev. J.A. Kujur
Bishop Meyer
President Kishi
Director Lokies. ✓

Dictated, but not signed.

AP.1593/59-F/2A.

From
M. Rev. R. B. Manikam, Ph. D., D. D.,
Bishop of Tranquebar,
Tiruchirappalli, S. India.



November 28, 1959.

The Rev. J.J.P. Tiga,
The Rev. J.A. Kujur, Ranchi, Bihar, India.

Dear Friends,

I have received to-day a copy of a letter written by Pastor Kishi to Dr Sovik as follows:-

"Dear Dr. Sovik,

The Centennial of Protestant Mission in Japan is over. Every meeting held No.1-8 was richly blessed. Lutherans participated in all the activities.

Regarding the date for the meeting of the Commission, I have received suggestions from both you and the Rt. Rev. Dr Rajah S. Manikam. As far as I am concerned, the following dates are most suitable:

Jan.20- Feb. 20

March 17 - April 10

April 15 - April 30

As you may know, our school year begins in April and I have to be at the Seminary for the opening of the new school term. And our annual convention will be held in the beginning of May. I will also have to be here at that time.

I sincerely hope and pray that the brethren may be united in Christ by the help of the Holy Spirit. This union will be a great witness to all the world.

With best regards to you,

Sincerely yours"

Nov. 14, 1959.

We had hoped that President Kishi will be in India in April 1960 and stay on for the Mahasabha to be held in May, but now the dates convenient to President Kishi are April 15-20. The other dates convenient to him may not be convenient to us. Kindly advise me as to what to do.

I have written to Bishop Meyer our proposed dates for his visit to India, his visit to Ranchi and his attendance at the Mahasabha. I have not yet had any reply from him.

I hope the English translation of the Gossner Constitution has now been completed and copies are ready for distribution. Please let me know.

I eagerly hope that the first Sunday in Advent will be observed in all your congregations according to the wishes of our Commission and that our message would be read out on that Sunday. Kindly do all you can to give this wide publicity to that message and to the observance of that day.

I hope that since our last meeting of our Commission the situation in the Gossner Church has improved greatly and that the C.C. and the North Zone are happily co-operating with each other.

With best wishes,

Yours sincerely,

(R.B. Manikam), Bishop.

Dictated, but not signed.

AF.1564/59-F/2A.

Copy to Bishop Meyer,

Dr Arne Sovik

Rev. H. Kloss

Dr Lokies. ✓

28.Nov.59

83 of 61

419
Rt. Rev.
Dr. Rajah B. Manikam
Bishop of Tranquebar
Tiruchirapalli / South India
Tranquebar House

Dear Brother Manikam !

It was with great pleasure that we heard that you were in Ranchi from 21.-24. October, and started the work of the Ecumenic Commission. The Kuratorium of the Gossner Mission thanks you very much for this very important fraternal help.

In the meanwhile we have received the minutes on the discussions of the Ecumenic Commission, and the spirit in which these discussions were held makes us very glad. We are especially grateful for the "message" in which you informed the whole church of the work of the commission through the pastors and congregations and asked for their prayers.

We here in the Gossner Mission also pray that HE bless you and the work of the whole Ecumenic Commission, and we pray for you especially. May the Lord protect you and restore you to full health.

My most cordial greetings to you and Mrs. Manikam, also in the name of my wife and good wishes for Adventide.

Yours sincerely

L

Berlin-Friedenau, 25. November 1959

Lo/Su.

Rt. Rev.
Dr. Rajah B. Manikam
Bishop of Tranquebar
Tiruchirapalli / South India
Tranquebar House

Lieber Bruder Manikam !

Mit großer Freude haben wir zur Kenntnis genommen, daß Sie in der Zeit vom 21.-24. Oktober in Ranchi waren und die Arbeit der Oekumenischen Kommission in Gang gebracht haben. Das Kuratorium der Goßner-Mission dankt Ihnen für diesen wichtigen brüderlichen Dienst.

Inzwischen haben wir die Minutes über die Verhandlungen der oekumenischen Kommission erhalten und freuen uns über den Geist, in dem sie geführt worden sind. Vor allem sind wir dafür dankbar, daß Sie durch die "Messages" an die Pastoren und Gemeinden die ganze Kirche über die Arbeit der Kommission unterrichtet und sie zur Fürbitte aufgerufen haben.

Auch wir in der Goßner-Mission wollen darum beten, daß Gott Sie und die Arbeit der ganzen Oekumenischen Kommission mit Seinem Segen begleiten möge. Im besonderen aber gedenken wir heute Ihrer persönlich. Möge Gott, der Herr Seine Hände schützend über Sie halten und Ihnen volle Genesung schenken.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Mrs. Manikam, zugleich im Namen meiner Frau, und den besten Wünschen für die Adventszeit

Ihr

Dear Brother Manikam,

It was with great pleasure that we heard that you were in Ranchi from 21.-24.October, and started the work of the Ecumenic Commission . The Kuratorium of the Gossner Mission thanks you very much for this very important fraternal help.

In the meanwhile we have received the minutes on the discussions of the Ecumenic Commission, and the spirit in which these discussions were held makes us very glad. We are especially grateful for the "messages" in which you informed the ~~pastors and the congregations about the work of the commission~~ whole church of the work of the commission through the pastors and congregations and asked for their prayers.

We here in the Gossner Mission also pray that ~~you~~ He bless you and the work of the whole Ecumenic Commission, and we pray for you especially. May the Lord protect you and ~~give you full health~~ and restore you to full health.

My most cordial greetings to you and Mrs Manikam, also in the name of my wife and good wishes for Adventide

yours sincerely,

To Bishop Meyer
President Kishy
Director Lokies. ✓

Dear Friends,

I write to report to you that the first meeting of the Ecumenical Commission on the Gossner Church was held at Ranchi on October 21-24, 1959. I went to Ranchi from Tiruchy to attend these meetings. Mr Kloss, the German missionary, was very helpful to us in keeping a record of our discussions, Proceedings etc. Five representatives from each side were present. It was a very difficult meeting to handle. At the beginning the spirit was one of accusing each other. However, in the end a fine spirit prevailed, and I believe we have made a good start. You will be receiving the Proceedings of our Commission meeting. Therefore, I shall mention here only the salient points.

1. Mandate of the Commission: The letter of Dr Sovik and that of Director Lokies on the subject were fully discussed by the Commission as a whole, and each group considered them separately, and finally the following unanimous agreement was reached:

"If there should arise any irreconcilable difference in the stand-points of the two groups, then the three non-Gossner members be asked to resolve such differences. They may confer with each group separately or jointly or meet with individuals belonging to the Commission and try to convince the parties or persons concerned and at the same time keep an open mind themselves. Then they shall come before the whole Commission and discuss the point at issue. After such a discussion they shall meet by themselves and report their proposals to the whole Commission. If these proposals are unanimously arrived at by the three non-Gossner members, then the Commission shall accept such proposals as the unanimous decision of the Commission itself, without any debate. But if the proposals are not unanimously arrived at by the three non-Gossner members then they shall be discussed by the whole Commission and again remitted to the three non-Gossner members for further exploration and consideration on lines suggested above.

This procedure shall be followed until the three non-Gossner members are able to reach unanimous decisions and submit them to the Commission for their unanimous acceptance without debate".

2. Situation in the G.E.L.C. We discussed the situation in the G.E.L.C. after the departure of Director Lokies, the recommendations of the Advisory Committee and the difficulties that have arisen recently. We suggested certain resolutions to those difficulties and these have been agreed to by both parties.

3. Material to the Members of the Commission: We work out a list of papers that must be sent out to the members of the Commission. The Rev. Mr Kloss is sending to the despatch of these papers to you.

4. Message: On the First Sunday in Advent a message appealing to all the congregations of both the G.C. and the North Zone to work for peace and unity in the Church will be read out from the pulpits of G.E.L.C. Various suggestions have been made re: the difficulties that have arisen in not implementing the recommendations of the Advisory Committee. These suggestions have been accepted by both groups, and I hope that there will be a real attempt made to implement the advice given by the Advisory Committee.

5. Dates of Meetings: It is hoped that the final meeting of the Commission will be held during the latter part of April 1960. The Mahasabha may meet on May 1-6, 1960. I may go to Ranchi early in 1960 to have a second meeting of the Commission. We hope that Bishop Meyer and President Kishi will come to India during April to study the situation for themselves and to attend the final (third) meeting of the Commission in April, 1960. It is expected that they

would be present at the meeting of the Mahasabha during the first week of May. Please note that I expect to attend the meeting of the IMF Executive Committee in Brazil on March 20-25. Therefore it will not suit me to hold a final meeting of the Commission during March. I shall be writing to Br Arne Sovik.

I hope that both Bishop Meyer and President Kishy will let me know as to the suitability of the time proposed for them to come to India. It may be necessary for you to spend a little time in India before meeting with the Commission during the latter part of April. The Mahasabha is to meet on May 1-6. So in case you could come to India by about the 2nd or the beginning of the 3rd week of April, you could spend some time in India, attend the final meeting and then stay for the Mahasabha and see that our report is accepted by the Mahasabha. I expect to have a 2nd meeting of the Commission early in 1960. After receiving the material and after going through them carefully, and especially the statements that the two parties have been asked to draw up with reference to suggestions for a new constitution, please write to me your own suggestions. I shall place them before the 2nd meeting of the Commission and see what can be done. Please note that both parties have been asked to suggest amendments etc to the present constitution of the Mahasabha. These two statements will be very valuable, and I hope you will give them very careful study. If independent of these statements you should like to suggest changes to the present constitution, you must feel free to do so.

On Nov. 17th I expect to undergo an eye operation which will not enable me to use my eye for a few weeks. Kindly therefore do not misunderstand my silence. On March 20-25 I expect to be at Porto Alegre, Brazil, attending the IMF Executive Committee meeting.

With kind regards,

Yours sincerely,

AP.1462/59-F/2A.

← First fold here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

Sender's name and address :-

From
The Rt. Rev. A. B. Menken, Ph. D., D. D.,
Bishop of Trancobar,
Thiruvirappalli, S. India.

Corn - 66

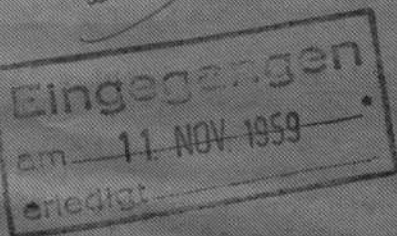
W. Germany

Handjerystrasse 19/20, GERMANY

Berlin-Friedenau, am

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Dr. Hans Loides,



Third fold here



← Second fold here →

17th September, 1959.

To

(1) The Rev. J.J.P. Higa,
President, Church Council,
Gossner Evangelical Lutheran Church,
Ranchi, Bihar.

(2) Rev. J.A. Kujur,
President, North Zone,
G.E.L.C. Compound,
Ranchi, Bihar.

Copy to Bishop Meyer

Dear Friends,

1. On August 29th I received a copy of the Minutes of the 2nd meeting of your Advisory Board held on August 15-16, 1959. I thank you. I am impressed at the earnestness with which the Advisory Board is trying to bring both parties together. I am grieved to find that some are still non-cooperating. But with patience and tact I hope you will bring them round.

You have asked me for my advice as to the sending of Indian students to Germany. I agree with Mr Kloss that any proposal in this connection that meets with the agreement of both parties should be acceptable to Dr Lokias. If agreement cannot be reached, I am wondering if the Advisory Board should not, for the time being, select the candidates to go abroad.

2. My visit to Director Lokias: In August I went to Austria to attend the Joint Committee meeting of the IMI and the WCC. Then I went to Berlin and had a two-day conference with Director Lokias on Gossner matters and his experience in India. I have heard from Dr F.F. Fry, President of L.F., that the Ecumenical Commission has been appointed with me as President. I have not yet heard from Dr Soyik regarding the action taken by the CWM at Nyborg in August, but I understand that the necessary provision for the expenses of the Commission has been made in the budget of the CWM.

I would like to begin my part of the work as soon as possible. I am extremely busy with many things. At the end of this month I am attending a Conference of thousand Pastors from all over South India. On October 8-10 I have our Synod Continuation Committee meeting. On October 17, 18 I shall have to be at Bangalore. From October 20 to November 2 I have to attend the NCC Triennial Meeting at Ahmednagar. I am planning to undergo an eye operation about the middle of November, which will mean that for the next two months I shall not be in a position to do much travelling. Therefore, if a preliminary visit from me is required, it must be before the middle of November. I am wondering if the dates soon after November 2 would suit you. I would have to cross India from Ahmednagar to Ranchi. Or would you like my visit to Ranchi to be postponed to January 1960? In the meantime, I do all the spade work from here. It may be that the representatives of the two groups could meet in Ranchi and go over certain matters under direction from me and we could iron out a number of issues in this way. My actual presence at such meetings may not be necessary, but I shall give all the guidance I can through letters. Then having prepared the ground effectively, we might meet in January 1960 with Bishop Meyer and President Kishi. In some way this would suit me much better, because of the impending eye operation.

However, if you should want me to come to you in November, I shall have to return possibly to Madras or Tiruchy from Ahmednagar, do some work and then come to Ranchi, or I should travel from Ahmednagar to Bombay and catch a plane from Bombay to

Calcutta and then come to you. If I should come by train, I suppose I should go from Ahmednagar to Nagpur and thence to Kharapur, or is there another place where I can get off from the train where I could be met and taken to Ranchi, or where our meeting could be held.

Another possibility is that after my meetings at Bangalore are over on October 18th evening, I could fly from Bangalore to Hyderabad and thence to Calcutta and come to you, but in that case, I should come back to Tiruchy for a few days work before I go to Ahmednagar for the NCC meetings.

I should like you to think over all these matters and advise me as early as possible.

I can assure you that the whole Lutheran world is anxiously following the events in the Gossner Church and the outcome of the Ecumenical Commission. I am ready to serve you to the best of my ability and do what I can for restoring peace and unity in the Gossner Church, which I dearly love. If both of you can consult with each other and write to me separately or jointly, I shall be much obliged.

With kind regards,

Yours sincerely,

R.B. Manikam
(R.B. Manikam)
Bishop.

Copy to Director H. Lokias
" " Dr Arne Sovik.

AP.1311/59-F/2.

From
The Rt. Rev. R.B. Manikam, Ph.D., D.D., S.T.D.,
Bishop of Tranquebar.

Tiruchirappalli-1, S.India,
18th September, 1959.

To
Bishop Dr. Heinrich Meyer,
St. Jürgenring 21,
Lübeck, Germany.

Dear Bishop Meyer,

During the latter part of August I was in Germany and desired to see you in reference to the Gossner Church Commission, but you were on your holiday. The above letter is self-explanatory and I shall not write further about the same subject. If you have any suggestions to offer, kindly do write to me. I hope Mrs Meyer and you and the children are all well.

With warm personal regards,

Yours sincerely,

Rajesh B. Manikam
(R.B. Manikam)
Bishop.

AP.1316/59-F/2-A.

3901

Eingegangen
am 5. SEP. 1959
erledigt

September 1, 1959.

Dr Hans Lokies,
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin-Friedenau, am
Handjerystrasse 19/20,
Germany.

From
The R. Rev. R. B. Manikam, Ph. D., D. D.,
Bishop of Tranquebar,
Tiruchirappalli, 3, India.

Dear Dr Lokies,

Two days ago I received an air-mail packet from you which contained papers from you on the Gossner Church along with the file of papers that I left with you. I intended my file and the Rotary flag for you, but you were kind enough to return them to me.

This morning I have received your letter of the 26th August re: the Amson Hospital. I am writing in our monthly Church magazine about your need for an Indian doctor at your Hospital. I shall be going to Vellore Hospital in two days. I shall make known your need there also.

The months of September and October are very busy months for me. About the beginning of November I want to undergo an operation for cataract in my right eye. That would confine me to Tiruchy for some weeks. I am anxious that before the operation takes place that I should spend a few days at Ranchi. I shall be writing soon to our friends in Ranchi asking for dates etc. It was very useful to have had a long conversation with you re: Gossner Church matters. I shall bear in mind all the advice you have given me.

I hope you have been in touch with Prof. Dr Witzgall of Martin Luther Hospital. I had requested you to secure from him a report on his medical check-up of me. I wanted particularly the electro-cardiograph of me. Also I wanted his report on the analysis of my blood, urine, heart and lungs x-ray examination. He promised to send them to me along with his advice both to Hary in Western Germany and to India. I have not received his report so far. I shall be most grateful if you will kindly contact him once again and send full and detailed report with his detailed advice as to what I should do. In the Martin Luther Hospital there is a Parsee doctor and another Indian doctor. One of them can translate into English the report of Dr Witzgall which I believe will be in German. Kindly give your personal attention to this matter and secure the reports from Dr Witzgall and send them to me by registered air-mail post.

It was indeed a very great pleasure to have been with you again. I am delighted to have met you both. I am most grateful to you for all your kindness to me. I hope you received the letter I wrote you from Hary.

Ruby thanks Mrs Lokies for the very nice gift she has sent her.

With our kindest regards to you both,

Yours very sincerely,
Rajah B. Manikam
(R.B. Manikam), Bishop.

AP.1197/59-F/2.

P.T.O.

Gossner
Mission

Spencer del. Lokies. abgeschlossen.

P.S. May I call your special attention to the promise made by the Church government of the United Evangelical Lutheran Church in Germany, when I addressed them at Berlin the other day. They promised to build a rural chapel in my Church area. This promise must be kept by the members of the Church government and they be reminded to fulfil the promise. You must kindly help us in this connection. Kindly do not forget this request. If you could give me the address of the person who can be kept in touch in future re: this matter, I shall be much obliged.

Rsm

7a. 97.75 81

Fre. Blase / München

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

Sender's name and address:—

From
The R. Rev. R. B. Monikom, Ph. D., D. D.,
Bishop of Tranquebar,
Tiruohirappalli, 3, India.

Third fold here

Handjerystrasse 19/20, GERMANY.

Berlin-Friedenau, am

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Dr. Hans Iokies,



Second fold here

Berlin-Friedenau, September 5th, 1959

The Rt.Rev.R.B. MANIKAM, Ph.D., D.D.,
Bishop of Tranquebar
Tiruchirappalli, South India

Dear Sir,

in answer to your letter of September 1th to
Director Lokies we inform you that in the absence of Pastor
Lokies who is on holiday at Villach/Kärnten we have inquired
about the medical report by Professor Dr.Witzgall of Martin
Luther Hospital and have heard that the Hospital has sent off
all the papers in question. The delay was caused by the necessity
of translating them into English. We presume that in the mean-
time the papers will have reached you.

We are sorry that you had to worry about the affair.

Yours truly

Ludwig

Secretary

Evangel. Pfarramt

HARY
über Bockenem

Hary, den 27.8. 1959

Fernsprecher Bockenem Nr. 258

Herrn
Direktor Hans L o k i e s
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-F r i e d e n a u
Handjery Straße 19/20

431.8.59 Del. 82470

h

Sehr geehrter Herr Direktor!

Im Auftrage von Bischof D.Dr. Manikam, Tiruchirapalli/S. Indien,
habe ich heute

DM 250,--

an Ihre Adresse abgesandt. (per Postanweisung)
Bischof Manikam läßt Sie herzlich grüßen und bittet Sie, diesen
Betrag an den Schatzmeister der Gossnerschen Mission in Indien
zu überweisen. Derselbe möchte sich aber, nach Empfang des Be-
trages, erst bitte mit Bischof Manikam in Verbindung setzen, um
von ihm über die Weiterleitung des Geldes Näheres zu hören.

Mit herzlichem Dank und
Klaus Gierth Grüssen!

Pastor
(20a) H A R Y
über Hildesheim

Klaus Gierth

Kloss ✓

29. August 1959
Lo/Kli

Herrn
Pastor
Klaus G i e r t h

(20a) Hary über
Hildesheim

Lieber Bruder Gierth!

Hiermit bestätige ich Ihren Brief vom 27.8., in dem Sie uns im Auftrage von Bischof Dr. Manikam ankündigen, daß er einen Betrag von 250,-- DM an unsere Anschrift abgesandt hat.

Ich will gerne unseren Schatzmeister in Indien anweisen, diesen Betrag an Bischof Dr. Manikam, nachdem er in Indien eingetroffen ist, weiterzuleiten - aber nicht eher als bis sie sich mit ihm in Verbindung gesetzt haben.

Ich hoffe, daß diese Angelegenheit dann so geordnet wird wie Bischof Dr. Manikam es wünscht.

Mit den herzlichsten Grüßen
Ihr



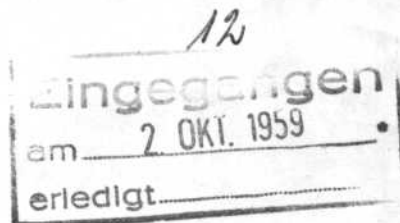
Evangel. Pfarramt

HARY
über Bockenem

Hary, den 26.9. 1959

Fernsprecher Bockenem Nr. 258

Herrn
Direktor Hans L o k i e s
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjery Straße 19/20



Sehr geehrter Herr Direktor!

Besten Dank für Ihren Brief vom 29.8. Leider haben wir uns miß-
verstanden. Bischof Manikam fragte unterdessen an, warum sich
Ihr Schatzmeister nicht mit ihm in Verbindung gesetzt, d.h. den
Empfang des Geldes bestätigt hat, um weitere Weisungen über die
Weiterleitung des Geldes von Bischof Manikam entgegenzunehmen.

(nicht von mir!)

Ich ~~möchte~~ Sie im Auftrage des Bischofs herzlich bitten, den
Schatzmeister in obigem Sinne Anweisungen zu geben.

Mit herzlichem Dank!

Klaus Gierth

Pastor

(20a) H A R Y

Über Hildesheim

Klaus Gierth

28. August 59

83 ol 61

Lieber Bruder Zimmermann !

Gerade als heute Ihr Brief eintraf, in dem Sie nach Rücksprache mit Bruder Ihmels erklärten, sich an dem (moralisch nicht ganz einwandfreien) Gastgeschenk für einen indischen Bischof nicht beteiligen zu können und ich mir selbst schon ganz schlecht vor- kam, ging bei uns unerwartet eine Spende mit der ausdrücklichen Zweckbestimmung ein, dafür einen Radio-Apparat oder ein Tonband- gerät für Indien zu beschaffen. Der Amtsbruder, der uns dieses Angebot übermittelte, teilte uns mit aller Bestimmtheit mit, daß der Spender seine Gabe ausschließlich für diesen Zweck zur Ver- fügung stellt.

Sie können sich nicht vorstellen, wie erleichtert ich aufatmete. Es war mir zumute, als wäre ich armer Sünder nun doch in Gnaden angenommen und gerechtfertigt worden.

Doch Scherz beiseite ! Ich fühle mich wirklich in einem gewissen Maße entlastet. Was mich frappierte war das fast gleichzeitige Eintreffen Ihres Briefes und dieser doch etwas merkwürdigen Gabenbestimmung.

So bleibt denn eigentlich nur noch der Rechenschieber, dessent- wegen ich mich verantworten muß; aber das nehme ich getrost auf mich.

Ihnen aber danke ich sehr für das freundliche Anerbieten, nicht nur die Hotelkosten, sondern auch die Ausgaben, die wir für den Chauffeur und das Auto gehabt haben, zu übernehmen. Ich schicke Ihnen die Unterlagen hiermit zu.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

(011255.02)

Zug. 31.8.59 bel. 82422

Anlagen.

Herrn
Vizepräsidenten W. ZIMMERMANN
Vereinigte Evang.-Luth. Kirche Deutschlands

Berlin-Schlachtensee

Terassenstraße 16

Rückst. 116. 59
Liefert 1 Hotel
Herrn, lady
45.59
fleu

VEREINIGTE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE DEUTSCHLANDS

LUTHERISCHES KIRCHENAMT

Postscheck-Konto: Berlin-West 196 75 / Bank-Konto: Berliner Bank Aktiengesellschaft, Depositenkasse 39, Nr. 1983

Zeichen 771/59/101

(Bei Antwort bitte angeben)

① Berlin-Schlachtensee

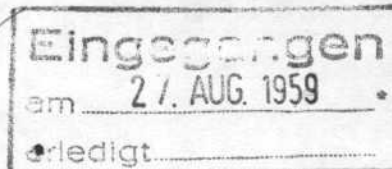
Terrassenstraße 16
Fernruf: 84 74 01

26.8.1959

Z/St

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies

Berlin-Friedenau
=====
Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 25.d.M. wegen der Kosten für den Aufenthalt von Bischof Manikam.

Ich habe die Angelegenheit mit Herrn Professor D. Ihmels besprochen, weil wir den Kostenbeitrag aus einem Fonds zugunsten der Leipziger Mission leisten wollen. D. Ihmels war nicht dazu zu bewegen, den Radioapparat und den Rechenschieber für Bischof Manikam mit zu bezahlen, so dass ich zu meinem Bedauern hierzu keinen Beitrag überweisen kann.

Ich möchte Ihnen aber insofern entgegenkommen (wozu ich die Möglichkeit habe), dass ich die Hotelrechnungen und die Unkosten für den Chauffeur voll übernehme, so dass Sie doch wohl ziemlich wesentlich entlastet sind. Das würde einen Betrag von DM 255,02 DM ergeben, den ich Ihnen gleichzeitig überweise.

Ich bitte, mir die Rechnung des Chauffeurs noch zu übersenden.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Wimmermann

(Wimmermann)

25. August 1959

83 01 61

/Su.

registriert am 25.08.59

Handwritten: 321

Herrn
Präsident W. ZIMMERMANN
Berlin-Schlachtensee
Terrassenstraße 16

Lieber Bruder Zimmermann,

wir haben Bischof Dr. Manikam am Freitag vergangener Woche zum Flugplatz begleitet und ihn dort verabschiedet. In den beiden letzten Tagen hatten wir eingehende Besprechungen über unsere Goßner-Kirche in Indien und die vom Lutherischen Weltbund für sie eingesetzte Oekumenische Kommission, die die Aufgabe hat, eine neue Verfassung für unsere Kirche in Indien zu erarbeiten. Der Lutherische Weltbund hat Bischof Manikam zum Chairman dieser Kommission ernannt. So war es denn sehr wichtig, daß ich ihn über meine Erfahrungen und Beobachtungen während meines letzten Besuches in der Goßner-Kirche Bericht erstattete und mit ihm den Modus procedendi für die Kommission besprach. Ich bin dafür sehr dankbar, daß das hier in Berlin möglich war. Auch die Brüder in Genf, im besonderen Dr. Lund-Quist und Dr. Sovik legten großen Wert auf dieses Zusammentreffen.

Nun hatten wir wegen der Ausgaben, die der Besuch von Bischof Dr. Manikam verursacht hat, miteinander eine Teilung 50:50 vereinbart. Darf ich Ihnen jetzt die Rechnungen vorlegen; sie sind beigelegt.

- 1.) die Hotel-Rechnungen zusammen DM 156.65
- 2.) der von ihm gewünschte Radio-Apparat " 344.-
- 3.) ein Rechenschieber " 28.35
- 4.) Unkosten für den Chauffeur (das Auto haben wir zur Verfügung gestellt) " 98.37

(die Rechnungen zu 2-4 befinden sich hier bei unseren Kassenbelegen).

insgesamt : DM 627.37

=====

Selbstverständlich übernehmen wir die Kosten, die wir bei seiner Aufnahme in unserem Hause selbst gehabt haben, ganz auf uns.

Das Problem des Gastgeschenkes ist ja wohl unseren Vorständen gegenüber nicht ganz leicht zu vertreten; es bleibt eben problematisch, aber Sie und ich und auch Bruder Berg sind ja Orientalen genug, um diese Aus -

b.w.

Abschrift

Hotel Steinplatz Inh. Erna Zellermayer
Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 197
Sammel-Nr. 32 39 51

22. August 1959

Herrn
Missionsdirektor LOKIES
Gossner - Mission
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies !

Wir erlauben uns, Ihnen als Anlagen unsere
Rechnungen für Herrn Bischof M a n i k a m
zu übersenden.

Hotel	DM 92.90
Restaurant	" 63.75
zusammen	DM 156.65
	=====

Für die Überweisung des Betrages wären wir
Ihnen sehr dankbar und empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung

HOTEL STEINPLATZ

Anlagen.

gez. Zellermayer

Original nebst Anlagen an Herrn Präs. Zimmermann
Lutherisches Kirchenamt, Schlachtensee
mit Schreiben vom 25.8.59 eingesandt.

Su.

**Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft**

**Berlin-Friedenau, am
Stubenrauchstraße 12
Telefon :**

340
26th August 59

Lo/Su.

Rt. Rev.
Dr. Rajah B. MANIKAM
Bishop of Tranquebar
Tiruchirapalli / South India
Tranquebar House

Dear Bishop Manikam,

we still remember with great pleasure the evening when you were our guest in the House of the Gossner-Mission. That evening we also discussed the plight of the Mission-Hospital at Amgaon. This is a newly founded hospital in the province of Orissa which was built in 1954. It belongs to the Gossner Church, but the Gossner-Mission has assumed the responsibility for it. It is financed by the Gossner-Mission which is also responsible for equipping it with the necessary personnel, including a doctor and nurses. We had managed to obtain a German doctor, Dr. Bischoff, who however with our consent has left the Gossner-Mission and joined an American mission as doctor for the Near East. Ever since, our nurse Ilse MARTIN has been all alone in Amgaon and has to bear the onrush of 60-100 patients a day. It is impossible for her to bear that strain any longer; it goes beyond her strength. We therefore immediately looked for a suitable German doctor, but hitherto without avail. Sister Ilse Martin must urgently have home leave for Germany for health reasons. And so we are in a great dilemma and wonder if you would be able to help us. We would be so grateful if you would try to find a doctor from South India, preferably from your own church, who would like to work in our mission hospital for a shorter or longer period. He need not be a specialist, but he should have some experience as general practitioner, and preferably be a married man.

Two German nurses who have in addition had mid-wife-training in England are on the point of coming to India. In addition we are in constant contact with the German Institute for medical mission in Tübingen and making joint efforts to find a German mission doctor as soon as possible. But in all these cases the question of receiving entry permits through the Indian Government plays a great part. Our urgent concern is, that an Indian doctor goes to Amgaon as quickly as possible. As to the salary we would be sure to come to terms. The doctor's bungalow is empty, and he could move in instantly. If you could manage to find a doctor please let us know at the same time what he should be given as salary.

Hoping that you have the possibility of helping us in our emergency, I remain,

Yours sincerely

Coul.
St. P. Lynn
(D. ans Lokies)

Übers. Fr. Michels

20.8.1959

Sehr verehrter Herr Bischof Manikam!

/an Wir denken noch mit großer Dankbarkeit und Freude an den Abend zurück, dem wir Sie als unsern Gast im Hause der Goßner-Mission haben durften. Wir haben bei dieser Gelegenheit unter anderen Fragen auch die bedrängte Lage des Missionshospitals in Amgaon besprochen. Es handelt sich dabei um ein 1954 in der Provinz Orissa neu gegründetes Hospital, das der Goßner-Kirche gehört, für das zu sorgen aber die Goßner-Mission übernommen hat. Es wird von der Goßner-Mission finanziert, die auch die Verantwortung übernommen hat, das Hospital mit dem geeigneten Personal, Arzt und Schwestern, zu versorgen. Es war uns gelungen, einen deutschen Arzt, Dr. Bischoff, für den Dienst im Hospital Amgaon zu gewinnen; er ist aber mit unserem Einverständnis wieder aus dem Dienst in der Goßner-Kirche ausgeschieden und als Missionsarzt zu einer amerikanischen Mission nach dem Vorderen Orient gegangen. Seitdem ist unsere Schwester Ilse Martin in Amgaon ganz allein und hat dort einem Andrang von 60-100 150 - 180 Patienten pro Tag standzuhalten. Auf die Dauer ist es ihr unmöglich, diese Arbeit, die über ihre Kraft geht, zu leisten. Wir haben darum sofort nach einem geeigneten deutschen Arzt Umschau gehalten, bisher aber vergeblich. Nun soll auch Schwester Ilse Martin aus Gesundheitsgründen auf Urlaub nach Deutschland gehen. So befinden wir uns in einer ganz großen Verlegenheit und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns helfen könnten. Darum bitten wir Sie, zu versuchen, ob Sie einen christlichen Arzt aus Süd-Indien, möglichst aus Ihrer Kirche, für unser Missionshospital gewinnen könnten - sei es für kürzere oder längere Zeit. Der Arzt braucht kein Spezialist zu sein; nur sollte er doch schon einige Erfahrung als general doctor haben und möglichst verheiratet sein.

Zwei deutsche Krankenschwestern, die in England auch als Hebammen ausgebildet sind, stehen vor der Ausreise nach Indien; außerdem bemühen wir uns, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen weiter, sobald wie

möglich auch einen deutschen Missionsarzt auszusenden. Aber in allen diesen Fällen spielt ja auch die Frage der Erteilung einer Einreisegenehmigung durch die indische Regierung eine Rolle. Worauf es uns ankommt, ist dies, daß ein indischer Arzt so schnell als möglich nach Amgaon geht. Das Ärzte-Bungalow steht leer und wartet auf ihn. In der Gehaltsfrage werden wir sicher zu einem Einverständnis kommen. Wir bitten Sie, für den Fall, daß Sie uns einen indischen Arzt vorschlagen können, zugleich auch einen Vorschlag für die Höhe seines Gehalts zu machen.

In der Hoffnung, daß Sie uns in dieser Notlage helfen können, grüßt Sie auch im Namen des Kuratoriums der Goßner-Mission

Ihr

Lo

Dear Bishop Manikam,

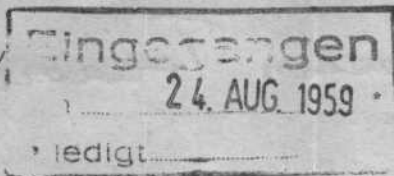
We still remember with great pleasure the evening when you were our guest in the house of the Gossner Mission. On that evening we also discussed the plight of the Mission-Hospital at Amgoan. This is a newly founded hospital in the Province of Orissa which was built in 1954. It belongs to the Gossner Mission Church, but the Gossner Mission has assumed the responsibility for it. It is financed by the Gossner Mission which ~~has~~ is also responsible for equipping it with the necessary personnel, including a doctor and nurses. We had managed to obtain a German doctor, Dr. Bischoff, who however with our consent has left the Gossner Mission and joined an American mission as doctor for the Near East. Ever since, our nurse Ilse Martin ^{has been} ~~is~~ quite alone in Amgoan and has to bear the onrush of 60 - 100 patients a day. It is impossible for her to bear that strain any longer; it goes beyond her strength. We therefore ^{immediately} (looked) for a suitable ~~doctor~~ German doctor, but hitherto without avail. Sister Ilse Martin must urgently have ~~farlonghxfexGermanyx~~ home leave for Germany for health reasons. And so we are in a great dilemma and wonder if you would be able to help us. We would be so grateful if you would try to find a doctor from South India, preferably from your own church, who would like to work in our mission hospital for a shorter or longer period. He need not be a specialist, but he ^{he} should have some experience as general practitioner, and preferably a married man.

Two German nurses who have ~~had~~ in addition had mid-wife-training in England are on the point of coming to India. In addition we are in constant contact with ^{German Institute for} the medical mission in Tübingen and making joint efforts to find a German Mission doctor as soon as possible. But in all these cases the question of receiving entry permits through the Indian Government ~~xxxx~~ plays a great part. Our urgent concern is, that an Indian doctor goes to Amgoan as quickly as possible. The doctor's bungalow is empty, and he could move in instantly. As to the salary we would be sure to come to terms. If you could manage to find a doctor please let us know at the same time what ^{should} ~~he would~~ ~~demandxxxxsalaryx~~ be given as salary.

Hoping that you have the possibility of helping us in our emergency, I remain, yours sincerely,

90 Klaus Gierth
Pastor

296



Hary, über Hildesheim
Telefon Bockenem 258

Aug 22, 59

My dear Director & Mrs Lokies,

I arrived at the airport of Hannover in good time & was met by Pastor & Mrs Gierth. They drove me to Hary, which is near Hildesheim. There was a press reporter waiting for me, & today the interview with a picture is in the paper.

My thoughts have often turned to Berlin and to you both in particular. As usual you both were very kind to me. Director Lokies, you are kinder to me than my own Director Ihmels. Last time, you presented me with a dictaphone. This year you have given me a radio. You have even bought for the Secretary of my Church the Slide-Rule. You ~~kept~~ kept me in a very comfortable hotel, and arranged the medical & ophthalmological check-ups. Thank you very much. I am MOST grateful to you.

I left with you (and in the bag of your Treasurer - Boss, Mrs Lokies!) a cover containing DM 900/- You may kindly send the equivalent in Rupees to your Treasurer in India - Mr. Schloss, I believe, and ask him to give it to me in person at Ranchi or send it to me by a Crossed cheque to Tiruchirappalli.

My friend, Pastor Gierth, will send some money to you, and please transmit it also

to me through your Mission Treasurer. Thank
You very much.

I am preaching at Hildesheim tomorrow
morning, and at Hary in the evening. On
Monday morning I leave for Dusseldorf & leave
there in the afternoon for Chörl.

I shall look forward to receiving from you
the Gossner papers. These important papers you
may kindly send me by air - ~~mail~~ mail. The
other papers which I left with you may be sent
by book-post (Registered) by sea. *not for*

Let me now bid you good bye & thank you
both once again.

With kindest regards,

Yours gratefully
Rajah B. Manikam

Hotel Steinplatz
BES. ERNA ZELLMAYER

Alle Wünsche der Sekretärin
von W. Witzgall durchgesetzt, J.T.
Berlin-Charlottenburg 2
UHLANDSTRASSE 197 (am Steinplatz)
Waron sie dort schon bekannt.
Alles andere wird nach Möglichk.
heut erledigt. 21.8.59
79.

Dr. Lokies

(1) Please tell Dr. Prof Witzgall
of Martin Luther Hospital
that his report should be sent
by EXPRESS Delivery
(if advisable by air mail) to the
Care of Pfarrer Klaus Gierth
HARY über Hildesheim

I am there 21st, 22nd & 23rd &
leave on the early morning of the 24th.

(2) Please ask him to send a copy
of the report to me at
TRANQUEBAR HOUSE
TIRUCHIRAPPALLI, INDIA
by air mail

Absender ist nicht das Hotel

BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE

DRESDNER BANK

P.T.O

(3) Please ask him to send the electrocardiograph also. ~~send~~ to me at HARY. If not possible to me in India

(4) Please ask him to get the Parsi doctor from India who is working at Martin Luther Hospital to translate the German report into English or some one else to do it. If it cannot be done, I shall get some one in India to translate it.

(5) Please ask Dr. Witzgall to write out the prescription and also any instructions he would like to give me.

R.B. Manikam.

- 1.) Bitte Prof. Witzgall sagen, daß er seinen Bericht als Luftpost an Bischof Manikam, p.Adr. Pfarrer Klaus G i e r t h, Hary über Hildesheim schickt. Er ist bis zum 23.8. dort.
- 2.) Eine Abschrift bitte an das Tranquebar House, Tiruchirapalli, India (auch als Luftpost)
- 3.) Prof.Witzgall bitten, das Elektrokardiogramm ebenfalls nach Hary zu schicken - wenn nicht dorthin möglich, dann nach Indien.
- 4.) Prof.Witzgall bitten, den Parsen-Doktor, der im Martin-Lüther-Krkhs. ist, auffordern, seinen Bericht ins Englische zu übersetzen - oder vielleicht kann es auch ein anderer tun. Wenn eine Übersetzung nicht möglich ist, dann muß er in Indien übersetzt werden.
- 5.) Herr Prof. Witzgall bitten die Vorschriften und Anweisungen ~~für-Bischof-Manikam~~ ,die er Bischof Manikam gegeben hat, aufzuschreiben.

Dear - - - - - ,

I have been reflecting over the work and report of the Ecumenical Commission appointed by the LWZ. It is true that the Commission is being financed by the LWZ. Moreover as it is an Ecumenical Commission, not set up by the Gosner Board but by the LWZ itself, it seems to me that its ~~with~~ proposals must be in the nature of an arbitration rather than ~~those of~~ ^{that} of a Consultation. I write therefore to request you to give this suggestion of mine your careful consideration, and if it commends itself agree to it, even before the Commission starts its work.

I am afraid that if the proposals of the Commission are again to be debated by the Maha Sabha, there will be no end to discussion and no progress can be made. I realize that the Maha Sabha is the ultimate legal body of the Church that must adopt the new Constitution. That is quite right. But since both the contending parties in the Church are represented in the Commission with three outsiders, their proposals should have more authoritative status than mere recommending will have. If there should be some hesitation in your mind to agree to this suggestion, then I hope you will agree at least to the following suggestion that these proposals of the Commission

The proposals of the Ecumenical Commission, it seems to me, should be accepted in substance by the Mahasabha. It ~~has~~ may slightly amend the proposals without altering their basic content.

If however there should be some hesitation in the mind of yourself and your group to accept this advice of mine, then I would request you to agree that the Mahasabha accepts those proposals of the Commission ^{only} which are unanimously made by the Commission, and those proposals on which the Commission could not agree unanimously but only by a majority may be open for discussion by the Mahasabha. Kindly give serious consideration to these suggestions of mine & let your group discuss it & then, if you agree, please see that ~~even~~ at the very start of the Commission's work, this procedure is agreed to solemnly by all concerned.

I have no desire to dictate to the Gosner Church, or North Zone or the Mahasabha. It is imperative that the Commission's work is successful and that peace once again reigns in one united Gosner Church. If this should not happen, the Gosner Board and the LW7 having done all in their power to help you & having failed, ~~would~~ might leave the Gosner Church severely alone. But I hope that this would not happen. Therefore your cooperation is very essential - Yours sincerely

L

Vom 17. - 21. August hielt sich Dr. R.B. M a n i k a m ,
Bischof von Tranquebar, in Berlin auf, nachdem er vorher an
einer Konferenz des Weltrats der Kirchen in Spittal/Österreich
teilgenommen hatte. Er kam hierher, um mit Vertretern der Leipziger
und der Schwedischen ~~Kirchen~~ Kirchenmission wichtige Fragen der von
ihm geleiteten Tamulenkirche (Südindien) zu besprechen. Er führte
gleichzeitig Verhandlungen mit Missionsdirektor D. Lokies wegen
einer ökumenischen Kommission, die im Auftrage des Lutherischen
Weltbundes eine Verfassung für die Goßner-Kirche in Indien auszu-
arbeiten hat. Bischof Manikam ist der Vorsitzende dieser Kommission.

Kassenanweisung

Ich bitte, den Gegenwert von DM 900.- (Neunhundert Dt.Mark),
die Bischof Dr.Manikam aus Süindien (Tiruchirapalli -Tranquebar House)
heute hier eingezahlt hat (Beleg Nr. 82 462) bei der nächsten
Zahlung an Pastor KLOSS - Ranchi zur Weiterleitung an den
Herrn Bischof (Bezug mein diesbezügliches Schrdben an ihn)
mit Überweisen zu lassen.

21.8.1959

Lo

Bischof Dr. Morikawa

Bereich Berlin:

17. — 21. August 1959

Wohnung: Hotel am Heimplatz

20TH August 59

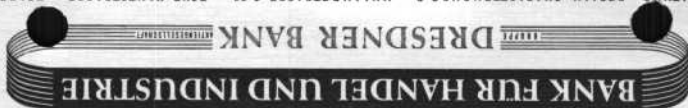
Certification

This is to certify that the Gossner Mission Board has bought
a radio from Radio Perschke as for their bill and presented
the same to Bishop R.B. Manikam of India.



GOSSNER MISSION SOCIETY

H. Lokies
D. Hans Lokies
Director



Absender ist nicht das Hotel

This is to certify that the Gossner
~~El~~ Muslim Board has bought
 a radio from Radio Perschke
 as per their bill and presented
 the same to Bishop R. B. Maunick
 of India.

TELEGRAMM-ADRESSE: "STEINPLATZHOTEL"

RUF: SAMMEL-NR. 32 39 51

FERNSCHREIBER 018 3410

Hotel Steinplatz
 BES.: ERNA ZELLERMAYER

Berlin-Charlottenburg 2
 UHLANDSTRASSE 197 (am Steinplatz)

Brieftelegramm

Bishop R.B. M a n i k a m
c/o World Council of Churches Conference

S p i t t a l / Drau

AUSTRIA

Waiting for you next Monday 11.45 at Air-Port
Berlin. Arrangements for medical check and
buying instruments are made.

Heartly greetings

L o k i e s

13.8.1959

10.55 Uhr

Lo/Ja.

The Tamil Evangelical Lutheran Church

PRESIDENT :

THE RT. REV. R. B. MANIKAM, Ph.D., D.D., S.T.D.,
BISHOP OF TRANQUEBAR.

TRANQUEBAR HOUSE,
TIRUCHIRAPPALLI-1, S.I.,
INDIA.

*Bishop
R. B. Manikam*

(Camp) Hotel "Drei-Loewen",
Munich,
Schillerstr. 8, Germany,
8th August, 1959.

Dr Hans Lokies,
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin-Friedenau,
Handjerstr. 19/20, Germany.

Dear Director Lokies,

I am now at Munichen and shall be leaving here tomorrow for Spittal, Austria, where my address will be as follows until August 16th morning:

C/o World Council of Churches Conference
Spittal, a.d. Drau/Austria.

at 09:30 I leave that morning for Munichen and catch a plane of Air France Ft. No. 744 at 09:15 for Berlin and arrive at Berlin at 11:45. I shall be very grateful if or Director Ihmels or Dr O.G. Diehl of Uppsala could meet me at the air-port and take me to my Hotel which I understand is "Steinplatz", Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstrasse 197. I expect to stay at Berlin until August 21st morning when I leave Berlin at 7.45 a.m. for Hannover. *Please note the change in date of arrival at Berlin. I arrive only on the 17th AM at 11:45 hrs by PAA, and NOT on the 16th evening.*
I am eagerly looking forward to meeting you in Berlin and spending a good deal of time with you on Gossner Church matters. *Please cancel reservation for the 16th at Hotel Steinplatz but make it for 17, 18, 19 & 20.*
Please keep yourself free as much as possible during those days.

I would like to have a thorough medical check-up at one of your Hospitals at West Berlin. I have written to Pastor Kellermann to get in touch with you on this matter. I would like to be examined by a good heart-specialist. If my eyes could be examined by an ophthalmologist, I would appreciate it a great deal, as I think I am growing a cataract. Any help you can give me in this connection will be gratefully received.

Please greet Mrs Lokies for us. Ruby sends her her love. I am eagerly looking forward to seeing you both soon.

With warm personal regards,

P.S. I have my tickets booked for the following flights

Yours sincerely,

Rajan B. Manikam
(R.B. Manikam)
Bishop.

(a) Leave Berlin on August 21st at 7.45 hrs by BPG # 062 for Hannover

(b) Leave Hannover on August 24th at 07.50 hrs by K.L. # 215 for Dusseldorf

but until now these reservations have not been confirmed. Will you kindly see that the seats are reserved for me on these flights & the bookings confirmed & write to me to SPITZ. Thank you. R.B.M.

P.S. Aug 9, 59

I am about to leave for Spittal. Please write to me to SPITTAL. Mrs Manikam has sent some presents for Mr. Lokies. I have a special one for you. You may guess.

Please arrange for a medical check up, if you can. Please arrange for an opticalologist (Eye Specialist) to see my eye.

I want to buy a Grundig Radio, 7 Valves 230 Volts - 50 Cycles - A.C. Current - without loud speaker and Cabinet so that I may take it by air to India. If some Dublin business man can sell it to me at Concession rates, I shall be grateful.

Dr Pitchai Robery, Secy of my Church wants a SLIDE RULE, used by engineers - ARISTO Studio, No: 1068. I would like to buy it for him.

Now I close & hope to see you soon.

R. R. R.

Pfr. Schreiner

München 15. 8. 59

Pettenkopfstr. 39^e

234

Eingegangen
am 13. AUG. 1959
erledigt

L

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zur Auftrage des Bischofs der Tauriner Kirche in
München soll ich Ihnen mitteilen, daß er erst
am 17. 8. morgen um 11. 45 in Berlin
ankommt. Es soll das Zimmer im
Hotel Weinplatz für die Nacht vom 16. auf 17. 8.
abbestellt werden.

Mit freundlichen Grüssen!

Schreiner, Pfr.

vom 14. 8. 59
17. 8. 59

Evang.-Luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836 - Missionsgebiete Südindien, Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet) und Neuguinea

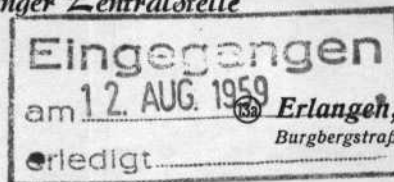
Erlanger Zentralstelle

Herrn

Missionsdirektor D. Lokies

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20



Erlangen, den 11. 8. 1959
Burgbergstraße 40, Fernruf 4164

Sehr verehrter, lieber Herr Missionsdirektor!

Eben teilt uns Herr Bischof Manikam mit, daß er für den 16.8. keinen Flugplatz hat buchen können. Er fliegt nun am 17. aus München und kommt um 11.45 in Berlin an. Er bittet Sie, daß Sie ihn am Flugplatz abholen. (PAA Nr. 690)

Bischof Manikam möchte sich in Berlin einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterziehen, zu der auch ein Herzspezialist zugezogen werden soll. Er bittet Sie, daß Sie in der Zeit vom 18.-19.8. mit einem christlichen Krankenhaus oder Arzt einen Termin vereinbaren. Bis jetzt pflegte immer Prof. Bass vom Henriettensift in Hannover diese Untersuchungen durchzuführen, er ist aber bei seinem Deutschlandaufenthalt nur wenige Stunden in Hannover.
Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

K. Rehermann

3. August 1959

Herrn
Missionsdirektor D. Dr. Carl IHMELS
Ev.-Luth. Mission zu Leipzig
Leipzig Cl
Missionshaus Paul-List-Str. 17-19

Sehr verehrter Herr Direktor !

Ihr an Herrn Pastor Lokies gerichtetes Schreiben vom 31. Juli, betreffend den bevorstehenden Besuch von Bischof MANIKAM in Berlin, ging in seiner Abwesenheit hier ein. Er nimmt z. Zt. an der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Nyborg teil und wird erst Anfang nächster Woche in Berlin zurück-erwartet.

Es ist uns jedoch bekannt, daß das Lutherische Kirchenamt in Berlin auf Wunsch von Herrn Pastor Kellermann, Erlangen, Quartier im Hotel Steinplatz vom 16.-18. August bestellt hat und dafür Sorge trägt, daß der Herr Bischof vom Flughafen abgeholt und ins Hotel gebracht wird. Der Wagen der Erziehungskammer steht diesmal leider nicht zur Verfügung, da der Fahrer im Urlaub ist. Wir möchten Ihnen von diesem Tatbestand für alle Fälle Kenntnis geben.

Mit freundlichem Gruße aus dem Gossnerhaus Berlin

im Auftrage:

Andreas
Sekretärin

Ev.-Luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

GEGRÜNDET 1836

MISSIONSFELDER: SÜDINDIEN, TANGANYIKA (KILIMANDSCHARO - GEBIET) UND NEUGUINEA
Postscheckkonto Leipzig 168 - Bankkonten: Stadt- und Kreissparkasse Leipzig 2684, Deutsche Notenbank Leipzig 80071

Herrn
Missionsdirektor D. L o k i e s ,
B e r l i n - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Leipzig C 1, den 31. Juli 1959.
Missionshaus, Paul-List-Straße 17-19
Ruf: 33887 und 33009 I/GH

197
Eingegangen
am - 3 AUG 1959 -
erledigt

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

10.16.8
Bischof Manikam wird Ihnen geschrieben haben, daß er auch Sie in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20.8. in Berlin sehen will. Er meint, daß Sie oder ich ihn abholen sollten/auf dem Flugplatz 22.30 Uhr. Ich werde wohl auf jeden Fall am 16.8. mit meiner Frau dort sein. Wenn Sie mitkämen, brauchte ich ja kein Auto zu nehmen. Manikam ist untergebracht im Hotel "Steinplatz".

Sie könnten dann die weiteren Pläne mit ihm festlegen. Ich selbst wäre sehr dankbar, wenn Sie Bischof Manikam am 17.8. mir überlassen würden. Ich muß nämlich meinen schon sowieso recht kurzen Urlaub unterbrechen. Es wäre schlimm, wenn ich bis etwa zum 20.8. dortbleiben müßte.

Ich freue mich, daß wir uns bei der Gelegenheit wiedersehen und grüße Sie herzlich,

Ihr
in dem Herrn verbundener

Alfred

Ch

Evang.-Luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836 - Missionsgebiete Südindien, Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet) und Neuguinea

Erlanger Zentralstelle

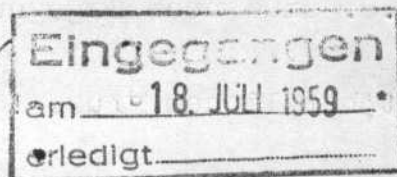
Herrn
Missionsdirektor D.Hans Lokies.

Berlin-Friedenau

Handjerystraße 19/20

13a **Erlangen, den 16. Juli 1959**
Burgbergstraße 40, Fernruf 4164

118



Sehr verehrter lieber Herr Direktor!

Vielen Dank für Ihren Brief.

Bischof Manikam wollte v. 16.8. bis zum 28.8. gerne in Deutschland sein zu Vorträgen. Meine verschiedenen Anfragen haben ergeben, daß die Ferienzeit äußerst ungünstig ist dafür. Ich habe das alles Herrn Bischof Manikam mitgeteilt und jetzt seinen Brief v. 10. Juli erhalten. Es bleibt dabei immer noch einiges offen.

In keinem seiner Briefe an mich hat Bischof Manikam etwas davon erwähnt, daß er am Kirchentag in München teilnimmt. Er kommt an in München am 8.8. und fliegt von dort weiter nach Klagenfurt am 9.8. Er kommt zurück nach München am 16.8.

Da Herr Direktor Ihmels am 16. und 17.8. nur in Berlin sein kann, wird also Bischof Manikam wohl gleich in München weiter fliegen nach Berlin. Er hat die Flugzeiten nicht genannt, sodaß ich nicht weiß, ob er länger Aufenthalt hat.

Nach meiner Kenntnis kann Herr Direktor Ihmels nicht nach München kommen.

Also noch einmal, in den Briefen von Bischof Manikam hierher heißt es bisher immer nur, daß er Sie, Herrn Direktor Ihmels und Dr. Graefe in Berlin zu treffen hofft. Und als Datum seines Fluges gab er an den 16.8. Ich habe Unterkunft für 16. bis 18.8. bestellt, habe aber noch keine Nachricht, ob das luth. Kirchenamt eine Unterkunft hat reservieren lassen.

Der Rückflug nach Indien soll am 21.8. ab München erfolgen. Am 19.8. und 20.8. sind noch Begegnungen in Hannover und München vereinbart.

Mit herzlichem Gruße !

Ihr ergebener

F. Kellermann

Copy

Original an Chef n.Aurich ges.

24.7.59 Su.

From Rt.Rev. R.B.MANIKAM, Ph.D. D.D., S.T.D., Tiruchirappalli, S.India, 21/7/59
To Dr.Hans LOKIES, Gossnersche Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau
Handjerystraße /Germany
21. 7. 1959

Dear Dr.Lokies,

Thank you for your air-letter of July 13th. After considerable hesitation, I am hoping to accept the appointment of chairmanship of the DWF Commission on the Gossner Church by the President of the LWF. His letter of appointment was discussed by the FELC Executive Committee on July 16-17. The Committee felt unanimously that the recommendations of this Commission should be binding on the Gossner Church. Otherwise all its work will be futile. They recommended that at least those recommendations of the Commissions which were unanimous should be accepted without discussion by the Mahasabha, while those recommendations which were not so unanimously recommended by the Commission may be debated by the Mahasabha. Mr.N.E. Horo, Secretary of the Gossner Church who was with us at this meeting accepted whole-heartedly this recommendation of the FELC Exec. Committee. Perhaps you may decide to write to both parties at Ranchi re: this recommendation of the FELC Exec.Committee, after you and I have had a thorough discussion at Berlin.

It is very kind of you to offer to meet me at Munich for a discussion of Gossner matters. Director Ihmels is coming to Berlin to meet me and I would rather confer with you at Berlin than at Munich. I arrive at Munich on August the 8th at 18,15 by Luft Hansa Ft.341. I shall be staying at Hotel-Drei Löwen, Schillerstrasse 8. If you are on that day at Munich, kindly meet me at the airport. I am preaching at St.Markus church on August the 9th and I am leaving Munich at 13,25 for Klagenfurt and Spittal, Austria.

I return to Munich on August the 16th at 16,30 by BE Ft.No.461. Kindly meet me at the air-port on that day. I am being booked to leave Munich by Air France Ft.No.774 at 20.15 for Berlin arriving there at 22,30 hours. I am hoping to stay in Berlin 17th and 18th and leave for Hannover on the 19th. It may be possible for me to stay also the 19th at Berlin. Missions-inspector Kellermann will be writing to you about my stay etc. at Berlin. If I could stay in the same place where I stayed last year, that would be quite satisfactory to me, but not in a costly double-room. Any arrangement you make will be satisfactory to me.

I need to have unhurried long talks with you re: the Gossner Church. I know the work of the Commission will be a thankless job. However, its recommendations must be accepted by the Mahasabha. The CWM must say to the Mahasabha that if it does not accept at least the basic unanimous recommendations, its foreign subsidy will cease. Unless some pressure is ~~now~~ brought to bear on the Gossner Church, I am afraid that all our labour will have been in vain. However, since the call has come to me to spare the time for this work, I am accepting it in obedience to God's call and because of the deep love I have for the Gossner Church.

Please remember me to Mrs.Lokies and tell her how eagerly I am looking forward to meeting you both in the near future.

With warm personal regards,

Yours sincerely,

gez. Rajah B. Manikam

AP.1035/59-F/2.

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am

Stubenrauchstraße 12

Telefon:

Copy

From Rt.Rev. R.B.MANIKAM, Ph.D. D.D., S.T.D., Tiruchirappalli, S.India, 21/7/59
To Dr.Hans LOKIES, Gossnersche Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau
Handjerystraße /Germany
21. 7. 1959

Dear Dr.Lokies,

Thank you for your air-letter of July 13th. After considerable hesitation, I am hoping to accept the appointment of chairmanship of the DWF Commission on the Gossner Church by the President of the LWF. His letter of appointment was discussed by the FELC Executive Committee on July 16-17. The Committee felt unanimously that the recommendations of this Commission should be binding on the Gossner Church. Otherwise all its work will be futile. They recommended that at least those recommendations of the Commissions which were unanimous should be accepted without discussion by the Mahasabha, while those recommendations which were not so unanimously recommended by the Commission may be debated by the Mahasabha. Mr.N.E. Horo, Secretary of the Gossner Church who was with us at this meeting accepted whole-heartedly this recommendation of the FELC Exec. Committee. Perhaps you may decide to write to both parties at Ranchi re: this recommendation of the FELC Exec.Committee, after you and I have had a thorough discussion at Berlin.

It is very kind of you to offer to meet me at Munich for a discussion of Gossner matters. Director Ihmels is coming to Berlin to meet me and I would rather confer with you at Berlin than at Munich. I arrive at Munich on August the 8th at 18,15 by Luft Hansa Ft.341. I shall be staying at Hotel-Drei Löwen, Schillerstrasse 8. If you are on that day at Munich, kindly meet me at the airport. I am preaching at St.Markus church on August the 9th and I am leaving Munich at 13,25 for Klagenfurt and Spittal, Austria.

I return to Munich on August the 16th at 16,30 by BE Ft.No.461. Kindly meet me at the air-port on that day. I am being booked to leave Munich by Air France Ft.No.774 at 20.15 for Berlin arriving there at 22,30 hours. I am hoping to stay in Berlin 17th and 18th and leave for Hannover on the 19th. It may be possible for me to stay also the 19th at Berlin. Missions-inspector Kellermann will be writing to you about my stay etc. at Berlin. If I could stay in the same place where I stayed last year, that would be quite satisfactory to me, but not in a costly double-room. Any arrangement you make will be satisfactory to me.

I need to have unhurried long talks with you re: the Gossner Church. I know the work of the Commission will be a thankless job. However, its recommendations must be accepted by the Mahasabha. The CWM must say to the Mahasabha that if it does not accept at least the basic unanimous recommendations, its foreign subsidy will cease. Unless some pressure is brought to bear on the Gossner Church, I am afraid that all our labour will have been in vain. However, since the call has come to me to spare the time for this work, I am accepting it in obedience to God's call and because of the deep love I have for the Gossner Church.

Please remember me to Mrs.Lokies and tell her how eagerly I am looking forward to meeting you both in the near future.

With warm personal regards,

Yours sincerely,
gez. Rajah B. Manikam

AP.1035/59-F/2.

From Rt. Rev. R.B.Manikam, Ph.D.,D.D.,S.T.D., Tiruchirappalli, S.India, 21/7/59.

To Dr Hans Lokies, Gossnersche Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau,
Handjerstr, Germany.

Dear Dr Lokies,

Thank you for your air-letter of July 13th. After considerable hesitation, I am hoping to accept the appointment of chairmanship of the LWF Commission on the Gossner Church by the President of the LWF. His letter of appointment was discussed by the FEIC Executive Committee on July 16-17. The Committee felt unanimously that the recommendations of this Commission should be binding on the Gossner Church. Otherwise all its work will be futile. They recommended that at least those recommendations of the Commission which were unanimous should be accepted without discussion by the Mahasabha, while those recommendations which were not so unanimously recommended by the Commission may be debated by the Mahasabha. Mr N.E. Horo, Secretary of the Gossner Church who was with us at this meeting accepted whole-heartedly this recommendation of the FEIC Exec. Committee. Perhaps you may decide to write to both parties at Ranchi re: this recommendation of the FEIC Exec. Committee, after you and I have had a thorough discussion at Berlin.

It is very kind of you to offer to meet me at Munich for a discussion of Gossner matters. Director Ihmels is coming to Berlin to meet me and I would rather confer with you at Berlin than at Munich. I arrive at Munich on August the 8th at 18.15 by Luft Hansa Ft. 341. I shall be staying at Hotel-Drei-Loewen, Schillerstrasse 8. If you are on that day at Munich, kindly meet me at the air-port. I am preaching at St. Markus church on August the 9th and I am leaving Munich at 13.25 for Klagenfurt and Spittal, Austria.

I return to Munich on August the 16th at 16.30 by RE Ft.No.461. Kindly meet me at the air-port on that day. I am being booked to leave Munich by Air France Ft. No.774 at 20.15 for Berlin arriving there at 22.30 hours. I am hoping to stay in Berlin 17th and 18th and leave for Hannover on the 19th. It may be possible for me to stay also the 19th at Berlin. Missioninspector Kellermann will be writing to you about my stay etc at Berlin. If I could stay in the same place where I stayed last year, that would be quite satisfactory to me, but not in a costly double-room. Any arrangement you make will be satisfactory to me.

I need to have unhurried long talks with you re: the Gossner Church. I know the work of the Commission will be a thankless job. However, its recommendations must be accepted by the Mahasabha. The CWM must say to the Mahasabha that if it does not accept at least the basic unanimous recommendations, its foreign subsidy will cease. Unless some pressure is brought to bear on the Gossner Church, I am afraid that all our labour will have been in vain. However, since the call has come to me to spare the time for this work, I am accepting it in obedience to God's call and because of the deep love I have for the Gossner Church.

Please remember me to Mrs Lokies and tell her how eagerly I am looking forward to meeting you both in the near future.

With warm personal regards,

Yours sincerely,

Rajik B. Manikam

(R.B.Manikam)

Bishop.

s.Rückseite !

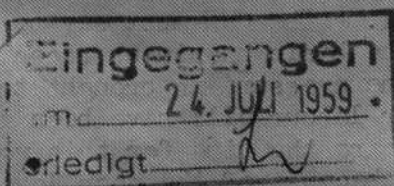
AP.1035/59-F/2.

X/ Nach Rückfrage im Lutherischen Kirchenamt in Schlachtensee ist von dort aus bereits Quartier im Hotel am Steinplatz für die Nächte vom 16./17. und 17./18. August für Bischof Manikam bestellt (auch Miss. Dir. Ihmels wird dort wohnen). Das K.A. holt den Bischof vom Flughafen ab und bringt ihn ins Quartier; Präs. Zimmermann hat auch sonst in Aussicht gestellt, notfalls mit dem Wagen des K.A. auszuhelfen, falls das nötig werden sollte (Herr Dreihösig ist dann gerade im Urlaub). Su.

First fold here

Sender's name and address :-

From
The Rt. Rev. R. B. Manikam, Ph. D., D. D.,
 Bishop of Tranquebar,
 Tiruchirappalli, S. India.



Third fold here

Handjerstrasse 19/20, GERMANY.

Berlin-Friedenau,

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Dr Hans Lokies,

हवाई पत्र
 AEROGRAMME
 NO ENCLOSURES
 ALLOWED

CERTIFICATE OF POSTING
 BY AIR MAIL



Second fold here

Original an Chef : 20.7.59 Su.
Abschrift

Evang.-Luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Erlanger Zentralstelle

16. Juli 1959

Burgbergstr.40

Herrn

Missionsdirektor D.Hans LOKIES

B e r l i n - Friedenau

Handjerystraße 19/20

Sehr verehrter lieber Herr Direktor !

Vielen Dank für Ihren Brief. -

Bischof M a n i k a m wollte v.16.8. bis zum 28.8. gerne in Deutschland sein zu Vorträgen. Meine verschiedene Anfragen haben ergeben, daß die Ferienzeit äußerst ungünstig ist dafür. Ich habe das alles Herrn Bischof Manikam mitgeteilt und jetzt seinen Brief vom 10.Juli erhalten. Es bleibt dabei immer noch einiges offen.

In keinem seiner Briefe an mich hat Bischof Manikam etwas davon erwähnt, daß er am Kirchentag in München teilnimmt. Er kommt an in München am 8.8. und fliegt von dort weiter nach Klagenfurt am 9.8., Er kommt zurück nach München am 16.8.

Da Herr Direktor Ihmels am 16.8. und 17.8. nur in Berlin sein kann, wird also Bischof Manikam wohl gleich in München weiter fliegen nach Berlin. Er hat die Flugzeiten nicht genannt, sodaß ich nicht weiß, ob er länger Aufenthalt hat. Nach meiner Kenntnis kann Herr Direktor Ihmels nicht nach München kommen.

Also noch einmal, in den Briefen von Bischof Manikam hierher heißt es bisher immer nur, daß er Sie, Herrn Direktor Ihmels und Dr.Graefe in Berlin zu treffen hofft. Und als Datum seines Fluges gab er an den 16.8.- Ich habe Unterkunft für 16. -18.8. bestellt, habe aber noch keine Nachricht, ob das luth.Kirchenamt eine Unterkunft hat reservieren lassen.

Der Rückflug nach Indien soll am 21.8. ab München erfolgen. Am 19.8. und 20.8. sind noch Begegnungen in Hannover und München vereinbart.

Mit herzlichem Gruße !

Ihr ergebener

gez. F.Kellermann

77
Berlin-Friedenau, 13th July 1959

Lo/Su.

The Rt. Rev. R. B. Manikam, D.D.
Bishop of Tranquebar
Tranquebar House

Tiruchirappalli
South India

Dear Bishop Manikam !

Dr. Sovik, Geneva, wrote me that you would like to see me to talk about my visit to the Gossner Church. He told me that you were coming to Munich on August 16th. As I shall also be present at the Kirchentag at Munich it would be most convenient if we met there and have a talk. I shall learn your address when I come to Munich and will contact you immediately after my arrival.

In the meantime I have written a detailed report on my visit to the Gossner Church. It is being translated into English and I shall send you a copy-

Above all I want to thank you for your offer to join the Ecumenic Commission which the Lutheran World Federation has convened in order to draft a new church constitution together with representatives of the Gossner Church. For your willingness to sacrifice time and energy in the service of the Gossner Church let me thank you most cordially, also in the name of the Kuratorium of the Gossner-Mission.

Cordial greetings to you and Mrs. Manikam also from my wife

sincerely Yours
L

P.S. If you prefer to come to Berlin -
as I am informed by representatives of
the Leipziger Mission, we are welcoming
you here heartily and ready to have
a conference with you in our Missionhouse
together with our friends of the Leipziger
Mission. -

Berlin-Friedenau, .. July 1959

The Rt.Rev.R.B. MANIKAM, D.D.
Bishop of Tranquebar
Tranquebar House
Tiruchirappalli
South India

Dear Bishop Manikam !

Dr.Sovik, Geneva, wrote me that you would like to see me to talk about my visit to the Goßner Church. He told me that you were coming to Munich on August 16th. As I shall also be present at the Kirchentag at Munich it would be most convenient if we met there and have a talk. I shall learn your address when I come to Munich and will contact you immediately after my arrival.

In the meantime I have written a detailed report on my visit to the Goßner Church. It is being translated into English and I shall send you a copy.

Above all I want to thank you for your offer to join the Ecumenic Commission which the Lutheran World Federation has convened in order to draft a new Church constitution together with representatives of the Goßner Church. For your willingness to sacrifice time and energy in the service of the Goßner Church let me thank you most cordially, also in the name of the Kuratorium of the Goßner-Mission.

Cordial greetings to you and Mrs.Manikam also from my wife

Yours sincerely

P. S. If you prefer to come to Berlin - as I am informed by representatives of the Leipzig Mission, we are welcoming you here, ^{readily} and I am ready to have a conference with you in our mission house together with our friends of the Leipzig Mission.

76
11.7.1959
Lo./Ja.

Herrn
F. K e l l e r m a n n
Evang.-Luth. Mission zu Leipzig
E r l a n g e n
Burgbergstr. 40

Lieber Bruder Kellermann!

Durch Dr. Sovik, Genf, habe ich eine ganz andere Mitteilung von Bischof Dr. Manikam in Händen. Bischof Manikam will von Spittal (Österreich) am 16.8. mit Flugzeug in München eintreffen, wo er - wie ich weiß - auch auf dem Kirchentag erwartet wird. So kann ich mir nicht vorstellen, daß er am selben Tage nach Berlin kommt. Bischof Manikam hatte mir vorgeschlagen, daß wir uns entweder in München treffen oder er nach der Münchener Tagung nach Berlin kommt. Da ich ebenfalls in München bin, sah ich es als günstig für beide Teile an, unser Treffen in München zu vereinbaren. Ob nicht Bruder Ihmels auch nach München kommen kann? Es wird ja wahrscheinlich doch möglich sein, für einige wenige prominente Leute aus der Sächsischen Landeskirche die Genehmigung zur Fahrt nach München zu erhalten. So möchte ich Ihnen zunächst nur von dem Stand der Dinge aufgrund gewechselter Korrespondenz Mitteilung machen. Sollte

es sich herausstellen, daß Bischof Manikam nach Berlin kommen
muß, bitte ich um Nachricht, damit ich umdisponieren kann.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

A handwritten signature, possibly 'L. ...', written in dark ink.

Evang.-Luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836 - Missionsgebiete Südindien, Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet) und Neuguinea

Erlanger Zentralstelle

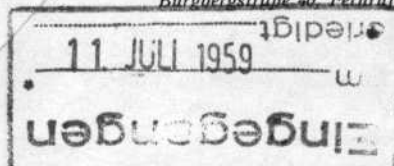
Goßnersche Mission

Berlin Friedenau

Handjerystraße 19/20

66
13a *Erlangen, den 10. Juli 1959*

Burgbergstraße 40, Fernruf 4164



Sehr verehrter Herr Direktor!

Bischof Manikam hat mir geschrieben, daß er zwischen 9.8 und 15.8. an einer Tagung in Österreich teilnehmen wird.

Fest liegt nun, daß er am 16.8. nach Berlin fliegt und daß dort am 16. und 17.8. Herr Missionsdirektor D. Imels zu einem Gespräch mit Bischof Manikam zur Verfügung steht.

Da Bischof Manikam in seiner Zuschrift erwähnt, daß er auch mit Ihnen gerne sprechen möchte, gebe ich diese Anfrage unter Hinweis auf obige Daten weiter und bitte, entweder mir nach Erlangen oder Bischof Manikam direkte Nachricht zu geben, ob die Möglichkeit zu einer Begegnung besteht.

Herzlichen Gruß!

Ihr

F. Kollermann

4. Juli 1959

Lo/Su.

The Lutheran World Federation
Department of World Mission
c/o Dr. Arne SOVIK, Director
Geneva / Switzerland
Route de Malagnou 17

Sehr verehrter, lieber Bruder Sovik !

- I. Endlich kann ich Ihnen auf Ihren Brief vom 23. Februar d.J., betreffend Abrechnung der Missionarskasse für 1958 die geprüfte Aufstellung zuschicken (s. uns. Brf. 15.5.) -
An der Verzögerung ist der Umstand schuld, daß die seinerzeit vom Lutherischen Weltbund bewilligten Beträge :

für Reparaturen in der Tabitaschule in Govindpur .. \$ 630.- und
" Reisekosten für 2 indische Lehrerinnen der
Tabitaschule zum Studium nach Deutschland \$ 630.-
insgesamt \$ 1260.-

in Indien auf zwei verschiedenen Konten vereinnahmt und verausgabt wurden. Der erste Betrag ist auf dem Missionarskonto geführt, während der zweite auf dem Konto des Joint Mission Board vereinnahmt und verausgabt worden ist. So kam es zu der Unstimmigkeit, die ich erst klären mußte. Wir haben nun auch den zweiten Betrag auf das Missionarskonto übernommen, sodaß ich Ihnen jetzt also eine vollständige Abrechnung des Missionarskontos für 1958 vorlegen kann. Sie ist beigelegt.

- II. Sie schreiben in Ihrem Brief vom 17. Juni, daß die Commission of World Mission bereit wäre, sich beim Executiv-Committee des CWM dafür einzusetzen, daß der Goßnerkirche ein zusätzlicher Grant in Höhe von \$ 7.125.80 gegeben wird, wenn ich auf Grund meines letzten Besuchs in der Goßnerkirche eine Empfehlung dafür ausspreche.

Hiermit empfehle ich sehr herzlich und dringend, der Goßner-Kirche den beantragten zusätzlichen Grant zu gewähren. Durch den Streit in der Goßner-Kirche hatten auch die Einnahmen des Church Council für die zentralen Aufgaben der Kirche schwer gelitten, sodaß ich während meiner Anwesenheit einfach gezwungen war, aus Mitteln der Goßner-Mission Darlehen und Beihilfen an das Church Council zu zahlen, damit z.B. die Schularbeit fortgesetzt werden konnte. Auch für die Evangelistische Arbeit der Kirche und andere dringende Aufgaben, z.B. für die Industriemission in Gua, mußten wir von der Goßner-Mission aus außerordentliche Mittel zur Verfügung stellen, weil sich das Church Council in einer großen Geldverlegenheit befand. Auch alle Kosten für die Durchführung der Generalsynode (Mahasabha), die gesamten Verhandlungen mit dem Church Council und der Nordzone sowie für die Arbeit der besonderen Kommission wurden entweder in der Form von Beihilfen oder Darlehen von der Goßner-Mission getragen. Die Unkosten waren zum Teil erheblich, weil es sich bei diesen Konferenzen jedesmal um die Reise- und Aufenthaltskosten für rund 50 Teilnehmer handelte, die oft von weither kamen. Nur auf diese Weise konnte die ganze Friedensaktion in der Kirche ohne Störung durchgeführt werden. Während der Zeit meines Aufenthalts in Ranchi gewann ich einen tieferen Einblick in die schwierige finanzielle Lage des Church Council.

b.w.

Jetzt, nachdem die Goßner-Kirche den guten Willen gezeigt hat, die innere Spaltung in der Kirche zu überwinden, würde ich es für eine große Hilfe halten, wenn der von der Goßner-Kirche beantragte zusätzliche Grant gegeben werden könnte. Ich möchte außerdem noch eines hinzufügen: Trotz des Streites in der Kirche ist die Missionsarbeit mit großem Eifer weitergeführt worden und zwar sowohl vom Church Council wie von der Nordzone. Ich glaube schon, daß eine zusätzliche finanzielle Hilfe in diesem Augenblick der Goßner-Kirche nicht nur eine äußere Unterstützung, sondern auch eine innere Stärkung bedeutet und von Gott gesegnet sein würde.

3. Ich bitte, der Einfachheit halber in ein und demselben Schreiben auch Ihren Brief vom 2. Juli beantworten zu dürfen. Ich bin sehr froh darüber, daß Bischof Dr. Manikam bereit ist, in die Oekumenische Commission einzutreten, die der Goßnerkirche zu einer neuen, besseren Verfassung verhelfen soll. Um Bischof Dr. Manikam persönlich zu informieren, möchte ich ihn in München aufsuchen. Es ist der für ihn bequemste Weg, sich durch mich persönlich unterrichten zu lassen. Wir haben uns die Daten vorgemerkt, sodaß ich pünktlich in München sein werde.
4. Endlich schicke ich Ihnen in der nächsten Woche noch einen ausführlichen Bericht über meinen Besuch in der Goßner-Kirche zu. Wir wollen ihn auch ins Englische übersetzen lassen; aber weil die Zeit drängt, sende ich Ihnen zunächst so schnell wie möglich die deutsche Fassung zu.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen und "Auf Wiedersehen" in Nyborgstran

Ihr dankbarer

Anlage.

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

Executive Secretary: Dr. Carl E. Lund-Quist
DEPARTMENT OF WORLD MISSION

Director: Dr. Arne Sovik
Associate Director: Dr. Sigurd Aske

The Commission on World Mission:

Bishop Dr. Heinrich Meyer, Chairman
21 St. Jürgenring, Lübeck, Germany
Dr. Fredrik A. Schlotz, Vice-Chairman
422 South Fifth St., Minneapolis 15, Minn., USA
Dr. G. Devasahayam, Guntur, South India
Rev. S. Mushi, Himo, Tanganyika, East Africa
Director C. Rendtorff, Hellerup, Denmark
Mr. S. Sarumpaet, Tarutung, Sumatra, Indonesia

GENEVA, Route de Malagnou 17
Telephone 36 71 30
Cable: LUTHERWORLD-GENEVA

July 2, 1959

The Rev. Hans Lokies, Director
Gossner Mission Society
Handjerystrasse 19/20
Berlin-Friedenau
Germany

Dear Director Lokies:

We have proposed to the president of the Lutheran World Federation the appointment of Bishop Manikam, Dr. Kishi and Bishop Meyer as the three LWF members of the commission. Word of appointment has not yet been received from Dr. Fry.

In the meantime, however, we have received a letter from Bishop Manikam saying that he will be willing to serve if appointed. He will be in Europe this summer and feels that a personal conversation with you about what happened during your visit in Ranchi would be helpful as a background for the work. He wonders therefore if you would be able to meet him either in Berlin or at Munich. He will not be at our Commission on World Mission meeting. Maybe I had best quote his letter:

"I shall be at Spittal, Austria, on August 10 - 16. I have to come to Munich and then go to Spittal. I am wondering if a meeting between me and Director Lokies could be arranged, so that I could in a personal interview with Director Lokies, learn first hand all that happened at Ranchi during his last visit. The extra expenses involved may perhaps be borne by the Gossner Mission Board. The time of the meeting could be immediately after August the 16th. I return to Munich from Spittal on August 16th at 16:30 by BE flight no. 461. Either I could proceed to Berlin or Director Lokies could meet me at Munich. Kindly explore this possibility and let me know."

In writing him I am suggesting that you will perhaps be in Munich. Would it be possible for you to write Bishop Manikam directly and make the necessary arrangements. The formal appointment to him to chair this commission has not come through, but he has such universal approval for the job that I think there is no question.

With kind regards,

Sincerely,


Arne Sovik

12.4.1958

84

To the Missionary Research Library
3041 Broadway
New York 27, N.Y.

USA

Dear Sirs,

enclosed please find the completed questionnaire for Directory
Medical Missions.

We suppose our letter of November 22nd, 1957 to be lost enclosed
to which we already sent the filled in questionnaire.

Yours respectfully

Lokies

(D.Hans Lokies
Mission Director)

Encl.

QUESTIONNAIRE

I - Medical Missions

1. What medical services are offered on your overseas fields?

_____ Hospitals _____ Dispensaries _____ Mobile Units

2. What percentage of your missionary personnel is engaged in medical work?

3. Do you offer any specialized medical services, such as in leprosaria, tubercular sanatoria, etc? If so, give some information about the nature and extent of these services.

4. What part do nationals take in the medical work, in administration, in staff, in personnel?

5. What are you doing in the area of training national medical workers?

6. Is any work carried on in preventive medicine?

II - Educational Missions

1. What percentage of your missionary personnel is engaged in educational work?

2. To what percentage of the children in your area of responsibility do you offer educational opportunity?

Elementary level _____ Secondary level _____ Higher education _____

Questionnaire -- 2

3. Is government aid received for building schools? For conducting them?
Can you state the percentage of support received from government?
4. What part do nationals take in the educational work as to administrative staff and personnel?
5. Does your missionary endeavor include a teaching program of adult literacy?
6. Has the Church found it possible to render meaningful service in the program of education in areas where the schools are under government control?

III - Agricultural Missions

1. Do you carry on a program of agricultural missions? If so, what personnel do you have engaged in this work?
2. What specific training have these agricultural missionaries received?
3. What premise do you offer for conducting agricultural mission work?

Questionnaire -- 3

IV - Industrial Missions

1. Is industrial training a part of your missionary endeavor?
2. Do you operate any institutions or schools of industrial training?
3. Is there marketing of products made in your industrial training program or do you offer training only in preparation for industrial employment elsewhere?

Additional comments or information on any of these areas of concern will be greatly appreciated.

Return this questionnaire not later than July 25 to:

Pastor Rudolph C. Burke
Board of World Missions, Augustana Lutheran Church
2445 Park Avenue,
Minneapolis 4, Minnesota

Sincere thanks!

QUESTIONNAIRE

I - Medical Missions

1. What medical services are offered on your overseas fields?

_____ Hospitals _____ Dispensaries _____ Mobile Units

2. What percentage of your missionary personnel is engaged in medical work?

3. Do you offer any specialized medical services, such as in leprosaria, tubercular sanatoria, etc? If so, give some information about the nature and extent of these services.

4. What part do nationals take in the medical work, in administration, in staff, in personnel?

5. What are you doing in the area of training national medical workers?

6. Is any work carried on in preventive medicine?

II - Educational Missions

1. What percentage of your missionary personnel is engaged in educational work?

2. To what percentage of the children in your area of responsibility do you offer educational opportunity?

Elementary level _____ Secondary level _____ Higher education _____

Questionnaire -- 2

3. Is government aid received for building schools? For conducting them?
Can you state the percentage of support received from government?
4. What part do nationals take in the educational work as to administrative staff and personnel?
5. Does your missionary endeavor include a teaching program of adult literacy?
6. Has the Church found it possible to render meaningful service in the program of education in areas where the schools are under government control?

III - Agricultural Missions

1. Do you carry on a program of agricultural missions? If so, what personnel do you have engaged in this work?
2. What specific training have these agricultural missionaries received?
3. What premise do you offer for conducting agricultural mission work?

Questionnaire — 3

IV - Industrial Missions

1. Is industrial training a part of your missionary endeavor?
2. Do you operate any institutions or schools of industrial training?
3. Is there marketing of products made in your industrial training program, or do you offer training only in preparation for industrial employment elsewhere?

Additional comments or information on any of these areas of concern will be greatly appreciated.

Return this questionnaire not later than July 25 to:

Pastor Rudolph C. Burke
Board of World Missions, Augustana Lutheran Church
2445 Park Avenue,
Minneapolis 4, Minnesota

Sincere thanks!

QUESTIONNAIRE

I - Medical Missions

1. What medical services are offered on your overseas fields?

 Hospitals Dispensaries Mobile Units

2. What percentage of your missionary personnel is engaged in medical work?

3. Do you offer any specialized medical services, such as in leprosaria, tubercular sanatoria, etc.? If so, give some information about the nature and extent of these services.

4. What part do nationals take in the medical work, in administration, in staff, in personnel?

5. What are you doing in the area of training national medical workers?

6. Is any work carried on in preventive medicine?

II - Educational Missions

1. What percentage of your missionary personnel is engaged in educational work?

2. To what percentage of the children in your area of responsibility do you offer educational opportunity?

Elementary level Secondary level Higher education

Questionnaire -- 2

3. Is government aid received for building schools? For conducting them?
Can you state the percentage of support received from government?

4. What part do nationals take in the educational work as to administration, staff and personnel?

5. Does your missionary endeavor include a teaching program of adult literacy?

6. Has the Church found it possible to render meaningful service in the program of education in areas where the schools are under government control?

III - Agricultural Missions

1. Do you carry on a program of agricultural missions? If so, what personnel do you have engaged in this work?

2. What specific training have these agricultural missionaries received?

3. What premise do you offer for conducting agricultural mission work?

Questionnaire -- 3

IV - Industrial Missions

1. Is industrial training a part of your missionary endeavor?
2. Do you operate any institutions or schools of industrial training?
3. Is there marketing of products made in your industrial training program, or do you offer training only in preparation for industrial employment elsewhere?

Additional comments or information on any of these areas of concern will be greatly appreciated.

Return this questionnaire not later than July 25 to:

Pastor Rudolph C. Burke
Board of World Missions, Augustana Lutheran Church
2445 Park Avenue,
Minneapolis 4, Minnesota

13. Juli 1959

Lo/Su.

Fräulein

Elisabeth MALZAHN

Berlin-Charlottenburg

Oldenburgallee 13

Sehr geehrtes Fräulein Malzahn !

Ihr Schreiben vom 10. Juli d.J. habe ich mit großer Anteilnahme gelesen und freue mich über Ihre Bereitschaft, als Sozialarbeiterin in den Dienst einer indischen Mission zu treten.

Leider muß ich Ihnen seitens unserer Goßner-Mission, die in Mittelindien und Assam arbeitet, im gegenwärtigen Augenblick absagen. Die Einreisebestimmungen für Indien sind so schwierig, daß wir dankbar sein müssen, wenn wir die Einreiseerlaubnis für den Personenkreis bekommen, den wir unserer indischen Goßnerkirche schon fest angeboten haben. Es handelt sich dabei um zwei in England ausgebildete deutsche Krankenschwestern, einen Arzt, einen Architekten, einen Landwirt sowie einen Ingenieur und Handwerksmeister. Sie sehen, daß es sich um ganz bestimmte Facharbeiter handelt. Nur dann hat man Aussicht auf Gewährung der Einreiseerlaubnis.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen im Namen der Goßner-Mission abschreiben muß. Von deutschen Missionen arbeitet nur noch die Leipziger und die Breklumer Mission in Indien - keine von beiden im Himalajagebiet. Trotzdem würde ich Ihnen raten, sich einmal an sie zu wenden. Die genaue Anschriften finden Sie am Fuße dieses Schreibens. Es kann ja nichts schaden, wenn Sie sich einmal dorthin wenden; möglich, daß man Ihnen einen anderen Rat geben kann.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(D. Ham Lokies -

Missionsdirektor)

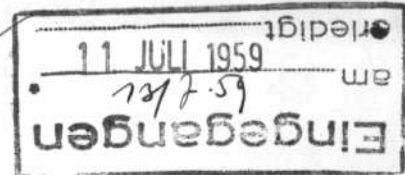
Evang.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)
Leipzig, Paul-List-Straße 17/19,

Schleswig-Holsteinische evang.-luth. Missionsgesellschaft zu Breklum
Breklum über Bredstedt, Kreis Husum (Schleswig).

Elisabeth Malzbahn
Berlin - Charl. 'bg.
Oldenburgallee 13

Charl., d. 10. Juli 1959

67



L

An

die Gossnersche Missionsgesellschaft

Vor einiger Zeit wurde mir bekannt, daß in Indien Sozialarbeiter gesucht werden. Ich möchte dort zwei bis drei Jahre arbeiten und werde mich deshalb an Sie. 1954 habe ich mein Krankenpflegeexamen im ev. Diakonieverein und 1957 die Prüfung zur Fürsorgekraft in der Wohlfahrtschule der Indischen Mission, Bfr.-Span-
dau, abgelegt. Nach einem Jahr Berufspraktikum erhielt ich 1958 die staatliche Anerken-
nung und bin seitdem in ungekündigter Stellung in der Gesundheitsfürsorge tätig. Ich bin 25 Jahre alt, ledig und gehöre der evangelisch-lutherischen Kirche an. Mein liebster Wunsch wäre ich im Himalayarenggebiet (etwa Darjeeling, Kalimpong) arbeiten. Kön-
nen Sie mir helfen, dort eine sozialfürsor-
gerische Tätigkeit zu finden?

Für Ihre Bemerkungen danke ich im Voraus!

Elisabeth Malzbahn

27

4.7.59

Lo./Ja.

Herrn
Dr. Martin S c h e e l

T ü b i n g e n
Paul-Lechler-Str. 24

Lieber Bruder Scheel!

Hiermit übersende ich Ihnen die Abschrift eines Briefes, den ich aus Frankfurt/Main erhalten habe. Es handelt sich um eine Anfrage betr. Verwendung im missionsärztlichen Dienst. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Verbindung mit Dr. med. M a t t i l aufnehmen könnten, falls Sie es im Zusammenhang mit Ihren anderen Recherchen für nützlich halten.

Ich habe Dr. Mattil Mitteilung gemacht, daß wir unsere Verhandlungen betr. Aussendung eines Missionsarztes mit Ihnen führen, so daß er vorbereitet und nicht überrascht sein wird, wenn Sie an ihn schreiben.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr



Anlage!

28

4.7.1959

Lo./Ja.

Herrn
Dr. med. M a t t i l

F r a n k f u r t / M a i n
Friedrichstr. 21

Sehr geehrter Herr Doktor!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.6., der mir von meinem Mitarbeiter, Pastor Symanowski - Mainz-Kastel, zugeleitet worden ist.

Wir suchen in der Tat einen Missionsarzt für unser Missionshospital in Amgaon im Staate Orissa - Indien. Unsere Bemühungen haben bisher noch keinen Erfolg gehabt. Es schweben allerdings Verhandlungen mit zwei Ärzten, die an dieser Aufgabe interessiert sind. Da ich selbst in ärztlichen Dingen ein Laie bin, führen wir alle Verhandlungen in Zusammenarbeit mit Dr. S c h e e l vom Tropengenesungsheim Tübingen, Paul-Lechler-Str. 24. Ich habe ihm eine Abschrift Ihres Schreibens zugesandt und ihn gebeten, den Kontakt mit Ihnen aufzunehmen. Natürlich habe auch ich den Wunsch, Sie persönlich kennenzulernen, wenn Ihre Korrespondenz mit Dr. Scheel in positiver Richtung verlaufen

sollte. Darum würde ich gelegentlich eines nächsten Besuchs in Frankfurt/Main versuchen, mit Ihnen zusammenzukommen. Zunächst aber bitte ich Sie sehr herzlich, entweder auf einen Brief von Dr. Scheel zu warten oder auch selbst die Verbindung zu ihm aufzunehmen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener



Missionsdirektor

über Mainz - Kastel

25.6.59

Herrn Pfarrer Symanowski

Mainz-Castel

Gossner Mission

17

Eingegangen
- 3. JULI 1959.
m.
erledigt.

Sehr geehrter Herr Pfarrer.

Durch meinen Kollegen Graf von Lehndorff, mit dem mich viel Gemeinsames durch Erlebnisse und durch Einstellung verbindet, habe ich bei einem Besuch bei Ihm Ihre Anschrift erhalten.

Ich hätte gerne mal von Ihnen gehört, welche Möglichkeiten einer Ärztlichen Tätigkeit innerhalb der Mission gegeben sind. Sofern ich etwas von Ihnen darüber zu erfahren bekomme, könnten wir uns auch einmal persönlich über verschiedenes aussprechen.

Zur Zeit bin ich als Vertrauensarzt tätig und habe abends eine Privatsprechstunde. Sind Sie mal gelegentlich in Frankfurt? Dann könnten wir uns nachmittags nach 17 Uhr bei mir treffen (Friedrichstr. 21 Tel. 722618)

Ich freue mich darauf von Ihnen zu hören!

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. med. Mattil
Dr. med. Mattil

Dr. med. Mattil

Arzt

Frankfurt/M., Friedrichstr. 21

Telefon 722618

63
13. Januar 1959

Dr.Kdl./Su.

An den
Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin
Herrn Dr. Hans M e l l i n
Berlin-Charlottenburg 2
Steinplatz 1

Sehr geehrter Herr Dr. Mellin !

Von Fräulein Lorentz, die seit langer Zeit Mitarbeiterin unserer Missionsgesellschaft ist, hören wir, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin eine besonders große Personenkenntnis der Berliner Ärzte besitzen.

Die Goßner-Mission hat vor einiger Zeit im Gebiet der Goßnerkirche in Indien - in Amgaon/ Prov. Orissa - ein Hospital errichtet, dessen Arzt jetzt nach Deutschland zurückgekehrt ist. Wir suchen dringend einen neuen Leiter für dieses Hospital, der neben umfassenden ärztlichen Kenntnissen bewußt evangelischer Christ sein müßte. Außerdem müßte er bereit sein, nicht nur kurzfristig, sondern für lange Jahre den Dienst in Indien zu versehen.

Wir wären Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie uns einige Herren namhaft machten, die die Voraussetzungen für den ärztlichen Dienst im Missionsgebiet erfüllen. Wir würden uns dann mit diesen Herren zwecks Klärung aller Einzelfragen direkt in Verbindung setzen.

In der Hoffnung, daß Sie unserer Bitte entsprechen können, sagen wir Ihnen im voraus unseren verbindlichsten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung
GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

i.V.

Hdl.
(Dr. Hermann Kandler)

21. December 59

83 ol 61

585
Miss
Anugrahit M i n z
G.E.L. Church Compound
R a n c h i / Bihar

INDIA

Dear miss Minz !

My wife and I thank you and your Women's Club in Ranchi very much for your letter (10.9.59) to the women's group here in the Gossner House. We read your letter aloud and all the women were deeply moved by the love that spoke out of your words.

You also sent a gift of love that you had collected, and I know that that was a real sacrifice, and thank you very much in the name of all mission friends in Germany.

We do not know yet what use we will make of it, but it is our intention to give it to someone who is in real need. We have refugees in mind who come to us from the East and have lost everything they possessed. They are brethren in Christ who are totally dependent on the help of christian congregations. Those are cases in which we shall give help from your gift.

The members of our womens' clubs will write personally; for to-day I only want to let you know that your gift has arrived, and to thank you and wish you a happy Christmas and New Year in their name.

Yours sincerely

Encl.

Miss

Anugrahit M i n z

G.E.L. Church Compound

Ran c h i / Bihar - INDIA

Liebe Schwester Anugrahit Minz !

Meine Frau und ich danken der Frauengruppe in Ranchi von ganzem Herzen für den lieben Brief, der an ~~den~~ ^{die} Frauengruppe Missionskreis hierim Goßnerhaus gerichtet ist. Wir haben diesen Brief unseren Schwestern vorgelesen und sie alle waren tiefbewegt von der Liebe, die in Ihren Worten zum Ausdruck kommt.

Sie haben uns auch eine Gabe der Liebe übersandt, die Sie unter sich gesammelt haben. Wir wissen, daß diese Spende für sie ein wirkliches Opfer bedeutet und möchten Ihnen dafür im Namen aller Missionsfreunde hier in Deutschland danken.

Wir wissen bis jetzt noch nicht, wie wir diese Gabe verwenden werden, aber es ist unsere Absicht, damit jemand zu helfen, der sich in wirklicher Not befindet. Wir denken dabei an Flüchtlinge, die aus dem Osten zu uns kommen, nachdem sie alles verloren haben. Es sind Brüder und Schwestern, die ganz und gar auf die Hilfe der christlichen Gemeinden angewiesen sind. In einem solchen Falle wollen wir mit Ihrer Spende helfen.

Die Schwestern unseres Frauenkreises werden selbst noch an Sie schreiben. Heute aber möchte ich Ihnen wenigstens den Eingang Ihrer Habe bestätigen, Ihnen allen danken und Ihnen im Namen aller Schwestern zum Christfest und Neuen Jahr Gottes Segen wünschen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr getreuer

153

Eingegangen	
m.	26. OKT. 1959.
erledigt	29. XII. 59

Ranchi.

The 10th Sept. '59.

Dere Mrs. Lokies,

We the members of the Mahila Samiti, Ranchi have heard much about, what the 'Frauenkreis' or the 'Nähekreis' as you called it, in Berlin has been doing for India to give witness to the Universal Love of God shown through Christ. We are much grateful to you all for the same.

Now, when our two students are going to Germany for Theological study, they will, we hope, tell you much about our conditions and activities here. Whatever they will tell, one thing will certainly be clear from it that we are also working for the same cause for which you are labouring much; for the cause of Christ's Love binds us and leads us all. As a token of this common feeling, faith and interest the Ranchi 'Mahila Samiti' sends you Rs.30/- (Thirty rupees) a very small contribution and requests you to give it for any work either at Mainz-Kastel or in Berlin as you may think proper.

May the Lord strengthen the tie of our love and co-operation in Christ more and more.

The Mahilas of Ranchi send you hearty Isusehai.

Yours in Christ,
for the Samiti,

President.

Miss. Anugrahit Minz
10.9.59

Secretary.

Miss Priscila Minz
10.9.59.

Treasurer.

Dr. P. C. H. 90-2-46

जर्मनी के लूथेरान महिला समिति ।

मसीह यीशु में जर्मनी महिला समिति की प्यारी बहनों आप में से प्रत्येक को हम राँची महिला समिति की हर एक बहन का जो महिला समिति समूह की है मसीही प्रेम में हार्दिक यीशु सहाय ।

आप तो पच्छिमी मसीही मंडली सेविका हैं और हम आप की छोटी बहन पूर्वी मसीही मंडली सेविका हैं - हम दोनों मिल कर मसीह के बल में आत्मिक जोश से आगे बढ़ने की आशा रख कर यीशु मसीह में खुश हैं हम दोनों बहन आ प्रार्थना की मजबूत रस्सी से बांधे हुए हैं । यीशु ख्रीष्ट के फिर आने ही से हम सब कष्ट और दुःख से बचेंगे । हमों का प्रेम भरा यीशु सहाय घर-घर पहुँचाने के की कृपा करेंगी । हमारी सहभागिता में सदा प्रार्थना किया करें । समय-समय पर हमारी सुधि लेते रहने में न चूकिये ।

हमारी दुःख सुख तथा काम का वरान श्री. पी. सिंह और श्री. पी. कैकेट्टा आप लोगों को सल्ल सुनाएंगे ।

त्रिरुक् परमेश्वर हमों को अपने पवित्र पथ में सम्माने और अनुवाह करता रहे ।

आप लोगों की सेवा में

जी. ई. एल. चर्च

राँची महिला समिति

प्रेसिडेंट - सुश्री अनुग्राहिता मिंज १०/६

सेक्रेटरी - सुश्री पी. मिंज

खजानची - बा. पद साव

DENN EUCH IST HEUTE DER HEILAND GEBOREN , WELCHER IST CHRISTUS

DER HERR , IN DER STADT DAVIDS. LUKAS 2: 11.

David Bined Lane,
Ranchi, Bihar, India.
Dec. 5, 1959.

Lieber...Herr...Direktor. Lokies und Gossner - Familie !

Zum Christfest wünschen wir Ihnen alle ganz herzlich Gottes reichen segnen.

Zum glück oder unglück warten wir immer noch auf die Indonesische visum . So können wir die zweite Weihnachten zu Hause miterleben. Das finden wir sehr schön. Wir wissen noch nicht wie lange diese Wartzeit dauern wird. Ob es doch Gottes Wille ist, dass wir in Indien bleiben. Zur Zeit vorbereitet mein Mann die Schriftliche documenten für die Kommende Oekumenische Kommission.

Zur Zeit wohnen wir mit drei meine Schwestern in meinem Elternhaus. Die Eltern sind im Lande mit der Landwirtschaft beschäftigt. So sind wir Herrn des Hauses. So habe ich viel mit der Haushalt zu tun.

Wir finden es sehr schwer in den kirchlichen Diensten zu helfen. Wir sind wie einen falschen Schluck , welches man weder Schlucken noch spucken kann. So beschäftigen wir uns mit ^{der} Jugend Arbeit. Dies ist eine frei willige Arbeit in der Gossner Kirche.

Im Oktober hatten wir der erste ein Wechlige Jugenda Arbeitslager in Chainpur. Dprt haben wir tüchtig in der Schulaufbau geholfen. Die Jugend war sehr begeistert und haben mit der Freude mitgemacht. Vermittag haben wir die Bausteine getragen , und Nach-mittag hatten wir Bibel besprechung über Jakobus Brief, abends hatten wir viel gespielt und gesungen. Vor allem hat die Gemeinde auch teilgenommen.

Zum ersten Advent den 28 u . 29 XI hat die Jugend das erste Jugend Fest in Ranchi gefeiert. Aller schönste war der schluss des Festes . Am Sonntag Abend hatten wir der Kärzen-Licht Gottesdienst gehabt. Die Christus Kirche war ganz voll. Nach dem Gottesdienst kam jeder mit seiner Kärze in der Hand und singend machten wir ~~mit~~ eine Procession bis zum Gedächtnisstein der vier erste Missionare. Dort haben wir viele Advents Lieder gesungen. Es war alles wunder schön was man nicht erzählen kann.

Am 13 Dec. wollen wir das Christfest in der Jugend Gruppe feiern . Auch dafür vorbereiten wir tüchtig. Wir wollen ein Spiel " Das Kind in der Krippe " darstellen.

Die Jugend Arbeit bereitet uns viel Freude. Bitte beten sie für unsere Jugend, weil langsam viele sich ~~aus~~ der Kirche entfernen. Haben Sie herzlichen Dank für die viele liebe Grösse die wir zwischen durch erhalten . Wir können Sie und das Deustchland nicht vergessen. Im gedanken sind wir öfter dort .

Nun ist Die Kalte Zeit , bei uns aber ohne Schnee. Dieses Jahr ist viel Kältr , als die andre Jahre. Abends und morgen frieren wir richtig , aber die liebe Sonne Scheint jeden Tag. So ist schön am Tage,

Mit dem herzlichsten Grüss,

Ihre,

Paracleta & Nirmal
Paracleta u. Nirmal Minz.

16
Eingegangen

am - 3. JULI 1959

erledigt

David Binod Lane

Ranchi

25.6.59.

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Es scheint als ob wir Sie vergessen haben, aber wir denken immer an Sie. Sie erwarten bestimmt unseren Brief aus Indonesien, aber wir sind immer noch in Indien. Wir haben immer noch keinen Visum bekommen. Wir waren sehr optimistisch und gedacht am 14.6. aus Kalkutta ~~zu~~ nach Medan (Sumatra) zu fliegen. Aber jetzt es scheint schwieriger. Vielleicht müssen wir noch einige Wochen oder Monate ~~zu~~ auf dem Visum warten.

Zur Zeit sind wir arbeitslos und wohnungslos. Wir suchen eine Wohnung für die Zeit zur Miete. Diese Zeit wollen wir im Haus- und -Gemeindenbesuch und im kleine Bücher schreiben benutzen. Ganze Sommer haben wir in verschiedenen Jugendlagungen und in Gemeinde - Jugend Biblewochen teilgenommen. Es hat uns große Freude gemacht nach der Heimkehr und vor der Herausziehen unter unseren Jugend und Leute zu sein.

Nur eine Woche waren wir in Ranchi als wir krank waren. Aber jetzt sind wir ganz gesund, Sie brauchen keine Gedanken zu machen.

Unsere Hochzeit ist gut verlaufen obwohl sie in einer ungünstigen Zeit stattgefunden hat. Viele Verwandten waren beisammen. Unsere Eltern und wir beide haben uns sehr gefreut, dass Bruder Klops die ganze Gossner Mission und auch unsere Freunde im

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED



Miss. Direktor H Lokies
Berlin - Friedenau
Handjery str. 19/20.
West Berlin
Germany.

Corr - 66

Third fold here

Second fold here

Mr & Mrs N. N. M. M.
David Bindu Kane
Ranchi, Bihar
India.

Sender's name and address :-

Deutschland vertritt. Wir danken die Gossner Mission ganz herzlich für das schöne Geschenk das Bruder Klopz uns überreicht hat. Besonders danken wir Ihnen und Ihre liebe Gattin für die schöne Teppich die Bruder Peusch uns geschickt hat. Die Teppich nehmen wir mit nach Indonesien. Eine kleine Erinnerung haben wir schon ^{als} ~~Drück-~~ ^{als} Drück-
Sache ab geschickt, Sie werden sie bald bekommen.

Im Mai war eine große Hitze in Indien. Aber dieses ^{Jahr} hat es sehr früh geregnet. Es regnet beinahe Täglich bei uns. Hoffentlich wird es das Acker nicht Schaden. Die Reis-Felder sind schon besät.

Bitte grüssen Sie alle im Gossnerhaus und die Freunde im Deutschland.

Es grüßt Sie, Ihre liebe Gattin und Mathias

Ihre

Paraklita und Nimal

A b s c h r i f t

Rev. P. C. Minz
c/o Adibasi Hostel
Main Road, Rourkela-1
Sundergarh
INDIA

26. 10. 59

To
Rev. Host Symanowski

Dear Sir,

I suppose this letter of mine will make you surprise to recognise me: Let me say a few words as regards myself.

Since my Theological Training period I know you well. When you visited India especially Ranchi some years back I was a student of Theological College in Ranchi that time. I completed the course of Theology in 1954 and since that I have been serving in the Church as a Pastor. In May 58 I was transferred to Rourkela, a well known place to you. Here I met Pastor E. Peusch, the German Pastor. I have a close friendship with him. He has been a good help for me.

There is a good number of widely scattered christian people belonging to different church groups. Our G.E.L. Church took initiative part to send its own pastors to cater these people. I am the only pastor has to work after both teh Lutherans and the non-Lutherans. On Sep. 27, 59 I was ordained to administer the holy ministry. I consider myself an unexperienced and unefficient to work for such a big industrial place.

I know that you have been doing evangelistic work very successfully in an industrial place. Would you please suggest on me which are the best and proper means to approach the christians and non-christians with the Gospel. I do hope you will be sending me your suggestions from time to time.

Yours truly in the Lord

gez. Rev. P.C. Minz

13.11.59
Me.

7. November 1959

Lo/Su.

243

Herrn

Direktor Dr. Samuel MÜLLER
Deutsches Institut für Ärztliche Mission

T ü b i n g e n

Paul Lechler-Straße 24

Lieber Bruder Müller !

Herzlichen Dank für Ihren letzten Brief. Ich möchte mich gleich Ihnen der Hoffnung hingeben, daß wir mit Dr. Adams kein Nachspiel haben werden. Er hat sich auf mein Schreiben bis jetzt noch nicht gemeldet. Hoffentlich bedeutet es nicht eine Stille vor dem Sturm. Rein juristisch gesehen liegen die Dinge doch wohl auch so, daß wir nicht viel zu befürchten haben werden, weil noch kein Vertrag abgeschlossen war. Aber - man kann ja nie wissen ! Gott gebe, daß es gut geht.

Das ganze Problem bleibt aber trotzdem ungelöst. Wir haben immer noch keinen Missionsarzt, der sofort nach Indien hinausgeht. Ich habe heute an Dr. Gründler geschrieben und ihn gefragt, ob ihn jemand von uns aufsuchen darf. Ich selbst bin am 25. November in Mainz-Kastel und hätte damit selbst Gelegenheit, mit ihm zu sprechen. Ich habe ihn gebeten, ob wir uns nicht treffen können.

/ Diesem Brief an Sie lege ich noch einen Brief an Dr. Hafermann-Buxtor bei und bitte, den Umschlag mit der Anschrift versehen und das Schreiben dann an ihn nach Indien weiterleiten zu lassen. Dr. Scheel's Brief ist mir seinerzeit in den Urlaub nachgeschickt worden. Ich habe von dort aus sofort an Dr. Hafermann geschrieben, aber bisher keine Antwort von ihm erhalten; darum schreibe ich noch einmal. Leider finde ich die Anschrift nicht mehr und bitte Sie darum um Weiterleitung.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Dr. Scheel und die anderen Brüder, im besonderen Dr. Rohwedder,

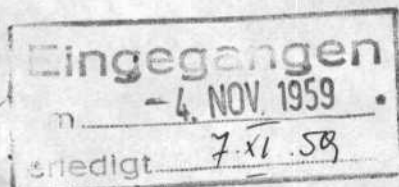
Ihr

Anlage.

L

PS. Der Brief hat sich angefinden, so kann ich das Schreiben an Dr. Hafermann doch direkt von hier absenden lassen.

D.O.



DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

Herrn Missionsdirektor
Kirchenrat D. L o k i e s
Goßnersche Mission
Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19

TÜBINGEN 3. November 1959

PAUL-LECHLER-STRASSE 24

FERNSPRECHER 4687

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen vom 27. Oktober und den nachfolgenden Durchschlag Ihres Briefes an Dr. Adams. Ich konnte leider nicht sofort antworten, einmal, weil ich zur Beerdigung von Prof. Freytag in Hamburg war und auch an der anschließenden Missions-Rats-Sitzung teilnahm. Dann kam noch eine häßliche Zahngeschichte dazu.

Wir sind wirklich froh, daß Sie von Dr. Adams los sind. Ich glaube, die Form, die Sie in Ihrem Brief vom 30. Oktober gewählt haben, ist durchaus gut. Nachdem noch kein Vertrag abgeschlossen war, kann ich mir nicht gut denken, daß es noch Schwierigkeiten mit ihm geben wird.

Nun erhebt sich für Sie die Frage, wie schnell geholfen werden kann. Da würde ich zunächst raten, doch einmal an Dr. Gründler heranzutreten, ob er es nicht einrichten kann, möglichst sofort zu gehen, auch wenn er zunächst allein gehen muß. Ich könnte mir denken, daß auch sein Kuratorium dafür willig gemacht werden kann, unter der Dringlichkeit der Lage Dr. Gründler ein paar Monate früher gehen zu lassen. Das könnte ja unter Umständen später einmal wieder ausgeglichen werden. Nachdem Sie selbst Ihre Leute in Mainz haben, sollte ein Gespräch mit Dr. Gründler in dieser Richtung wohl nicht schwer sein.

2
Zweitens schrieben Sie gar nichts davon, ob von Dr. Hafermann irgendeine Aktion erfolgt ist. Natürlich wäre es das Gegebene, daß er, nachdem er schon in Indien ist, wenigstens eine Zeitlang einspringt, zumindest so lange, bis Dr. Gründler einmal ausreisefertig ist. Wenn Dr. Hafermann noch nicht gleich am 5. Februar bei der Abreise von Schw. Ilse Martin greifbar wäre, könnte ja vielleicht doch eine der indischen Schwestern oder Helfer für 4 - 6 Wochen den Betrieb notdürftig aufrecht erhalten. Dr. Scheel erzählte, daß von ihnen aus solch eine tüchtige Kraft dorthin gegeben worden sei. - Wenn das alles nicht klappt, bliebe als letzter Ausweg immer noch die Möglichkeit, Herrn Dr. Rohwedder zu bitten, für einige Monate als Tourist nach Indien zu gehen, bis Dr. Gründler gehen kann. Das wäre freilich eine sehr kostbare Sache.

Seien Sie gewiß, daß wir ständig an Sie denken. Sollte uns irgendjemand über den Weg laufen, werden wir natürlich Ihnen sofort Nachricht schicken. Aber vielleicht ist doch einer der oben

gezeichneten Wege gangbar. - Bei Dr. Rohwedder müßte man sich natürlich vergewissern, ob er auf Touristenvisum hin Arbeits-erlaubnis bekommt.

Mit vielen herzlichen Grüßen von uns allen,

Ihr getreu verbundener

Armin Ullrich

INSTITUTE OF PUBLIC OPINION

EASTERN ZONE
JAMSHEDPUR-3

SRI HRIDAYARANJAN BHAKTA
Gen. Secy.

SRI DAVID MUNJNI
President

Pathalkudwa,
Ranchi, India.
Dated the 7th March 1959

Ref. :-

Dear Sir,

May I ask for the indulgence of the L.W.F in question of Nepal. Nepal is in the north of India and at the present moment occupies a point of strategic importance. So far Hindu kings did not allow the missionaries to propagate the word of God. But there has been recently a great disturbance in the administration, so much so the ex-king had to flee away to England.

At present, politically, there has been a change in the constitution of the country. The constitution is very similar to that of India on democratic line where freedom of Religion is accorded to.

Diplomatically, India, England and the ex-kings of Nepal would like Democracy to prevail in Nepal also and missionary works of any kind may take place to infiltration. They would not like Communism to get in. Nepal would like real, good diplomatic relations with India as well as England and such other democratic countries to protect their own democracy.

This is, therefore, a tremendous work of the North Zone of the G.E.L Church of India looking forward in the north for.

You will very kindly consider in the name of our Lord the spread of His words. If I may say so a party of five could make a move in this direction for exploiting the possibilities of evangelistic work and help our brethren to see the light.

May I suggest the names for your consideration - (1) Rev Hank Ming, an evangelist, (2) Rev Joel Lakra and Rev John Kujur, two pastors (3) Sri H. K. Lall, a lawyer and (4) in case of a politician my name may be included if you so desire in the team.

This may please be treated as top-secret till the expedition is completed.

Yours faithfully
David Deringer
7/3

Director H. Lukies
Lutheran World Federation
Camp Ranch

NEPAL

~~Confidential~~

NO

C.I.K.K.OKIL N a g , B.A.

Headmaster

Lutheran High School, P.O.Rajgangpur

Orissa / INDIA

From:- C.I.K.K.OKIL NAG, B.A.,
Headmaster,
Lutheran High School, P.O. Rajgangpur,
Dist. Sundargarh, Orissa.

89

Eingegangen
am 15. OKT. 1959
erledigt <i>m/Westhucalltgen</i>

18. X. 59

To
The Director, Dr. Hans Lokies,
Berlin Friedgenau,
Handjerystrs 19/20
West Germany.

Jah 715 Oktober 1959.
Rajgangpur.

My dear Sir,

With my deepest respect unto you, Mrs. Lokies, Mrs and Rev. J.Klinkeit together with each member of their family and at the same time my deepest respect unto each Hon'ble Member of the Kuratorium I do hereby felt need to convey something unto you.

Sir, I came to know from reliable source that all of you reached back Germany safely. I wanted to write you just after your arrival there but as I felt no such importancy I did not like to embarrass you.

Yes Sir, as per your suggestions which you were kind enough to extend I have applied to the Church Council through the Orissa Synod for my study of Barrister-at-Law in Germany and that in German Language. The Orissa Synod has been pleased to forward my application that I am an eager worker of the Church and so they strongly recommend my case for the consideration of the C.C. Rev. C.B.Aind^{has} also given a personal testimony that he knows me well and that I am a young, energetic and intelligent and so he personally recommends me for foreign education.

Now I am to wait for the decision of the Church Council. I fervently hope and pray for their good recommendation to depute me to Germany. I realise within Sir, that how apart^{from} for my desire of study I am anxious and very anxious to have a glance^{on} to my brethren there: And for this I pray off and on. I am confident the Father will materialise my desire which emanates from the core of my heart. And this I wish for the glory of the Lord.

Now again I see one thing Sir that when the C.C. has recommended it is upto the Kuratorium to make place for me as early as possible. Age cannot wait and so I need and solicit an early arrangement so that I will be still young for service after my degree of Bar.

I again recollect your very kind words Sir, that you wanted to take me in couple. I highly prized that offer and took that as God-sent. Because now I am 29. If I go there unmarried I will have to overstay as a bachelor which may not be congruous. And so dicidedly I wish to leave for in couple. I am yet unmarried but I hope my Mrs. also will be ^agraduate and she will also have some training there during my stay.

I have explained you to some extent Sir, that how I could be useful for the Church even if I go in a secular subject. Shri. N.E.Horo once asked me the same question. I explained him also to some extent. Now I am waiting to see what comes next. If I am asked again I will certainly make that crystal clear.

Under the circumstance, I request you Sir that when my case is recommended unto the Kuratorium you would be kind enough to give me as far as possible an early call to Germany. For this I shall be ever and ever grateful unto your goodself.

By the way, are you at a position to intimate me the following points Sir ? (i) What will be the name of the degree of Law there? (ii) When the session begins. (iii) How long the course normally takes?

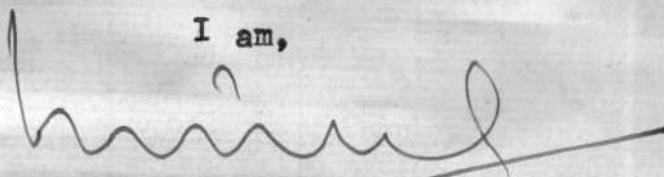
I am trying to learn German from now. I have already written to Rev. Kloss and Dr. Bage if they can help me with some preliminary types of books. Or are you in a position to send me some books Sir with English pronunciation explained?

With my best regards and good wishes to all the above stated members and to each of my german brothers and sisters at large.

Y I S H U S A H A Y T O A L L.

Yours Affectionately and faithfully,

I am,



(CLKK-OKIL NAG). 7-10-1959.

Headmaster,
Lutheran H.E School, Rajgangpur.

My dear Sir,

In addition to my letter attached above I have the honour to add the followings.

That I came to understand that now 10 students are to be sent to Germany in a batch. So far I gathered that these ten will be in Germany with ten german students of the same subjects. As far as I was intimated that different subjects are mentioned in which these ten students are going to be deputed; I will know this clearly when it is announced in the floor of the Church.

Apparently I hear that the subjects given do not include "Law" and so Rev. Aind told me that Rev. J.J.P.Tiga was suggesting if I could change my subject.

If at all it is needed I will do change, but Sir, before this I wanted to take your personal suggestion if any.

That I have felt within the importancy of a qualified Lawyer for our church for the future. Not that I should be appointed by the Church but I shall have my own some other appointment and I will serve for the Church at free cost when needed. The world is advancing gradually in numerous fields and in most places we get litigacy involving constitutional necessity and therefore, I see, for the future, we indispensably need a Lawyer of a Barrister-rank.

Sometimes it happens that we are ^{to meet} ~~to~~ Government with memoranda for different claims, sometimes we have to interpret freedom and rights of the Church and on such occasions we need the assistance of a lawyer. Likewise we will have several needs, and on this score, it is better if we have already qualified some person in Law.

I am sure you will be getting my application being forwarded by the Advisory Committee for recommending candidates for overseas study. Besides personal strong recommendation of Rev. Aind and the Orissa Synod I have also a good testimony of Rev. Joel Lakra, M.A.B.D.STM., though he is of North Zone.

One thing Sir, that though I have not studied Law in India I will study all these in Germany itself. I had not the opportunity for all these as you will find from my life-sketch attached together with my application. Nevertheless I will equip myself completely for all Indian cases and I am sure that the study of law in any country to the rank of ^aBarrister includes the laws of several other countries as well.

Under the circumstance Sir, if you do feel the need of a Lawyer, kindly try to advise the Church Council of our Church ; or else kindly write me if I am to change the subject I have chosen.

At the same time Sir, when you reply me kindly state about my going there in couple: apart from the personal satisfaction, betterment, and congruity of the couple, going in couple there, will undoubtedly serve more. It will exhibit an Indian Family Life there and I or my Mrs. will be able to join in each and every type of function and these mixing will create another goodwill in Germany, I hope.

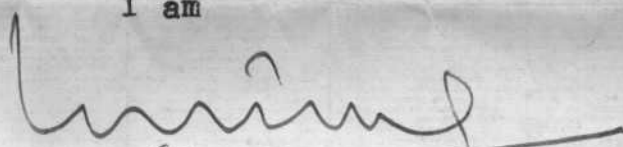
However Sir, I do not want to press for in any way unto you or unto the Hon'ble Members of the Kuratorium. It will be done as it will be thought out more useful, and helpful. But what I request is, that if I am invited or wanted in couple this fact also may kindly be indicated to the Church Council so that I shall have less argument to satisfy them.

Now I am having a fine life, happy with the school you have inaugurated, happy with my parents, brothers and sisters and all the more happy with rosy and rejoicing hope in me that I am on the way to Germany to meet and greet you together with many and many of my german brethren.

With my best of love, best regards and Yishusahay.

Your very very very affectionately

I am



(Nag)

(C I K K - OKIL)

7-10-1959.

Siegfried Niemuth, Fachlehrer und Dozent an der
geb. 8.4.24 - evang. Volkshochschule in Wiesbaden
für engl.Kurzschrift u.Maschineschreiben

Wiesbaden, Feuerbachstraße 3

u. Frau Clothilde, geb.Besiak, Studienrätin für Deutsch, Englisch und
4o Jh., kath. Tschechisch

Indienreise wenn möglich in der Zeit vom März bis Oktober
(a/eigene Kosten).

(aus.Brf.P.Symanowski vom 10.1.59 an Chef nach Ranchi)

PQ

Aktenvermerk

Heute sprach hier ein Dr.med.Rudolf P e i n e r t aus Jena vor um sich nach den Möglichkeiten einer Verwendung auf unserem Missionsfeld zu erkundigen. Er hat in Wien und Innsbruck Medizin studiert und das Studium in Innsbruck mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Er hat dann an der Chirurgischen Universitätsklinik in Jena gearbeitet und ist jetzt in Jena als Facharzt für innere Medizin tätig.
Alter: 42 Jahre, Ehefrau: 45 Jahre; 2 Kinder: Tochter aus 1.Ehe erwachsen, Kind aus 2.Ehe 6 Jahre.

Frage : Besteht Aussicht auf eine spätere Verwendung als Missionsarzt, die Dr.Peinert am liebsten auf seine Spezialgebiete: Innere Medizin und Lungenheilkunde begrenzt wüste ?

Ist die Einsendung ausführlicher Bewerbungsunterlagen erwünscht ?
evtl. über Tübingen ?

Nachricht erbeten an Dr.Lächle, Karlsruhe, Kaiserallee 21.

11.Dezember 1959

Sudan

R

274
20. Mai 1959

Lo/Su.

Herrn

Axel RECHHOLTZ, Ass. Arzt

H e r b o r n / Bill

Orthop. Klinik d. Landeswohlfahrtsverbandes Hessen

Sehr geehrter Herr Doktor !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16. Mai. -

Ich verstehe die schwierige innere Situation, in der Sie sich befinden, gut. Das besondere Verhältnis, in dem Sie nach dem Heimgang Ihrer lieben Frau gerade im Blick auf die verwaisten Kinder zu Ihren Schwiegereltern stehen, macht die ganze Frage in der Tat äußerst delikat. Ich habe volles Verständnis dafür, daß Sie aus diesem Grunde gewisse Hemmungen haben, als Missionsarzt nach Indien hinauszugehen, selbst wenn Sie eine treffliche Frau und Mutter für Ihre Kinder finden würden. Und ich würde Ihnen auch raten, diese rein menschliche Frage nicht zu leicht zu nehmen. Aus diesem Grunde möchte ich Sie auch nicht drängen.

Natürlich sind wir gezwungen, ständig danach Ausschau zu halten, wie wir das Arzt-Problem für unser Missionshospital in Amgaon lösen können. Im Augenblick stehen wir in Korrespondenz mit zwei anderen Ärzten, einem, der sich schon in Indien befindet, und einem anderen in Deutschland. Aber auch hier liegen die Dinge keineswegs einfach, sodaß wir heute noch nicht sagen können, welches Ergebnis unsere Verhandlungen haben werden.

Für die Zwischenzeit, ehe ein neuer deutscher Arzt nach Amgaon hinausgeschickt werden kann, will die indische Kirchenleitung einen indischen Arzt berufen. Ich hoffe sehr, daß sich ein solcher schon gefunden hat; ich habe aber auch in dieser Hinsicht noch keine letzten Informationen.

Die Beschäftigung eines indischen Arztes in Amgaon macht aber niemals die Aussendung eines deutschen Arztes überflüssig. Das kann Ihnen jeder bestätigen, der es mit indischen Ärzten zu tun gehabt hat, die übrigens zu 99% ihre Ausbildung in Indien selbst oder in Amerika und England erhalten. Ein in Deutschland ausgebildeter Arzt wird in Indien nicht ohne weiteres anerkannt. Gewöhnlich muß ersich nach seiner vollen ärztlichen Ausbildung in Deutschland noch ein indisches Diplom erwerben. Eine Ausnahme bilden lediglich die Missionsärzte oder z.B. auch der deutsche Arzt, der für die Auslandsdeutschen im Eisenhüttenwerk in Rourkela angestellt ist. Dabei sind die deutschen Ärzte durch ihre Ausbildung im allgemeinen allen indischen Ärzten überlegen.

Dies alles schreibe ich, um Sie über den gegenwärtigen Stand unserer Bemühungen um einen Missionsarzt für Amgaon ins Bild zu setzen. Ich freue mich, daß Sie trotz aller inneren und äußeren Hemmungen die Ihnen der Gedanke an Amgaon bereitet, den Wunsch haben, mit Dr. Schneider in Tübingen zu sprechen. Er ist

b.w.

1923

zu einem solchen Gespräch jederzeit bereit und Sie brauchen sich nur einmal bei ihm in Tübingen anzumelden. Wenn er nicht gerade auf Reisen ist, steht er Ihnen gern zur Verfügung. Seine Anschrift ist:

Dr. Martin Schell, Tübingen, Paul-Lechler-Straße 24,
Deutsches Institut für Ärztliche Mission.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

(D. Hans Lohse)

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15. Mai. Ich verstehe die Angelegenheit vollkommen, in der Sie sich befinden, was das besondere Verhältnis, in dem Sie sich befinden, an sich ist, gerade in dieser Zeit, nach der ganzen Lage der Dinge, ist es sehr verständlich, daß Sie eine solche Entscheidung nicht ohne Bedenken fassen können. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren.

Wichtig ist mir zu wissen, daß Sie das alles so ernst nehmen. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren.

Die Angelegenheit ist eine sehr wichtige. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren.

Die Angelegenheit ist eine sehr wichtige. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren. Ich verstehe das sehr wohl und bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für mich so sehr interessieren.

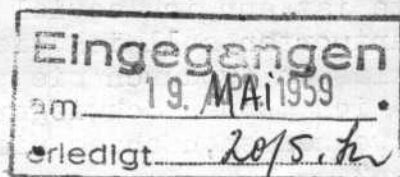
Landeswohlfahrtsverband Hessen

Herborn, d. 16. 5. 59

Orthop. Klinik Herborn/Dill

Telef.: Herborn 341/342

A. Rechholtz, Ass. Arzt



Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Lokies!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihren Brief und das Vertrauen, das Sie mir damit entgegen bringen, dass Sie meinen "Fall" noch nicht aufgegeben haben. Ich bitte um Entschuldigung, dass ich so lange nichts von mir hören liess. Nicht nur unsere Verhandlungen stecken in einer Sackgasse, sondern auch meine positive Entschlussfähigkeit. Ich weiss nicht, ob ich deshalb der geeignete Mann bin, den Sie für Ihre Missionsaufgabe suchen. Ich hätte mich ja dann eigentlich schon längst entscheiden müssen.

Weil Sie mich in Ihrem Brief ermuntern, die Gründe Ihnen mitzuteilen, die mich daran hindern mich endlich "dafür" zu entscheiden, will ich die äusseren und inneren Konflikte kurz andeuten.

Sie wissen, dass ich vor knapp 2 Jahren meine Frau bei der Geburt des 2. Kindes verloren habe. Ich bin über diesen Schock noch nicht hinweggekommen. Mir fällt es schwer mir vorzustellen, dass ich recht bald wieder eine gute Frau finden werde. Die Mission verlangt aber selbstverständlich, dass der Missionsarzt verheiratet sein muss.

Meine beiden Kinder werden von meinen Schwiegereltern betreut, die nach dem Tode Ihrer Tochter sehr an Ihren Enkelkindern hängen. Mein Schwiegervater, Ortspfarrer von Neustadt / Marburg, ^{berät mir ab} ~~rat mir ab~~ die Kinder in eine so schwierige Situation zu bringen, die dadurch entsteht, dass sie schlagartig mit einer neuen Mutter in ein fremdes Land versetzt werden.

Ich weiss nun nicht, welche Aufgabe für mich die geforderte ist. Kann ich soviel Unsicherheit für die Kinder verantworten, soll ich die Kinder in Deutschland zurücklassen (wodurch sie praktisch Vollwaisen würden), darf ich meinen Schwiegereltern die Kinder so endgültig wegnehmen, nachdem sie schon ihre Tochter verloren haben?

Ist denn überhaupt heutzutage (bei selbständiger indischer Gossnerkirche) ein weisser Missionsarzt in Amgaon dringend erforderlich wo sich schon ein indischer Fachkollege (wahrscheinlich in Europa ausgebildet) so schnell finden liess?

Trotz dieser verschiedenen Zweifel und Fragen hätte ich mich sehr gerne und möglichst bald einmal persönlich mit dem Leiter des Missionsärztlichen Instituts in Tübingen, Dr. Schulz getroffen und ausgesprochen, wie Sie es in Ihrem Brief anregten.

Ein Treffen wäre vielleicht am besten in Mainz-Kastel. Oder soll ich nach Tübingen fahren?

Ich habe nur Zeit an einem dienstfreien Sonntag oder während meines 12-tägigen Urlaubs etwa Ende Juni.

Mit herzlichstem Dank für Ihre Geduld und Mühe in dieser Angelegenheit und freundlichen Grüssen!

The Axel Rechholtz

(Dr. Axel Rechholtz)

H. V. Schaal

30. April 1959

Lo/Su.

Mit Luftpost !

Herrn

Axel RECHHOLTZ

Herborn / Dillkreis

Orthopädische Landesklinik

Sehr verehrter Herr Doktor, lieber Bruder Rechholtz !

Sie werden durch Bruder Symanowski oder Schwester Auguste FRITZ erfahren haben, daß ich von Indien aus immer wieder meiner Freude über Ihre Bereitschaft als Missionsarzt in den Dienst der Gossner-Mission zu treten, Ausdruck gegeben habe. Nach meiner Rückkehr mußte ich leider feststellen, daß die Verhandlungen mit Ihnen irgendwie in eine Sackgasse geführt haben. Ich kann mir nicht erklären, warum ? Was ich hier und auch durch Briefe von Schw. Auguste erfahren habe, ergibt auch kein klares Bild. So war ich auf Grund der Briefe, die ich in Indien erhielt, der Meinung, daß Sie den Wunsch hätten, sich ein halbes Jahr für den missionsärztlichen Dienst vorzubereiten. Hier in Berlin hörte ich die Version, daß Sie einen sehr viel längeren Zeitraum (bis zu 2 Jahren) für nötig hielten, um sich gründlichst für die in Indien wartenden Aufgaben zuzurüsten. Außerdem wurde auch die Frage aufgeworfen, ob Sie noch den Doktor machen sollten oder nicht.

Aus allen diesen Gründen war zwischen meinem Vertreter, Bruder Dr. Kandeler, Bruder Symanowski und Dr. Scheel-Tübingen vereinbart worden, daß ein Gespräch zwischen Ihnen und Bruder Scheel stattfinden sollte. Br. Scheel ist jederzeit bereit, Sie hierzu persönlich aufzusuchen. Er hat es mir noch kürzlich brieflich angeboten.

Es scheint mir nun das Wichtigste zu sein, daß wir zunächst beide in direkte Verbindung miteinander treten. Ich fürchte, daß durch Einschalten von Mittelsleuten sonst die ganze, für uns so wichtige Angelegenheit ins Stocken gerät. Ich wäre Ihnen daher von Herzen dankbar, wenn Sie mir einmal schreiben wollten, wie Sie jetzt über Ihren, von Mainz-Kastel und mir persönlich so dankbar aufgenommenen Plan denken, unser Missionshospital in Amgaon zu übernehmen. Welche Fragen und Probleme sind für Sie in Blick auf die Verwirklichung dieses Planes aufgekommen ? Haben Sie mich wie vor die Freudigkeit, nach Indien hinauszugehen und was können wir dazu beitragen, damit der Plan überhaupt und zwar möglichst bald realisiert wird ? Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen und mir baldmöglichst schreiben wollten, wie Sie darüber denken.

Das Gespräch mit Bruder Scheel halten wir nach wie vor für fruchtbar, weil hier der Eindruck entstanden ist, daß Sie sich die Arbeit in einem Missionshospital vielleicht zu kompliziert vorstellen. Br. Scheel, der ja einige Jahre missionsärztliche Erfahrungen in Indien gesammelt hat, ist bereit, allzugroße Bedenken, die Sie etwa im Blick auf Ihre zukünftigen Aufgaben haben, Ihnen abzunehmen. So wäre ich dankbar, wenn Sie sich auch zur Frage einer Rücksprache mit Br. Scheel äußern würden.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

(D. Hans Lokies)

Maimz Karl, 25.4.59

126

Eingegangen
am 28. APR. 1959
Erledigt

Sehr verehrter, lieber Herr Missionsdirektor!

Sachen bekam ich Ihren Brief vom 23.4. wofür ich Ihnen herzlich danke. Wiß ich nun doch was Leben Beschäftigt mit unsern indischen Bekanntschaften ist. Es handelt sich aber um ein Problem für Sie an die ich weiter schreibe. —

Nun die Sache mit Redholz. Meine Meinung ist, Sie selbst müssen jetzt mit Redholz in Verbindung treten. Wir haben ihn ja stets auf Ihre Verbindungen von Indien hingewiesen, daß wir davon positive Verbindungen geschlossen werden können. Sie sind jetzt wieder in Berlin u. es erwartet bestimmt von Ihnen ein Wort zur Bestätigung von den bisher angekündigten Verbindungen. Dies bedürfen sich natürlich darauf, daß er zu einer Aussprache mit Hermann u. seiner Lage und Aussichten ausspricht. Das ist alles was bisher zu stande kam. Ich schreibe mit einem Verständnis von Dr. Gyananowksi an Ihnen ob Sie von Indien schreiben, man solle sich dringend von einem Aufhören bemühen. Gern 1 Jahr vorher hatte Redholz an Gyananowksi geschrieben, daß er gerne Missionsarbeit machen möchte. Und da damals Priskoff in Indien war, hat Redholz doch mit der Mission in Verbindung zu bleiben. Ich lege auch seinen Brief an mich mit ein, damit Sie sehen was er schrieb. Nach seinem Hiertein haben wir nichts mehr von ihm gehört. Dr. Priskoff aus Berlin, hat ihn in Hannover ein mal besucht u. schreibt mir, daß er den besten Eindruck von ihm hatte.

den Grund seines Schweigens möchte ich dahin denken,
daß er von Jener noch gar nicht gehört hat, daß Sie ihm
wirklich haben möchten. Jedenfalls wird er Jener eine klare
Antwort geben. Viermal schick ich nun schon an ihn u.
ich habe das empfunden, es ist gewisser, wenn ich wieder schreibe.
Er ging hier ja damals fast mit der Erwartung von
Jener zu hören. -

Es tut mir wirklich leid, daß ich Jener die Angelegenheit
nicht abnehmen kann, obwohl ich es mit Freunden gerne
täte. Redweg ist etwas still Natur u. da ist es sehr wichtig,
daß Sie selbst in Aktion treten. Wenn Dr. Schul sogar bereit
ist nach Karlsruhe zu gehen, so wäre es das Beste, zu gehen
dorthin. Redweg selbst ist wohl so beschäftigt, daß er von
ihm kaum etwas freigesetzt ist. Jener aus seinem Kinders
nach Konstanz gehen muß. Was seinen ^{Vertrag} Kündigung das
in der Kinder heimlich bezieht, was er eine Klause einfügen,
so daß auch ein auscheiden nicht unmöglich macht. Auch sagt
Jener Weissinger, daß er allen hier das Haus Verbindungen
hat mit der Leitung der Landesanstalt oder der Organisation, so
daß man da wohl gut ein mal einlegen könnte. Dr. Hieron hat
ja einen Vorschlag der vielleicht schon nicht mehr in Frage kommt,
er hätte eine ärztliche Stelle nur in Chirurg. u. Gynäkolog. Leider regelt
er keine Häuser. Habe aber Redweg Meinung sagen will gehört. -

Das wäre noch alles was ich sagen sagen kann. Mit güt. Grüssen ich
nicht anders, es ist mit den Jenen verbunden in Heilbrunn.

Mit herzlichsten Grüßen u. Wünschen

Ihre

Schul. Ingeborg W.

Hebom / Dillkreis, d. 20. I. 59.

Liebe Schwester Auguste! *Atropädische - Camphorin*

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren
lieben Brief, den ich leider jetzt erst be-
kommen kann, da ich mir kein und wider an
feiertagen Vorlesungen von mir aus nach Konstanz
kommen kann und somit Ihren Brief erst vor-
estern zu lesen bekam.

Ja, ich muß zugeben, daß mir Ihre Frage und
Bitte einen großen Schreck versetzt hat! Aber
ich fürchte mich doch sehr vor der mir gestellten
und geforderten großen Aufgabe — wenn ich auch
zur Zeit noch keine bindende Zusage machen
kann.

Es gibt da vorläufig noch viele Schwierigkeiten und
Hindernisse persönlicher und fachlich-mathematischer
Art. Alle diese Gründe werde ich Ihnen mündlich,
sowie Sie mich dazu berufen können und mit
mir zusammen persönlich einen freudigen Weg
planen und vorarbeiten können. Billige Entschuldigun-
gen sind mir ja stets schnell bei der Hand,
wenn man sich vor jemandem und zu angenehmen
Aufgaben drücken will. Letzteres will aber bei mir
nicht gelten, obwohl meine Sorge beschäftigt
erscheint, ob der Glaube stark genug ist alles

Ob wir Sie besser durchhalten, es geht
in diesem Dienst um unser Kleines etc.

A. Zunächst zum Fachlichen:

① Ich arbeite jetzt orthopädisch in einer kleinen
Landesorthofakultätsklinik in Herborn seit
1/4 Jahr endlich in gut bezahlter T^oH IV-Stelle,
während ich meine früheren Schichten aus der St^uz
Seitzeit jetzt fast abgezahlt habe und alle
möglichst in der Lage bin, in unbeschwerter Weise
für meine Familie (meine Schwägerin gebietene
Mutter, dann meine beiden Kinder: 3 1/2 j. Mädchen
und 1 1/2 j. Junge) zu sorgen.

② Ich bin erst 2 1/2 Jahre Arzt und davon
bereits 1 1/2 Jahre orthopädisch tätig; d. h. abo,
obwohl ich augenblicklich noch nicht genügend be-
fähigt bin, allgemeinmedizinisch u. vollen
Tropenmedizinisch für die Mission tätig zu sein.

B. Zum Persönlichen:

① Meine Frau starb vor 1 1/2 Jahren bei der ge-
burt des 2. Kindes. Die Kinder werden jetzt
von meinem Schwägeren aufgezogen. Obwohl
mein Schwägeren Opfer ist, so er der Meinung,
meine erste Pflicht sei es jetzt noch den
Tode der Mutter als überlebender Elternteil mit den
zwei Kindern persönlich zu kümmern. Für die

Kassim sei ich deshalb ungeeignet, auf Kosten könnte
ich den Kindern der tropische Klimazone nicht zu-
messen, (d. h. die mangelnde Immunisierung).

- ② Mit dem Tode meines Frau bin ich auch fertig
und nicht gänzlich selbstständig geworden. Ich habe
aber (wohl verständlicherweise) noch keine neue
Partner für meine Kinder finden können. Pro-
blem eine Frau, die zu mir passt und sich
für den missionarischen Dienst eignen würde.

Seien Sie bitte nicht frustriert
über, liebe Schwester Auguste, daß ich die
fernwirtschaftliche Arbeit, alle diese heftigen
Fragen ganz einfach und leicht zu
lösen kann. Aber ich verstehe, daß man
nicht einfach geistliche Arbeit finden kann
in diesen Dingen am schnellsten zu großem
Erfolg sind Ergebnisse kommt.

Meine Vorschläge:
A ① + ②: Wenn Sie sofort Kassim
möglichst nach Johannesburg will, kann
er auch möglichst sofort für eine weitere
ständige örtliche Verkündigung sorgen. Offener
Symonowski und Dr. Lokies wollen sich

für mich nun eine Anwartschafts Stelle in der
Hochschule. Nach dem Tode meines Vaters, von
dem ich nur noch folgende Bücher erhalten habe:

Sie probieren Klementine anfrischen kann:

I. Selbsttest II. Neues Kaddish. Tropenwelt.

kleine Chirurgie. Aufplatte, eine Kom.

zentrierte 1/2-1 jährige Austreibung flucht.

Finanzvoll muß ich aber Ihren Fort. bezüglich
Langenberger Abkommen "erwarten, d.h. etwa 500.-
 netto / Monat (hier sollte ich brutto ca. 1000.-),

Die sprachlichen Kenntnisse können sehr bald
in diese Zeit noch besserhin gefördert werden
(Hindi etc. Englisch und zu verbessern).

Ad B D + C: Persönliches ist letztendlich keine
Hilfsmittel. Die Kinder können und sind ge-
läng und bei den Schwierigkeiten bleiben (wenn es
mit sehr schwer fällt), und eine gute Frau
mit nicht selbst und guter Hilfe finden lassen!

Antreten Sie bitte zum Rückspache zum
Symonowski, Lohs zum Gefährten etc. möglichst
jungfräulich, da heute nur eine 4-er-Gruppe
für "Probierz" hier abläuft, und ich dem
hier einen Dauervertrag eingehen muß.

Seien Sie herzlichst gegrußt, ebenso Pf. Symon
wowski mit Danken herzlichster Familien.

Mr Axel Reckholz.

S

16. Juli 1959

83 01 61 Lo/Sch.

Herrn
Friedrich Seering
Düsseldorf

Rethelstr. 111

Sehr verehrter Herr Seering!

Es interessiert mich sehr, was Sie in Ihrem Brief vom 14.7.59 über Ihre nächste Asien-Expedition schreiben. Ich freue mich vor allem darüber, daß Sie in Ihren Reiseplan auch den Besuch deutscher Missionare hineinnehmen und bin gern bereit, Ihnen einige Anschriften mitzuteilen.

Als Nachfolger von Missionar Borutta ist gegenwärtig in Chaibasa Pastor K l o ß tätig. Er ist schon seit 2 Jahren dort. Es steht aber zu erwarten, daß er demnächst nach Ranchi übersiedelt, wo er am Theologischen College der Goßner-Kirche Dozent ist. Seine Anschrift: Ranchi (Bihar), Goßner-Evangelical-Lutheran-Church.

Nach Chaibasa wird demnächst von uns ein Architekt ausgesandt werden, ein Herr T h i e l. Ich nehme aber an, daß Sie nach Chaibasa kommen werden, ehe er dort eintrifft.

Außerdem möchte ich Ihnen noch die Adresse von Pastor Dr. P e u s c h mitteilen, der eigentlich als Missionar der Goßner-Kirche nach Indien hinausgehen sollte, dann aber auf unseren eigenen Vorschlag zum Pastor der deutschen Gemeinde in Rourkela berufen worden ist. Seine Anschrift: Rev. Dr. Eberhard P e u s c h, Rourkela 2, Sector 3, No. 28 A, Orissa/India.

Ferner möchte ich Ihnen aus unserem Gebiet noch die Anschrift unserer Missionsschwester Ilse M a r t i n, die gegenwärtig ohne einen Missionsarzt unser Missionshospital in Amgaon versorgt. Sie wartet dringend darauf, daß wir anstelle des ausgeschiedenen deutschen Missionsarztes einen Nachfolger hinaussenden. Ihre Anschrift: Amgaon, P.O. Barkot via Deogarh/Dt. Sambalpur (Orissa) G.E.L. Church Hospital.

Endlich würde ich Ihnen einen Besuch einer Schule für Religionslehrerinnen und Gemeindegliederinnen empfehlen, die von unseren beiden Schwestern Anny D i l l e r und Hedwig S c h m i d t geleitet wird. Anschrift: Govindpur via Khunti Dt. Ranchi (Bihar) Gerade hier könnten Sie etwas die gute Frauenarbeit kennen lernen, die von der deutschen Mission in Indien geleistet wird.

Was nun die Anschriften anderer Missionare in Indien betrifft außerhalb unseres Missionsgebietes, so möchte ich Sie doch bitten, sich an die betreffenden Missionsgesellschaften direkt zu wenden. Es sind dies die Breklumer Missionsgesellschaft, Breklum über Bredstedt Kr. Husum/Holstein und die Evangelisch Lutherische Mission zu Leipzig, Erlangen, Burgbergstr. 40.

Selbstverständlich stehe ich gern zu weiteren Auskünften bereit.

Mit den besten Wünschen für Ihre Reise und ergebensten Grüßen
Ihr

(PS. Ich selbst bin in Berlin-Friedenau Cranachstrasse aufgewachsen und evangelisch)

REPORTER
FRIEDRICH SEERING
BILDARCHIV

EURASISCHER PRESSEDIENST (EURAPRESS)
FOTO - TEXT - FUNK - TON - FILM

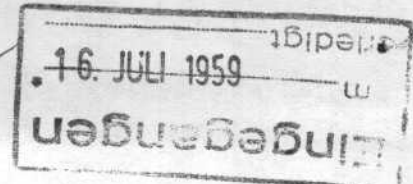
DUSSELDORF · RETHELSTR. 111 · RUF 680177

Düsseldorf, den 14. Juli 1959

Eilt

An die Geschäftsstelle
der GOSSNER MISSION
B e r l i n - Friedenau
Handjerystrasse 19/20

112



Sehr geehrte Herren!

Ich stehe unmittelbar vor meiner 8. Nachkriegs-Asienexpedition, und möchte in Indien wiederum gern über die Missionstätigkeit Deutscher Missionare berichten. Im Vorjahr besuchte ich so z.B. Herrn Pastor Helmuth Borutta in Chaibassa und lernte dort eigentlich erst das Wesentliche einer solchen Tätigkeit kennen. Leider verliess Herr Borutta fast gleichzeitig mit mir Indien.

(Gewissermassen als Einführung und Empfehlung lege ich einen Brief von Herr Borutta bei, den er mir am 2.10.58 schrieb - bitte an mich zurück)

Hier sind nun meine Fragen an ihre Dienststelle:

1. Können Sie mir bitte den Namen des neuen Pastors in Chaibassa sagen? Ist es wieder ein Deutscher?
2. Wären sie bitte so freundlich, und geben sie mir die Anschriften der Missionspastoren, die ich jetzt in Indien besuchen könnte? (Falls möglich mit einer erläuternden Ortsbezeichnung, um den Ort auf der Karte leichter finden zu können)
3. Sind sie in der Lage, mir generell auch die Anschriften von Deutschen Missionaren zu geben, die ~~in~~ anderen Missions-Mutterhäusern angehören?

Mit meinem besten Dank für die Mühe, die ich Ihnen hiermit bereite,

und mit der Versicherung

meiner ausgezeichneten Hochachtung,

(Friedrich Seering)

3. Bilder

Lieber Herr Seering!

Herzlichen Dank für Ihren 1b. Brief vom 29. IX. 58. Ja, mir wäre es lieber, Sie wären gekommen, als dass ich Ihnen schreibe. Doch so gut ich kann, will ich versuchen, Ihnen die Fragen zu beantworten.

Grundsätzlich habe ich nichts dagegen, wenn Sie, was Sie in Chaibasa erfahren haben, veröffentlichen. Eine Bedingung: es muss alles stimmen, den Tatsachen entsprechen.

Zu Ihren Fragen:

1. Ich gehöre zur Gossner Mission, Berlin Friedenau, Handjerystr. 19/20. Ich lege eine kleines Heft zu, das Sie behalten dürfen. Ich mache Sie auf die ~~Naue~~ Arbeit der Gossner Mission aufmerksam, die in Mainz Kastel geschieht. Besuchen Sie den Pfarrer Horst Symanowski... Wir sind nach Indien November 1938 ausgereist und Juni 1958 nach Deutschland zurückgekehrt.
2. Zur Geschichte der Glocke in Chaibasa lesen Sie, bitte, das Heft, das ich Ihnen zuschicke.
3. Die Ureinwohnersprache, die ich gelernt, in der ich gepredigt und gelehrt habe, ist die Ho-Sprache des Ho-Stammes.
4. Annedores Schule war in Kodaikanal, 2000 Klm. südl. von Chaibasa.
5. Fall: Rajabasa, das Geschehen in der Hütte: In der Hütte war vor wenigen Tagen eine Frau eines gewaltsamen Todes gestorben. Die Ureinwohner meinten, es wäre ein böser Geist gewesen (Bonga). Aus diesem Grunde wurde das Haus verlassen und stand im Dorf als Geisterhaus da. Man ging auch nicht in die Nähe des Hauses, weil man fürchtete, vom Bonga umgebracht zu werden. In dieses Haus "steckte" man uns hinein, um an uns auszuprobieren, ob der Christengott (Jesus) grösser wäre als der Bonga. Ein Teil des Dorfes war der Meinung, wir würden vom Bonga umgebracht werden. Diese ganze Mordgeschichte erfuhr ich kurz vor dem Schlafengehen. Wir blieben in dem Haus. Über unseren Köpfen hing am Dach das Zaubermittel. Wir befahlen uns in den Schutz des allmächtigen Herrn und schliefen ruhig ein und hatten eine gute Nacht. Was am nächsten Morgen geschah, werden Sie gewiss noch in Erinnerung haben. Das Erstaunen war gross. Die Ureinwohner fühlten sich befreit und so wurde das Haus wieder bezogen.....
6. Die Missionstätigkeit der Europäer wird in Zukunft noch mehr abnehmen, als es heute der Fall ist. Es ist eine doppelte Ursache dafür vorhanden. 1. Es ist eine Tatsache, dass Missionare nicht gewünscht werden. Politische Parteien und Privatkreise sind hier sehr tätig. 2. Die Missionstätigkeit wird heute mehr und mehr von den christl. Indern übernommen. Das ist ein sehr gesunder Zug und wir begrüßen sehr, dass Inder den Indern das Evangelium verkünden. In Zukunft werden nur wenige Missionare (Weisse) in Indien tätig sein mit besonderen Aufgaben betraut.
7. Das ist mir im Augenblick nicht möglich, Ihnen mitzuteilen, wieviele Missionare in Indien tätig sind. Ich rechne mit ungefähr 40 Deutschen. Auf die Gesamtzahl gesehen könnten ungefähr 2500 weisse Missionskräfte in Indien tätig sein.

Unser Missionshaus in Berlin-Friedenau wird Ihnen hier genaue Zahlen angeben können.....

Ich hoffe, dieser Brief hilft Ihnen etwas. Leider habe ich keine Zeit im Augenblick mehr zu schreiben. Ich muss viel reisen, ausserdem rüste ich mich auf eine Gemeinde in Ostfriesland ein, die auf mich wartet. Wir hoffen im November dort hinzuziehen. Am Montag reise ich in das Saargebiet, anschliessend geht es nach Bayern und zwischen- durch noch Ostfriesland.....

Von Herzen wünsche ich Ihnen alles Gute. Grüssen Sie, bitte, Ihre Gattin und Ihren Sohn.

Ihr

Helmuth Borutta

26. Januar 1960

Lo/Su.

184

Herrn
Landessuperintendent S i e f k e n
L e e r / Ostfriesland
Freiherr v. Bodelschwingh-Straße 2

Lieber Bruder Siefken !

Es tat uns sehr leid, daß Du an unserer sehr inhaltsreichen Kuratoriumssitzung am 22. ds. nicht teilnehmen konntest. Aber Bruder Schaeff wird Dir ja wohl darüber berichten. Außerdem geht Dir - wie es ja jetzt üblich werden soll - demnächst ein Protokoll über unsere letzten Verhandlungen zu.

Einen Punkt möchte ich vorweg nehmen. Das Kuratorium faßte den Beschluß, Dich ganz förmlich damit zu beauftragen, daß Du am 14. Februar unseren indischen Amtsbruder Hanukh M i n z offiziell im Namen der Goßner-Mission verabschiedest. Wir bitten Dich, Bruder Hanukh Minz und seiner lieben Frau auch den Dank für ihre langjährige treue Mitarbeit im Heimatdienst der Goßner-Mission und einen Segenswunsch für ihre zukünftige Aufgabe in Indien auszusprechen.

Herzlichste Grüße an Dich und die Deinen, auch im Namen meiner Frau,

Dein

L

313
14. November 1959

Lo/Su.

An die
Schriftleitung der Zeitung
S o n n t a g s b l a t t
Hamburg 13
Mittelweg 111

Sehr geehrte Herren !


Die Goßner-Mission dankt Ihnen sehr herzlich für das Angebot, ihren Mitarbeitern in Indien das Sonntagsblatt laufend kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Anschriften unserer Missionare und Missions-schwestern, die gegenwärtig in Indien tätig sind, geben wir Ihnen nachstehen an :

- 1./ Pastor Hermann K l o s s , G.E.L. Church, Ranchi/ Bihar - INDIA
- 2./ Schwester Ilse M a r t i n, G.E.L.Church Hospital, AMGAON / P.O. Barkot, via Deogarh/ Dt.Sambalpur (Orissa -INDIA
- 3./ Schwester Anni DILLER und Schwester Hedwig SCHMIDT, Govindpur via Khunti /Dt.Ranchi (Bihar) - INDIA
- 4./ Pastor Dr.Eberhard P e u s c h , Rourkela 2, Sector 3 No.28 A
INDIA

Für das nächste Jahr haben wir die Einreisegenehmigung für weitere zwei Krankenschwestern, einen Arzt, einen Missionslandwirt und einen Missions-Ingenieur beantragt. Sollten Sie Ihr hochherziges Angebot auch auf diese unsere künftigen Mitarbeiter ausdehnen wollen, so sind wir gern bereit, Ihnen zu gegebener Zeit auch deren Anschriften mitzuteilen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener


(D.Hans Lokies -
Missionsdirektor)

Sonntagsblatt

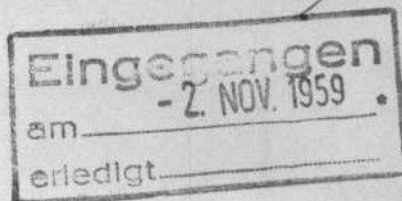
UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK · KULTUR · WIRTSCHAFT

HAMBURG 13
MITTELWEG 111
FERNSPRECHER 44 55 21-23
jn/j 30.10.59

An die
GoBnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Herren!

Wir beabsichtigen, den auf den Missionsstationen
tätigen Mitarbeitern Ihrer Mission das Sonntags-
blatt laufend kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Wir wären Ihnen für eine kurze Benachrichtigung
dankbar, ob Ihnen diese Massnahme zweckmässig
erscheint, gegebenenfalls bitten wir um Über-
sendung des Anschriftenmaterials. Mit allen
guten Wünschen für Ihre Arbeit

und freundlichen Grüßen

S O N N T A G S B L A T T
Unabhängige Wochenzeitung für
Politik-Kultur-Wirtschaft

421
Berlin-Friedenau, Nov. 28th, 1959
Lo/Su.

To
The Board of World Missions
c/o Mr. S. Hjalmar Swanson
3800 Edmund Boulevard
MINNEAPOLIS 6, Minnesota
U.S.A.

Dear Sir,

In your circular of 30.9.59 you asked questions about the Gossner-Mission and its work in Germany and India which I answer herewith.

1./ The Gossner-Mission was founded in 1836 and constituted itself in 1842 as a corporation with delegated rights and headquarters in Berlin (Körperschaft mit verliehenem Recht). It developed out of the revival-movement about 1800. Its founder, Johannes Evangelista Goßner (1773-1858), a young Roman Catholic priest came in touch with the revival movement which even affected the Roman Catholic Church of South Bavaria, and through it won a living faith in Christ, 1826 converted to the Evangelical-Lutheran confession.

2./ The Gossner-Mission is presided by a board (Kuratorium). It is not an organisation in itself, but is sponsored by congregations within the various "Landeskirchen".

3./ From the very beginning the Gossner-Mission has missioned within the home church. At the moment it considers as its chief task the missioning of the industrial world among the workers who are alienated from the Church. The headquarters of this work is in our branch in West Germany: Mainz-Kastel. In East Germany the Gossner-Mission is doing mission work on new lines: Caravan-work, ecumenic work camps with students, team-work between pastors and laymen on the industrial centres, visitation of the church-alienated folk and discussion groups with the church-opponents.

4./ The members of the Kuratorium are elected by the Kuratorium itself. We always have some members who are leading persons in the church. Although the Gossner-Mission is not precisely a church-mission it is in close contact with the divers Lutheran and Evangelic-Lutheran churches: Bavaria, Hannover, Westfalia, Lippe, Berlin-Brandenburg, the Province Sachsen. Through the loss of East-Prussia, Pommerania and Silesia it has lost half of its so-called "Hinterland".

5./ The Gossner-Mission promotes the love of mission work in India by arranging Mission services, lectures, literature.

6./ Its revenue derives almost exclusively from offerings, single gifts and donations. The Gossner-Mission receives a quota of all offerings collected for mission work by the above mentioned churches in Germany.

The Gossner-Mission has an independent budget, not affiliated to one of the churches. The volume of her budget depends on the current necessities of the Gossner mission-fields or the autonomous Indian Church (Gossner Evangelical Lutheran Church of Chota Nagpur and Assam).

p.t.o.

7./ In former times the Gossner-Mission had its own seminary for the training of missionaries. To-day we send out many fully-qualified theologians who receive their training at the universities. Our missionaries in India have yearly holidays of 4-6 weeks and receive an extra monthly salary for them. Every 5-6 years they are entitled to home leave of one year. Their old-age pension is based on their last salary of which they receive 75% as pension. Recently the pensions of the missionaries has been taken over by the church administration of the Church of Berlin-Brandenburg, as far as they are members of this church.

With the best Advent-greetings

Yours truly

L

Übers

To
The Board of World Missions
c/o Mr. S. Hjalmar Swanson
3800 Edmund Boulevard
Minneapolis 6, Minnesota
U.S.A.

25.11.1959

Dear Sir,

Sie haben durch Ihr Rundschreiben vom 30.9.1959 Fragen über die Goßner-Mission und ihre Arbeit in Deutschland und in Indien gestellt, die ich hiermit beantworten möchte.

- /mit
- 1.) Die Goßner-Mission wurde 1836 gegründet und konstituierte sich 1842 mit dem Sitz in Berlin als Körperschaft/verliehenem Recht. Sie ist aus der Erweckungsbewegung um 1800 hervorgegangen. Ihr Gründer, Johannes Evangelista Goßner, kam als junger katholischer Priester durch die Erweckungsbewegung, die selbst die katholische Kirche Südbayerns erfaßte, zum lebendigen Christusglauben.
 - 2.) Die Goßnersche Missionsgesellschaft wird von einem Kuratorium geleitet. Sie besitzt keine ausgesprochene Organisation, sondern wird von den Gemeinden der verschiedenen Landeskirchen in Deutschland getragen.
 - 3.) Die Goßner-Mission hat von jeher Missionsarbeit in der eigenen Heimatkirche getrieben. Gegenwärtig sieht sie als ihre besondere Aufgabe die Industriemission an der Kirche entfremdeten Arbeitern an. Das Zentrum dieser Arbeit ist die Zweigstelle der Goßner-Mission in Westdeutschland: Mainz-Kastel. In Ostdeutschland treibt die Goßner-Mission evangelistische Arbeit auf neuen Wegen: Wohnwagenarbeit, ökumenische Arbeitslager mit Studenten, Team-Arbeit von Pastoren und Laien in der Industrie, Besuchsdienst bei den Entkirchlichten und Gesprächsmision gerade mit den Gegnern der Kirche.
 - 4.) Die Wahl der Kuratoriumsmitglieder erfolgt durch das Kuratorium selber. Es werden aber immer auch solche Mitglieder gewählt, die leitende Stellungen in der Kirche haben. Obwohl die Goßner-Mission keine ausgesprochene Kirchenmission ist, steht sie doch in engen Beziehungen zu den verschiedensten lutherischen und lutherisch-unierten Kirchen: Bayern, Hannover, Westfalen, Lippe, Berlin-Brandenburg, Provinz Sachsen. Durch den Verlust von Ostpreußen, und Pommern und Schlesien hat sie die Hälfte ihres sogenannten Hinterlandes verloren.
 - 5.) Die Goßner-Mission fördert die Liebe zur Missionsarbeit in Indien durch Missionsgottesdienste, Vorträge, Literatur.

- 6.) Ihre Einnahmen bestehen fast ausschließlich aus Kollekten, Gaben und Einzelspenden. Das Budget ist ein selbständiges Budget und nicht in das Budget einer Kirche einbezogen. Der Umfang unseres Budgets wird immer von den jeweiligen Aufgaben auf dem Missionsfeld bzw. heute von der selbständigen indischen Kirche bestimmt (Evangelisch-Lutherische Goßner-Kirche von Chota Nagpur und Assam). Von den Missionskollekten verschiedener Kirchen erhält die Goßner-Mission einen Anteil. Unter ihren Einnahmen befinden sich sehr viele persönliche Gaben.
- 7.) Früher besaß die Goßner-Mission ein eigenes Missionsseminar zur Ausbildung von Missionaren. Heute sendet sie Vlltheologen als Missionare aus, die ihre Ausbildung an den Universitäten erhalten. Unsere Missionare in Indien erhalten einen jährlichen Urlaub von 4 - 6 Wochen und dafür ein besonderes Monatsgehalt. Alle 5 - 6 Jahre steht ihnen ein Heimaturlaub von einem Jahr zu. Ihre Altersversorgung ist so geregelt, daß sie 75 % ihres letzten Gehalts als Pension erhalten. Neuerdings hat sich die Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg bereit erklärt, die Pension der Missionare zu tragen, die Glieder dieser Kirche sind.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Advent

Sch

23.11.1959

Lo/Sch.

364
Frau
Dr. Margarethe S c h e n k
L i e b e n b u r g / Harz

Neue Reihe 4

Sehr verehrte Frau Dr. Schenk!

Sehr herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9.11. Im Augenblick steht die Goßner-Mission in Verhandlungen mit einem früheren Missionsarzt in Afrika, der für eine Zwischenzeit die Leitung unseres Missionshospitals in Amgaon (im Staat Orissa) zu übernehmen bereit ist. Es handelt sich etwa um eine Überbrückung von 2 bis 3 Jahren, dann steht uns ein in jeder Hinsicht für den Tropendienst vorbereiteter Missionsarzt zur Verfügung, der uns gerade von den Herren Dr. Samuel Müller und Dr. Scheel empfohlen worden ist. Diese ganze Planung ist überhaupt auf Vorschlag des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission erfolgt. Wenn beide Herren es Ihnen trotzdem freigestellt haben, einmal wegen Ihrer Beschäftigung im Missionsdienst bei uns nachzufragen, so kann es sich dabei nicht um eine Aussendung im gegenwärtigen Augenblick handeln. Wir können in dieser Sache allein schon wegen der Schwierigkeiten, die uns die indische Regierung bei jedem Einreiseantrag bereitet, nur Schritt für Schritt vorgehen. So werden Sie verstehen, daß ich im Augenblick nicht in der Lage bin, irgendwelche konkreten Vereinbarungen mit irgend einem andern Arzt oder einer Ärztin zu treffen. Andererseits liegt es in der Perspektive unserer weiteren Pläne, daß wir gern auch einmal eine Ärztin für unser Missionshospital gewinnen möchten.

Ich habe darum gern von Ihrem Brief Kenntnis genommen. Vielleicht bietet sich gelegentlich auch die Möglichkeit, daß wir uns persönlich kennen lernen.

Darüber hinaus kann im Augenblick nichts geschehen. Ich bitte, darüber nicht enttäuscht zu sein.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

L

Liebenburg, D. 9. 11. 59

Liebe grüßte Herr Direktor Sobie!

Auf dem diesjährigen Jahrestag der
ärztlichen Mission hatte ich Gelegenheit,
mit Herrn Direktor Müller und
Herrn Dr. Jaska eingehend meine
Fragen über ärztliche Missionstätigkeit
durchzusprechen. Mein Bedenken, daß
ich wegen meiner sehr unvollständigen
Ausbildung als Sanitäter für Malaria-
gie und Psychiatrie wohl kaum für
diese Arbeit infrage käme, werden
mir genommen. In den vergangenen
ein Monaten, habe ich mich mit
meinen zukünftigen Berufsgläubigen
die bei meinem vorgeschlagenen Lebens-
alter (41 J.) auf baldige Entpfehlung
drängen, auseinandergesetzt und bin

zu diesem Punkt bereit.

Sie mir befreundete Braunkaufmann
Paulsgerin, Frau A. Kündhoff, Gumbach
mussfall mit, und bei der Gumbach
Missionsgesellschaft nach Arbeit
möglichkeiten zu erkundigen.

Sie seit 2 Jahren in der Privatur,
ambulant Dr. Fontaine in Lieben
Burg tätig.

Sie persönliche Ausprache und Vor-
stellung wäre mir an jedem Sonnt-
ag oder daran auffließenden Tag
möglich.

Es grüßt Sie

Ihre

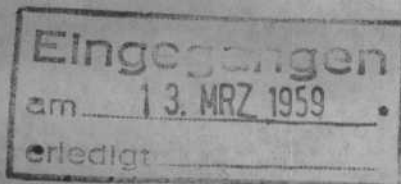
Margaretha Jung

Liebenburg a. Harz
Meine Briefe 4

369

OFFICE OF THE PRESIDENT
THE EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH
422 South Fifth Street
Minneapolis 15, Minnesota

*Abdruck
an Chef 27. III. 59*



March 10, 1959
(Dictated March 9)

*12/13
Bill*

Dr. Hermann Kandeler
Gossner Mission Society
Handjerystr. 19/20
Berlin-Friedenau, Germany

Dear Dr. Kandeler:

Thank you for your letter of February 23 with the attached report from Director Lokies covering his consultations with the Gossner Church in India. We rejoice with you and thank God that it now appears as though there is a good prospect for the reunion of the two factions in the Gossner Church.

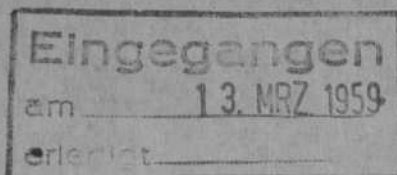
With fraternal greetings and appreciation for the willingness of the Gossner Society to release Dr. Lokies for this important mission, I remain

Sincerely,

Fredrik A. Schiotz

FAS:nk

Fredrik A. Schiotz



OFFICE OF THE PRESIDENT
THE EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH
422 South Fifth Street
Minneapolis 15, Minnesota



Dr. Hermann Kandeler
Gossner Mission Society
Handjerystr. 19/20
Berlin-Friedenau, Germany

AIR LETTER • AÉROGRAMME • PAR AVION

FIRST FOLD

SECOND FOLD

Herrn D. Hans Lohies

Berlin - Friedenau Handjergstrasse 19/20

D. Albert Schweitzer

Günzsbach Elsass

2. September 1959

Ihr geehrter Herr D. Lohies

Dr. Albert Schweitzer war bereits abgereist als Ihr Brief eintraf den
man nun nach Günzsbach nachsandte.

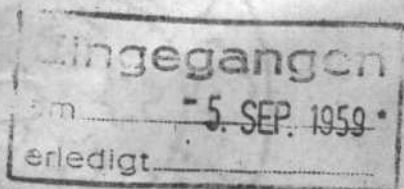
Ihr überlastet auch und man möchte sagen insbesondere in Europa
kann a. Thunen leider nicht selber antworten. Er versteht Ihre Bitte sehr.
Weiss er doch aus Erfahrung was es bedeutet, wenn die Menschen fehlen die
für die Hilfe am Kranken notwendig sind.

Einen Topenarzt wird Thunen Herr Schweitzer nicht angeben können.
Aber es kommen Aufträgen europäischer Ärzte und ~~zeit~~ werden Thunen gerne
auf diese Weise helfen, das wir solche auf Ihre Not aufmerksam machen.

Herr Schweitzer sendet Ihnen mit seinen guten Wünschen seine
besten Grüsse

Ihre ergebene

Kathilde Kottmann



399
2

226
12. August 1959

83 01 61 Lo./Ja.

Herrn
Professor Dr. Albert S c h w e i t z e r
L a m b a r e n e / Afrika

Sehr verehrter Herr Professor!

Als Leiter der Gossner-Mission, die in Westberlin ihren Sitz hat und mit der von ihr vor mehr als 100 Jahren gegründeten evangelischen Kirche in Indien (im Staate Bihar) zusammenarbeitet, möchte ich eine sehr herzliche und dringende Bitte an Sie richten. Ich könnte ebenso gut auch von einem N o t s c h r e i sprechen. Wir schreiben nämlich hier in Deutschland schon seit fast einem Jahre nach einem Missionsarzt, der nach Indien geht. Dort hat die Gossner-Mission in Zusammenarbeit mit der indischen Kirche 1954 in A m g a o n am Brahmanifluß (Staat Orissa) ein Missionshospital begründet, das bis vor einem Jahr mit einem deutschen Missionsarzt, Dr. Bischoff, und einer ganz prächtigen Krankenschwester, Ilse Martin, besetzt war. Im November vergangenen Jahres schied Dr. Bischoff auf seinen Wunsch aus unserem Dienste aus und ging als Missionsarzt zu einer amerikanischen Mission nach Persien. Seitdem ist unsere Schwester Ilse Martin ganz allein gelassen und hat einem Ansturm von täglich 150 - 180 Patienten standzuhalten. Viele muß sie wegschicken - eben weil kein Arzt da ist. Sie hat eine sehr gründliche Ausbildung auch als Hebamme in Deutschland und England erhalten und ist vor allen Dingen als Mensch wegen ihrer mütterlichen Art bei der ganzen Dorfbevölkerung aufs äußerste beliebt. Sie bricht aber unter der Last der Verantwortung, die sie zu tragen hat, fast zusammen. Uns krampft sich das Herz zusammen, wenn wir an sie denken. Aber auch das gesamte Unternehmen ist gefährdet, wenn wir nicht sehr bald einen geeigneten Tropenarzt finden. Wir suchen einen solchen nicht nur allein, sondern in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen. Aber alle bisherigen Bemühungen sind gescheitert.

Können Sie da helfen - und wenn auch nur vorübergehend?

Ich richte diese Bitte deswegen an Sie, weil ich annehmen darf, daß Ihnen geeignete Ärzte bekannt sind. Es wäre gut, wenn der betreffende Arzt verheiratet wäre. Über die finanziellen Fragen gibt das Institut für Ärztliche Mission, Tübingen, Paul-Lechler-Str. 24, Auskunft. Wir sind natürlich gern bereit, zusätzliche finanzielle Forderungen, wenn sie nicht unsere Leistungsfähigkeit übersteigen, gern zu erfüllen.

Diesen Brief schreibe ich an Sie in großer Ratlosigkeit, und es kann ja auch sein, daß dieser Notruf einer von Hunderten ist, die Sie erreichen. Trotzdem wäre ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, dankbar, wenn Sie die besondere Not, in der wir uns augenblicklich befinden, aus meinen Zeilen heraushören und uns vielleicht doch helfen wollten und könnten.

Ich war erstaunt zu hören, daß Sie wieder in Lambarene sind, dessen Klima doch erhebliche Anforderungen an Ihre Gesundheit stellt. Möge Gott Sie behüten und Ihre Arbeit segnen!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

L.

St

25. August 1959

Lo/Su.

319

Herrn
Walter S c h m i d t
Gemünden / Main
Baumgartenweg

betrifft: Erinnerungen Schw. Toni STEINER

Sehr verehrter Herr Schmidt !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 21. August und die uns von Schwester Toni Steiner übersandten Grüße. Wir bitten Sie, Schwester Toni von uns wieder zu grüßen. Wir wünschen ihr von Herzen, daß sie trotz ihrer Bettlägrigkeit getrost und guten Mutes bleibt.

Nun die Frage des Manuskriptes. Sie können natürlich an Schwester Anny DILLER schreiben und sie befragen. Sie ist schon sachkundig genug. Die Frage ist, ob sie die Zeit zu dieser Arbeit findet. Aber machen Sie getrost einen Versuch. Ihre Anschrift ist : Govindpur / via Khunti, Dt. Ranchi (Bihar) INDIA.

Sie könnten aber auch, wenn es sich gerade um die Frauenfrage handelt, und zwar im hinduistisch-mohammedanischen Raum und nicht im Raume unserer Gossnerkirche, sich an Frau Dr. WOLFF wenden, die in den letzten zehn Jahren zusammen mit ihrem Mann gerade unter Hindus gelebt und die Frauenfrage verfolgt hat. Ihre Anschrift ist: Dr. Hanna Wolff, Talheim (Kreis Tübingen) Württemberg - Pfarrhaus.

Für alle Fälle gebe ich Ihnen noch eine Adresse an, nämlich die unseres Missionars B o r u t t a , der auch während der letzten 20 Jahre draußen gewesen ist und etwas von dem Zeitenwandel im großen Indien weiß. Seine Anschrift: Pastor Helmut Borutta, Logabirum / Kr. Leer, Ostfriesland.

Mit herzlichen Grüßen und bester Wunschen für Ihre Arbeit

Ihr

(D. Hans Lokies)

Gemünden/Main, den 21. Aug. 1959

Herrn

D. Hans Lokies

Berlin-Friedenau

Gossnersche Missionsgesellschaft



Sehr verehrter Herr Doktor Lokies!

Ich danke recht sehr für Ihr freundliches Schreiben. Ich habe es Schwester Toni Steiner, die leider bettlägrig ist, vorgelesen. Sie hat sich sehr gefreut. Sie habe sie bereits als kleines Kind in Indien gekannt, sagte sie und erzählte auch von Ihren Eltern.

Zur Sache selbst: Nach Angabe Schw. Tonis ist Schw. Auguste Fritz auch bereits eine alte Dame und schon lange Zeit von Indien weg. Mir liegt vor allem daran mit jemanden in Verbindung zu kommen, der das Indien etwa der letzten 20 Jahre kennt und beurteilen kann, welche von Mummie vor allem im Bereiche der Frau geschilderten Zustände sich seit damals geändert haben oder unverändert geblieben sind. Schw. Toni meinte, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, vor allem das Senanakapitel an Schw. Anni Diller, die sich ihres Wissens in Gowinpur aufhält, zu senden. Falls Sie dem zustimmen wäre ich sehr dankbar, wenn Sie mir die Adresse Schw. Dillers freundlichst mitteilten. Das schließt nicht aus, daß ich auch Schw. Fritz mit zu Rate ziehe.

Schw. Toni bat mich. Ihre Grüße herzlich zu erwidern. Ich schließe mich ihr an!

W. Schmidt

Den Bericht über die schwierigen Schlichtungsverhandlungen im Vindhya-Gebirge in der Juni-Folge des Missionsblattes haben wir mit großem Interesse gelesen. Es regte Schw. Toni an, so manches von den Mundas und Uraos zu erzählen.

Da ich nicht weiß, ob ich die Inhaltsangabe der noch in Arbeit befindlichen Indienerinnerungen Schw. Tonis meinem ersten Briefe beigelegt hatte, lege ich diese bei.

ZWANZIG JAHRE UNTER INDISCHER SONNE

Erinnerungen einer alten Indienmissionarin

Inhalt:

Ausreise und Ankunft in Sikandra

Der Mundschi

Die große Hungersnot 1896

Der Pankhawala und die Kobra

In den Senanas und auf Zeltmission

Das Los der Hindufräu

Kinderhochzeiten und Kindswitwen

Von Cholera, Pest und schwarzen Pocken

Schlangen und Krokodile

Dschaganath, der "Herr der Welt", verschläft einen Leoparden

Von heiligen Kühen und Ochsen

Der Schimmel Prinz, eine Gans, zwei Hündchen,
ein Skorpion und ein Rabe

Der Hindukoch in der Kochschüssel

Räuberische Überfälle

König Akbars und Miriams Grabmale

Der Tay Mahal und andere Sehenswürdigkeiten

Hohe Besuche aus Deutschland und England

Vizekönig Lord Curzon und die Bibeldruckerei in Sikandra

Elefanten und ein Kaiserkrönung

Ein Steinregen

Im Aussätzigenasyl Purulia

Die Affen von Rankutta überfallen das Missionsschulhaus

Sechs Reisen in den Himalaya und ein Ausflug ins "verbotene Land"

Andere Erlebnisse mit Affen

Sechs Jahre bei den Kolstämmen des Vindhya gebirges

Begegnungen mit Birhors, den Waldmenschen

Erlebtes und Vernommenes von Tigern

./.

Ausweisung der deutschen Missionare im 1. Weltkrieg durch
die Engländer

Heimreise um das Kap der guten Hoffnung

Schlußbetrachtung

(erfährt vorraussichtlich noch Änderungen und Ergänzungen)

Walter Schmidt
Gemünden/Main
Baumgartenweg

14. August 1959
Lo/Kli

245

Herrn
Walter S c h m i d t

Gemünden/Main
Baumgartenweg

Sehr verehrter Herr Schmidt!

Mit großem Interesse habe ich von Ihrer literarischen Arbeit Kenntnis genommen. Schwester Toni Steiner, die auch ich gelegentlich besucht habe, war und ist in der Goßner-Mission eine hochverdiente und von uns besonders geschätzte Mitarbeiterin. Wir würden uns sehr freuen, wenn alles, was sie im Missionsdienst in Indien erfahren und in Erinnerung behalten hat, nicht in Vergessenheit gerät.

Ich freue mich darum, daß Sie die Mühe und Arbeit auf sich genommen haben, die Erinnerungen von Schwester Toni Steiner aufzuzeichnen. Was Sie über das Aussätzigenasyl in Purulia im Gemünder Tageblatt veröffentlicht haben, hat durchaus meine Zustimmung. Andererseits ist es wirklich wichtig, wenn Ihr Manuskript von jemand gelesen werden könnte, der die Verhältnisse in Indien persönlich kennt. Ich möchte Ihnen darum unsere Schwester Auguste Fritz namhaft machen, die mit Schwester Toni Steiner persönlich bekannt ist und auch in denselben Orten gearbeitet hat wie sie. Ihre Anschrift: Schwester Auguste Fritz, Mainz-Kastel, Gen.-Mudra-Str. 1-3.

Natürlich hat sich, seitdem Toni Steiner Indien verlassen hat, vieles in der Welt und auch in Indien verändert, und es wäre schon gut, wenn man das auch zum Ausdruck bringen könnte, damit die Aufzeichnungen von Toni Steiner nicht von vornherein als "veraltet" abgetan werden. Aber darüber sollten Sie sich auch mit Schwester Auguste Fritz unterhalten.

In jedem Fall wünsche ich Ihnen für Ihre Arbeit vollen Erfolg und bitte Sie vor allem, Schwester Toni Steiner von unserem ganzen Hause und auch von mir persönlich zu grüßen.

Ihr



(D. Hans Ickies)



8. VII. 59

Im Aussätzigenasyl zu Purulia

Deutsche Missionare begründeten das größte Aussätzigenasyl Indiens – Missionarin Steiner erzählt

Gemünden. Volksseuchen, Krankheiten, Hungersnöte und Unterernährung bewirken, daß der Inder nur ein Lebensalter von 26 Jahren zu erwarten hat (der Amerikaner wird durchschnittlich 70, der Europäer 62 Jahre alt). Die furchtbarste, in Europa nur noch selten vorkommende Krankheit, ist der Aussatz, die Lepra. Sie dürfte in Indien noch so häufig vorkommen wie zur Zeit Christi im Heiligen Land. In den Evangelien ist viel von Aussätzigen die Rede. Die ehemalige Indienmissionarin Toni Steiner in Gemünden erzählt heute von ihrem Besuch im Aussätzigenasyl Purulia (Nordwestindien), das deutsche Goßnermissionare vor bald hundert Jahren gründeten. Es ist heute noch das bedeutendste und größte Leprahospital Indiens.

In ständiger Furcht

Als ich die ersten Aussätzigen zu Gesicht bekam, war ich tief erschüttert. Mit Zeichen der Zerstörung im Gesicht und an den Gliedmaßen fanden sie sich als Bettler bei uns auf der Missionsstation ein. Helle Flecken auf der Haut zeigten das erste Stadium der gefürchteten Krankheit an. Doch nicht immer müssen die hellen Flecken Aussatz bedeuten. Es ist eine bange Zeit des Wartens, bis sich herausstellt, ob es Aussatz ist oder nicht. Bei einer Mitschwester zeigten sich eines Tages die weißen Flecken. Sie wurde sofort in das Elisabeth-Krankenhaus nach Berlin geschickt, wo man nach monatelanger Beobachtung feststellte, daß die Flecken harmloser Natur waren. Die Inder sondern aussatzverdächtige Familienmitglieder zunächst in ihren Behausungen ab. Beginnen Finger und Zehen als erstes abzufallen, so daß an Aussatz nicht mehr gezweifelt werden kann, dann errichtet man für den Erkrankten außerhalb des Ortes eine Hütte. Bei den Kolstämmen des Vindhya-gebirges hausten die Aussätzigen an bestimmten Stellen des Urwaldes. Eine Zeitlang versorgte man sie mit Nahrung. Blieben eines Tages die ausgestellten Tonschüsselchen leer, so war dies das Zeichen für den Unglücklichen, daß ihn seine Angehörigen aufgegeben hatten. Bettelnd zog er nun im Land umher, bis er erschöpft irgendwo liegenblieb und starb. Wohlhabende Aussätzige hausten in eigenen Häusern und hielten sich Krankenpfleger. Ich erinnere mich eines Zamindars, dessen Gesicht und Gliedmaßen bereits völlig zerstört waren. Er ließ sich in einem Karren mitleidend umherfahren.

Ärzte gab es damals in Indien nur in den Städten. Die meist armen Dorfbewohner hätten auch weder Arzt noch Medizin bezahlen können. Und so ging der Aussatzverdächtige zum Quacksalber. Dieser behandelte ihn mit rotem Pfeffer und anderem und wandte allerhand Zauber an. Die Ureinwohner des Vindhya-gebirges opferten dem Gesundbeter Ziegen und Hühner.

Nur christliche Samariter

Ein Gleichnis vom barmherzigen Samariter kennt der Hinduismus nicht, obwohl der Hindu nicht schlechthin mitleidlos genannt werden kann. Doch käme es einem Kastenhindu nicht in den Sinn, etwa einem verdurstenden Paria, einem kastenlosen Unreinen, einen Schluck Wasser zu reichen, wie er selbst eher verdurstet würde, als von einem Paria Wasser anzunehmen. Fände ein Brahmane einen Verunglückten oder von Räubern Niedergeschlagenen niederer Kaste, so käme es ihm niemals in den Sinn, ihn auf sein Maultier zu laden, um ihn zur Herberge zu bringen, wie es im Gleichnis vom barmherzigen Samariter geschildert ist. Samariterdienst an Aussätzigen leisteten damals ausschließlich christliche Missionare. Mehr als einmal wurden sie dabei selbst Opfer dieser furchtbaren Seuche. Ich kannte den Fall einer amerikanischen Missionarin, die sich angesteckt hatte. Sie ließ sich in einsamer Himalajagegend einen Bungalow

errichten, sammelte Aussätzige um sich, pflegte und betreute sie, bis sie nach fast zehn Jahren von ihrem furchtbaren Leiden erlöst wurde. Von ihren Angehörigen hatte sie brieflich Abschied genommen, sie sollten sie für bereits gestorben halten. Um wieviel größer wäre das Herzeleid der Eltern gewesen, hätten sie gewußt, daß ihr Kind im fernen Land jahrelang dahinstarb. Kein Hospital hätte damals Leprakranke aufnehmen können, zudem gab es viel zu wenig Hospitäler. Lange vor meiner Ankunft in Indien war von deutschen Goßnermissionaren das heute weltberühmte Aussätzigenasyl Purulia in Nordwestindien gegründet worden; es ist heute noch das bedeutendste Indiens. Der Besuch dieses Asyls war eines meiner erschütterndsten Erlebnisse während meines zwanzigjährigen Indienaufenthaltes.

Auf abgefallenen Füßen

Fünf- bis sechshundert Leprakranke waren damals in Hütten untergebracht, die sie sich selbst erbauten. Purulia war eine mit einer Mauer umgebene Hüttenstadt mit streng bewachtem Eingangstor. Wer dieses Tor als Aussätziger durchschritt, kam nie mehr heraus. Als der Ruf Purulias in immer entferntere Gegenden drang, kamen Aussätzige in wochen- und monatelangen Fußmärschen auf oft halb abgefallenen Füßen Hunderte Kilometer weit hierher, denn keine Eisenbahn und kein sonstiges Gefährt hätte sie mitgenommen.

Ich sah noch arbeitsfähige Aussätzige Hütten bauen, Wege säubern, Gemüse- und Blumenbeete bearbeiten. Ich sah sie in Werkstätten alle möglichen Handwerke ausüben. Das Asyl erhielt sich zu einem bedeutenden Teil selbst. Die Beschäftigung mit Nützlichem war zudem eine große Wohltat für die Kranken; sie kamen über manche Stunde leichter hinweg. Für ihre Arbeit wurden sie entlohnt. Ein stattlicher Kaufladen, ebenfalls von Aussätzigen bedient, sorgte für die bescheidenen Bedürfnisse. Ich sah, wie die Käufer die Münzen in eine Desinfektionslösung warfen, so wie die Parias am Eisenbahnschalter das Geld in ein wasser-gefülltes Gefäß warfen; der Kastenhindu am Schalter hätte es sonst nicht angerührt. Der mich durch die Aussätzigeniedlung führende Missionar Hahn gab mir bei Beginn der Besichtigung einige Verhaltensmaßregeln. Ich mußte den damals üblichen langen Rock aufheben, damit er die Erde, die voller Krankheitskeime war, nicht berührte. Auch sollte ich keine sich mir entgegenstreckende Hand ergreifen, was mir besonders schwerfiel.

Unsauberes Elend

In Purulia war für die Unglücklichen besser gesorgt als für Millionen Gesunder in diesem Lande. Doch welchem Schicksal ging jeder entgegen, wenn Gott sein Leiden nicht durch einen baldigen Tod abkürzte. Denn dann kam der Tag, da nicht nur Nase, Lippen und Ohren, sondern auch ganze Gliedmaßen, ja Zunge und Wangen unter furchtbaren Schmerzen abzufallen begannen. War es so weit, dann übersiedelten sie in die Elendshütten, wo sie oft noch jahrelang auf die Erlösung warten

mußten. Wollte ich einen Blick in eine der Elendshütten tun, so müsse ich mein Herz in die Hand nehmen, sagte der mich führende Missionar. Ich wählte mich etwas abgehärtet, hatte ich doch bereits zwei Hungersnöte und anderes Schlimme in Indien erlebt. Doch was ich jetzt an menschlichem Jammer zu Gesicht bekam, ließ mich fast in die Knie sinken. Diese Bilder unsagbaren Elendes stehen heute, nach bald 50 Jahren, noch greifbar vor meinen Augen. Kam mir später in zwei Kriegen und auch sonst menschliches Elend zu Gesicht, so maß ich es an Purulia. Mochte es noch so schlimm gewesen sein, niemals reichte es an diesen Jammer heran. Ich sah regungslos, fast zerstörte Gestalten auf ihrem Elendslager. Die versteinerten Gesichter machten es unglaublich, daß noch Leben in ihnen war. Mancher konnte keinen Laut mehr von sich geben und kein Glied mehr bewegen. Fast kein Tag verging, an dem nicht ein oder mehrere Erlöste von Leidensgefährten zur ewigen Ruhe gebettet wurden. Für jeden, den man hinausstrug, stand schon ein Neuer Einlaß begehrend am Tor. Auf dem nach deutscher Art gepflegten Friedhof sah ich Hunderte von schlichten Kreuzen. Der Tod hatte hier seinen Schrecken verloren. Er beendete unsagbares Leid und körperliche Schmerzen. Er stieß das Tor auf zur Herrlichkeit Gottes, in der alle Tränen getrocknet werden. „Alle Leiden dieser Zeit sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden“, schrieb der Apostel Paulus. Wie groß muß diese Herrlichkeit sein, dachte ich bei mir, wenn sie selber die Leiden der Aussätzigen aufwiegt.

Kastenschränken fallen

Ohne daß der geringste Druck ausgeübt worden wäre, ließen sich die meisten der Aussätzigen taufen. „Unsere Stammesgenossen haben uns wie Hunde fortgejagt. Die Christen geben uns Nahrung und ein Dach über den Kopf und sorgen für uns“. So und ähnlich äußerten sie sich. Meist ging mit ihnen, sobald sie Christen geworden waren, eine völlige Veränderung vor. Sie begannen sich um den Schicksalsgenossen zu kümmern und halfen sich gegenseitig. Es gab keine Kastenschränken mehr, es war nur noch eine gemeinsam leidende und auf den Herrn hoffende Gemeinde. Der Gottesdienst in der von Aussätzigen erbauten Kirche ist mir unvergänglich geblieben. Tiefbewegt hörte ich die bei Gebet und Gesang oft nur hallenden, blechern Stimmen, aus den angegriffenen oder zerstörten Kehlköpfen. Nie mehr habe ich eine solche Inbrunst erlebt. Sie schrien wahrhaftig aus tiefster Not zu Gott. Welch ungeheurer Wohltat für sie, daß sie den Heiland anrufen konnten, der sich der Aussätzigen besonders angenommen hatte. Unter den Hunderten von heidnischen Göttern war nicht einer, vor den sie ihre Not hätten bringen können.

Als wir dann beim Tee im Haus des Missionars saßen, erzählte mir dieser ein erschütterndes Ereignis, das sich erst vor kurzem zugetragen hatte. Zum Entsetzen eines deutschen

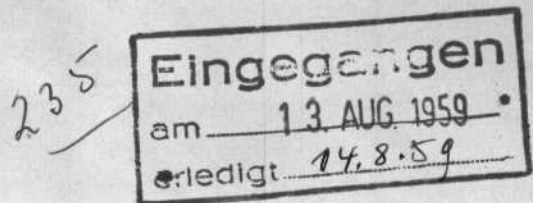
Historische Bilder



L

Gemünden/Main, den 12. August 1959

An die
Goßnersche Mission
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Missionsleitung!

Seit bald zwei Jahren bin ich dabei, die Indienerinnerungen der bald neunundachtzigjährigen ehemaligen Indienmissionarin Schwester Toni Steiner, niederzuschreiben. Aus den Anfangs nur für die hiesige evang. Gemeinde, um die sich Schw. Toni - hier unter dem Namen Mummie allbekannt - in den schweren Jahren sehr verdient gemacht hat, als Aufzeichnungen für die Jugend gedacht, ist nun schon ein ganzes Buch geworden.

Mummie erzählte, daß sie ihre letzten sechs Jahre im Vindhyagebirge (Takarma) im Dienste der Goßnerschen Mission stand. Obzwar ihr Gedächtnis bewunderungswürdig ist, würde ich doch gern jene, sich auf das Vindhyagebirge beziehenden Kapitel, einem Ihrer Indienmissionare oder Missionarinnen zur Einsichtnahme vorlegen, bevor ich gegebenenfalls einen Verlag für diese ungemein reichhaltigen Erinnerungen ausfindig zu machen suche. Würden Sie mir freundlicherweise in Betracht kommende Anschriften mitteilen, oder dürfte ich jene Kapitel, sobald sie fertiggeschrieben sind, Ihnen zuleiten?

Das "Gemündener Tageblatt" hat schon wiederholt Erzähltes unserer verehrten Mummie gebracht, ebenso das "Main-Echo". Ich lege einen Zeitungsausschnitt bei, er gäbe gleich Gelegenheit, zu überprüfen, ob nichts Unrichtiges enthalten ist oder Wesentliches fehlt.

Ich darf bei dieser Gelegenheit berichten, daß Schw. Toni seit einigen Wochen nicht wohl auf ist und wir uns Sorgen um sie machen. Trotzdem ist ihre geistige Frische unverändert. Nach wie vor erzählt sie nicht nur Vergangenes, sondern nimmt am gegenwärtigen lebhaften Anteil.

Für Ihre freundliche Mühe danke ich im Vorhinein bestens!

W. Schmidt.

Z W A N Z I G J A H R E U N T E R I N D I S C H E R S O N N E

Erinnerungen einer alten Indienmissionarin

Inhalt:

Ausreise und Ankunft in Sikandra

Der Mundschi

Die große Hungersnot 1896

Der Pankhawala und die Kobra

In den Senanas und auf Zeltmission

Das Los der Hindufräulein

Kinderhochzeiten und Kindswitwen

Von Cholera, Pest und schwarzen Pocken

Schlangen und Krokodile

Dschaganath, der "Herr der Welt", verschläft einen Leoparden

Von heiligen Kühen und Ochsen

Der Schimmel Prinz, eine Gans, zwei Hündchen,
ein Skorpion und ein Rabe

Der Hindukoch in der Kochschüssel

Räuberische Überfälle

König Akbars und Miriams Grabmale

Der Tay Mahal und andere Sehenswürdigkeiten

Hohe Besuche aus Deutschland und England

Vizekönig Lord Curzon und die Bibeldruckerei in Sikandra

Elefanten und eine Kaiserkrönung

Ein Steinregen

Im Aussätzigenasyl Purulia

Die Affen von Rankutta überfallen das Missionsschulhaus

Sechs Reisen in den Himalaya und ein Ausflug ins "verbotene Land"

Andere Erlebnisse mit Affen

Sechs Jahre bei den Kolstämmen des Vindhya-Gebirges

Begegnungen mit Birhors, den Waldmenschen

Erlebtes und Vernommenes von Tigern

./.

Ausweisung der deutschen Missionare im 1. Weltkrieg durch
die Engländer

Heimreise um das Kap der guten Hoffnung

Schlußbetrachtung

(erfährt vorraussichtlich noch Änderungen und Ergänzungen)

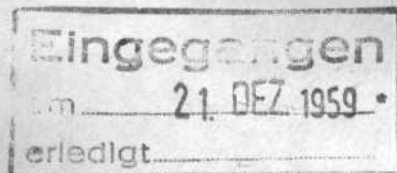
Walter Schmidt
Gemünden/Main
Baumgartenweg

T-V

Tübingen

Dr. Lhéal

Fribourg



572

L

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR ÄRZTLICHE MISSION

Herrn Kirchenrat
Direktor D. L o k i e s
Goßnersche Mission
Berlin - Friedenau
Handjerrystraße 19

TÜBINGEN 19. Dezember 1959
PAUL-LECHLER-STRASSE 24
FERNSPRECHER 4687

Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16. Dezember mit den Fragen, die Arbeit in Amgaon betreffend. Zunächst zu der Frage der Überbrückung der Zeit:

Ich war bisher der Meinung, daß die Schwestern, Maria Schatz und Ursula von Lingen, von Ihnen so ausgesandt werden könnten, daß sie nach Indien kommen, bevor Schwester Ilse abfährt. Ich kann mir auch kaum denken, daß eine so lange Spanne zwischen der Erteilung des Visums für diese Schwestern und der Abreise von Schw. Ilse entstehen könnte. Es wäre ja dann sehr zu erwägen, ob nicht Schwester Maria und Schw. Ursula hinausfliegen.

Bezüglich des Besuchs von Dr. Rohwedder verspreche ich mir darum nicht sehr viel von der Sache, weil es für ihn ja gar nicht recht möglich sein wird, mit all den fremden Verhältnissen so schnell fertig zu werden, daß er wirklich wesentliche Hilfe leisten kann, und vielleicht würde er doch dann überfordert, und gerade dies könnte wieder neue Komplikationen geben.

Man ist ja in Indien in bezug auf uns Weiße doch auch kritisch, und ich halte einen Besuch von Dr. Rohwedder nicht für eine Lösung des Problems. Hinzukommt noch, daß meines Wissens die Besucher sich zu verpflichten haben, keine Tätigkeit in Indien auszuführen. Nur unter diesem Versprechen werden sie in das Land gelassen. Wenn das Besuchervisum also genehmigt wird, ist Dr. Rohwedder doch nicht dadurch in der Lage, nun wirklich zu helfen. So scheint mir viel entscheidender, daß man sowohl Dr. Bergter wie auch Pfarrer Peusch auf die Lage hinweist und auch die Goßner-Kirche draußen verpflichtet, sich der Arbeit so anzunehmen, daß diese nichts geschieht.

Vielleicht sollte die Kirche einen verantwortlichen Mann dorthin setzen. So schnell wird es sicher nicht gehen, daß er in die Dinge so eingespannt wird, daß nun schon Korruption möglich ist; es dauert ja doch immer etwas, bis derartige persönliche Verbindungen zustandekommen, daß Unregelmäßigkeiten dann zu befürchten sind. Es wäre dann natürlich anzuraten, daß dieser Pfarrer oder der Beauftragte der Kirche so lange in Amgaon ist, bis Dr. Gründler kommt; denn würde er auch nachher noch bleiben, so würden wieder Schwierigkeiten entstehen.

Was nun die Frage von Dr. Gründler angeht, so ist die Mitnahme

Postscheckkonto Stuttgart 529 Bankkonto Nr. 1211 Deutsche Bank, Zweigstelle Tübingen

b.w.

einer Röntgenkugel sicher empfehlenswert. In bezug auf das Aggregat habe ich selbst etwas Bedenken. Wir haben ja auch ein Aggregat draußen gehabt, und es war nicht ganz einfach, den Betrieb zu unterhalten, da die Inder zum Teil ja doch nicht damit umzugehen wissen. So wäre die Frage zunächst die, wann man in Amgaon mit Elektrizität rechnen kann. Wenn das bald der Fall sein wird, würde ich nicht mehr zu einem Aggregat raten. Wenn es allerdings noch nicht absehbar ist, wäre ein Aggregat doch wohl das Rechte.

Bezüglich der Gehaltsregelung bin ich der Meinung, daß sicher die Angleichung an die Breklumer das rechte ist, zumal dann auch eventuelle Erhöhungen des Gehalts im Einvernehmen mit Breklum statthaben würden, und dort laufen die Dinge ja so, daß Bruder Jungjohann ein erfahrener "Inder" ist, so daß Sie überzeugt sein können, daß die Gehaltsfrage in der rechten Weise gehandhabt wird. So ist mein Rat der, daß man für Dr. Gründler das Gehalt zahlt, das üblich ist, während man für seine Tochter dann mit dem Gehalt einer einzelstehenden Person sicher den richtigen Weg gehen würde, auch wenn sie nur als Begleitung hinausgeht.

Die Angelegenheit eines Besuches von Dr. Rohwedder draußen würde ja finanziell doch eine derartige Last sein, daß dafür schon entweder das ganze Röntgengerät mit Zubehör zu beschaffen ist oder aber die Gehaltsfrage leichter zu lösen sein wird.

Ich bin nicht der Meinung, daß innerhalb so kurzer Zeit die Dinge sich sehr schwierig gestalten, vor allen Dingen dann nicht, wenn die zuständige Stelle merkt, daß Bruder Peusch oder auch die indische Kirchenleitung hinter der Sache steht.

Bezüglich der Frage Dr. Rohwedder habe ich an ihn geschrieben, daß Sie vor hätten, sich mit ihm demnächst zu treffen, und mir scheint doch sehr wesentlich, daß Sie mit ihm die Verbindung so gestalten, daß er sich auch schon etwas in der Goßner-Mission heimisch fühlt. Seine Adresse werden Sie ja wissen. Auf alle Fälle schreibe ich sie Ihnen noch einmal:

Evang. Krankenhaus
Kirchen / Sieg.

Was meint denn Schw. Ilse zu der Überbrückungszeit? Ich kann mir denken, daß sie schon alles ^{schon} vorbereitet hat; denn sonst hätte sie sicher nicht darauf bestanden, zu der festgelegten Zeit zu fahren. Ich kann mir kaum vorstellen, daß Schw. Ilse die Arbeit, die ihr so ans Herz gewachsen ist, in irgendeine Gefahr bringen würde, wenn sie nicht die Überzeugung hätte, daß für die Überbrückungszeit gesorgt ist.

Ich hoffe, daß Sie damit unsere Meinung über alle die Sie bewegenden Fragen gehört haben. Dr. Müller ist zu einem Weihnachtsurlaub in den Schwarzwald gefahren. Es ist ja sehr wesentlich, daß er etwas Ruhe findet. Sie werden wissen, daß ich im Januar für einige Zeit nach Amerika gehe. Dr. Müller hat nun sehr viele Reisen, und so wird ja mancherlei dann hier zu tun sein.

Nun möchte ich Ihnen nochmals die allerherzlichsten Segenswünsche zum Fest senden. - Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Martin Schell

16. Dez. 1959
Lo/Kli

557

Herrn
Dr. Martin S c h e e l

Tübingen/Württ.
Paul-Lechler-Str. 24

Sehr geehrter lieber Bruder Scheel!

In der Anlage sende ich Ihnen die Durchschrift eines Briefes von Bruder Dr. Gründler mit der Bitte zu, mich in dieser Angelegenheit zu beraten. Es handelt sich vor allen Dingen um die Frage der ärztlichen Ausrüstung, im besonderen um die Röntgeneinrichtung, die Dr. Gründler mitnehmen möchte. Sie können sich vorstellen, daß wir auf der einen Seite durchaus dafür sind, daß Dr. Gründler so gut wie möglich für seinen Dienst ausgerüstet wird; auf der anderen Seite sind 9.000,-- DM für uns doch ein großer Happen. Amgaon ist noch nicht elektrifiziert; aber das kann jeden Augenblick von Rourkela aus geschehen. Auf alle Fälle schreibe ich darüber auch an Schwester Ilse Martin und Pfarrer Dr. Peusch in Rourkela. Sollten Sie die Mitnahme eines Aggregats usw. befürworten, dann erhebt sich für uns natürlich die Frage, ob wir da von irgendeiner Seite einen Zuschuß bekommen könnten wie wir seiner Zeit von Dr. Samuel Müller einen Startzuschuß in ziemlicher Höhe (soweit ich mich entsinnen kann, 5.000,-DM) erhielten. Darüberhinaus bitte ich Sie um Ihren Rat, wie wir die Gehaltsfrage usw. bei Dr. Gründler und Fräulein Gründler behandeln sollen. Wir haben hier in unserem Kuratorium dieselbe Gehaltsordnung zu Grunde gelegt wie die Breklumer Mission. So füge ich für Sie dann auch diese Unterlage bei, die Ende d. J. auf ihren letzten Stand gebracht worden ist. Nun bekommt ja Dr. Gründler seine Pension und hat gewünscht, daß wir ihm die Spanne zwischen dieser Pension und seinem bisherigen Gehalt zahlen sollen. Das wollen wir gern tun. Eventuell wird es notwendig werden, noch etwas mehr zu geben. Hierfür bitte ich Sie um Ihre Meinung. Und was nun Fräulein Gründler betrifft, so könnten wir sie natürlich ohne weiteres ebenfalls als eine Arbeitskraft besolden, dann etwa wie eine voll ausgebildete Krankenschwester, obwohl wir die Einreisegenehmigung für sie beantragt haben und zu erhalten hoffen, nur wenn wir sie als Familienglied, das die alten Eltern begleiten soll, angeben.

Es ist nun unvermeidlich geworden, daß ich wegen dieser Fragen noch einmal zu Dr. Gründler fahren muß, um alles persönlich mit ihm zu besprechen. Das will ich nun gelegentlich einer Reise nach Westdeutschland tun, und zwar am Sonntag, dem 19. Januar. Bis dahin hätte ich gerne Ihren Rat in Händen. Und nun noch etwas höchst Abenteuerliches. Ich habe ein ganz unruhiges Gefühl, wenn ich daran denke, daß das Hospital in Amgaon fast drei Monate lang sich selbst überlassen bleiben soll. Wer die indischen Verhältnisse kennt, weiß, was das bedeutet. Wenn wir keine europäische Aufsicht während dieser Zeit in Amgaon haben, wird dort Manches verschwinden und auch dies oder jenes passieren. Es könnte dann dazu kommen, daß hier die Polizei

eingreifen muß u. ä. mehr. Diese ganze Zeit der Vakanz bedeutet für mich eine richtige Gefahrenzone, und darum habe ich noch die extravagante Idee, einen Arzt mit Touristenvisum für drei Monate nach Amgaon zu schicken, der 1. noch Schwester Ilse Martin antrifft, die schon am 25. Januar von Amgaon abreist, und 2., der dann auch Dr. Gründler in Amgaon erwartet und ihm alles übergibt. Für Dr. Gründler haben wir Schiffsplätze auf der "Asia" belegt, die am 29. Februar 1960 in Genua abfährt.

Sie wissen, daß ich diese Idee Ihnen schon einmal vorgetragen und dabei an Dr. Rohwedder gedacht habe, der auf diese Weise wenigstens einen kurzen Einblick in seine zukünftige Tätigkeit nehmen könnte. Das wäre für seine Studienarbeit doch durchaus fruchtbar.

Ich habe aber auch hier einen jungen Arzt am Elisabeth-Krankenhaus, der perfekt Englisch kann und gern bereit wäre, für drei Monate nach Indien zu gehen und die Vakanz in Amgaon zu überbrücken. Aber auch das kostet viel Geld. Ich weiß nicht, ob ich die Zustimmung des Kuratoriums für diese Extravaganz erhalten werde. Ich würde natürlich versuchen, für diese Sache doch irgendwie auch nebenbei Geld zu bekommen. Trotzdem bleibt es natürlich eine finanzielle Mehrbelastung, die wir ernsthaft überlegen müssen, und doch werde ich trotz aller nüchternen Erwägungen nicht ruhig, wenn ich an die Zeit denke, in der das ganze Hospital in Amgaon sich selbst überlassen bleibt. Und das in einer Zeit, in der der Patientenandrang recht groß ist. Aus allem ersehen Sie, was mich im Augenblick umtreibt. Ich bitte Sie darum sehr herzlich, sich die Zeit zu nehmen und alle diese Fragen auch mit Bruder Müller durchzusprechen. Eine Antwort hätte ich gern vor meinem Besuch bei Dr. Gründler gehabt.

Ich weiß, was ich Ihnen mit all'dem zumute - gerade jetzt vor Weihnachten - und doch bin ich ganz und gar auf Ihre sachkundige Beratung angewiesen. Darum hoffe ich, daß Sie sich die erforderliche Zeit nehmen und baldmöglichst meine Fragen beantworten werden.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für Sie und die Ihren und alle Ihre Mitarbeiter zum Christfest,

Ihr dankbarer

L

Anlage

9.12.1959

Lo./Ja.

485
WV
Prof. J. Martin
Fotos
Bericht
Herrn
Dr. Martin Scheel

T ü b i n g e n
Paul-Lechler-Str. 24

Lieber Bruder Scheel!

Haben Sie unsern herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 4.12. und die Ankündigung des Betrages von DM 1.000 für die Lepraarbeit in Amgaon. Ich werde Schwester Ilse Martin bitten, noch vor ihrer Abreise in den deutschen Heimaturlaub einen kurzen Bericht über ihre Arbeit an den Aussätzigen zu schreiben. Auch will ich sie um gute Fotos bitten. Außerdem aber möchte ich Ihnen mitteilen, daß ja mitten im Gebiet der Goßner-Kirche in Indien das Aussätzigenasyl Purulia liegt, das gegenwärtig größte in ganz Indien. Es war früher eine Institution der Goßner-Mission, gegründet von dem Goßnermissionar Uffmann. Heute wird dieses Asyl von der Schottischen Lepper-Mission betreut. Wir stehen mit dieser Anstalt auch heute noch in enger Beziehung, weil die Seelsorge und Verkündigung des Wortes Gottes unter den dort untergebrachten Aussätzigen durch die Goßner-Kirche erfolgt. Es muß noch hinzugefügt werden, daß es ungefähr 3 Millionen Aussätzige in Indien gibt und nur ein kleiner Teil von ihnen in einer Anstalt betreut werden kann. Die meisten Aussätzigen lungern herum und werden und hier und da ambulant behandelt. So haben wir z.B. in Jamshedpur und Purulia ständig Aussätzige in unserer Betreuung, und ich habe darum Mittel, die ich gerade für die Aussätzigen erhole, außer nach Amgaon auch immer nach den beiden genannten Missionsstationen dirigiert.

Was Dr. Gründler und seine Familie betrifft, so habe ich gerade gestern die ausgefüllten Fragebogen und Fotos erhalten, die wir für einen Antrag auf Einreisegenehmigung nach Indien brauchen. Ich will nun den Antrag und alles, was damit zusammenhängt, zu forcieren versuchen, um vielleicht ausnahmsweise eine kurzfristige Abwicklung des ganzen Verfahrens zu erreichen.

Ich freue mich, daß Sie alle der Aussendung von Dr. Gründler so freudig zustimmen; auch ich habe die Hoffnung, daß wir mit ihm den richtigen Mann gefunden haben, um Amgaon vorübergehend zu besetzen - bis zu dem Zeitpunkt, an dem Dr. Rowedder uns zur Verfügung stehen kann.

Wir rechnen mit Dr. Rowedder in der Goßner-Mission, obwohl wir direkt noch nicht mit ihm gesprochen haben. Ich bitte Sie, ihn im Namen unseres Kuratoriums herzlichst zu grüßen. In der letzten Sitzung hat das Kuratorium von seiner Bereitschaft, in einigen Jahren als Missionsarzt nach Amgaon herauszugehen, dankbar Kenntnis genommen. Und

sobald ich wieder einmal nach Süddeutschland komme, will ich den persönlichen Kontakt mit ihm aufnehmen und eine entsprechende Vereinbarung mit ihm treffen.

Bis dahin herzlichste Grüße und einen frohen und gesegneten Advent

Ihr

L

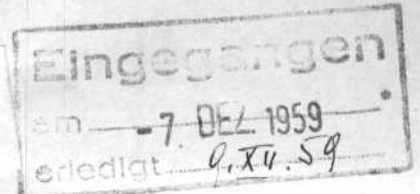
DEUTSCHES INSTITUT
FÜR ÄRZTLICHE MISSION

Herrn
Missionsdirektor
Kirchenrat D. Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19

TÜBINGEN 4. Dezember 1959

PAUL-LECHLER-STRASSE 24

FERNSPRECHER 4687



Lieber Bruder Lokies!

Aus dem letzten Goßner-Missionsblatt haben wir durch den Brief von Schwester Ilse Martin entnommen, daß sie auch Aussätzige behandelt. Ich habe vor einem Jahr eine Evangelische Aussatz-hilfe begonnen und habe einen recht erheblichen Betrag auf Grund unserer Aufrufe erhalten. So scheint es mir recht, daß wir auch Schwester Ilse in ihrer Betreuung der Aussätzigen helfen.

Wir wären sehr dankbar, wenn wir von Schwester Ilse bzw. von Dr. Gründler, wenn er dann draußen ist, einmal einen Bericht über die Verwendung gerade dieser Gelder für die Aussätzigen erhalten könnten. Zu unserer großen Freude können wir Ihnen in diesen Tagen schon

DM 1000.--

speziell für die Lepraarbeit in Amgaon überweisen. Wir wären sehr dankbar, wenn wir auch einige gute Fotos von Aussätzigen haben könnten. Vielleicht könnte man ~~deshalb~~ einmal an Schwester Ilse schreiben.

Mit großer Freude erfuhr ich von Fräulein Gründler über die Entwicklung der Dinge. Ich bin wirklich ganz besonders dankbar, daß sich alles in dieser Weise gefügt hat. Fräulein Gründler war bei uns und hat sich von mir wie auch von meiner Frau berichten lassen, und sie ist nun eifrig bei den Vorbereitungen.

Ich möchte nun Ihnen und Ihrer Gattin für die kommende Weihnachtszeit recht herzliche Segenswünsche senden.

In der Verbundenheit des Dienstes

Ihr

Martin Lueck

Lepraarbeit

- ✓ 1) Kurze Darstellung der Gründung (Stichworte)
Wann? Durch wen?
- ✓ 2) Jetziger Stand: (Evtl. bitte kleine Skizze)
Größe der Anlage
Wieviele Patienten etwa im Heim?
Wieviele " " ambulant?
Wieviele Ärzte, Schwestern, Verwalter? (Personal)
- ✓ 3) Für welche Unternehmen wird Hilfe benötigt oder gebraucht?
- ✓ 4) Welche Probleme zu lösen?

- Dr. Fink (germanisiert von Pfr. Lenzel)
interessiert sich f. ärztliche Tätigkeit
in Indien. Er kann sich nur
sonntags einmal vorstellen und
oft nächste Woche an, wenn das
linnial sein kann.

27. Oktober 1959

Lo/Su.

Handwritten signature/initials

Herrn
Direktor Dr.-Samuel MÜLLER
Deutsches Institut für Ärztliche Mission
T ü b i n g e n
Paul Lechler-Straße 24

Sehr verehrter, lieber Bruder Müller !

Eben komme ich von einer Missionsfahrt nach Bielefeld und Gütersloh zurück und finde Ihren Brief vom 24. ds. Mts. betreffend Dr. Adams vor. Ich bin dafür wie auch für das gutachtliche Schreiben von Dr. Hermelink sehr dankbar.

Bruder Dr. Scheel hat uns in der Tat ernsthaft vor Dr. Adams gewarnt, allerdings mit dem Zusatz, daß wir uns selbst ein Urteil bilden sollten. Er teilte mir auch im letzten Augenblick telefonisch mit, daß er in Dr. GRÜNDLER einen geeigneten Missionsarzt gefunden hätte, der bereit wäre, für eine Zwischenzeit nach Amgaon zu gehen, bis Dr. Rohwedder seine Ausbildung als Tropenarzt beendet hätte. Allerdings sei Dr. Gründler 65 Jahre alt. Dies alles erfuhr ich, nachdem ich Dr. Adams gebeten hatte, sich uns hier in Berlin vorzustellen.

Die Situation, in der wir uns befinden, zwingt uns, möglichst sofort einen Arzt nach Amgaon zu schicken, weil Schwester Ilse Martin u n b e d i n g t auf Heimaturlaub gehen muß. Sie fährt am 5. Februar n.J. von Indien ab. Ich halte es für völlig ausgeschlossen, sie zu bitten, ihre Reise nochmals zu verschieben. Als meine Frau und ich sie in Amgaon besuchten, befand sie sich schon damals am Rande eines gesundheitlichen Zusammenbruchs. Ich wage es einfach nicht, sie länger in Indien festzuhalten, - auch wenn Bruder Scheel meigte, daß ich Schwester Ilse einfach die Weisung geben sollte, noch länger draußen zu bleiben.

Die andere Alternative wäre die zeitweise Schließung des Hospitals; aber auch das ist in der gegenwärtigen religionspolitischen Situation Indiens nicht ohne ernsthafte Folgen denkbar. Einmal geschlossen, wird es sehr schwierig sein, das Hospital wieder zu eröffnen. So werden Sie verstehen, daß für uns das Zeit-Element eine entscheidende Rolle spielt. Br. Scheel meinte aber, daß Dr. Gründler bestimmt nicht vor einem halben Jahr nach Indien hinausgehen könne. Mit Rücksicht auf das Klima würde das bedeuten, daß das Ehepaar Gründler erst im Herbst n.J. ausgesandt werden könnte.

Angeichts dieser Lage bedeutete es uns viel, vielleicht alles, daß Dr. A. bereit war, in jedem Augenblick nach Indien hinauszugehen. - Wir haben uns nun die Aufgabe, Dr. Adams persönlich kennenzulernen, keineswegs leicht gemacht. Zuerst hatten unser Kuratoriumsmitglied und Jurist, Dr. Kandler und ich ein langes Gespräch mit ihm und ich habe sehr offene und direkte Fragen an Dr. A. gestellt. Das Ergebnis war keineswegs begeisternd oder gar ermutigend; andererseits hatten wir beide aber den Eindruck, daß Dr. A. für kurze Zeit als Arzt für Amgaon tragbar wäre. Wir schickten ihn aber auch noch zu unserem Kuratoriumsmitglied Kirchenrat Dr. BERG vom Kirchlichen Hilfswerk. Sein Urteil war positiv. Endlich stellten wir Dr. Adams unserem Gesamtkuratorium vor, das gerade eine Sitzung hatte. Der Eindruck war nicht ungünstig. So kam der Beschluß zustande, Dr. A. für den Dienst

in Amgaon zu gewinnen. Der Beschluß wurde ihm auch mitgeteilt. Leider mußte ich sofort nach der Sitzung fortfahren und bin eben wieder zurückgekehrt. Ich hatte aber meine Frau gebeten, Dr. Adams, der wegen seiner Personalien nochmals ins Büro kommen sollte, sich selbst anzusehen und mit ihm zu sprechen. Das Ergebnis war völlig negativ und im Gespräch mit meiner Frau hat nun Dr. A. manches gesagt, was er vielleicht uns gegenüber nicht ausgesprochen hätte. Es handelt sich da um Äußerungen, die uns schwere Bedenken bereiten und durchaus dem Urteil entsprechen, das Sie und Dr. Hermelink über Dr. A. haben.

Ich muß nun schnell und in eigener Verantwortung handeln, wenn - wie Sie schreiben - ein ähnliches Unheil wie bei Dr. Bischoff verhindert werden soll. Sie sehen daraus, daß ich willens bin, das mir von Tübingen übersandte Gutachten anzuerkennen und mit dementsprechend zu verhalten. Wie ich nun Dr. Adams gegenüber zu verfahren habe, um unseren Kuratoriumsbeschluß rückgängig zu machen und ihn aus unserem Auftrag wieder zu entlassen, ohne daß er vielleicht eine Entschädigung von uns fordert, das muß ich mir noch überlegen. Eines ist klar, daß wir die Verantwortung für seine Aussendung nicht mehr übernehmen können nachdem Sie uns in so bestimmter Weise vor einer Zusammenarbeit mit ihm gewarnt haben.

Andererseits muß die Frage Amgaon irgendwie und schnell gelöst werden. Ehepaar Dr. Gründler mit seinen reichen Missionserfahrungen ist uns durchaus willkommen, wenn nach Ihrem Urteil das Alter keine Rolle spielt und keinerlei gesundheitliche Bedenken vorliegen. Es bleibt dann aber immer noch die Z e i t f r a g e ! Wir möchten das Menschenmögliche tun, um Schwester Ilse Martin zu dem ab Februar n.J. geplanten Heimaturlaub zu verhelfen. Ob Herr Dr. Gründler eher ausreisen könnte ? Nach Br. Scheels Äußerungen am Telefon befürchte ich, daß mit seiner Aussendung nach Indien wie gesagt erst im Herbst 1960 gerechnet werden kann.

Mir kam nun der ganz verstiegene Gedanke, dann jemand hinauszuschicken, der bereit und in der Lage ist, auf ein Touristenvisum für 3-4 Monate nach Amgaon zu gehen, so rechtzeitig, daß Schwester Ilse Martin noch in Amgaon vorfindet, und solange zu bleiben, bis Dr. Gründler eintrifft. Das bedeutet natürlich erneut Kosten, ich würde sie aber nicht bedenken, wenn sie sinnvoll angelegt wären. Und sinnvoll wäre folgendes : Es ginge jemand hinaus, für dessen Ausbildung als Missions- und Tropenarzt ein solcher Zwischen-aufenthalt in Indien und sogar am Platze der zukünftigen Tätigkeit fördernd wäre, d.h. also Dr. Rohwedder !

Bitte, fallen Sie bei diesem meinem Vorschlag nicht auf den Rücken. Der Plan ist natürlich nur durchführbar, wenn Sie glauben, daß Dr. Rohwedder schon soviel praktische Erfahrung hat, daß er zur Not die Vakanz von etwa 3-4 Monaten ausfüllen könnte. Für 3 Monate würde er ohne weiteres sofort eine Einreisegenehmigung auf Touristenvisum erhalten.

In jedem Falle bitte ich Sie und Bruder Scheel, die Verhandlungen mit Dr. Gründler in unserem Namen aufzunehmen. Zugleich bitte ich Sie, Dr. Rohwedder, den ich immer noch nicht persönlich kenne, zu grüßen und ihm von meiner fixen Idee Mitteilung zu machen. Ich könnte mir gut vorstellen, daß ~~es~~ für seine umfassende Ausbildung als Missionsarzt ein solcher, wenn auch nur kurzer Eimblick in indische Verhältnisse von größter Bedeutung sein könnte. Ich schließe diesen Brief, damit er noch heute abgehen kann.

Wenn Sie mir von sich aus einen Rat dafür geben könnten, wie wir uns auf gute Weise von Dr. Adams lösen können, wäre ich Ihnen sehr dankbar. (Einen Vertrag haben wir mit ihm noch nicht abgeschlossen.)

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Bruder Scheel, Dr. Hermelink und Dr. Roellinghoff

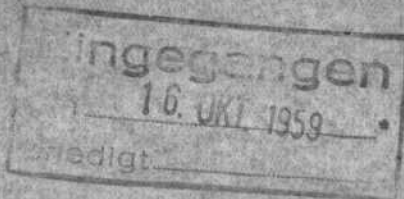
Ihr dankbar ergebener

b.w.

PS. Hoffentlich kann Dr. Rohwedder auch schon etwas Englisch.
Damit würde er schon durchkommen, da der eingeborene Kranken-
wärter Englisch spricht.

Ferner bitte ich Sie zu überlegen, ob Sie irgend einem anderen
Arzt, der noch in der Ausbildung steht, $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Jahr Indien-
praxis gönnen? für den Fall, dass Dr. Rohwedder nicht
in Frage kommt. . . .

D.U.



15. Oktober 1959

An die
deutschen evangelischen
Missionsgesellschaften

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder!

In der Anlage möchten wir Ihnen nunmehr Leitsätze über die Bedeutung der Ärztlichen Mission zusenden, wie wir es in Berlin versprochen.

Außerdem möchte ich Ihnen auch ein Flugblatt über die Evangelische Aussatzhilfe zuleiten, wie wir es an alle deutschen Pfarrer versandt haben. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie bei eventuellen Fragen darauf hinweisen würden, daß die Evangelische Aussatzhilfe von Tübingen aus betrieben wird und daß das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk in Würzburg eine andersgeartete Organisation ist.

Wenn Sie uns über die Leitsätze gelegentlich einmal schreiben würden und Ihre Fragen und Anregungen an uns weitergeben, wären wir sehr dankbar.

Im nächsten Frühjahr möchten wir dann die Missionsgesellschaften, die missionsärztliche Arbeit betreiben, einladen, uns einen der Herren zu senden, der mit uns weiter über die Bedeutung der Ärztlichen Mission und ihre Begründung spricht, damit wir versuchen, für den nächsten Deutschen Evangelischen Missions-Tag eine gemeinsame Formulierung zu finden.

Mit herzlichen Grüßen der Verbundenheit
des Dienstes

Ihr

(Dr. Scheel)
Stellvertretender Direktor



Evangelische Aussatzhilfe

Ein Beispiel für viele

Vor einigen Jahren wurde ein Lederarbeiter des Dorfes Gavulapalli in Haidarabad vom Aussatz befallen. Als er das Unheil, das ihn ereilt hatte, entdeckte, nahm er einen Strick und ging hinaus in den Dschungel, um sich zu erhängen. Auf dem Wege zum Selbstmord fiel ihm aber ein, daß das christliche Krankenhaus von Medak nicht weit entfernt liegt. Er schlug den Weg dorthin ein, den Strick immer noch unter dem Arm. Der Missionsarzt hörte ihn geduldig an und gab ihm dann für seinen Strick einen Brief an das Aussätzigenspital in Dichpali. Dort wurde er freundlich aufgenommen und behandelt. Er hörte täglich von der Liebe Christi und sah sie am Werk. Eines Tages wurde die Geschichte von den zehn Aussätzigen erzählt, von denen nur einer, nachdem Jesus alle geheilt hatte, umkehrte und Gott pries. Das bewegte den aussätzigen Lederarbeiter aufs tiefste. Er dachte viel über diese Geschichte nach.

Am Morgen darauf war er nirgends mehr zu finden. Später erfuhren die Ärzte, daß er in sein Dorf zurückgekehrt sei, ohne jedoch vorher völlig genesen zu sein. Der Aussätzige baute sich eine Hütte am Rande seines Heimatdorfes und predigte von dort aus. Er erzählte seinem eigenen Volk, was er von Christus gehört hatte in jenem Krankenhaus. Die Dorfbewohner hörten mit großem Interesse zu und wollten immer mehr von Jesus hören.

Die führenden Männer des Dorfes wandten sich dann an die nächstgelegene christliche Gemeinde und baten diese um einen christlichen Lehrer. Daraufhin kamen von Zeit zu Zeit Evangelisten, und später bauten die Dorfbewohner eine Hütte für einen ständigen Lehrer.

Schließlich konnte eines Tages eine Tauffeier vorbereitet werden. Viele Kastenleute sahen mit großem Erstaunen, wie 115 Männer, Frauen und Kinder, lauter Dorfbewohner von Gavulapalli, auf den Namen Jesus getauft wurden.

„Nun,“ sagte der Patient, der in sein Dorf zurückgekehrt war, um Gott die Ehre zu geben, „gehe ich wieder nach Dichpali zurück zur Beendigung meiner Kur. Ich habe meine Arbeit hier getan und kann mit fröhlichem Herzen gehen.“

»Sie standen von ferne ...«

Zehn bis fünfzehn Millionen Leprakranke auf der Erde sind heute noch, wie zur Zeit Jesu, von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen, geächtet und gemieden.

Jahrtausendlang war der Aussatz eine fluchbeladene und hoffnungslose Krankheit. Man sah Aussätzige geradezu als Menschen an, die von Göttern bestraft oder mit Fluch und Zorn der Geister und Gottheiten beladen worden waren.

Mitleid? War es denn angebracht, wenn es Strafe für Sünde war, was diese Menschen erlitten?

So scheinen die Leprösen von Gott und den Menschen gestraft zu sein.

»Reinigt die Aussätzigen ...«

(Matth. 10, Vers 8) befiehlt Jesus seinen Jüngern.

Hier ist ein Befehl an uns Christen! Was tun wir, um dem Befehl nachzukommen?

Eine ungeheure Aufgabe liegt vor uns.

Seit wenigen Jahren ist ein Medikament vorhanden, das uns hoffen läßt, den Aussatz beherrschen zu können, wenn ..., ja, wenn wir den Ruf an uns hören.

Dort sind Menschen, die sich auch heute noch als Ausgestoßene betrachten müssen — und wir?

Wir dürfen ihnen sagen, daß sie Kinder Gottes sind wie wir, daß sie Brüder, daß sie geliebt und nicht verachtet sind, daß wir bereit sind, ihnen Arbeitsplätze, Wohnungen und Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Sofortige Hilfe ist möglich, wenn wir die Mittel bereitstellen, die Kranken zu behandeln!

Diese Hilfe ist möglich

Ein Aussätziger benötigt etwa für 5.— DM Sulfone im Jahr. Ein kleiner Beitrag schon kann wesentlich helfen.

Deutsche missionsärztliche Kräfte sind tätig, um diese Geißel der Menschheit zu bekämpfen.

Deutsche Ärzte helfen in der weltweiten Lepramission. Von evangelischer Seite sind folgende Missionen daran beteiligt: Basler Neuendetsauer, Breklumer, Marburger, Bethel-Mission und die Mission der Brüdergemeinde.

Wir brauchen dazu die Mithilfe der Gemeinde und der Christen.

Wir leiten die Gelder an die Helfenden:

Deutsches Institut für Ärztliche Mission
Tübingen, Paul-Lechler-Straße 24
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 529

Bankkonto Nr. 1211 Deutsche Bank, Zweigstelle Tübingen

NACHRICHTEN AUS DER ÄRZTLICHEN MISSION

10. Jahrgang, Nummer 5

POSTVERLAGSORT TÜBINGEN

Oktober 1959

Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! **S**orget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. **U**nd der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!

Phil. 4, 4-7

Bei einem Blick auf die Lage der Ärztlichen Mission wird ohne Mühe ein Katalog der Schwierigkeiten, denen wir gerade jetzt uns gegenübersehen, aufstellbar sein.

Die Liste umfaßt Sorgen um die Finanzierung der Werke, Mangel an Mitarbeitern und Anwärtern, Überarbeitung der vorhandenen Mitarbeiter und Widerstände durch örtliche sowie politische Verhältnisse, um nur einige Punkte zu nennen. So werden immer wieder Stimmen laut, die zu einer Um- und Neuorientierung der Arbeit der Ärztlichen Mission raten.

Von dieser Lage her erscheint ein Wort über Freude und die Mahnung, nicht zu sorgen, zunächst nicht ganz angebracht. Für wohl jede der einzelnen Arbeiten und für alle Mitarbeiter sind einige Punkte der obigen Liste einfach so bedrückend, daß die erste Reaktion auf das Pauluswort die sein könnte, daß man sich nicht recht verstanden fühlt.

Dennoch sollten wir besonders angesichts mancher Nöte uns zu der eigentlichen Besinnung führen lassen, nämlich der, ob wir nicht gerade durch Krisen neu auf die zentrale Frage gestoßen werden sollen.

Vielleicht sind alle die Schwierigkeiten ein Hinweis darauf, daß unser Tun doch an einer entscheidenden Stelle falsch aufgebaut ist? Wie kommt Paulus dazu, zur Freude zu rufen? Seine Lage war ja äußerlich gesehen fast hoffnungslos, da der Brief aus der Gefangenschaft geschrieben wurde.

Paulus weiß um das Nahesein des Herrn. Aus diesem Wissen schöpft er die Kraft, die Ereignisse in einer anderen Wertigkeit zu sehen. Das bedeutet für unsere Arbeit nun eine Besinnung. Wir fragen zumeist zuerst, was wir tun sollen oder was von unserer Seite aus zu geschehen hat, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Frage, die uns das Pauluswort aufgibt, ist aber eine andere: Lassen wir Gott Raum, daß Er wirken kann? Wollen wir nicht zumeist mehr als das weitergeben, was wir empfangen? Wenn Gott durch uns wirken will, ist doch entscheidend, daß wir zunächst immer wieder empfangen.

Wir aber versuchen in ungeheurer Anstrengung, unsere Leistung zu steigern und wundern uns über Zusammenbrüche und Erschöpfung. Dabei wäre entscheidend, daß wir täglich neu in der Unruhe und unter dem Zeitdruck uns der eigenen Überaktivität entziehen, um Gott an uns handeln zu lassen. Der Friede, den wir so nötig brauchen, die Freudigkeit, die Haltung des Nichtsorgens, weil wir um Gottes Wirken wissen, kann doch nie und nimmer in einer Überaktivität erworben werden. Dazu braucht es des Hörens, der Gebethaltung und der Verbindung mit Gott. Wir müssen für Gott verfügbar werden, wenn Gott durch uns Sein Werk fortführen will.

Das aber ist entscheidend in unserer Arbeit, daß Gott sich unserer und unseres Werkes bedient. Dann sind nicht Zahlen und Rekordleistungen unsererseits wichtig, sondern wir dürfen es Ihm anheimstellen, da wir ja wissen, daß er sein Ziel hinausführt.

Dr. Scheel

Aus der ärztlichen Arbeit der Basler Mission

Verehrte, liebe Freunde!

Wieder möchten wir Sie wie alljährlich auf diesem Wege ganz herzlich grüßen. Es ist ja schon Tradition geworden, daß der Stuttgarter Verein für Ärztliche Mission durch eine Ausgabe der „Nachrichten aus der Ärztlichen Mission“ mit allen Freunden und treuen Helfern die Verbindung herstellt.

So gilt es zunächst, von ganzem Herzen zu danken. Wir erleben immer neu, mit welcher Treue ein Kreis von Menschen sich der ärztlichen Missionsarbeit nicht nur verbunden weiß, sondern auch dafür opfert.

Wenn wir durch den diesjährigen Bericht aus der Arbeit versuchen, die weltweiten Probleme ein wenig aufzuzeigen, so glauben wir, daß manch einer der Freunde mit uns dankbar sein wird, daß Gott uns zur Mithilfe in Seinem Werk gebrauchen will. Aber wird nicht auch dies deutlich, daß nur ein ganz ernstes Mühen unsererseits, Opfer und nicht Almosen, unsere rechte Antwort sein kann, wenn wir erkennen, daß Gott unsere kleine Kraft in Seinem Werk gebrauchen will?

So möchten wir zugleich bitten, daß wir uns vornehmen, für unseren Verein uns treu zu mühen. Wir wollen an-

deren von den Aufgaben sagen und nicht müde werden, auf daß wir dann einst zu denen gehören, von denen der Herr sagen kann:

Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!

Hongkong

Das Hauptproblem von Hongkong ist die Übervölkerung. Seit 1945 hat die Bevölkerung durch Flüchtlinge und Geburtenüberschuß um das Fünffache zugenommen. So sind Unterernährung und Arbeitslosigkeit ein Problem, und die Folge eine besondere Zunahme der Tuberkulose. 1958 starben 2675 an der Erkrankung, und 14 000 Neuerkrankungen an Tuberkulose wurden gemeldet.

Hier ist unser Dienst ein notwendiger, und wenn auch nur eine Schwester, Martha Conzelmann, in missionsärztlicher Tätigkeit steht, so haben wir doch teil an der Hilfe, die die lutherische Kirche hier zu geben versucht.

Schwester Martha kann von einer reichen Arbeit in der doppelten Weise missionsärztlichen Dienstes berichten, indem sie verkündigt und Krankendienst in den Dörfern des Hinterlandes von Hongkong versieht. Den Gemeinden ihre Verpflichtung in diakonischer Richtung und an den Kranken nahezubringen und vorzuleben, ist ja eine wesentliche Aufgabe.

Ghana

Die Hilfe, die gerade heute diesem jungen aufstrebenden Staat zu bringen ist, wird deutlich, wenn man über die Inschrift nachdenkt, welche an dem Nkrumah-Denkmal vor dem Ghanaparlament angebracht ist und welche lautet: „Trachtet am ersten nach dem politischen Reich, dann wird euch alles andere zufallen.“

Was kann rechter christlicher Dienst nicht gerade hier bewirken, indem er bezeugt, daß letztlich das Vertrauen in ärztliche Hilfe, welches Missionsärzten entgegengebracht wird, dadurch erklärt werden muß, daß hier Menschen aus letzter Verantwortung und nicht um politischer und völkischer Gründe willen dienen. So ist die ungeheure Arbeitslast, über die die Ärzte und Schwestern berichten, wohl auch ein Zeichen dafür, daß die Botschaft verstanden wird.

Die äußere Entwicklung von Agogo konnte durch einen neuen Operationstrakt weitergeführt werden. Welche Verantwortung liegt doch auf der Missionsgemeinde, wenn man bedenkt, was von dem rechten Dienst der Kräfte abhängt! Wir müssen die Mittel, die uns von Gott zur Hilfe an den Nächsten bereit sind, ja weitergeben. Daß wir darin als treu empfunden werden, ist wohl eine der Sorgen, die uns immer neu bewegen sollte.

Kamerun

Aus der Arbeit in Kamerun gibt uns Dr. Voute, der die Aussätzigen-Siedlung Manyemen begründete, in der Beilage einen Bericht.

Außer der Arbeit in Manyemen und den beiden Polikliniken in Nyasoso und Bafut arbeitet in dem neuen Missionszentrum in den Mandarabergen die Schwester Lydia Flachsmann.

Da gerade in Afrika in den Krisen der Krankheit alte Glaubensvorstellungen und Zauberei besonders von Bedeutung sind, ist ja entscheidend, daß eine Pioniermission nicht nur Christus als den Herrn des ganzen Menschen in der Predigt den Menschen nahebringt, sondern die Kraft des Wortes in ganzheitlicher Weise bezeugt. Dabei aber ist ärztliche Mission unaufgebar notwendig. So ist die Frage nach einem Spital und einem Arzt eine, die in unserem Gebet getragen werden sollte. Es geht ja um mehr als praktisches Zeugnis barmherziger Liebe in christlichem

Geist. Es geht darum, daß Christus als Sieger über die Mächte von Tod und Krankheit verkündet wird. Das kann nie allein durch Worte geschehen, sondern nur durch das Wort, das lebendig ist und alle Bereiche des Lebens neu machen will.

Kalimantan und British-Nordborneo

In Kalimantan arbeiten in Poliklinik und Gemeinde die beiden Schwestern Maria Hörsch und Hilde Laidig. In Nordborneo betreibt Schwester Gertrud Sigrist eine Poliklinik.

Gerade, wenn eine kleine wachsende Gemeinde in einer Umwelt von Mohammedanern und bei wachsendem Einfluß der Römischen Kirche vor der Aufgabe steht, sich zu festigen, ist wesentlich, daß die Menschen in ihrer Ganzheit mit Christus leben. Immer wieder zeigte sich ja, daß in späteren Generationen der gelebte Glaube das Hauptproblem darstellt. Lebendig im Alltag kann aber Glaube nur sein, wenn alle Bereiche und alle Zeiten, auch Krisen und Krankheit, eingeschlossen sind.

Indien

Indien ist eines der Länder, an denen einige Probleme der Gegenwart in besonderer Weise deutlich werden. Es ist dies das Problem der Bevölkerungsbewegung und Ernährung. Dies mögen einige Zahlen, die der Zeitung „Economist“ vom 6. Juni 1959 entnommen wurden, aufzeigen:

„Da in diesem Jahr der Regen reichlich war (der Monsun war gut), sind 70 Millionen Tonnen Getreide erzeugt worden. 1966 werden nach einem Bericht eines Sachverständigen 110 Millionen Tonnen benötigt, und der Bedarf an Milch, Fett, Eiern und Früchten wird noch weit höher liegen als der Bedarf an Getreide.“

Die Bevölkerung nimmt nach neuesten Berechnungen um 8 Millionen pro Jahr zu. Die Geburtenziffern sind etwas geringer geworden, aber auch die Zahl der Sterbefälle ist durch neuere Medizinen und das DDT erheblich niedriger, obwohl die durchschnittliche Lebenserwartung nur 32 Jahre beträgt. Der Bedarf an Getreide wäre 70 Prozent höher, an Milch das Dreifache und an Grundnahrung das Doppelte, wenn nicht die Armut der Bevölkerung verhinderte, daß die Menschen das, was sie benötigten, kaufen können.“

Diese nüchternen Zahlen besagen, daß schon heute viele Inder hungern, daß aber 1966 eine allgemeine Hungersnot unausweichlich ist, wenn nicht drastische Maßnahmen ergriffen werden.

Ganz abgesehen von den allgemeinen Folgen einer solchen Entwicklung, ist hier eine Frage an uns Christen aufgezeigt. Hier hungern Menschen, die von Gott her unsere Nächsten sind. Wenn wir nicht unserer Verantwortung uns gewiß werden, ist eine Katastrophe unausweichlich. Hier kann nur ein wirkliches materielles Opfer unsererseits und unserer westlichen Mitbürger wahre Hilfe bringen. Die Christen aber dürfen nicht aufhören zu rufen und zu mahnen.

Dieser erschreckenden und erschütternden Bilanz ist nun noch hinzuzufügen, daß neben der Sorge um die Ernährung ungeheure Probleme bezüglich der Volksgesundheit vorliegen. Etwa zweieinhalb Millionen Inder sind von Tuberkulose befallen, wovon mindestens eine halbe Million pro Jahr sterben; mindestens 100 Millionen Menschen werden pro Jahr von Malaria befallen, und direkt oder indirekt sterben daran 2,4 Millionen. Die Zahl der Ärzte beträgt 70 000 und ist damit nicht erheblich höher als die der Ärzte in Deutschland, obwohl die Bevölkerungszahl etwa die sechsfache ist.

Ein drittes Problem möchte ich aufzeigen, indem ich einen Abschnitt einer Rede anführe, die ein Arzt auf der Konferenz der christlichen Vereinigung des ärztlichen

Dienstes des Ostasiatischen Christlichen Rates in Hongkong am 28. Dezember 1958 hielt:

„In den Dörfern haben bei den einfachen Leuten die magischen Kräfte noch eine große Bedeutung, besonders in Zeiten von Krankheit, Epidemie, bei Geburten usw. Mit moderner Medizin und Gesundheitserziehung allein können wir diese magischen Kräfte nicht überwinden, sondern wir müssen ohne Zweifel geistlich wirken, nämlich durch die Frohbotschaft der Freiheit in Jesus Christus. Aufklärung allein genügt nicht, sondern nur Evangeliumsverkündigung kann die Kräfte magischer Art, die von den Vorfahren überkommen sind, besiegen.“

Von welcher Bedeutung gerade hier missionsärztlicher Dienst ist, werden diese drei Streiflichter erweisen. So sind wir dankbar, von der Arbeit in Indien, die ja zahlenmäßig an zweiter Stelle im Gesamt der Basler missionsärztlichen Tätigkeit steht, von Neuausreisen und auch einiger Entwicklung berichten zu können.

Aber sind unsere Anstrengungen wirklich genügend? Sind unsere Gebete wirkliches Flehen und ernst genug, oder wird uns nicht gerade an diesem Beispiel deutlich, was uns zu tun aufgetragen ist und wie wenig wir doch eigentlich taten?

Nun etwas aus der Arbeit unserer Kräfte:

„Am 19. Juli 1959 wurden die beiden Schwestern Emilie Kurz und Marta Widmann, die nach langer Wartezeit ihr Einreisevisum erhalten hatten und nun endlich ausreisen konnten, in einem feierlichen Gottesdienst durch den stellvertretenden Bischof der Diözese Nordkerala in die Südindische Union aufgenommen. Die Verpflichtung erfolgte in einer Form, wie sie für Schwestern des indischen Frauenordens gebraucht wird. Da diese einen wirklichen Einblick zu vermitteln vermag, wie diese große, selbständige indische Kirche den missionsärztlichen Dienst versteht, seien Auszüge aus der Liturgie angeführt:

„Es gehört zum Amt der Diakonisse, daß sie den Pfarrer im Dienst an der Gemeinde, in der sie dienen soll, unterstützen, bei den besonderen Anlässen mitarbeitet und den Armen, Bedürftigen und Kranken zu Hilfe kommt. Dies sind einige der Aufgaben einer Diakonisse. Glaubt ihr, daß ihr zu solchem Dienst in Seiner Kirche von Gott gerufen seid? — Ja.

Ist der Eifer für Gottes Ehre, die Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus und der Wunsch, Menschen zu retten, so-

weit ihr euer eigen Herz kennt, der Hauptbeweggrund für euch, in solchen Dienst einzutreten? — Soweit ich mein eigen Herz kenne, ja.

Habt ihr die Heilige Schrift angenommen als solche, die alles enthält, was zur Rettung nötig ist, und als höchsten und entscheidenden Maßstab eures Glaubens? — Ja.

Habt ihr das Apostolische und das Nicänische Glaubensbekenntnis angenommen als Bezeugung und Abgrenzung des Glaubens, wie er aus der Heiligen Schrift hervorgeht? — Ja.

Wollt ihr sorgfältig und fleißig die Heilige Schrift lesen und nicht müde werden, weiter zu forschen, um sie immer besser kennenzulernen? — Ich will, der Herr helfe mir dazu.

Wollt ihr euch mühen, ein Leben des Gebets und ein Leben in Zucht und Ordnung zu führen, so daß ihr der Herde Christi zum Beispiel werdet? — Ja, ich will, der Herr helfe mir.“

Die Schwestern knien vor dem Altar, die ganze Gemeinde kniet. Der stellvertretende Bischof betet:

„Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, der Du diese Schwestern willig gemacht hast, solchen Dienst zu übernehmen, gib ihnen Gnade, ihn auszuführen. Treu ist Er, der euch ruft, Er wird's tun. Amen.“

Hier wird deutlich, daß ein ganz tiefes Verständnis dessen vorliegt, was wir unter missionsärztlichem Dienst verstehen.

Von den beiden Krankenhäusern Udipi und Betigeri hören wir Berichte von vielen Hilfesuchenden, von einem Erweiterungsbau für Männer in Betigeri und Einrichtung von fließendem Wasser in Udipi. Der Schwesternmangel macht rechte Sorgen; die vorhandenen Kräfte sind stark überfordert.

Die leitende Ärztin von Udipi, die Inderin Dr. K. Salins, schreibt über ihre Arbeit: „Das Spital Udipi wurde für viele Kranke der Ort, da sich ihnen Christus als Herr und Heiland offenbarte.“

Wie gut, daß bei allen Nöten und Sorgen dies gewiß ist, daß der Herr es ist, der Seine Mission treibt! Dr. Scheel

Gaben können eingezahlt werden auf das Konto Nr. 13992 der Deutschen Bank, Zweigstelle Tübingen, oder auf das Postscheckkonto Stuttgart, Nr. 12823, jeweils für den Stuttgarter Verein für Ärztliche Mission, Tübingen, Paul-Lechler-Straße 24.

Zur Begründung des missionsärztlichen Dienstes

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges ist die Besinnung über die rechte Zuordnung der Mission immer wieder aufgenommen worden. Die Besinnung betrifft auch einzelne Werke der Mission, und so werden in allen Erdteilen eine Menge von Stimmen laut, welche eine Neuorientierung der Ärztlichen Mission verlangen. In Artikeln, Thesen und Verfassungsentwürfen sind eine Fülle von sehr tiefen Gedanken vorgetragen worden, die die Grundfragen der Ärztlichen Mission betreffen.

Da wir der Meinung sind, daß eine rechte Begründung von dem Boden der Schrift her gerade von uns Deutschen aus dem Lande der Reformation wichtig ist, legen wir einige Thesen vor, welche zur Diskussion anregen möchten.

Am 7. Juni fand in unserem Hause in Tübingen ein Gespräch am Runden Tisch statt. Daran nahmen Professor Köberle, Professor Rosenkranz, Professor Andersen, Professor Gensichen, Dr. Röllinghoff, Assistent Kosel und Dr. Scheel teil. Die folgenden Thesen sind nicht von den Gesprächsteilnehmern im einzelnen in ihrer Formulierung gutgeheißen, sondern sind aus den Anregungen des Gesprächs heraus als eine Diskussionsgrundlage gedacht:

1. Dem Missionsarzt begegnet bei den Menschen, die in seine Behandlung kommen, eine metaphysische Deutung der Krankheit. Mächte und Kräfte werden als Ursachen der Krankheit gesehen. Dieser Schau ist nicht durch Aufklärung zu begegnen; es sei denn, die Aussagen der Wissenschaft werden als Weltanschauung und damit als Glaubensaussagen gewertet. Auch eine Entmythologisierung ist nur dann möglich, wenn neue Glaubensaussagen an die Stelle der vorhandenen Schau gestellt werden. (Die Entmythologisierung der abendl. Theologie wirkt somit destruktiv und mißverständlich, wenn nicht klare Glaubensaussagen über den Bereich der Krankheit vorgetragen werden.)

2. Im Neuen Testament wird Krankheit im Zusammenhang mit den Mächten gesehen (Mark. 6, 13). Durch den „Christus victor“ sind im Neuen Testament im Glauben Krankheit und Tod entmachtet. So ist die neutestamentliche Aussage über die Krankheit, die Heilung und Christi Erlösung eine Antwort auf Fragen, welche den heidnischen Kranken bewegen.

3. Das heilende Handeln eines christlichen Arztes und speziell des Missionsarztes, ist Hinweis und Zeugnis des

sich vollendenden Heiles. Wir leben zwischen Ostern und Parusie. Der neue Äon ist in Christus Wirklichkeit, aber der alte Äon existiert weiter.

Voraussetzung christlich heilenden Handelns ist also der lebendige Glaube an Christus als den Herrn der Welt und an die Versöhnung durch Ihn. Dieser Glaube sowie Leben und Dienst aus demselben machen den Arzt zum christlichen Arzt sowie zum Missionsarzt.

Weder die alleinige Zuordnung des heilenden Handelns zum diakonischen Bereich, im Sinne des uns aufgetragenen Liebeshandelns, noch eine Gleichsetzung des Handelns des Arztes mit dem Wunderwirken Christi ist möglich.

Als Charisma kann heilendes Handeln das Handeln Christi sein, indem Christus Menschen zu Werkzeugen wählt. Aber eine Verfügbarkeit von Wunderkräften kann nicht angenommen werden, da dies ein Verfügen über Gottes Wirken wäre.

Somit ist missionsärztlicher Dienst nicht Wunderauftrag, obwohl eine Anteilhabe an dem Wunderwirken Christi auch heute vorhanden sein kann.

Ziel des heilenden Handelns eines christlichen Arztes und Missionsarztes ist nicht allein körperliche Gesundheit, sondern die Erlösung des ganzen Menschen. Dem Kranken wird durch die Verkündigung der Erlösung durch Christus die Entmächtigung der Mächte zugesagt. Der Zusammenhang zwischen Ursachen der Krankheit und Sünde ist damit beseitigt. Dadurch haben Tod und Krankheit ihre Schrecken verloren. Der Mensch ist diesen Kräften entnommen, wenn auch noch nicht entronnen.

Als Zeichen sind die Heilungen Christi Hinweis auf die angebrochene Heilszeit. Krankheit als Symptom der Trennung des Menschen von Gott entspricht Heilung als Symptom der Erlösung. So wird im Glauben eine eintretende Heilung ein Hinweis auf die erfolgte ganzheitliche Erlösung, die in der Parusie Wirklichkeit wird.

Auch unheilbare Erkrankungen werden im Glauben als überwundene Mächte erkannt, die uns, wie auch der Tod, nicht mehr zu beherrschen vermögen. Wir dürfen dem Kranken verkünden, daß Gott Leid, Schmerz und Krankheit nicht will, sondern ihn erretten will. Dr. Scheel

Nachrichten

Liberia

Schwester Hanna Förster, die seit Monaten schwer erkrankt in Monrovia lag, kann sich jetzt wieder an der Missionsarbeit beteiligen; doch muß sie noch längere Zeit in der Hauptstadt bleiben, weil sie sich auch weiterhin in ärztlicher Behandlung befindet.

Schwester Johanna Eichstädt wurde von Bahn nach Garplay versetzt, wo eine große Aussätzigen-Siedlung ist. Außer mit der Krankenarbeit hat sie mit Schule und evangelistischen Aufgaben zu tun, so daß ihre Zeit immer reichlich ausgefüllt ist.

Schwester Maria Röbbelen vertritt in River Cess Schwester Elfriede Lutz während ihres Urlaubs. Schwester Elfriede ist gerade für zwei Monate im Labor unseres Paul-Lechler-Krankenhauses, um sich noch manches Wichtige für ihren Dienst nach der Wiederausreise anzueignen.

Ghana

Fräulein Dr. Heusel, die zweieinhalb Jahre in Dormaa-Ahenkro und Agogo als Ärztin der Basler Mission tätig war, kam Ende Juli zum ersten Urlaub nach Deutschland.

Im August kam Fräulein Gertraud Herr, med.-techn. Assistentin am Hospital der Basler Mission in Agogo, zum zweitenmal in die Heimat. Sie besucht zur Zeit einen Kurs für Urlauber in Basel.

Frau Dr. Windisch schrieb von der Reise einen Rundbrief. Nach all der Unruhe in Amerika und Deutschland und dem vielen Reise- und Vortragsdienst genoß sie die stille Zeit auf dem Frachtdampfer sehr. „Morgen früh, am 12. August, sollen wir in Takoradi ankommen, an dem Tag, an dem ich mein 60. Lebensjahr vollende.“ Wir danken mit ihr Gott, daß Er ihr die Kraft gegeben hat, noch einmal so fröhlich auszuziehen in die große Arbeit in Adidome.

Südwestafrika

Nach ihrem wegen Krankheit verfrühten Urlaub konnte Schwester Hanni Ristig von der Rheinischen Mission Anfang September mit frischen Kräften in ihre Arbeit zurückkehren. Während ihrer Abwesenheit hat Schwester Randi Baltes sie in Okakarara im Waterberg-Reservat vertreten. Nun sind wir alle froh, daß die beiden in Zukunft die vielen Aufgaben teilen werden, so daß hoffentlich nicht wieder eine der Schwestern bis an den äußersten Rand ihrer Kräfte kommt.

Auch Schwester Herta Keinath hat inzwischen die Rückreise angetreten.

Südafrika

Schwester Eva Bartsch schrieb uns, daß Schwester Paula Voigt leider schon seit längerer Zeit krank ist. Deshalb vertritt Schwester Eva sie im Siloah-Krankenhaus in Ngome. Die vor kurzem ausgereiste Schwester Ingrid Wolgast hilft ihr, weil Schwester Sigrid Glampe zusammen mit Schwester Marianne Dumjahn in Pietermaritzburg die Hebammenausbildung begonnen hat. Ohne diese Ausbildung kommt eine Missionschwester einfach nicht aus.

Schwester Elisabeth Bretschneider ist durch Vermittlung von Dr. Teichler in Pretoria in eine Krankenpflegeschule aufgenommen worden, nachdem sie vorher bei Burenfreunden Afrikaans gelernt hatte. Es wird für die Hermannsburg Mission eine große Entlastung und Hilfe bedeuten, wenn diese Schwestern ihre Ausbildung einmal abgeschlossen haben und voll im Dienst der Ärztlichen Mission eingesetzt werden können.

In Itshelejoba, einer Station der Evang.-Lutherischen Freikirche von Bleckmar, tut Schwester Ruth Bausemeick weiter ihren sich immer mehr ausdehnenden Dienst an den Kranken. Wir freuen uns, daß in England zwei junge Schwestern in der Krankenpflege- bzw. Hebammenausbildung stehen, um hier später einmal zu helfen.

Wenn Sie in Ihrer Fürbitte an die Kranken und ihre Helfer draußen denken, dann vergessen Sie bitte auch nicht unsere jungen Schwestern, die in England sich für den künftigen Einsatz vorbereiten! Manche haben sehr mit Sprachschwierigkeiten zu tun, wenn sie mit wenig Vorkenntnissen so mitten hineingeworfen werden in die englischen Krankenpflegekurse. Da müssen sie Fragen beantworten, Arbeiten schreiben — und verstehen doch am Anfang von den ganzen schwierigen Fachausdrücken fast noch nichts! Selbst wenn sie jede freie Minute fleißig zum Lernen benutzen, scheint der Berg oft unüberwindlich zu sein. Wenn da nicht die feste Gewißheit wäre, daß Gott sie für Seinen Dienst draußen brauchen will, hätte manch eine schon die Flinte ins Korn geworfen.

Äthiopien

Herr und Frau Dr. Röhm sind Mitte August in Hamburg eingetroffen, wo ihre Tochter Ursula und ihr Sohn Erwin die Eltern und jüngeren Geschwister freudig in Empfang nahmen. In Dembidollo ist inzwischen ein amerikanischer Arzt zur Ablösung gekommen. Auch Schwester Gerda Klein hat nun ihre Arbeit dort aufgenommen, nachdem sie zuerst noch einige Wochen in Aira bei den Her-

mannsburger Missionsgeschwistern sich in die Gallasprache einarbeiten durfte.

Tanganyika

Zwar ist Dr. Stein schon im Mai ausgereist, doch haben wir ihn bisher unseren Freunden noch nicht vorstellen können, weil er vor lauter Arbeit nicht rechtzeitig zum Schreiben kam. Aber nun ist sein Gruß mit Familienbild eingetroffen:

„In Döbeln, Sachsen, geboren, von gläubigen Eltern erzogen, wurde ich 1943 noch aus der Schulausbildung zum Wehrdienst einberufen. Bis zu meiner Gefangennahme bei Kriegsende hatte sich mein äußeres wie inneres Leben nicht von dem anderer unterschieden. Als Kriegsgefangener in



Dr. Dankmar Stein, Tanganyika

Frankreich hatte ich 1946, neunzehn Jahre alt, eine persönliche Begegnung mit Jesus Christus. Damals wurde ich auf das Ziel gewiesen, meinem neuen Herrn als Missionsarzt dienen zu können.

In die Heimat zurückgekehrt, legte ich das Abitur ab, arbeitete zunächst in Mitteldeutschland als Vorstudien-Krankenpfleger in einer Nervenklinik, bis ich bei Gründung der Freien Universität in West-Berlin mein Medizinstudium beginnen konnte. 1955 erhielt ich die Approbation als Arzt und promovierte im selben Jahr. Meine weitere Ausbildung war geburtshilflich-gynäkologisch bei Prof. Bracht, dann chirurgisch, wo ich als Assistent bei Prof. Maatz in Berlin eine gründliche Ausbildung genoß.

1958 erwarb ich nach einem Fachkurs an der 'London School of Tropical Medicine and Hygiene' das Tropendiplom, hospitierte dann an der FU Berlin in Augenheilkunde und HNO. Im Winter 1958/59 nahm ich an dem Bibel- und Missionslehrgang im Missionshaus Wiedenest, Rheinland, teil, gleichzeitig meine Ausreise vorbereitend.

Mit meiner Frau Hanneliese und unserem zweijährigen Sohn Thomas-Manuel traf ich im Juni des Jahres im Tunduru-Distrikt in Südtanganyika ein, wo wir uns auf der vor eineinhalb Jahren von deutschen Missionaren gegründeten Station Mbesa zunächst einem Sprachstudium unterziehen, um dann mit der medizinischen Arbeit in dem im Bau befindlichen Buschkrankenhaus zu beginnen. In diesem über 6000 Quadratmeilen großen Bezirk mit seinen 70 000 Einwohnern, die z. T. unter primitivsten Bedingungen leben, arbeitet nur ein afrikanischer Regierungsarzt, 60 km von unserer Station entfernt. Das nächste Krankenhaus, ein katholisches, ist nur während der Trockenzeit über 200 km Buschstraßen zu erreichen. Bitte, beten Sie für diese schwere Neuarbeit, die unter der Botschaft des Evangeliums erfolgen soll.“

Aus Bumbuli schreibt uns Fräulein Dr. Rudert unter anderem:

„Kommen Sie mit mir zur Morgenvisite im Hospital, wie ich sie am vergangenen Montag erlebte. Sicher würde es Ihnen dabei auch etwas seltsam zumute geworden sein wie mir. Ich trat an das Bett eines in der Nacht eingelieferten Kindes und mußte feststellen, daß die Blasen, die sich erst nach der Aufnahme gebildet hatten und nun den ganzen Körper der Patientin, besonders Gesicht und Arme bedeckten, mit ziemlicher Sicherheit als das Anfangsstadium von Pocken diagnostiziert werden konnten. Und das noch dazu im größten Raum, den meine Station aufzuweisen hat, mit 13 Betten! Ich hatte nur einen Gedanken: hinaus mit dem Kinde! Nun liegt das 10jährige Mädchen auf der Isolier-Abteilung (soweit man hier überhaupt von Isolierung reden kann bei dem noch sehr geringen Verständnis der Bevölkerung für so etwas) und ist über und über mit den typischen Pocken-Pusteln bedeckt. Ein schrecklicher Anblick! Bisher kannte ich diese Erkrankung nur vom Lehrbuch. Nun begann natürlich eine große Impf-Aktion in unserem Hospital, in die wir Ärzte uns teilten. Hoffentlich bleibt es der einzige Fall hier außer den beiden, die in Vuga, der Station unserer Missionsdruckerei, beobachtet wurden. Noch ist ja die zwangsweise Impfung der Kinder nicht überall durchgeführt. Aber es gibt schon recht vernünftige Häuptlinge, die ihren Leuten befehlen, die Kinder zur Vakzinierung zu bringen.“

Indien

Anfang Oktober reist Dr. Gramsch mit seiner Gattin und der kleinen Rosemarie-Shanti nach seinem Heimaturlaub wieder nach Indien zurück. Sein neues Arbeitsfeld wird ein Krankenhaus der Heilsarmee im östlichen Punjab sein. Noch gern denken wir an den Bericht von Dr. Gramsch bei unserem Missionsfest zurück und an seine Lichtbilder am Abend. Dieser Besuch hat das Band zwischen uns gefestigt. Wir wünschen Familie Dr. Gramsch Gottes reichen Segen für den Neuanfang.

Fräulein Dr. Pflugfelder von der Basler Mission konnte ebenfalls nach Indien in ihre alte Arbeit in Udipi zurückkehren.

Familie Dr. Grüber ist durch mancherlei Krankheit gegangen. Dr. Grüber hat einige Wochen gelegen, als er zum Sprachstudium und zur Erholung in den Bergen war. Dann bekam Frau Grüber eine Virushepatitis, wodurch sie verhindert wurde, am Examen teilzunehmen, für das sie nach vier bestandenen Sprachtests schon seit dem Frühjahr bereit war. Nun muß sie bis zum nächsten Frühjahr damit warten. Als Dr. Grüber schrieb, lag auch sein Töchterchen mit 39 Grad Fieber, und es sah aus, als habe sie das gleiche wie die Mutter.

Familie Dr. Laun hat die erste Zeit des Spracherlernens nun hinter sich und ist nach Tilda (wo Dr. Bergter früher arbeitete) übersiedelt, wo Dr. Laun viel Arbeit im Hospital finden wird.

Schwester Ilse Martin steht seit Monaten wieder allein in der bedrängenden Arbeitsfülle in Amgaon. Hier in der Heimat warten Schwester Ursula von Lingen und Schwester Maria Schatz auf ihr Visum, um zur Hilfe zu kommen und Schwester Ilse zu Anfang des nächsten Jahres den so dringend benötigten Urlaub zu ermöglichen. Vor allem aber fehlt noch ein Arzt, der schnell in die Bresche springt und die Leitung des neuen Hospitals dort in Amgaon übernimmt.

Indonesien

Herr und Frau Dr. Hueck (Rheinische Mission) werden in der ersten Oktoberhälfte ihre Wiederausreise nach Sumatra antreten, um ihren Dienst am Hospital in Tarutung fortzusetzen.

Unvergesslich wird uns in Tübingen der Lichtbildervortrag sein, den uns die junge elsässische Ärztin, Fräulein Dr. Ropp, bei ihrem kurzen Besuch hier hielt. Sie berichtete über das Krankenhaus der Mennoniten in Pakis-Taju auf Java, wo sie mit Schwester Liesel Hege zusammenarbeitet. Dankbar hat sie auf unserem Dachboden unter den Medikamenten gekramt, die uns für die Ärztliche Mission zur Verfügung gestellt wurden, und kann nun drei Kisten wertvoller Arzneien mitnehmen, wenn sie Ende Oktober wieder ausreist. Damit wird sie manche Not lindern und manchen Armen, der nicht zahlen kann, umsonst behandeln können. So möchten wir an dieser Stelle denjenigen herzlich danken, die uns immer wieder Arzneien zusenden. Herr Dr. Scheel hat im Sommer eine ganze Reihe Kisten damit füllen und an die verschiedensten Stellen der Welt mitgeben oder senden können. Es steckt ungeheuer viel Arbeit in dem Sortieren, Aussuchen und Verpacken dieser vielen Flaschen, Packungen und Ampullen. Aber es ist eine Arbeit, die sich lohnt.

Neuguinea

Zahnarzt Diepen in Jagaum berichtet von sehr viel Arbeit. Zum Dienen mit dem Wort bleibt wenig Zeit; es ist eine Verkündigung mit der Tat. Neben der Arbeit am Krankenhaus macht er immer wieder ausgedehnte Inlandreisen; denn es ist billiger, wenn der Zahnarzt die weite Reise in die Berge unternimmt, als wenn die vielen Patienten an die Küste fahren oder fliegen. Nun hofft er sehr, bald einen Kollegen zu bekommen, damit die Ausbildung von einheimischen jungen Männern beginnen kann, die dann später selbständig im Inland die nötigste zahnärztliche Hilfe leisten können.

Paraguay

Dr. Dollinger erzählt von Besuchen in den Indianersiedlungen:

„Wenn ich auf der Missionsstation ankomme, tute ich laut und fröhlich, und alle Indianer laufen zusammen, weil sie mich schon erwarten. Zuerst gibt es eine freudige Begrüßung mit den zwei Missionarsfamilien und der Schwester, die sich da draußen in der Wildnis über jeden Besuch freuen, der etwas Abwechslung in ihr einsames Leben bringt. Nachdem wir Kaffee getrunken haben, beginnt die ‚Sprechstunde unter freiem Himmel‘. Die Männlein zur Rechten, die Weiblein mit Kindern zur Linken, so treten sie an. Da es nicht viel auszuziehen gibt — sie gehen alle fast nackt — geht das schnell. Zuerst habe ich auf Tuberkulose durchgekämmt und bei einem Besuch so 200 bis 250 Indianer behorcht. Die Verdächtigen nehmen wir dann mit zum Hauptkrankenhaus in Filadelfia, wo wir sie röntgen und die Laboruntersuchungen machen. Die offenen Fälle behalten wir hier auf der Isolierstation, die anderen behandelt die Missionsschwester draußen in ihrem kleinen Krankenhaus. Dann kommen Untersuchungen auf Parasiten, die Schwangeren und die vielen, vielen mit Rheuma und, was es sonst noch gibt. Bei diesen Reihenuntersuchungen stellte ich auch einen katastrophalen Zahnzustand fest, was einen wunder nimmt bei einem wilden Naturvolk. Man sollte ja meinen, die hätten alle prima Zähne. So habe ich dann das nächste Mal die Zahnzange mitgenommen und in den ‚Steinbrüchen‘ aufgeräumt.“

Jede Station besuche ich einmal im Monat. O, Ihr könnt Euch nicht vorstellen, welches Vergnügen es ist, wenn man so richtig aus dem Vollen schöpfen kann. Eure hochherzigen Spenden versetzen mich ja erst in die Lage, daß ich diese Arbeit so sehr ausbauen kann — das Auto und die viele Me-

dizin, mit der ich sie behandle und aus deren Erlös in der Apotheke ich das Benzin finanziere, um hinauszufahren, auch daß ich sie aufnehmen kann in unser Krankenhaus, ohne nach der Bezahlung zu fragen.

Von der Primitivität dieser ‚Wilden‘ kann man sich überhaupt keine Vorstellung machen. Sie kommen einem manchmal vor wie eine Zwischenstufe zwischen Mensch und Tier. Aber daß es wirkliche Menschen mit einer Seele sind, kann man sehen, wenn man die Veränderung beobachtet, die mit ihnen vorgeht, sobald sie Christen werden. Man könnte sich dann mit einem jeden an einen Tisch setzen und Gemeinschaft haben. Immer wieder muß ich sagen, daß dies mein stärkstes Erlebnis hier ist.“

Unsere Bücherecke

Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart S, Heusteigstraße 34

Gerhard Günther, **Erweckung in Afrika**. Weltweite Reihe Nr. 10, 96 Seiten. DM 2.80.

Unter dem Druck der Zeit müde gewordener Christen — mehr oder weniger gehören wir doch alle dazu — möchte ich raten, dieses Büchlein zur Hand zu nehmen. Es ist wie wenige geeignet, uns aufzuwecken und neuen Mut zu machen. Zudem ist die Schilderung der geistlichen Bewegung der Erweckung in den verschiedensten Teilen Afrikas so lebendig und spannend, daß man es in einem Zug durchlesen muß. Dabei ist der Verfasser keineswegs in einem falschen Enthusiasmus blind gegen die Probleme und Gefahren, die solch eine Bewegung selbstverständlich auch mit sich bringt. Lesen Sie das Büchlein, und verschenken Sie es, so oft Sie Gelegenheit dazu haben! S. M.

Leslie Newbigin, **Die eine Kirche — das eine Evangelium — die eine Welt**. Die christliche Mission unserer Zeit. Weltmission heute Nr. 11/12, 56 Seiten. DM 2.40.

Keiner, der sich für die Aufgaben der Weltmission heute interessiert, und jeder lebendige Christ tut das doch, kann an diesem Büchlein des Vorsitzenden des Weltmissionsrats vorbeigehen. Ganz klar schildert er die Situation, Grundlage und Aufgaben aller Missionsarbeit in unserer Zeit. Er hilft zu dem unbedingt notwendigen Umdenken in allen Fragen der Mission. S. M.

MBK-Verlag, Verlag für Missions- und Bibel-Kunde, Bad Salzuflen, Postfach 34

Gott im eiligen Leben. Nach einem Entwurf von Carl-Heinz Ratschow, herausgegeben von Johanna Lorch. 184 Seiten, Leinen 7.80 DM.

Wer führt heute nicht ein eiliges Leben! Und wer sehnt sich nicht in all dem Lärm, dem Getriebe und der Unsicherheit unserer Zeit nach Stille! Hier ist ein Buch, das uns zur Stille verhelfen will, nicht zu passiver und vielleicht ichbezogener Stille in der Weltabgeschiedenheit einer Eremitenklausur, sondern zu kraftwirkender und sieghafter Stille mitten in der Geschäftigkeit und Unrast unseres Alltags, einer Stille, die ihre lebendigen Quellen in Gott hat. St.

Zum Inhalt dieser Nummer

Der erste Teil unseres Blattes ist dem „Stuttgarter Verein für Ärztliche Mission“ gewidmet, der von seinen frühesten Anfängen her sich insbesondere für die ärztliche Arbeit der Basler Mission einsetzt. — Die theologische Begründung des missionsärztlichen Dienstes ist als Diskussionsgrundlage für einen deutschen Beitrag über das Wesen Ärztlicher Mission gedacht. — Wie jedes Mal folgen Nachrichten aus unserer großen „Familie“ in aller Welt. — Die Bücherecke bringt einige Neuerscheinungen, die gewiß sehr willkommen sind als Geschenke für den Weihnachtstisch. — Dieser Nummer liegt als Besonderheit ein Blatt über die Evangelische Aussätzigen-Hilfe bei. Es soll uns mahnen, diese Ärmsten der Armen nicht zu vergessen.

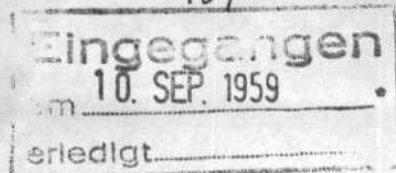
23.10.59, 17.08 Uhr

Ja.

Brieftelegramm Dr. Martin S c h e e l Paul-Lechler-Str. 24
T ü b i n g e n

Kuratorium faßte Beschluß, Dr. Adams für 2 Jahre
auszusenden, im besonderen deswegen, weil er so-
fort verfügbar ist. Mit der Bitte um Verständnis
und weitere Hilfe

L o k i e s



DEUTSCHES INSTITUT
FÜR ÄRZTLICHE MISSION

Herrn Missionsdirektor

D. Hans Lokies

1) Berlin-Friedenau

Handjerystraße 19/20

TÜBINGEN 8. September 1959

PAUL-LECHLER-STRASSE 24

FERNSPRECHER 4687

Lieber Bruder Lokies!

Dr. Müller bat mich, für Ihren Brief vom 25.8. zu danken. Nachdem ich nunmehr aus dem Urlaub zurückgekehrt bin, habe ich gestern abend auch das Gespräch mit dem Kollegen Rohwetter geführt und kann Ihnen mitteilen, daß er sich sehr gerne für den Dienst in Indien vorbereitet. Es besteht allerdings noch die Notwendigkeit, daß er noch weitere 2 Jahre in der Ausbildung verbleibt, um den Anforderungen in rechter Weise genügen zu können, bzw. um in England die englische Sprache aufzufrischen und einen Tropenkurs zu machen. Ich habe ihm vorgeschlagen, daß ich ein Treffen mit Ihnen ausmachen würde. Das hat sicherlich noch Zeit. Er wird am 1. Oktober bei einem ehemaligen Missionsarzt, Dr. Kröber, arbeiten, der in einem Krankenhaus sich rührend aller Missionsanwärter annimmt und ihnen vor allem die Möglichkeit gibt, auch selbst operativ tätig zu sein. Für die Überbrückung dieser beiden dazwischenliegenden Jahre habe ich nun 2 Vorschläge.

Ein junger Kollege, Dr. Hafermann, hat für ein Jahr die Vertretung eines deutschen Arztes in Indien übernommen und befindet sich im Augenblick in Buxar (genaue Adresse: Dr. med. Hafermann, Buxar Hospital, Gajadharganj P.O. Buxar, Bihar, Indien). Ob Sie einmal an ihn schreiben möchten, ob er bereit wäre, nach Beendigung seines Dienstes in Buxar im März n.J. noch eine Vertretungszeit in Amgaon zu übernehmen?

Falls Dr. Hafermann absagt, hat sich ein älterer Missionsarzt zur Verfügung gestellt, welcher vor 30 Jahren in Afrika tätig war. An ihn könnte man dann gegebenenfalls herantreten.

So wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns dann von Dr. Hafermanns Antwortschreiben unterrichten würden und zu Punkt 2 meines Vorschlags, an den älteren Missionsarzt heranzutreten, Stellung nehmen würden.

Ich hoffe, daß wir uns dann Ende d.M. in Berlin sehen und ausführlich über alles sprechen können. Ich freue mich, daß wir Ihnen nun so weit einen Vorschlag unterbreiten können.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Dr. Müller, sowie von meiner Frau, Ihnen und Ihrer Gattin

Ihr

Martin Schindler

Tübingen, den 27.8.5

Sehr geehrter Herr Direktor!

Bei der heutigen Post war ein Brief von Ihnen an Herrn Dr. Müller, den ich ihm auf seine Reise nachschieken werde. Da er erst am 4. September zurückkehrt, kann es sein, daß Sie etwas auf Antwort warten müssen; denn Herr Dr. Müller reist von einem Ort zum andern und hat viele Vorträge zu halten, so daß er wohl kaum vor seiner Rückkehr zum Schreiben kommen wird.

Schwester Maria Schatz erzählte mir vorhin strahlend, daß Sie sie in der Missionsakademie angemeldet haben. Darüber freuen wir uns alle mit ihr. Das wird ihr am besten über die Wartezeit weghelfen. Wir bekamen beide heute auch Briefchen von Schw. Ilse Martin, die sich ja wirklich heldenhaft durchschlägt. Die Sache mit dem Arzt liegt uns allen schwer auf der Seele.

Mit freundlichen Grüßen

B. Steghe

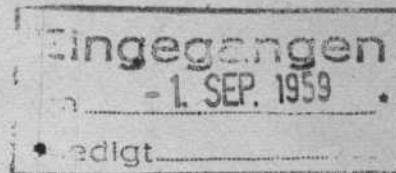


Kurt Schönknecht

Berlin-Mariendorf, den 26.8.1959
Britzer Str. 88 b

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau

369



Sehr geehrte Herren !

Unter Bezugnahme auf meine seinerzeitige fernmündliche Anfrage
/ übersende ich Ihnen anbei eine Durchschrift meines Schreibens
an Herrn Dr. Scheel.

Mit verbindlichen Grüßen

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'K. Schönknecht', written in a cursive style.

Kurt Schönknecht

Berlin-Mariendorf, den 26. 8. 1959
Britzer Straße 88 b

Herrn
Dr. Scheel

Tübingen
Missionsärztliches Institut

Sehr geehrter Herr Dr. Scheel !

Auf Anraten der Gossnerschen Mission, Berlin-Friedenau, wende ich mich mit folgendem Anliegen an Sie:

Mein Sohn, über den ich Ihnen nachstehend die notwendigen Daten mitteile, interessiert sich für eine missionsärztliche Tätigkeit, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir hierzu freundlicherweise Ihren Rat mitteilen könnten.

Fritz Schönknecht, geb. am 17. 2. 1931 in Berlin
Reifezeugnis am 6. Juni 1950 "mit Auszeichnung"
Ärztliches Studium 1950 - 1956 an der Freien Universität
31. 12. 56 ärztliche Prüfung "gut" Berlin
März 1957 Preisarbeit an der Freien Universität Berlin
23. 5. 57 Promotion "magna cum Laude"
Juni 1957 bis November 1958 Medizinalassistententätigkeit
in Amerika
November 1958 bis Juli 1959 Medizinalassistententätigkeit
in Berliner Krankenhshs.
10. 8. 1959 Bestallung als Arzt
ab August 1959 Assistenzarztstätigkeit im Städt. Krankenhaus
Berlin-Britz

Fritz ist in einem christlichen Elternhaus erzogen worden. Ich gehöre seit über 30 Jahren zum CVJM. Berlin-Charlottenburg. Notwendige Auskünfte könnte, falls dies notwendig ist, Herr Pfarrer Winfried Maechler, Berlin-Charlottenburg 9, Westendallee 86 a, geben. Für einen Bescheid wäre ich Ihnen dankbar.

Mit verbindlichen Grüßen



Herrn

Direktor Hans Lohrig

Berlin Friedenau

Handjerystr 19/20
Deutschland

FABRIKATION GUTHE

Lieber Bruder Lohrig!

Das Museum hat ganz herzliche
Grüsse. Fr. Steybe wird Ihnen über
den Brief von Dr. Berges geschrieben
haben. Wenn ich in 10 Tagen wieder
in Zürich bin treffe ich dort Dr. Roh-
wedder ab. Ich werde dann alsbald
eingehend mit ihm sprechen.

Ganz herzliche Grüsse auch Ihrer Gattin
Mrs M. Scheel.

27. Aeschi ob Spiez, Jüngendkern
der Evang. Gesellschaft.





14. August 1959

Lo/Kli

248

Herrn
Dr. Martin S c h e e l
Deutsches Institut für Ärztliche Mission

T ü b i n g e n
Paul-Lechler-Str. 24

Sehr verehrter lieber Bruder Scheel!

Herzlichen Dank für die Grüße, die Sie mir während Ihres Urlaubs durch Ihr Büro haben zugehen lassen (B. Steybe). Ich habe mich daraufhin mit Pfarrer Dr. med. Fischer in Hagen, auf den uns die Evangelische Akademie in Iserlohn aufmerksam gemacht hatte, in Verbindung gesetzt - für alle Fälle. Wir müssen ja alles in dieser Sache tun, was auch nur im entferntesten ein Ergebnis verspricht. Wie schwer es heute ist, einen Missionsarzt zu finden, habe ich auf der Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes in Nyborg Strand (Dänemark) feststellen können. Die Vertreter aller Jungen Kirchen und Missionsgesellschaften klagten über den absoluten Mangel an geeigneten Missionsärzten. Ich füge für Sie die Durchschrift meines Schreibens an Dr. Fischer bei.

Im übrigen stehen wir dem Gedanken, Herrn Dr. Rohwedder für die Arbeit im Hospital Amgaon zu gewinnen, durchaus offen gegenüber. Nur müßte es uns gelingen, jemand anders zu bekommen, der für vorübergehend - 1 - 2 Jahre - nach Amgaon geht. Wenn Herr Dr. Rohwedder sich schon jetzt entscheiden könnte, daß er nach abgeschlossener Ausbildung den Dienst in Amgaon übernimmt, stünden wir vor einer sehr viel einfacheren Aufgabe: nämlich einen Arzt zu finden, der sich nur kurzfristig für Amgaon meldet. Es ist ja dasselbe Problem, das uns im Zusammenhang mit Dr. Bergter - Rourkela beschäftigt. Ob inzwischen von ihm irgendeine endgültige Ab- oder Zusage erfolgt ist? Ich habe noch nichts davon gehört, würde aber meinen, daß mir eine Verhandlung mit Dr. Rohwedder aussichtsvoller erscheint als mit Dr. Bergter. Ich wäre also durchaus dafür, wenn Sie mit ihm verhandelten, sobald es sich herausstellt, daß wir keinen Arzt finden können, der sofort für längere Zeit nach Indien ausgesandt werden kann.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

Anlage

(D.Hans Lokies)

233
12. August 59
Lo/Su.

Herrn
Chefarzt Dr. ROELLINGHOFF
T ü b i n g e n
Paul-Lechler-Krankenhaus

Sehr verehrter Herr Dr. Roellinghoff !

Seit Monaten haben wir die Absicht, einen Missions-Landwirt nach Indien auszusenden, der gegenwärtig noch in seiner Doktorarbeit sitzt. Er hat inzwischen geheiratet. Da wir nun bald an die Frage der Einreiseerlaubnis für das Ehepaar herangehen müssen, ist es für uns wichtig, daß Herr J u n g h a n s (das ist der Name unseres Kandidaten) und seine Frau sobald als möglich gründlich auf ihre Tropenfähigkeit untersucht werden. Ich weiß nun nicht, ob ihre Aufnahme im Tropengenesungsheim augenblicklich möglich ist. Es wäre aber für Herrn Junghans und seine Frau zeitlich günstig, wenn sie sobald als möglich nach Tübingen kommen dürften. Am liebsten sähen wir es, wenn die Untersuchung noch in diesem Monat stattfinden könnte; das hängt aber natürlich ganz von Ihnen und der gegenwärtigen Belegung Ihres Genesungsheimes ab. Die Kosten für Aufenthalt und Untersuchung gehen zu Lasten der Gossner-Mission.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir einen kurzen Bescheid geben wollten.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr
L